H. Eccl. 564 i

Kirche

<36623493510019
S
<36623493510019
Bayer. Staatsbibliothek

Die
Kirche des heiligen Vigilius
und ihre
Hirten;

Das ist:
Kurze Geschichte
des
Bisthums und der Bischöfe
von
Trient
in drey Zeiträumen.

II. Band. III. Zeitraum.

Botzen,
in der Eberle'schen Buchhandlung.
1828.

= Div. p. 538

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dritter Zeitraum.

Vom Jahre 1563 bis auf unsere Zeiten.

I. Abtheilung.

XCVII. 38. **Ludwig** Freyherr von Madrutz, ein geborner Tridentiner, von 1561 an Kardinal, seit dem 14. November 1567 Bischof. — † den 2. April 1600.

R. P. Pius V. Gregor XIII. Sixtus V. Urban VII. Gregor XIV. Innozenz IX. Klemens VIII. — R. K. Ferdinand I. Maximilian II. Rudolph II. — L. F. Kaiser Ferdinand I. Erzherzog Ferdinand II. Kaiser Rudolph II.

Johann Ludwig, ein Sohn des belobten Nikolaus Freyherrn von Madrutz, und seiner ersten Gemahlinn Helena von Lamberg, aus einer Familie vom ersten Adel in Steyermark, hatte unter andern zwey leibliche Brüder, Johann Friedrich, den Marquis von Challant und Grafen von Avio, und Fortunat, der die Gräfinn Margareth von Attembs, eine Nichte des P. Pius IV. aus dem Hause Medicis, zur Ehe hatte.

Aliprand war sein Stiefbruder, und dessen Mutter des Nikolaus zweyte Gemahlinn, Dina, eine

geborne Gräfinn von Arko. Dieser wurde 1560 Vorsteher des Spitals zu U. L. Fr. von Campiglio in Rendena, und Prior zum h. Hilarius im Lägerthale; 1562 Domherr von Salzburg, Trient und Brixen; 1588 Domdekan in seiner Vaterstadt; endlich 1599 auch noch Prior zum h. Thomas zwischen Arko und Riva. Er überlebte seinen Bruder Ludwig um sechs Jahre.*)

Ludwig kam 1532 in Trient zur Welt. Daselbst begann er seine litterarische Laufbahn unter der Aufsicht und Leitung seines großen Onkels Christoph. Zu Löwen und Paris setzte er mit seinem Bruder Johann Friedrich seine Studien mit Auszeichnung fort. Im J. 1549, da er noch nicht 18 Jahre zählte, aber mit päpstlicher Dispense schon Diakon war, wurde er zum Verweser des Bisthumes und Fürstenthumes Trient mit Beystimmung des Domkapitels ernannt, und als solcher den 30. May 1550 bestätiget. Zugleich erhielt er in Rom die Erlaubniß, sobald er sein 27. Jahr erreicht habe, die bischöfliche Weihe empfangen, und den Titel eines Bischofes von Trient annehmen zu dürfen.**)

*) Mon. E. T. pag. 306, und Tiroler Almanach, 1804. S. 236.

**) Mon. E. T. pag. 489.

P. Julius III. verlieh ihm 1551 die Propstey des h. Vitus zu Elwangen mit dem Vorbehalte, daß er die Hälfte der Einkünfte dem Kardinal Otto Truchseß, Bischofe von Augsburg, überlassen mußte.

Als päpstlicher Legatus a Latere war er schon 1559 auf dem Reichstage zu Augsburg. Der sieben und zwanzigjährige Titular-Bischof zog da die Bewunderung des Kaisers und der versammelten Reichsfürsten auf sich, besonders durch die Trauerrede,*) die er bey den feyerlichen Exequien für den verstorbenen K. Karl V. und seine Schwester Maria, hielt.**)

Bald nach geendetem Reichstage schickte ihn der Kaiser Ferdinand als Gesandten zum Könige von Frankreich, demselben seine Glückswünsche zum Siege über die Hugenotten zu überbringen.

Kurz vor der dritten Wiedereröffnung des Kirchenrathes von Trient erhielt er den nicht gesuchten Purpur von Rom. Den 22. März 1561 wünschte ihm der Kaiser von Wien aus Glück zu dieser neuen Würde.

Gleich nach dem Schlusse des allgemeinen Konziliums, den 22. Dezember 1563, erlaubte

*) Braun, Bischöfe von Augsburg. III. Theil, S. 448.

**) Diese hatte er in lateinischer Sprache gehalten. Er war auch in der griechischen und hebräischen bewandert. Mon. E. T. pag. 212

ihm Papst Pius IV. sich von was immer für einem katholischen Bischofe an einem Sonntage zum Priester weihen zu lassen.

Im folgenden Jahre empfing er endlich die Priesterweihe.*) Bey derselben wurde ihm auch der Titel eines Kardinal-Priesters zum h. Onuphrius beygelegt.

Am nähmlichen Tage, wo Ludwigs Onkel, der Kardinal Christoph, der Kirche von Trient entsagte, wurde er als wirklicher Bischof dieser Kirche zu Rom anerkannt, den 14. November 1567.

Schon vorläufig, oder doch gleich darauf, begab sich der neue Fürstbischof Kardinal Ludwig an den Hof des E. H. Ferdinand II., der eben dasselbe Jahr, den 17. Jänner, als neuer Landesfürst seinen Einzug in Innsbruck gehalten hatte.**) Der Kardinal war überzeugt, daß er auch von dem weisen und edeldenkenden Erzherzoge die Bestätigung sogleich erhalten werde; er wurde daher sehr überrascht, da man von ihm die Unterzeichnung, oder Erneuerung der von den Bischöfen Georg von Hack und Johann von Hinderbach eingegangenen Verträge forderte. Vermöge derselben verbanden sich die Fürstbischöfe, a. daß sie ohne Vorwissen des

---

*) P. Chrys. ab Avolano, MS. pag. 93.

**) Das Urländchen. MS.

Landesfürsten keinen Krieg führen dürfen; b. daß die Stadt Trient und alle fürstlichen Festen den landesfürstlichen Truppen immer offen stehen müssen; c. daß alle fürstbischöflichen Schloßhauptleute und Statthalter auch dem Landesfürsten den Eid der Treue schwören sollen; d. daß der Landesfürst das Recht habe, einen, dem Bischofe gefälligen, Stadthauptmann zu ernennen, der über das Kastell B. C. so wie über die Stadt und ihre Thürme die Oberaufsicht haben soll; e. daß ein jeweiliger Fürstbischof jederzeit, und gegen wen immer auf der Seite des Landesfürsten bleiben, und f. im Falle eines Krieges demselben mit Geld und Leuten beystehen müße; g. im Falle einer Entzweyung zwischen dem Landesfürsten und dem Fürstbischofe sollen die Unterthanen des letztern neutral bleiben, und, wenn dieses gar nicht möglich wäre, ungehindert dem Landesfürsten anhangen. Ja, auch die den F. B. Egno und Heinrich ꝛc. abgedrungenen Verschreibungen, wodurch sie dem Fürstenthume völlig entsagten, hätten erneuert werden sollen.*)

Der, schon lange auch in Staatsgeschäften geübte, Kardinal weigerte sich dessen; unterschrieb und besiegelte aber doch endlich die ihm vorgeleg-

---

*) C. Barbacovi. l. c. pag. 132.

ten Paktaten den 11. Oktober.*) — Auch das Domkapitel hätte dazu seine Einwilligung abgeben sollen; allein es war nicht zu bewegen. Nun nahm auch der Kardinal seine Unterschrift zurück, und erklärte, daß er dazu gezwungen worden sey.

Hierauf schickte der E. H. einen Theil seines Kriegsvolkes unter dem Hauptmanne Franz von Hendl nach Trient, und als Civil-Commissäre oder Interims-Regenten den Nikolaus Freyherrn zu Polweiler den Landeshauptmann an der Etsch Lukas von Römer, und den Doktor Anton Schrottenberger. Es bedurfte vieler Mühe und Klugheit, hierbey die öffentliche Ruhe und Ordnung zu erhalten. Denn ein Theil war über diese gewaltsamen Maßregeln sehr unzufrieden und ungehalten; andere bezeigten öffentlich ihre Freude; die Konsuln der Stadt überreichten sogar einige Klagepunkte gegen die Madrutzischen Beamten.**)

Jetzt klagte der gute bedrängte Kardinal Ludwig dem P. Pius V. und dem K. Maximilian II. seine Noth, und bath um Vermittlung. Der h. Vater schrieb ihm am 15. May 1568: «Querela tua de molestiis tibi in regimine Ecclesiae tuae

*) Burglechner, MS. cit. Fol. 741. — Wahrscheinlich soll es heißen den 11. Dezember.

**) Ibid. MS. pag. 742.

coeptis, commoti, fuimus perinde ac pro universarum ecclesiarum nobis licet indignis commissa solicitudine, et pro paterno, quo te, tuis ita merentibus virtutibus, prosequimur, amore debuimus. Cum tua et ecclesiae tuae causa dolemus, te molestia affici, tum etiam illius principis causa, quem quo magis pium, magisque catholicum esse novimus, eo magis dolendum est, ab aliquibus suis domesticis non tam existimationi ejus, quam proprio commodo servientibus, ad talia impulsum fuisse. Speramus fore —» etc. «Sed si is, quod absit, te vexare perseveraverit, ad nos venire te volumus, qui nec tibi, nec capitulo tuo defuturi sumus.*)

Auch dem Erzherzoge selbst und dem Kaiser schrieb der h. Papst. Dem h. Kardinal Karl von Borromä trug er auf, wenn alle seine Bemühungen fruchtlos wären, sich von Mailand nach Innsbruck zu begeben: «Circumspectio tua videt, rem hanc vel maxime ad exemplum pertinere. Itaque sedulo admodum ille princeps hortandus erit, ut conscientiae et famae suae consulat, neque tam malum exemplum aliis principibus ipse, qui tam catholicus prin-

*) Notizie, Vol. III. P. I. pag. 450.

ceps et habetur, et est, praebeat. Habeat etiam rationem dignitatis hujus sanctae sedis, hisque et aliis rationibus, quas prudentia tua tibi suggeret, ne tali molestia tam insignem cardinalem, et sui et totius inclytae Domus Austriacae studiosissimum, afficiat, erit adducendus.»*)

Der K. Maximilian schritt in so weit ein, daß er das Fürstenthum Trient durch zwey Bevollmächtigte im Nahmen des Reiches bis zur ordentlichen Entscheidung dieses Prozesses verwalten ließ. Noch im J. 1568 zogen die landesfürstlichen Kommissäre ab, und die kaiserlichen führten die weltliche Regierung in Trient bis 1578.**)

Unser Ludwig folgte indessen der Einladung des h. Vaters. Im J. 1571 wohnte er zu Rom einer Versammlung der Kardinäle bey, worin unter andern die Frage abgehandelt wurde, ob man nicht auch die von der Gemeinschaft der katholischen Kirche getrennten Fürsten zur Mithülfe gegen die Türken auffordern sollte? Ludwig vertheidigte diese Meinung gegen mehrere seiner Kollegen, welche dieselbe verwarfen. Während seiner Abwesenheit sorgte er für seine Herde durch seine Weihbischöfe und Ge-

---

*) Notizie, V. III. P. I. pag. 451.

**) Burglechner, l. c. und G. Barbacovi, pag. 132.

neral-Vikare. Diese waren eine kurze Zeit Blasius Aliprandini, ehedem Weihbischof zu Brixen, in welcher Eigenschaft er in der Provinzial-Synode zu Salzburg 1569 unterschrieb;*) dann, wenigstens von 1572 an, und bis zu seinem, 1595 erfolgten, Absterben, Gabriel Alexandrini, Bischof von Galeß, ein Dominikaner. Von diesem liest man: **) „Gabriel ecclesiam Tridentinam diligentissime administrabat, omnia boni pastoris officia implens sedulo, haereticos aut convertens aut arcens, fideles ad pietatem verbo et exemplo informans." Ludwig empfahl seinen Stellvertretern, vorzüglich zu wachen, daß seine Herde von aller Irrlehre bewahret, und mit guten, ihres Glaubens wegen unverdächtigen, Hirten versehen werde.

Auf dem Reichstage zu Regensburg erfolgte endlich den 1. Oktober 1576 der Ausspruch, der

---

*) Dalham Florianus, Concilia Salisburgensia. Aug. Vind. 1788. Fol. 548. Diese Synode wurde gehalten unter dem Erzbischofe Johann Jakob, der ein Tiroler war, ein Sohn des Ritters Jakob Kuen von Belasi in Lichtenberg, und der Magdalena Fuchsinn von Fuchsberg. Zauner, Chronik von Salburg, VI. Theil, S. 365. Derselbe Kuen war auch Domherr von Trient und Brixen, und 1546 Pfarrer in Eppan. Mon. E. T. pag. 301.

**) Mon. E. T. pag. 354.

Bischof soll die Verträge seiner Vorgänger mit dem Landesfürsten erneuern; dagegen soll der Erzherzog den Bischof in sein Fürstenthum einsetzen; — erst, wenn dieß geschehen, werden die Ansprüche des E. H. Ferdinand auf die völlige Souveränität über Trient in reife Erwägung genommen werden.*)

Nun kehrte der Kardinal F. B. Ludwig aus Rom zurück. Den 3. May 1578 wurden die geforderten Kompaktaten in Trient bekannt gemacht, und den 13. desselben Monaths in Innsbruck mit Beystimmung des Domdekans Sigmund von Thunn im Nahmen des Kapitels**) unterfertigt. Doch erst im September geschah die wirkliche Uebergabe, und den 20. Oktober leisteten die Konsuln von Trient auf dem Schlosse B. C. den Eid der Treue.

Schon den 2. Juni des nähmlichen Jahres wurde der F. B. von K. Rudolph II. zu Wien, und den 13. Juni 1579 zu Prag abermahls belehnt.

Eine seiner ersten Fürstensorgen war, den schon seit langer Zeit erhobenen, von den kaiserlichen Kommissären untersuchten, aber nicht gehobenen, Klagen gegen den Wucher und die Bedrückung der Armen bey Einhebung der schuldigen Zinse abzu-

---

*) C. Barbacovi, l. c. pag. 134.

**) Er bekleidete diese Stelle seit 1555; war 1562 auch Domherr von Salzburg, und starb 1585. Mon. E. T. pag. 303.

helfen. Er erließ den 11. September 1579 aus dem Schlosse des guten Rathes eine Verordnung, mit einer nachträglichen Erklärung vom 23. desselben Monaths, wodurch die Preise der Naturalien einsweilig bestimmt werden, um welche die Natural-Zinse reluirt, oder die Geld-Zinse in Naturalien abgeführt werden können. Im Schlusse wird den fürstbischöflichen Beamten aufgetragen: «Ut super eis summariam justitiam administrent, tam in irritando contractus irritandos, quam in puniendo puniendos, prout juris erit.» *)

Der eifrige Bischof war bisher durch den Drang der äußern Verhältnisse gehindert, seine Herde selbst zu leiten, nun brachte er ein, was er versäumt hatte. Noch im Jahre 1579 rief er eine Diözesan-Synode zusammen, und ließ die Verordnungen derselben durch den Druck bekannt machen. Er ordnete allenthalben Diözesan-Visitationen an, die er theils selbst, theils durch seine Stellvertreter vornahm, und wobey er sich besonders des Rathes eines gewissen Felician, Bischofs von Scalen, bediente.

In der 1580 gehaltenen Visitation an der Ka-

*) Verordnung in dem Anhange zu den, unter dem F. B. Franz Felix zwischen 1758 und 1762 neu abgedruckten: «Constitutiones in Dioecesana Synodo promulgatae anno 1593.» Trident. Ohne Jahreszahl, pag. 90 et 92.

thedralkirche schärfte er unter andern den Klerikern ein: «Tempus a divinis officiis vacuum non transigatur inaniter:» und befahl ihnen vorzüglich zu lesen: «Sacra Biblia, commentatorem aliquem, seu glossam ordinariam, seu Dionysium Cartusianum, catechismum latinum vel italicum, aliquam summam propter casus conscientiae, videlicet Armillam, vel Sylvestrinam, aut Angelicam, Rationale Divinorum Officiorum, vitas patrum, Rituale Romanum de Sacramentis, Landulphum de vita Christi, Concilium Tridentinum, Constitutiones Synodales etc.»

Dem Dom-Skolastikus machte er zur Pflicht: «Videat, ut clerici seminarii eo usque, quo de seminario statui poterit, juxta Concilii Tridentini praescriptum, in cantu instruantur, utque in choro decenter se habeant, et ad chorum deducantur per ipsum cantus magistrum. Visitet saepe scholam, curetque diligenter, ut iis praelegantur ea, ex quibus et eruditionis et pietatis fiat accessio, utque ipsorum magister suo officio incumbat. Videat etiam, ut profectioribus aliqua praelegantur de casibus conscientiae, ac per aliquem theologum ad positivam theologiam introducantur.»

Im Jahre 1593 versammelte er abermahls einen Diözesan-Kirchenrath. Die Beschlüsse und Konstitutionen desselben erschienen das folgende Jahr bey Johann Gelmini; unter dem F. B. Joseph Viktorius wieder, und unter dem F. B. Franz Felix das letzte Mahl im Drucke. Wir führen hier nur ihre Hauptaufschriften mit deren Unterabtheilungen an:

«Caput I. De professione fidei. — Fidei professio a quibus emittenda.

Cap. II. De haereticis. — Haeretici revelandi. — Haereseos suspecti denuntiandi. — Qui haereticos scienter occultant, non absolvendi. — Curati vigilent contra haereses. — Pueri ad haereticorum loca non mittantur. — Qui pueros ad haereticorum loca mittunt obstinate, denuntiandi. — Ludimagistri fidem profiteantur. — Qualia in scholis doceantur, attendendum. —

Cap. III. De libris prohibitis et typographis. — Libri damnati profligandi. — Librorum indices examinandi. — Scripta omnia scandalosa insectanda. — Super picturas scandalosas decani sint vigiles. —

Cap. IV. De blasphemis. — Bulla Pii V.: «Cum primum Apostolatus.» — Conc. Trid. sess. IV.

Cap. V. De superstitionibus. — Contra

maleficos procedendum. — Malefici etc. denuntiandi. — Accessus ad divinatores prohibendus. — Maleficialia instrumenta vicario generali exhibenda.

Cap. VI. De praedicatione verbi Dei. — Curati verbum Dei praedicent. — Sermo captui auditorum accommodandus. — Juxta sensum Ecclesiae praedicandum. — Necessaria ad salutem explicanda — Quaestiones inutiles omittendae. — Evangelicae praedicationis gravitate indigna evitanda. — In parochorum innocentia magnum pondus est.

Cap. VII. De doctrina christiana. — Parvuli in doctrina christiana erudiendi.

Cap. VIII. De praedicatoribus extraordinariis examinandis. — Sine patentibus vicarii generalis a nullo parocho quiscunque religiosus ad munus praedicandi extra regulares ecclesias admittatur. — Ad captum populi praedicandum. — A parocho non absolutum neque concionator absolvat. — Usurarii, et illiciti contractus insectandi. — Scandalosos concionatores parochi denuntient.

Cap. IX. De Sacramentis in genere. — Sacramenti administrandi vis explicanda. — Omnis avaritiae species fugienda.

Cap. X. De Sacramento baptismi. — Baptismus accelerandus. — Sub conditione baptizandum, ubi de validitate baptismi a laicis collati probabiliter dubitatur. — Baptismi formam omnes doceri debent. — Sanctorum nomina baptizandis imponenda. — Patrinus unus vel una, vel ad summum unus et una, — non criminosi etc. — Impuberes non admittendi. — In templo baptizandum. Pompae vitandae. — Liber baptizatorum. —

Cap. XI. De Sacramento confirmationis, — Confirmationis effectus populo inculcandus. — Adulti confirmandi confiteantur. — Liber confirmatorum. — Confirmatum offerre prohibentur masculi mulieres, et vice versa, publice criminosi, proprii parentes.

Cap. XII. De sacerdotibus ad S. chrisma conficiendum mittendis. — Mittantur ex praepositura S. Michaelis 1, ex decanatu ad longum Athesim 5, ex decanatu Bulsani 2, ex decanatu vallium Anauniae et Solis 5, ex decanatu Judicariarum 5, ex clero Archi 1, ex decanatu Ripano 1, ex decanatu vallis Legarinae 4. — Laicus nullus ad chrisma deferendum mittatur.

Cap. XIII. De Sacramento Eucharistiae.

— Fideles frequentent S. communionem. — Dum ad infirmos defertur, evocetur populus sono campanae. — Processio Corporis Christi celebretur devote et reverenter, nil sapiat profanam vanitatem, nec tormenta in ipsa processione displodantur.

Cap. XIV. De Sacrificio Missae. — Sacerdos frequenter confiteatur. — Festis diebus ecclesia propria non deseratur sine missa. — Missa novella sine sordido quaestu etc. celebretur. — Missae debitae celebrandae a beneficiatis. — Missae pro defunctis diligenter fiant juxta fundationes. — Populus ad proprias parochias accedat. — Ante missam finitam non recedendum. — Missae et praedicationis tempore non est in coemeterio tricandum. — Insueta arma in ecclesias non ferenda. —

Cap. XV. De ara portatili. — Super illam non celebretur sine speciali licentia.

Cap. XVI. De altarium ornatu. — Imaginibus, et cultu reliquiarum sanctorum altaria exculta et nitida sint. — Imagines indecorae tollantur. — Reliquiae SS. in visitationibus recensendae.

Cap. XVII. De sacramento poenitentiae. — Parochi saepe de confessione tractent.

— Casus reservati Episcopo et in Bulla Coenae Domini observentur. — Confitendi alteri sacerdoti licentia a parocho non gravate concedatur. — A proprio parocho non absolutus, si causae negatae absolutionis sint manifestae, nec ab alio sacerdote absolvatur. — In casibus difficilioribus peritiores consulendi. — Decani aliquando sacerdotes congregent. — Fori conscientiae judicium divinum. — Confessiones in ecclesia audiendae. — Mulieres tantummodo clara luce, in loco patente, et in sedilibus confessionalibus audiendae. — Confitentes non catervatim admittendi. — Confitendum tempestive. — Medici corporales dirigant aegrotos ad medicos spirituales. — Parochiarum termini non transgrediendi. —

Cap. XVIII. De examine eorum, qui ad audiendas confessiones deputantur. — Sacerdos nullus, nisi ab Ordinario adprobatus, confessiones audiat etc.

Cap. XIX. De Sacramento extremae unctionis. — Infirmi tempestive inungendi. Regulares confessarii aegrotantium parochos de languentis periculo certificent. — Oleum infirmorum decenter asservandum et deferendum.

Cap. XX. De Sacramento ordinis. — Parochis reverentia et obedientia exhibenda. Monendus populus, quantam Episcopo suo debeat reverentiam et obedientiam. — Pro ordinandis a populo orandum. — De ordinandis edictum promulgandum. — Indigni promotione denuntiandi. — Parochi tempestive denuntient indignos. — Pueris aliisque ad clericatum aspirantibus favendum.

Cap. XXI. De observandis in collatione ordinum. — Qui ad majores ordines aspirant, per mensem ante ordinationem se praesentent. — Inquisitio diligenter facta ordinario mittenda. — Ordinandi in sacris magna cautela examinandi.

Cap. XXII. De Sacramento matrimonii. — Decretum Conc. Trid. Sess. XXIV. c. 1. publicandum. — Clandestinis promissionibus abstinendum. — Qui post occultas promissiones matrimonium stabiliter detrectaverint, denuntiandi. — De consensu constet ante denuntiationes. — Contrahentes diversarum parochiarum testimonia exhibeant. Interdictum tempus servandum. — Impedimentum scientes denuntient. — Non contrahendum spe dispensationis obtinendae. — Contrahentium poenae statuuntur, si sciunt impedimentum.

— Sponsalia obligant ad matrimonium cessante impedimento. — Sponsi non cohabitent ante matrimonium. — S. communione reficiantur. — Matrimonii reverentia servanda. — Matrimoniales causae Ordinario reservatae. — Conjugati cohabitent cessante impedimento. — Maritalis castitas. — Filii in Dei amore educandi.

Cap. XXIII. De festis et diebus jejuniorum. — Praeter praecepta ab ecclesia festum S. Vigilii in tota dioecesi celebretur solemniter. — Festorum violatores puniantur. — In urgente necessitate parochus, si citra scandalum et caute fiat, dispensare potest, in quo ipsius conscientia oneratur. — Festa SS. Sissinii, Martyrii et Alexandri, S. Maxentiae, S. Romedii et S. Simonis innocentis,*) ejusdem dioecesis advocatorum, juxta piam cujuslibet loci consuetudinem observanda sunt etc.

Cap. XXIV. De ecclesia cathedrali. — Decanus et canonici monentur, ut gravitate, habitu, incessu, et conversatione se vere ecclesiae senatum exhibeant. — Residentiam juxta Concilium praestabunt. — Theologus,

---

*) Vom h. Adelpret geschieht hier keine Meldung.

et poenitentiarius praebendati adsint. — Primi fructus cujuslibet beneficii juxta taxam statutam S. Vigilio solvantur.

Cap. XXV. De visitatione ecclesiae S. Vigilii. — Qui hucusque tenebantur, et in posterum quotannis se praesentent ad tumulum et altare S. Vigilii. — Reliqui adhortentur, ut ecclesiam ejusdem saepius visitent.

Cap. XXVI. De vita et honestate clericorum. — Abstineant a commessationibus, compotationibus, intempestivis conviviis, choreis, lusibus, spectaculis, tabernis, illicitis venationibus, usura, mercatura, et aliis negotiis, et exercitiis secularibus. — Coronam gestent ordini competentem, barbas, ne videantur partium quarumdam rasura militares homines imitari, vel omnino abrasas. — A vestibus sericis abstineant; in ecclesiis et in publico vestes gerant talares nigras, et collaria. — Clerici in minoribus saepe communicent.

Cap. XXVII. De clericorum et mulierum suspecta et prohibita cohabitatione. — Ne audeat quis apud se habere praeter matrem, sororem, amitam, aut aviam, vel extraneam, quae excedat annum quadragesimum

quintum, eamque bonae famae. — Repetuntur statuta in Conc. Trid. Sess. XXV. cap. 14.

Cap. XXVIII. De ebrietate clericis vitanda. — Statuuntur diversi gradus poenarum.

Cap. XXIX. De horis canonicis dicendis. — Qui eas absque legitimo impedimento omiserint, ultra peccatum, quod incurrunt, poenis constitutionis Pii V. subjaceant. — Clerici, in minoribus constituti, qui quoscunque fructus ecclesiasticos percipiunt, ad dicendum officium parvum B. V. M. declarantur obligati.

Cap. XXX. De seminario. Schon lange bekümmerte sich unser würdiger und wahrer Oberhirt nach der Vorschrift des h. allgemeinen Kirchenrathes um die Errichtung und Fundirung einer geistlichen Pflanzschule für seinen Kirchsprengel. Zur Dotirung derselben hatte er schon früher das Spital zum h. Kreuze außer Trient *) nebst andern Einkünften bestimmt. In dieser Synode wies er

*) Dieß wurde unter dem Bischofe Salomon zwischen 1177 und 1183 für die Kreuzherrn errichtet. Das Lokale davon übergab der Kardinal Ludwig 1598 den Kapuzinern, wahrscheinlich weil er für besser fand, das Seminarium in die Stadt zu versetzen. Die neue Kapuziner-Kirche konsekrirte den 11. No-

dem Seminar ferner an, „cum oneribus" und, „sine praejudicio praesentium possessorum," das Spital oder Priorat zu Kampil, das Priorat zum h. Thomas zwischen Riva und Arko, das Spital oder Priorat zum h. Martin in Trient, das Priorat des h. Thomas zu Romen im Nonsberge, das Priorat der h. Brigitta zu Malè im Sulzberge, das Priorat auf dem Tonal, das Beneficium zum h. Daniel in Flavon, des h. Gallus und des h. Lazarus zu Revò, des h. Jakob zu Thione, und eines in der Pfarrkirche zu Ledro. Bis dieser neu kreirte Fond in's Reine und zur Flüßigkeit kommen konnte, ernannte er eine eigene Kommission, bestehend aus dem Kanonikus Hieronymus von Roccabruna und dem bischöflichen Hausmeister Priester Pompejus Amold seinerseits, dann dem Domherrn und General-Vikar Silvius von Prato und dem Priester Bartholomäus Bonetti von Seiten des Kapitels und des ganzen Klerus. Diese sollte bestimmen, wie viel von der bischöflichen Mensa, vom Kapitel, und von allen Pfründnern der Diözese zum Unterhalte des Seminariums einsweilig beygetragen werden müsse.

Diese Bemühungen Ludwigs für die Bildung der jungen Geistlichkeit waren so gesegnet, daß

---

vember 1602 der Weihbischof Sebastian Cataneus, ein geborner Ungar, Dominikaner-Ordens. Mon. E. T. pag. 492.

Vigilius de Vescovis davon schreibt:*) «Missa barbarie viri non minus doctrina quam pietate cogniti parochiis aliisque ecclesiis ac suis ovibus praeesse coeperunt.»

Cap. XXXI. De collatione beneficiorum, examine, et examinatoribus. — Serventur, quae praescribuntur in Conc. Trid. Sess. XXIV. cap. 18 et Sess. XXV. cap 15.

Cap. XXXII. Ut obtinentes beneficia incompatibilia de dispensationibus edoceantur, et

Cap. XXXIII. De residentia curatorum: fiat pariter juxta decreta Concilii.

Cap. XXXIV. Curatis vicarii et coadjutores quando deputandi. — Procedatur juxta decretum Conc. Trid. Sess. XXI. cap. 6. — Clerici incorrigibiles beneficiis priventur. — Pro locis nimium dissitis baptisteria concedentur.

Cap. XXXV. Curati subditos non gravent in exactione jurium parochialium. — Omnem avaritiae suspicionem fugiant.

Cap. XXXVI. De foro ecclesiastico. — Decanis foraneis conceditur facultas in causis minoribus et sine forma judicii decidendi

*) Mon. E. T. pag. 217.

inter discrepantes clericum et clericum, vel clericum et laicum. Advocati publice criminosi non admittuntur ad forum episcopale. — Observentur praescripta in Conc. Gen. Sess. XI. cap. 1.

Cap. XXXVII. De ecclesiastica libertate et immunitate. — Repetuntur, quae desuper publicavit S. Synodus Oecumenica Sess. XXV. cap. 20.

Cap. XXXVIII. Ne clerici ad judicia secularia trahantur. — Clericum trahens ad judicem secularem, et judex cognoscens sunt excommunicati.

Cap. XXXIX. De officio decanorum ruralium. — In solicitudinis partem sunt vocati.

Cap. XL. De ecclesiis, quae sunt obnoxiae juri patronatus, earumque patronis et bonis. — Patronus de bonis ecclesiasticis nil sibi usurpet. — Patronus et clericus paciscentes puniuntur. — Conc. Trid. Sess. XXII. cap. 11. et Sess. XXIV. cap. 3. — Ecclesia tali vacante, non a patrono sed a vicario episcopali provisor instituatur. — Legitime praesentatus a patrono non potest amoveri. — In visitationibus bullae concessionis exhibeantur.

Cap. XLI. De ecclesiarum sartis tectis conservandis. Reparentur, si quae vetustate sint collapsa. — Serventur statuta in Synodo Generali Sess. XXII. cap. 11. — Status ecclesiarum inquiratur in visitationibus.

Cap. XLII. De novis ecclesiis erigendis. — Ab Episcopo vel ejus vicario licentia petatur.

Cap. XLIII. De occupatoribus decimarum, et aliorum bonorum ecclesiasticorum. — Iuxta Constitutiones synodales Bernardi Episcopi cap. XXVII. et juxta decretum Conc. Trid. Sess. XXII. cap. 11. piorum locorum bona quaecunque usurpantes anathemati subjaceant. — Constitutio haec ter in anno publicetur. — Beneficiati vigilent contra detentores bonorum ecclesiasticorum. — Decimae integre, et sine fraude solvantur. — Conc. Trid. Sess. XXV. cap. 12. — Decimarum solutio Deo est debita. — Judices seculares pro decimarum consecutione sint praesto.

Cap. XLIV. De Novalibus. — Ad ecclesias, sub quarum districtu crescunt, pertinent. — Agros in prata convertentes in fraudem, ne decimas solvant, excommunicantur.

Cap. XLV. De bonis ecclesiae non alienandis. — Alienatio nulla fiat sine consensu Ordinarii. — Caducitates et devolutiones non remittantur. — Locationes perpetuae prohibentur. — Notarii scribentes contractus contra hoc capitulum poenis subjacent.

Cap. XLVI. De bonis ecclesiarum administrandis. — Diligenter conserventur. — De sepulturis, et ad divinum cultum deputatis etc. nihil statuant laici.

Cap. XLVII. De conficiendis inventariis redituum ecclesiarum. — A notario publico conficiantur. — Copia authentica Ordinario mittatur.

Cap. XLVIII. De locationibus bonorum ecclesiarum. — Locationes ultra triennium non valeant. — Anticipatae solutiones prohibentur.

Cap. XLIX. Ne ecclesiae vacantes spolientur. Ejusmodi bona invadentes, clerici vel laici, anathemate puniuntur. — Decanus ruralis relicta sacerdotis defuncti obsignet.

Cap. L. De syndicis et juratis ecclesiarum. — Laici duo, bonae famae et conversationis, quotannis eligantur. — Munus suum cum scitu et consensu plebani fideliter exer-

ceant. — Redditis ratiociniis residua successoribus consignent. — Ecclesiarum pecuniae et instrumenta capsis inclusa asserventur. — Syndici negligentes mulcta pecuniaria puniantur. — Scripturis et libris ecclesiarum fides habeatur. — Impensae administrationis moderentur. —

Cap. LI. De legatis ad pias causas. — Notarii impedientes, quo minus legata pia fiant, peccant mortaliter, et ad resarcitionem damni obligantur. Legata executioni mandentur. Eorum causae Ordinario reservantur. Notarii illa parochis exhibeant. — Haeredes legata negligentes Ordinario denuntientur.

Cap. LII. De Legatorum piorum commutatione. — Serventur, quae definivit Conc. Trid. Sess. XXII. cap. 8. et XXV. cap. 4.

Cap. LIII. De testamentis clericorum. — Inventaria super bona relicta defuncti clerici Episcopo consignentur. — Si regularis extra claustrum et obedientiam suorum obierit, decisio Episcopi super ejus residua exspectetur.

Cap. LIV. De portione fructuum restantium post mortem clerici successori assignanda. Talis pars per vicarium genera-

lem vel decanum ruralem assignetur succedenti, unde vivere possit usque ad novorum fructuum perceptionem.

Cap. LV. De sepulturis. — Excommunicati, se ipsos interimentes, publici usurarii et concubinarii etc. si sine confessione, vel saltem signo contritionis decedant, ecclesiastica sepultura privantur. Qui prohibitos sepeliunt sine licentia, excommunicantur. — Indigni sepulti exhumentur. — Qui non ab antiquo habent sepulturam in ecclesia, haec eis noviter non concedatur sine expressa licentia Ordinarii. — Lapides sepulchrales non offendant pedes transeuntium. — Insignia sua nemo appendat in ecclesia, nisi de illa insigniter meriti.

Cap. LVI. De regularibus. — Secundum regulas suas et decreta S. Oecumenicae Synod. Trid. vivant. — Episcopus adversus irregulares juxta constitutiones Pii V. et Gregorii XIII procedet. — Mulieres nullae intra monasteriorum septa admittantur. — In monasteriis S. Michaelis et S. Mariae in Griess praepositi provideant de ludimagistris orthodoxis, et de theologo, qui novitios diligenter instruant.

Cap. LVII. De monialibus. — Regulae

et clausura inviolate observentur. — Monialium septa ingredi ecclesiasticis et laicis interdicitur sub poena excommunicationis juxta Tridentinum Sess. XXV. cap. 5. — Monialium numerus sit talis, ut commode sustentari possit.

Cap. LVIII. De clericis ignotis et peregrinis, ac regularibus extra claustra degentibus. — Nedum ad ullam partem curae animarum exercendam, sed nec ad sacrum celebrandum admittantur sine licentia Ordinarii. — Religiosi, qui licentiam impetrarunt habitandi extra claustra, apud Ordinarium se sistant. — Retinentes tales religiosos sine licentia excommunicantur. —

Cap. LIX. De quaestuariis ordinum mendicantium. — Eorum usus, licet in Conc. Trid. prohibitus, admittitur tamen juxta bullam Pii V. — Patentibus exhibitis celebrare quidem possent, non autem concionari, nec confessiones audire. — Probibetur ipsis indulgentias publicare, immagines vendere etc.

Cap. LX. De confraternitatibus. — Per rectores, vitae et morum integritate probatos, gubernentur. Earum privilegia examinentur. — Parochi et decani satagant, ut omnia in eis decenter et pie paragantur. —

Absque auctoritate Ordinarii nullae erigantur.

Cap. LXI. De hospitalium et aliorum piorum locorum administratione. — Administratores jurent, se fideliter officium suum facturos. — Bona et elemosynas non ad privata sua commoda convertant. — Non sint ultra triennium. — Quotannis rationem reddant. — Fabricae ruinosae restaurentur. — Mons Pietatis Tridenti existens, unde pauperes pecunias mutuas gratis accipiunt, et alia ejusmodi fideliter administrentur.

Cap. LXII. De adulteris et concubinariis. — Si admoniti non resipiscant, excommunicabuntur, juxta Trid. Sess. XXIV. cap. 8. Mulieres invocato, si opus fuerit, brachio seculari extra oppidum ejiciantur.

Cap. LXIII. Ne parentes cum filiis aut filiabus, aut fratres cum sororibus in uno lecto dormiant. — Injungitur parochis, ut tales instruant et deterreant; incorrigibiles Ordinario denuntient. — Infantulos noctu matres et nutrices non nisi caute in lecto secum habeant.

Cap. LXIV. De usuris et illicitis contractibus. — Contra horum criminum reos procedatur juxta constitutiones Bernardi et

aliorum praecedentium Episcoporum. — Notarii, fraudulentos contractus scienter erigentes, tenentur ad damna parti laesae resarcienda. — Deleantur e matricula notariorum. — Complices fraudulentorum contractuum velut usurarii ipsi puniantur.

Cap. LXV. De Judaeis. — Signum aliquod certum in vestibus gerant. — Donec ab usuris abstinere cogantur a principibus, quaevis communicatio cum illis prohibetur. — Nemo ipsis, nisi in casibus SS. Canonibus permissis, famuletur.

Cap. LXVI. De poenitentia et remissione. — Qui praeceptum confessionis annuae et communionis paschalis non impleverit, nisi forte ex proprii sacerdotis consilio transferendum duxerit, vivus ab ingressu ecclesiae arceatur, mortuus christiana careat sepultura. — Si quis justa de causa confiteri voluerit alieno sacerdoti, licentiam prius postulet et obtineat a proprio sacerdote, cum aliter ipse illum non poterit solvere vel ligare. — Sacerdos sit discretus et cautus, more periti medici, diligenter inquirat in peccatorum circumstantias et peccantis. — Fractor sigilli non solum deponatur ab officio sacer-

dotali, sed etiam ad perpetuam poenitentiam in arctum monasterium detrudatur.

Cap. LXVII. De constitutionibus. — Omnes sacerdotes tam religiosi quam seculares exemplum earum habeant sub poena duorum florenorum, fabricae S. Vigilii applicandorum, vitamque suam ac mores juxta earum ductum et normam ita instituant ac reforment, ut, quibus praesunt, iisdem etiam praeluceant ad laudem et gloriam Dei, qui sit benedictus in secula. Amen."

Man sieht hieraus, wie bedacht Ludwig auf alles war, was zum Wohle seiner Kirche nach den Bedürfnissen und Verhältnissen seines Zeitalters beytragen konnte.

Diesen gedruckten Konstitutionen ließ er ein Verzeichniß der vorbehaltenen Fälle anhängen mit der Klausel: «In omnibus suprascriptis casibus mulieres sunt absolvendae, nisi peccatum fuerit publicum.»

Um auch die Gleichförmigkeit in den Kirchengebräuchen zu erzwecken, befahl er, daß man sich durchaus nach dem römischen Rituale richten soll, und besorgte schon 1583 die Ausgabe eines Auszuges für seine Diözese.

Bey allen diesen Sorgen für seine Herde mußte er auch noch Theil nehmen an den Arbeiten für

die allgemeine Kirche. Wie Pius IV. ihn, noch als Administrator von Trient, in der Eigenschaft eines päpstlichen Legaten zum Reichstage nach Augsburg schickte, so ernannte ihn auch Gregor XIII. am 5. März 1581 zu seinem Legaten in Deutschland. Großes Lob spricht ihm der h. Vater in dieser Ernennungsurkunde: *) „Ea enim est tua in Nos et sanctam hanc sedem fides, ea religio, is rerum usus et prudentia, ac summa apud Germanicam nationem, ubi virtus tua jam diu enituit, gratia, ut te maxime dignum existimaverimus, cujus egregia opera in hoc munere obeundo uteremur."

In dieser Eigenschaft wohnte er unter andern 1582 dem Reichstage zu Augsburg, auf welchem die, der Gleichförmigkeit wegen auch den Protestanten zugemuthete, Einführung des Gregorianischen Kalenders**) große Anstände erregte, und 1594 dem zu Regensburg***) bey. Inzwischen gab der

---

*) Mon. E. T. pag. 215.

**) „Papst Gregor XIII. hatte, um den Mängeln des bisherigen Julianischen Kalenders abzuhelfen, einen neuen unter seinem Nahmen herausgegeben, welcher von dem 15. Oktober 1582 an in den katholischen Staaten eingeführt worden." Schmid, neuere Geschichte der Deutschen, III. B. S. 68.

***) Notizie, Vol. III. P. I. pag. 453. und Urkunde pag. 466.

Uebertritt des Erzbischofes und Churfürsten von Köln, Gebhard Truchseß von Waldburg, zu den Protestanten *) unserm Kardinal Legaten sehr viel zu schaffen. Viel trug er dazu bey, daß dem Blutvergießen in jenen Gegenden Einhalt gethan, der baierische Prinz Ernest auf den erledigten Stuhl erhoben **) und die katholische Religion in dem Erzbisthume erhalten wurde.

Ueberall erwarb sich Ludwig die Zufriedenheit des Papstes in einem hohen Grade. In einem Breve Gregors XIII. an den Erzbischof und Churfürsten von Trier vom Jahre 1582 ***) heißt es von ihm: « Confirmavit Nobis dilectus filius Noster Ludovicus cardinalis Madruccius legatus Noster« etc. » und in einem andern an den Bischof von Straßburg: « Gravissimum testimonium dilecti filii Nostri Ludovici Madruccii — — magnum gaudium Nobis attulit. » Klemens VIII. schrieb ihm den 14. Hornung 1596 von Rom aus: « Dilecte fili Noster. Salutem et Apostolicam benedictionem. Literas, quas ad Nos scripsisti die septima hujus mensis, libenter, ut tuas solemus, legimus; et dilectum filium

*) Schmid, l. c. S. 70.

**) Notizie, l. c. pag. 452.

***) Ibid. pag. 456.

Carolum Grottam, quae illi mandasti, referentem benigne audivimus. Nobis vero et charissimi filii Nostri Imperatoris Electi commoda semper cordi sunt, et erga te ea sincera charitate afficimur, quam tu ipse nosti optime. Quare si Romam venire statueris, laeto inprimis vultu te intuebimur, et toto benevolentiae affectu te excipiemus; tuaque opera et consilio fideli et prudenti, ut saepe consuevimus, utemur his difficillimis temporibus, quibus maxime tui similibus adjutoribus ad pastorales nostras solicitudines indigemus. Caetera idem Carolus uberius ad te perscribet.» *) In der Aufschrift heißt es: »Ludovico Tit. S. Laurentii in Lucina Presbytero Cardinali Madruccio.» Er scheint also um jene Zeit diesen neuen Titel erhalten zu haben.

Noch in demselben Jahre begab sich Ludwig wirklich nach Rom. Von dort aus befahl er am 19. Oktober seinem General-Vikar, dem Domherrn Joseph Roveretti, sich statt seiner auf dem Provinzial-Kirchenrathe zu Aquileja zu stellen. Auf diesem wurde insonderheit verordnet, daß in der ganzen Provinz kein anderes Brevier weder öffentlich noch privat gebraucht werden dürfe, als das von

*) Notizie, l. c. pag. 463.

P. Pius V. vorgeschriebene, kein anderes Missal oder Ritual als das römische.

Ludwig war schon vorher oft in Rom. Stimmte er nicht bey allen Papstwahlen, die, seit er Mitglied des h. Kollegiums war, gehalten wurden, durch 39 Jahre, von Pius V. an bis zu Klemens VIII.; so geschah dieß doch gewiß bey den meisten. Ja, bey der letzten Wahl im Jahre 1592, fielen alle Stimmen auf ihn. Aber er war nicht zur Annahme zu bewegen. Er führte mit gebührender Ehrerbiethung sein schon zu weit vorgerücktes Alter (er zählte 60 Jahre) und seine durch das Podagra, mit dem er schon lange behaftet war, zu sehr geschwächten Kräfte als Entschuldigungsgründe an. — So berichtet uns sein Zeitgenosse, der Doktor Guarinoni. Und warum sollten wir ihm nicht glauben?*)

*) Hippolitus Guarinoni von Hofberg und Volderthurn war 1571 zu Trient geboren. Sein Vater Bartholomäus war Leibarzt der beyden Kaiser Maximilians II. und Rudolphs II. Er selbst wurde Leibmedikus des Erzherzogs Ferdinand, der in der Folge Kaiser wurde, dann der Erzherzoginnen Christierna und Eleonora im k. Stifte zu Hall, wo er 1654 starb. Als Knabe war er Page bey dem Kardinal und Erzbischofe zu Mailand, Karl Borromäus, und als bejahrter Mann bauete er diesem Heiligen die erste Kirche in Deutschland an der Brücke zu Volders unter Hall. Von seinen vielen hinterlassenen Schriften erschienen im Drucke: Hydroenogamia triumphans. Oeniponti. 1640. in 8vo.

Die nähmliche Entschuldigung, wie oben bey der Papstwahl, brauchte Ludwig, da ihm der König von Spanien, Philipp II., die erledigte Stelle eines Vicekönigs von Neapel anboth, er fühle sich durch die anhaltenden Schmerzen des Podagra zu sehr geschwächt, als daß er die Pflichten eines so wichtigen Amtes erfüllen könnte.*)

Unterdessen führte er in Rom nichts minder als ein geschäftsloses Leben. Schon unter Innozenz IX. besorgte er, als Protektor der deutschen Nation, die Angelegenheiten derselben, nahmentlich der Kirche von Osnabrück,**) und unter Klemens VIII. leitete er auch, als Präses der Kongregation de divinis auxiliis, die Verhandlungen derselben.***) Zu dem

---

Der Greuel der Verwüstung des menschlichen Geschlechtes u. s. w. Ingolstadii. 1610. in fol. Medicina parva impressa. — Pest-Guardien. i. e. S. Carolus Bor. Custos pro peste. Ingolstadii 1612 in 8vo. — Spiegel christlicher Eheleute: Vita S. Franciscae Romanae. Ingolstadii, 1613 in 4to. — Leben und Thaten des h. Caroli Bor. Friburgi Brisg. 1618 in fol. — Triumph-Kron u. s. w. des h. Andreä von Rinn. Oeniponti cum iconibus. 1642 in 8vo. — Sieh: Adrianus Kempter, Acta B. Andreae Rinn. Pueruli. Oeniponte. 1745, pag. 18—37. und: Schmid, H. Ehrenglanz. IV. Th. Augsburg, 1732. S. 54—65.

*) Mon. E. T. pag. 218.

**) Notizie, l. c. pag. 457—460.

***) Berault-Bercastel, Geschichte der Kirche im Auszuge. VII. Band, Augsburg, 1822. S. 334.

wurde ihm den 18. August 1597 auch die Verwaltung des Bisthums Sabina, und noch kurz vor seinem Tode, den 21. Hornung 1600, die von Tusculanum *) zugetheilt.

Während seiner, gewiß allgemein sehr bedauerten, so vielfältigen, und oft so langen Abwesenheit von Trient,**) sorgte er für sein Bisthum väterlich durch gute General-Vikare und Weihbischöfe; und vor seiner letzten Abreise auch noch dadurch, daß er sein Domkapitel vermochte, ihm in der Person seines Neffen, Karl von Madrutz, einen Bisthums-Verweser und künftigen Nachfolger zu erwählen. Weise war diese Vorsorge; denn Ludwig sah seine Vaterstadt nicht mehr. Er endete zu Rom, und fand sein Grab nächst an dem Grabe seines Onkels und Vorfahrers, in der von ihm selbst erbauten Kapelle des h. Onuphrius.

Nicht einig sind unsere Geschichtschreiber über seinen Sterbetag. Bonelli gibt bestimmt den 2. April an; der überhaupt ganz unverläßliche Mariani den 18.; Ughelli den 7.; Oldoin den 20.; Vigilius von Vescovi läßt ihn schon 1599 gestorben seyn. — Was liegt daran? —

*) P. Chr. ab Avolano. pag. 94.

**) Erst nach eilf Jahren gelangte er zum wirklichen Besitze seines Bisthumes; viele Jahre mußte er in Deutschland, oft in Rom verweilen.

Ludwigs Andenken ist und bleibt immer im Segen. Er war aufgewachsen unter den größten Staats-Männern und Kirchenprälaten seiner Zeit, und lebte in einer, wie an Abenteuern und Aergernissen, so auch an Heiligen fruchtbaren Epoche. Er hatte das Glück, an dem h. Papste Pius V. einen großen Gönner, an dem h. Karl von Borromä einen guten Freund, an dem h. Philipp Nerius eine Zeit lang einen sichern Geistesführer und Beichtvater zu haben.*) Der Geist, der diese Heiligen beseelte, wehte auch in ihm. Er erfüllte getreu seine Pflicht an den Höfen und Versammlungen der Großen, an die er gesandt wurde; so auch als Hirt unter seiner Herde. Ueberall empfing er Ehren, die er nicht suchte, oft ablehnte.

Er führte keine Prachtgebäude. Außer, daß er eine Kapelle auf dem Domkirchhofe umänderte,**) und zwey Thürme an der Brücke zu S. Lorenzo

*) Nebst diesen lebten damahls noch der h. Johann de Deo, † 1550; der h. Franz von Xavier, † 1551; der h. Thomas von Villanova, † 1555; der h. Ignaz von Loyola, † 1556; der h. Petrus von Alkantara, † 1562; der h. Stanislaus Kostka, † 1568; die h. Theresia, † 1580; der h. Felix von Cantalice, † 1587; der h. Aloysius von Gonzaga, † 1591; der h. Johann vom Kreuz † im nähmlichen Jahre; der h. Paschalis Baylon, † 1592.

**) Mon. E. T. pag. 217.

aufführte, um die Schifffahrt auf der Etsch vermittelst einer eisernen Kette zur Zeit der Nacht zu sperren,*) wissen wir überhaupt keinen Bau, den er unternommen hätte. Desto eifriger baute er den lebendigen Tempel Gottes in den Herzen der Seinigen durch weise Einrichtungen und Anstalten in seinem Kirchsprengel. Bey so vielen Gelegenheiten sich zu bereichern, war er nur darum bekümmert, sich durch Unterstützung der Armen einen immer bleibenden Schatz im Himmel zu hinterlegen, und den göttlichen Segen über seine Bemühungen für das wahre Heil der Menschheit herabzuziehen. Was er jährlich einnahm, ging so zu sagen jährlich auf.

Noch ehe er zum Besitze seines Fürstenthumes gelanget war, 1575, wüthete die Pest in Trient, und in der Umgebung.**)

Während der Regierung Ludwigs erschienen zu Trient mehrere Werke im Drucke.***)

Unter den Trientnern, die sich damahls besonders auszeichneten, waren nebst dem oben belobten Guarinoni, Johann Gentilotti, der sich als Offizier in dem kaiserlichen und königlich pohlnischen

*) Mon E. T. pag. 220. et C. Barbacovi l. c. pag. 139.

**) C. Barbacovi, pag. 140.

***) Mon. E. T. pag. 221.

Heere berühmt machte; Julius Alexandrini von Neustein, Protophysikus der drey Kaiser Ferdinands I., Maximilians II. und Rudolphs II.; Ambrosius Franco von Arko, ein Dichter, Geschichtschreiber und Kenner der hebräischen Sprache; Johann Thomas Spaur, Bischof zu Brixen, und Ursinus de Bertis, Bischof zu Tergeste.

Im nähmlichen Jahre, bald nach unserm Fürstbischofe, starb den 12. November in Rom auch der Kardinal Andreas von Oesterreich, ein Sohn des Erzherzogs Ferdinand und seiner ersten Gemahlinn Philippine Welser. Er war den 15. April 1558 zu Prag geboren; wurde 1580 Anfangs Dompropst; dann vier Jahre später auch Domherr zu Trient; von 1576 an war er Kardinal; 1589 Bischof von Konstanz, und 1591 Bischof zu Brixen; eine Zeit lang Statthalter von Ober- und Unterösterreich, dann k. spanischer Gubernator in den Niederlanden; allenthalben geschätzt wegen seiner Freundlichkeit, Herablassung und Frömmigkeit.*)

XCVIII. 39. Karl, Freyherr von Madrutz, ein geborner Savoyard, seit dem 26. April 1600 Bischof, seit 1604 Kardinal, — † den 14. August 1629.

*) Mon. E. T. pag. 337.

R. P. Klemens VIII. Leo XI. Paulus V. Gregor XV. Urban VIII. — R. K. Rudolph II. Matthias. Ferdinand II. — L. F. Rudolph II. E. H. Maximilian III. oder der Deutschmeister. E. H. Leopold V.

Zur Zeit, als Karls Großoheim, der Kardinal Christoph, Gouverneur von Mailand war, fand er Gelegenheit eine sehr vortheilhafte Verbindung einzuleiten zwischen seinem Bruderssohne Johann Friedrich, und Isabella, der einzigen Tochter des Renatus Grafen von Challant, Gouverneurs von Savoyen, und der Mentia, einer gebornen Prinzessinn vom Hause Braganza aus Portugal. Dieser Johann Friedrich Freyherr von Madrutz war damahls Oberst eines deutschen Regiments in der Lombardie. In der Folge wurde er Marquis von Challant, und Graf von Avio, stand beym kaiserlichen und piemontesischen Hofe im größten Ansehen, und starb 1586 zu Rom als Gesandter K. Rudolphs II., und des Herzogs von Savoyen. Er war ein sehr gelehrter und durch seine sehr ausgebreitete Sprachenkunde berühmter Kavalier. Sein Wohnsitz war Issogne in Savoyen, wo er eine beynahe königliche Bibliothek angelegt hatte. Seine Ehe war mit drey Söhnen und sechs Töchtern gesegnet. Der zweyt-

*) Tiroler Almanach 1804. S. 237. und Mon. E. T. pag. 211 et 221.

geborne unter jenen, unser Karl, kam auf dem genannten Schlosse 1562 zur Welt.*)

Sein erster Erzieher war ein Priester zu Iphoregia, dem er übergeben wurde. Die Humaniora und Philosophie hörte er auf der hohen Schule zu Ingolstadt, wo er 1583 mit dem Titel eines Rektor Magnifikus beehret wurde; die Theologie und Rechtsgelehrtheit zu Pavia, wo er graduirte.

Schon als Student wurde er mit Ehren überhäuft. Er ward Abt zum h. Christoph de Bergamasca bey Nizza, Prior der Regular-Chorherrn des h. Augustin zum h. Ursus im Augustenthale, und wieder Kommende-Abt der reichen Abtey des h. Paulus in der Bisantiner-Diözese, die ihm sein Oheim, der Kardinal Ludwig, abgetreten hatte; endlich auch Domherr in Trient.

Wer mag dieß dem jungen Karl übel deuten? — Hätte er die Verwahrlosung der Institute, deren Einkünfte er bezog, wie der gleichzeitige Kommende-Abt Armand Johann Bouthilier de Rancé in seinem Kloster Trappa, gesehen und beherziget; wer weiß, ob er nicht sogleich resignirt hätte, oder, wie jener, ein Regular-Abt geworden wäre?

Unterdessen hatte Karl, nach vollendeten Stu-

*) Tiroler Almanach, 1804. S. 237. und Mon. E. T. pag. 211 et 221.

dien meistens an der Seite seines Oheims, bereits sein drey und dreyßigstes, Ludwig sein drey und sechszigstes Lebensjahr erreicht. Dieser wünschte jenen einsweilen zu seinem Gehülfen, einst zu seinem Nachfolger zu erhalten. Dieß war auch der Wunsch des Kaisers. — Rudolph II. schrieb deßwegen an das Kapitel von Trient: „Ut ecclesiae isti Tridentinae, Austriacis Nostris provinciis Tirolensibus contiguae, quam optime cupiamus, multas habemus easque graves causas; quae cum ab optimo, sapientissimo atque religiosissimo praesule reverendissimo cardinale Madruccio, unde illi magna dignitas accessit, multos jam annos feliciter gubernata sit, is ipse autem praesul diuturnis pro religione et republica laboribus fractus, aetate jam affecta sit, quae auxiliarem operam, et in regenda ecclesia curam potsulet; cumque juvandus subinde auxiliis, sedis apostolicae consiliis, Nostra et summorum principum causa ac necessitate ipsa avocetur, de coadjutore, cui paternitas reverendissima vices suas concredere tuto possit, adsciscendo merito cogitare intelligimus. Quae res ut prospere succedat, atque talis eligatur, qui et praesuli vestro acceptus, et ecclesiae utilis, et Nobis non ingratus esse possit, autho-

ritatem Nos, qui supremum Ecclesiae protectorem, quique temporalis illius feudi dominum, et Austriacarum ditionum moderatorem agimus, interponendam duximus. Postquam autem haec omnia in abbate Madruccio concurrunt, quod praesuli vestro propinquo sanguinis gradu conjunctus, ab eodem educatus, et institutus, pios et integerrimos illius mores (quemadmodum ipsi, coram, diversis temporibus spectavimus) didicerit, principibus Germaniae vicinis cognitus, charus sit, et quem Nostris, et augustae Domus Nostrae negotiis inprimis opportunum fore speramus: confidimus Nos, quod pro vestro grati animi affectu (uti Nobis persuademus) ultro facturi eratis, multo libentius, ac propensius, Nobis idem benigne probantibus, imo postulantibus facturos. Etsi enim minime dubitemus, quin plures inter vos praeclaris animi dotibus praediti, ad idem munus idonei censeri possint, Madrucciam tamen laudatissimi nominis praerogativam, quod duo jam cardinales in ordine episcopos inde celeberrimos habueritis, apud vos locum habituram confidimus et abbatem ipsum, cujus dignitatem jam ante in urbe augere benigne studuimus, atque etiam studemus, et propria

virtus, et multiplicia majorum merita, et domestica, quae imitetur, exempla praeferant vobisque amice commendent.» *)

Wie hätten die Domkapitularen einer so mächtigen und so begründeten Empfehlung ihre Beystimmung versagen können? Sie gaben dieselbe, vielleicht wohl mit der Verwahrung: Der Freyheit ihrer Wahl unbeschadet. P. Klemens VIII. bestätigte sie, und erlaubte, daß sich der Koadjutor einsweilen als Bischof von Smyrna weihen lassen durfte, den 23. Oktober 1595.

Gleich darauf hielt der bevollmächtigte Bisthumsverweser und zukünftige Bischof seinen überaus glänzenden Einzug in Trient. Fünfhundert Edelleute zu Pferde begleiteten ihn; drey Triumphbögen waren aufgerichtet mit vielen Inschriften. Allenthalben sprach sich die allgemeine lauteste Freude aus.**)

Den 24. Jänner bestätigte ihm der nähmliche Papst den Bezug von 2000 Dukaten jährlicher Pension aus den Erträgnissen der Kirche von Toledo in Spanien.

Am 11. Hornung desselben Jahres erhielt er die bischöfliche Konsekration von dem Bischofe von

*) Urkunde, Notizie, Vol. III. P. I. pag. 471.

**) C. Barbacovi, l. c. pag. 141.

Chiemsee, Suffragan und Weihbischofe von Salzburg, Sebastian Cataneus, und den Bischöfen von Feltre und Verona.*)

Schon seit längerer Zeit warb K. Rudolph II. für unsern Karl um den Purpur. Nach dem Hintritte Ludwigs drang er um so mehr darauf. Den 2. May 1600 erließ er von Pilsen aus ein neues Empfehlungsschreiben an den h. Vater. Darin lesen wir unter andern :**) „Lugemus merito gravem, quam sedes apostolica et Nos fecimus rarae virtutis et magni meriti cardinalis Madrucii morte jacturam, ad quam sarciendam nostrum multorum annorum desiderium, ex quo cardinalis ipsius nepotem Carolum Madrucium, episcopum modo Tridentinum, in S. R. E. cardinalium coetum cooptari petivimus, S. V. de integro ob oculos ponendum duximus.» — «Magnam de illo spem concepimus, fore, ut celebratissimorum suae familiae cardinalium vestigiis insistat, exempla noviter sequatur.» — «Si itaque S. V. petitioni meae certaeque exspectationi paterne satisfecerit, et Nobis et nationi Germanicae toti, rem gratissimam fecerit» etc. Dieß nähm-

*) P. Chr. ab Avolano, MS. cit. pag. 96.

**) Urkunde. Notizie, l. c. pag. 474.

liche Gesuch empfahl der Kaiser zu gleicher Zeit den Kardinälen Peter und Johann Franz von Aldobrandini.*)

Der Papst erwiderte hierauf den 9. Juni, billig bedauere der Kaiser und er den Verlust eines solchen Mannes. Es freue ihn, daß seine Majestät auch seinem Neffen so gewogen sey: «Quem Nos etiam amamus, cum ob cardinalis demortui recordationem, quem viventem paterne amavimus, tum ob ipsius Caroli episcopi propriam virtutem, de quo Nobis ea omnia libenter pollicemur, quae majorum suorum laudi sunt consentanea.» — «Caeterum quemadmodum Majestas Tua Tridentinum episcopum Nobis commendat, ita Nos vicissim Tridentinam ecclesiam, ejusque res et rationes Tibi efficaciter commendamus. Quot enim aerumnas perpessa sit ecclesia illa, Majestati Tuae optime notum est, cujus propterea pietate et gratia tanto magis recreanda est.**)

Von der Kardinalswürde geschah in diesem Schreiben keine Meldung. Der Kaiser wandte sich deßwegen noch einmahl an den Papst.***) Dessen un-

*) Urkunden. Notizie, l. c. pag. 475.
**) Ibid. pag. 476.
***) Ibid. pag. 477.

geachtet wurde er erst nach drey Jahren in den Rath der bepurpurten Väter aufgenommen, mit dem Titel eines Kardinal-Priesters des h. Thomas in Parione. Den rothen Hut überbrachte ihm 1604 der Graf Markus Sittikus von Hohenems.*)

Zwar schon den 26. April 1600, nachdem er den vorgeschriebenen Eid der Treue in die Hände seines väterlichen Oheims, des Domdekans Aliprand von Madrutz, als päpstlichen Delegaten abgelegt hatte, gelangte er zum wirklichen Besitze des Bisthums; doch erst den 14. April 1603 wurde die Besitznahme mit außerordentlicher Pracht gefeyert.**)

Den 20. Oktober 1605 wurden die Gränzstreitigkeiten zwischen dem Landesfürsten und Fürstbischofe einer, und der Republik Venedig anderer Seits berichtiget. Kommissäre bey dieser Verhandlung waren für die erstern Johann Gaudenz Freyherr von Madrutz, für die Republik der venezianische Senator Nikolaus Kantareni.

Immer bedacht, nicht nur die weisen Verordnungen seiner Vorfahrer aufrecht zu erhalten, sondern auch das geistliche und leibliche Wohl seiner

*) Die Italiäner schreiben Altemps. Derselbe war in der Folge Erzbischof zu Salzburg von 1612 bis 1619.

**) Mon. E. T. pag. 222. — Mariani, pag. 368.

Unterthanen auf jede Weise zu befördern, erließ der F. B., Kardinal Karl, den 13. Jänner 1609 eine Erläuterung über das LXIV. Hauptstück der Diözesan-Synode vom Jahre 1593,*) in Hinsicht des Wuchers und der verbothenen Kontrakte. Nachdem in derselben verschiedene damahls gewöhnliche Ungerechtigkeiten hinsichtlich der Zinsforderungen und Darlehen**) gerüget wurden, heißt es: «Propterea his caliditatibus occurrere, et subditorum commodis, ac animarum saluti prospicere volentes, ut pro debito pastoralis Nostri officii tenemur, admonemus inprimis omnes Christi fideles, ut ab ejusmodi contractibus et pactionibus omnino abstineant, et inerti otio relicto honestis exercitiis incumbant, ne, dum reprobis artibus lucrum temporale acquirere procurant, proprias animas in aeternum amittant. Et ulterius considerantes Nos, usurarum crimen in hac regione usque adeo invaluisse, ut neminem fere jam

---

*) Sie ist zu lesen im Anhange zur letzten Ausgabe der Constitut. Card. Ludovici Madrutii, pag. 92 — 101. — Was dagegen eingewendet, und auf die Einwendungen geantwortet wurde, folgt unmittelbar darauf, von pag. 101 — 119.

**) Untern andern wurden damahls insgemein 7 Perzente gefordert. —

id committere pudeat, prohibemus omnes et singulos praedictos contractus tanquam illicitos, foeneratorios et simulatos, mandantes, ne quis usurarium manifestum, sive sit manifestus de jure, sive de facto, vel quovis alio modo convictus, ad ecclesiasticam recipiatur sepulturam, nisi idonea praestita cautione de usuris restituendis. Insuper declaramus omnes et singulos usurarios subjacere debere quibuscunque poenis et censuris ecclesiasticis» — «contentis in constitutione Lugdunensis Concilii, quam singulis annis in prima dominica Quadragesimae per rectores animarum publicari mandamus.»

Durch einen andern Erlaß vom 3. Juli des nähmlichen Jahres bestätigte er die neue Regulirung der jährlichen Ferien und Vakanzen in den Kanzleyen, und zugleich die Herabsetzung der Taxen und Taggelder für die Civil- und Kriminal-Beamten. Vermittelst eines Dekretes vom 24. Februar 1611 verboth er unter Galeerenstrafe die bis dahin übliche Verkündigung der Hochzeiten am letzten Hornung und ersten März. Am 28. November 1625 erschien eine neue Bestimmung der Taxen und Honorare für die Obrigkeiten in Trient, welche von ihrem Urheber den Nahmen bekam, die Karolinische.

Mehrere Anhänger der Lehre Luthers, unter andern Melanchton, hatten sich zur Zeit der Kirchenversammlung in Trient zu Salurn aufgehalten, und manche neue Lehre ausgestreuet. Die Kaufleute von Augsburg und Nürnberg, welche die damahls sehr blühenden Botzner-Märkte besuchten, schwärzten verschiedene mit Irrthümern gefüllte Bücher ein, und verbreiteten dieselben insgeheim. Den traurigen Folgen davon zu begegnen, nahm der für die Einigkeit des Glaubens eifernde Hirt eine bischöfliche Visitation in dem Etschthale vor. Kräftigst unterstützt von dem Landesfürsten, E. H. Maximilian und seinen Räthen, hatte Karl den Trost, den ihm anvertrauten Theil der Herde Christi vom Gifte des Irrthumes zu reinigen, und vor der Gefahr der fernern Verführung zu verwahren. Auch der h. Vater ging ihm dabey hülfreich an die Hand; er ertheilte ihm und seinem General-Vikar am 31. Jänner 1619 die Vollmacht *) die reuigen und bußfertigen Ketzer loszusprechen, und wieder in den Schooß der Kirche aufzunehmen.

So sehr sich Karl für die Erhaltung der Einheit und Reinheit des h. Glaubens verwendete, eben so sehr war er bekümmert, dem Unsinne des Aberglaubens entgegen zu arbeiten. Im Anfange seinen

*) Doch nur ad quinquennium.

Regierung wurden noch die so genannten Hexen-Prozesse mit aller Förmlichkeit und gräßlicher Härte geführt.*) Aber in der Folge war er einer unter den ersten Fürsten Deutschlands, der die Befolgung der päpstlichen Verordnungen in seinem Bezirke befahl, nähmlich die Konstitution P. Paulus V., durch welche der Tortur Schranken gesetzt, und Gregors XV., wodurch verbothen wurde, jemanden der Hexerey wegen mit dem Tode zu bestrafen, wenn es nicht erwiesen wäre, daß der Beschuldigte einen Todschlag begangen habe.**)

Freudig unterstützte er jedes gute Urternehmen. Den 7. Hornung schickte er den Domherrn und Archidiakon Hieronymus von Roccabruna***) nach Pergine, um den Grundstein zum dortigen Franziskaner Kloster zu legen.

Im Jahre 1622 legierte Vinzenz Krosin, ein edler Tridentiner, Staats-Minister der Herzoge Albert und Maximilian von Baiern und Rath des Erzbischofes von Salzburg, Paris von Lodron,****)

---

*) „Nonsberger Hexen-Prozesse in den Jahren 1614 und 1615." Sammler für G. u. St. v. Tirol. III. Band. S. 272.

**) Ibid. S. 286.

***) Dieser wurde 1617 Domdekan, und starb als solcher 1630. Mon. E. T. pag. 308 et 309.

****) Paris von Lodron E. B. v. Salzburg 1619—1653.

ein Kapital von 8700 Gulden den Jesuiten, wofür sie in Trient die Logik und Casuistik lehren sollten.

Karl selbst berief einige Priester von der Kongregation der Somasken nach Trient zum Unterrichte der Jugend, und besonders zur bessern Einrichtung und Leitung des Seminariums.

Unter seinem Schutze bildete sich im Jahre 1628 in Trient eine gelehrte Gesellschaft unter dem Nahmen: « Accademia degli Accesi," die viele Jahre blühte. Julius Alexandrini von Neustein war ihr Begründer und erster Präses; der Doktor Jakob Mersi der erste unter den zwanzig Mitgliedern derselben.*)

Er liebte und beförderte die wahre Andacht. Erbauend war es, ihn zu sehen im vollen Kardinals-Schmucke beym festlichen Zuge, da am 28. Dezember 1609 der unverwes'te Leichnam des heiligen Knaben Simon in den, in der Kapelle an der St. Peters-Kirche befindlichen neuen marmornen Sarg übertragen wurde. In der Kathedralkirche ließ er 1618 die an den Pfeilern angebrachten

---

war ein Sohn des Gr. Nikolaus von Lodron von Castellan und Castell-Novo, und der Dorothea Freyinn von Welsberg, geboren zu Castellan. Zauner, VIII. Th. 1816. S. 112. Er war auch Domherr in Trient.

*) Mariani, l. c. pag. 347.

Altäre fortschaffen, und an den Seitenwänden aufstellen.

Im vollkommensten Einverständnisse stand der Kardinal mit den damahligen Landesfürsten E. H. Maximilian III. und E. H. Leopold V. — Mit jenem schloß er durch seinen Vetter Gaudenz Freyherrn von Madrutz 1613 einen neuen Vertrag, vorzüglich über die Zuzugs-Ordnung und gemeinschaftliche Landes-Vertheidigung;*) mit diesem erneuerte er am 6. May 1627 die bisherigen Konkordate durch den Domdekan von Roccabruna.

Karl hatte das Glück, die Achtung, welche sich die Madrutzische Familie besonders an dem römischen, an dem kaiserlichen, und k. spanischen Hofe durch ihre Verdienste erworben hatte, bis an sein Lebensende zu erhalten.

P. Paulus V. sendete ihn im April 1613 als seinen Legaten a latere zum Reichstage in Regensburg. Von dort scheint er sich mit andern Aufträgen des Papstes wegen der Angelegenheiten des erzbischöflichen Stuhles von Magdeburg nach Wien begeben zu haben. Den 3. August des nähmlichen Jahres empfahl er ihn deßwegen dem berühmten k. Minister, Bischofe von Wien, nachher auch Kardinal, Melchior Klesel, und am 9. desselben Mo-

*) Tiroler Almanach, 1804. S. 240.

naths auch dem k. spanischen Gesandten am kaiserlichen Hoflager, Balthasar von Zuniga.*) In beyden Breven heißt es: „Quem nostrum legatum apostolicum non secus ac nos audies.“

Wie sehr ihm K. Rudolph II. geneigt war, haben wir bereits gehört. K. Matthias bestätigte und erweiterte ihm im J. 1614 das Privilegium, daß von seinem Gebiethe aus keine Appellation an das Reichskammergericht geschehen darf, wenn die streitige Summe nicht wenigstens 500 rheinische Goldgulden beträgt. K. Ferdinand II. und der König von Spanien schickten ihn 1620 als ihren bevollmächtigten Minister, und zugleich als Protektor der deutschen Nation nach Rom.

Dort kam er eben zum Konklave, in welchem Gregor XV. erwählet wurde. Glaublich hatte er sich auch schon bey den Wahlen Leo's XI. und Paulus V., gewiß aber bey der nachfolgenden Urbans VIII. in demselben eingefunden.

Da der Kardinal wohl voraussah, daß er nicht mehr so bald auf seinen Bischof-Sitz würde zurückkehren können, ging er das Kapitel an, ihm einen fähigen und würdigen Gehülfen zu erwählen. Die dortmahligen Stimmführer waren der Dekan Hieronymus von Roccabruna, der Senior und Erzdiakon

*) Urkunden. Notizie, l. c. pag. 468.

Johann B. Melchiori, Ernest Trapp, Freyherr von Bisein und Caldonatz, Hippolitus Freyherr von Wolkenstein, Nikolaus Freyherr von Wolkenstein Bischof von Chiemsee, Matthias Stetner Pönitentiar, Horaz Guarischetti beyder Rechte Doktor und Ritter des goldenen Bliesses, Peter Bellus Bischof von Hieropel, Johann Paul Ciurletti Weihbischof von Salzburg Bischof von Biblien, Konstantin Graf von Lichtenstein Freyherr von Kastell-Korno, und Jakob Anton Rigotti apostolischer Protonotar. Diese entsprachen den Wünschen Karls, und erwählten den 2. Juli 1622 seinen Neffen, ihren Kollegen, den Kanonikus Karl Emanuel zu seinem Coadjutor cum futura successione.

Karl resignirte den 4. Jänner 1629 förmlich,*) und starb als Bischof von Sabina den 14. August desselben Jahres. Seine Hülle ruhet zu Rom bey seinen Vorvordern, in der Kirche des heiligen Onuphrius.

Während der Lebenszeit dieses Fürstbischofes machten sich durch Tugend und Gelehrsamkeit, zum Theile auch durch ihre Schriften, bemerkenswerth unter andern: Bertram oder Bartholomäus Pezzani, ein Sulzberger. Er war Doktor der Gottesgelehrtheit und apostolischer Protonotar, hatte im deutschen

*) P. Chr. ab Avolano. MS. cit. pag. 98.

Kollegio zu Rom studiert; war von 1595 bis 1600 Generalvikar; wurde 1596 Domherr, in der Folge General-Visitator, und starb 1615.*)

Die Brüder Johann B. und Nikolaus von Korredo; jener war Domherr von Trient, und Rath des Kardinals Ludwig; dieser Bischof von Triest von 1579 wenigstens bis 1588.**)

Ernst, ein Sohn des Johann Freyherrn von Wolkenstein und der Isabella Freyinn von Madrutz, Kanonikus zu Salzburg von 1583 an, Domdekan von Brixen 1597, Domdekan von Trient 1608, endete 1616.***)

Sebastian Cataneus, ehedem Provinzial der Dominikaner in Ungarn, wurde Theolog und General-Vikar des Erzbischofes von Salzburg, Wolf Dietrich, um 1590 Bischof von Chiemsee. Er hatte seinen Erzbischof beym päpstlichen Hofe angeklagt, und entwich dann 1595 nach Trient, wo er wenigstens noch 1603 Weihbischof war. Klemens VIII. ernannte ihn zum Koadjutor und künftigen Bischof von Vigevano. Er starb aber noch vor der Erledigung dieses Bisthumes den 28. April 1609. Von ihm erschien unter andern im Drucke zu Trient

---

*) Mon. E. T. pag. 306.

**) Ibid. pag. 307.

***) Ibid. pag. 308.

1592 das erste, 1600 das zweyte, 1603 das dritte Mahl eine Summula casuum conscientiae.*)

Peter Bellus, von Condino in Judikarien gebürtig, war Domherr, geistlicher Rath, Generalvikar, und wenigstens von 1611 an Weihbischof von Trient. Er floh von da der Pest wegen, und starb zu Cavedino 1630. Von ihm schreibt der gleichzeitige Vigilius Vescovi:**) «Ejusdem potissimum prudentiae debetur, quod respublica toto tempore, quo cardinalis ab ecclesia absens fuit, pacatissima steterit. Ecclesiasticas personas in officio tenere studuit, vindex acerrimus in delinquentes, et illos praecipue, qui arma portare, comam nutrire, anulatos digitos habere, et tunicam parum sacerdotali ordini convenientem gerere consueverant.***)

Bartholomäus Tacchelli. Kanonikus von Arko, ein Rechtsgelehrter, Philosoph und Dichter beförderte mehrere Schriften zum Drucke. Ueberhaupt heißt es in einem anonymen Manuscripte von diesem Zeitalter: «Nunquam Tridentina civitas

*) Mon. E. T. pag 491, und Zauner VII. Th. S. 59 und 60.

**) Von diesem wird weiter unten die Rede seyn.

***) Mon. E. T. pag. 354.

plures ac doctiores sacerdotes, seu animarum pastores habuit, cum ipse Episcopus bonarum animarum, et virorum doctorum esset amator.*)

Unter den weltlichen Gelehrten zeichneten sich nebst den Mitgliedern der Akademie degli Accesi**) aus: Der Patrizier Innozenz von Prato, Herr von Segonzan, ein Historiograph, der 1615 starb, Albert von Alberti von Enno, Vincenz von Calavino, Franz de Fatis, u. m. a.***)

Von dem Kardinale Karl selbst sagt das oben erwähnte MS.: „In aula romana inter primates locum magnanimitate, splendore et prudentia sibi paravit. Ille unus, qui animi candore atque ingenuitate prae caeteris excelleret: germanico more libere, quae animo volvebat, sine haesitatione et ambagibus, proferendo: unde contigit saepe, ut cardinales ea, quae pontifici alias nota facere vellent, auribus ejus non grata, per cardinalem Carolum exponerent. Romae, quamdiu vixit, Austriacae domus sibi ab imperatore et Hispaniarum rege commendata negotia

*) Mon. E. T. pag. 225.

**) Mariani, pag. 347 et seq.

***) Mon. E. T. ut supra.

egregie et felicissime semper promovit. Nationis Germanicae protector id etiam elaboravit, ut illius concordata servarentur intacta. Accedentes Romam Germanos omni, qua potuit, ope vel honore excepit."

Einen großen Freudentag dem neugierigen Publikum, und große Auslagen dem, wenn schon abwesenden, Bischofe veranlaßte die am 25. Jänner 1622 durch Trient ziehende Braut K. Ferdinands II., Eleonore Gonzaga, des Herzogs Vinzenz von Mantua Tochter.

XCIX. 40. **Karl Emanuel**, Freyherr von Madrutz, auch von Issogne in Savoyen, Bischof seit dem 4. Jänner 1629, — † den 15. Dezember 1658.

R. P. Urban VIII. Innozenz X. Alexander VII. — R. K. Ferdinand II. und III. Leopold I. — L. F. Leopold V. Prinzessinn Regentinn Klaudia. E. H. Ferdinand Karl.

Karl Emanuel, der jüngere von den zwey Söhnen des Freyherrn Emanuel Renatus von Madrutz, Marquis von Challant, Grafen von Avio rc., und der Philiberte Marquise von Chambre, erhielt die h. Taufe von dem Bischofe von Aosta den 5. November 1599. Sein Taufpathe war Karl Emanuel, Herzog von Savoyen.

Sein Vater zeichnete sich in seiner Jugend mit dem Degen aus. Späterhin beschäftigte er sich ganz mit den Wissenschaften und schönen Künsten, besonders mit der Mathematik, in den Nebenstunden auch mit Zeichnen und Mahlen.

Den kleinen, erst achtjährigen Karl nahm sein Vetter, Johann Gaudenz, der einzige in Tirol noch übrige Madrutz, da er selbst keinen männlichen Erben hatte, zu sich, um ihn zum Militärstande heran zu bilden. Als er aber hierzu weder Anlage noch Freude zeigte, vertauschte er ihn mit seinem ältern Bruder Viktor.*)

Sein Beruf war der geistliche Stand. Er wurde daher nach München geschickt, die deutsche und lateinische Sprache zu erlernen. Von dort kam er nach Ingolstadt in die Rhetorik und Philosophie. Auch die Theologie hätte er lieber in Deutschland studiert. Aber er mußte nach Perugia, wo er die Doktorwürde erhielt.

Im Jahre 1618 berief ihn der Kardinal, sein Oheim, zu sich nach Trient. Schon zwey Jahre zuvor ward er Domherr von Trient und Brixen, und Kommende-Abt zum h. Christoph della Paglia bey Nizza.**) Ueber einige Zeit ward ihm auch

*) Tir. Almanach, 1804. S. 241.

**) Mon. E. T. pag. 309.

noch die Abtey des h. Abundius zu Como zugetheilt.*) Im J. 1621 wurde er Subdiakon.

Am 24. August 1622 genehmigte P. Gregor XV. seine Wahl zum Koadjutor und Bisthums-Verweser in Trient mit beygefügter Erlaubniß, daß er, so bald er sein dreyßigstes Lebensjahr erreicht, einsweilen zum Bischofe von Aureliopel geweiht werden möge. Diese Erlaubniß wurde nachträglich noch erweitert. Am Tage der Zwölfbothen Simon und Judas 1627 empfing er die Priesterweihe, am darauf folgenden Sonntage die bischöfliche Konsekration, und am Feste Allerheiligen feyerte er sein erstes heiliges Meßopfer.

Eben da er sein Hirtenamt hätte antreten sollen, im Jänner 1629, verbreitete sich die Pest vom obern Italien herauf in die wälschen Konfinen, und bedrohte Trient. Karl Emanuel schob daher die Feyerlichkeit der Besitznahme seiner Kirche und des derselben eigenen Fürstenthumes auf. Erst den 12. May 1630 hatte sie Statt. Gleich darauf brach die Pestseuche auch in der Stadt in voller Wuth aus.**) Der angehende Bischof hatte nicht das Beyspiel seines, vor noch nicht fünfzig Jahren verstorbenen, Nahmenspatrons, des größten unter den

*) Mon. E. T. pag. 231.

**) C. Barbacovi, pag. 142.

großen Borromäern, der den Pestkranken in Mailand persönlich beystand,*) vor Augen; wenigstens nicht den Muth, demselben zu folgen. Er flüchtete sich bey annahender Gefahr in das Schloß Nano auf dem Nonsberge. Ein volles Jahr hielt er sich dort auf. Von da machte er mit einem zahlreichen Gefolge denen von Migazzi öftere Besuche auf ihrer Stammburg Cogolo im Sulzberge.

Doch nicht ohne Segen war sein Aufenthalt im Gebirge. Er nahm dort die bischöfliche Visitation vor, und überzeugte sich dabey von der Nothwendigkeit und dem Nutzen derselben. Karl Emanuel besuchte und untersuchte nach und nach, meistens selbst, seinen ganzen Kirchsprengel; 1633 Judikarien, Rendena, und alle Ortschaften an dem Gardsee; 1636 das Lägerthal; zur nähmlichen Zeit, durch den Weihbischof von Brixen Anton Krosin, das ganze Etschthal; 1644 das Thal Fleims, und 1655 die Umgebung von Trient. Er war dabey einzig bedacht, seine Hirtenpflicht zu erfüllen, ohne Rücksicht auf die Person. Sehr herablassend und freundlich unterhielt er sich oft Stunden lang mit den einfältigen aber guten Landleuten. Ueberall erbaute er durch das Beyspiel seines reinsten Wandels, durch seine Sanftmuth und große Frömmigkeit.

---

*) Berault, K. G. im Auszuge. VII. B. S. 270.

Den 2. August 1633 weihte er einen Altar des h. Franz in der Kirche zu Campo; 1636 den 28. May die schöne Kirche der Hieronymitaner bey Riva; den 31. die Altäre in den vier Seitenkapellen derselben.

Im nähmlichen Jahre erhob er das durch seine Treue und Anhänglichkeit an den Stuhl des h. Vigilius ausgezeichnete Dorf Setauro zu einem Marktflecken.*)

Vom Nonsberge war der Fürstbischof schon im Jahre 1631 in seine Residenz zurückgekehrt. Den 1. Oktober d. J. ließ er auf dem Kastelle des guten Rathes die Bewilligung ausfertigen zur Erbauung des Franziskaner-Klosters in Cles. — Große Verdrießlichkeiten und harte Prüfungen warteten nun seiner in Trient. Einige Domkapitularen waren unzufrieden mit seiner Regierung. Sie führten 1635 im Nahmen des Kapitels Klage gegen ihn beym Reichshofrathe. Dieser schickte als k. Untersuchungs- und Vermittlungs-Kommissäre nach Trient den Bischof von Brixen**) und eines seiner Mitglieder, den Hofrath Tobias Freyherrn von

*) Urkunde. Mon. E. T. pag. 228.

**) Bischof von Brixen war von 1628 bis 1641 Wilhelm Freyherr von Welsberg, ein geborner Noveredaner. Sinnacher, kurzgefaßte Nachrichten. S. 34.

Haubitz. Es wurden mehrere Vergleichspunkte aufgesetzt, und von beyden Theilen, dem Fürstbischofe und dem Domkapitel, unterzeichnet. Die wesentlichen derselben waren: « 1mo. Ut illustrissimus et reverendissimus princeps ac dominus Episcopus Tridentinus in arduis negotiis et causis, episcopatus hujus incolumitatem et salutem concernentibus, venerabilis sui capituli consilio, consensu et assistentia semper utatur. — 2do. Ud ad hunc effectum felicius consequendum illustrissimus princeps in posterum praeter dominum decanum in consilium adhibeat unum aliumve canonicum capitularem actu residentem, qui ea propter fidelitatem et silentium juxta receptum stylum principi jurato promittere, e contra princeps eidem de solario prospicere tenebitur. » *)

Andere Drangsale, welche ihm die Streitigkeiten mit der verwitweten Erzherzoginn und Landes-Regentinn Klaudia **) verursachten, hatte er mit seinem Nachbar, dem Fürstbischofe von Brixen gemein. ***) Alles dieses ertrug er mit christlicher Stärke und

*) C. Barbacovi, pag. 143 et 228.

**) Sie regierte das Land als Vormünderinn.

***) Sinnacher, l. c. und C. Barbacovi, pag. 147.

Gelassenheit. Oefter hörte man ihn sagen: «Se non curare omnium bonorum jacturam, modo jura ecclesiae tueri valeat, pro qua vitam, si opus foret, dare vellet potius, quam minimum eam deserere.» *)

Ungeheure Auslagen veranlaßten ihm, nebst den immer geforderten Beyträgen zu dem dreyßigjährigen Schwedenkriege, **) die beynahe jährlichen Durchreisen verschiedener hoher Personen durch Trient. Mit außerordentlicher Pracht empfing und bewirthete er zwey römisch-deutsche Kaiserinnen; den Großherzog von Toskana aus dem Hause Medicis mit seiner Mutter und seinen Brüdern; den E. H. und Landesfürsten Leopold; dessen Gemahlinn Klaudia von Medicis; die Söhne dieser beyden, E. H. Ferdinand Karl, und E. H. Sigmund Franz; die Braut des erstern, Anna, auch eine Medizeerinn; die Herzoginn von Savoyen; die Herzoge von Mantua und von Lothringen; viele andere Fürsten, Kardinäle, Gesandte u. s. w. Der k. Kronprinz Ferdinand IV., der 1653 zum römischen König erwählt wurde, aber noch vor seinem Vater Ferdinand III. 1654 starb, ***) und seine Schwester

---

*) Mon. E. T. pag. 232.

**) Er dauerte von 1618 bis 1648.

***) Pütter, kurzer Begriff der deutschen Reichsgeschichte, Göttingen. 1780. S. 118.

Maria Anna, die Braut des Königs von Spanien Philipp IV. kamen den 21. Dezember 1648 auf dem Schlosse des guten Rathes an, und hielten dort Hof bis zum 19. May des folgenden Jahres. Im J. 1655 ließ er die Königinn von Schweden Christina, welche, wegen ihrer Rückkehr zum wahren Glauben, ihren Thron verlassen, und am 3. November in Innsbruck das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt hatte, durch den Freyherrn Johann Georg von Firmian zu sich einladen, und erwies ihr die größten Ehren.*)

Mit seiner Gutheißung setzten sich die Jesuiten, welche in Trient schon seit Jahren auf den Lehrstühlen und an den Krankenbetten, besonders zur Pestzeit, gute Dienste geleistet hatten, fest, und begannen den Bau ihres Kollegiums und ihrer herrlichen Kirche.

Den Karmeliten erbaute der k. General, Matthias Graf von Gallas, der sich im Schwedenkriege mehrmahls rühmlichst ausgezeichnet, und unter andern in der siegreichen Schlacht bey Nördlingen den 16. August 1634 das Hauptkommando geführt hatte,**) ein Kloster, Alle Laste, auf einer An-

*) Mon. E. T. pag. 229, und noch umständlicher C. Barbacovi. pag. 144 et seq.

**) Schmid, N. G. V. Band. S. 186.

höhe zunächst außer den Mauern von Trient. Der Stifter starb zu Wien den 25. April 1647. Sein Leichnam wurde nach Trient überbracht, und in der Kapelle des h. Simonin an der St. Peterskirche beygesetzt. Sein Leibharnisch ist dort noch zu sehen, und sein Nahme im Palazzo Gallasso erhalten.

Die angesuchte Erlaubniß, das Fest des h. Vigilius mit eigenen Tagzeiten und einer eigenen Messe feyern zu dürfen, wurde dem F. B. Karl Emanuel von der Kongregation der h. Gebräuche am 24. August 1652 bewilliget.

Der Vetter und erste Erzieher unsers Fürstbischofes Johann Gaudenz von Madrutz, Kommandant von Riva, war schon 1618 kinderlos, und Viktor, sein Bruder, mit Hinterlassung einer einzigen Tochter gestorben. Karl von Madrutz, der einzige Sohn Ferdinands, eines Oheims unseres Bischofes, und der Bonne von Barbon, einer der edelsten Damen von Lothringen, ein hoffnungsvoller Jüngling, starb, da er vom mantuanischen Kriege zurückkehrend seinen Vetter in Trient besuchen wollte, 1630 in einer Scheune bey Mori, vermuthlich an der Pest.*)

Nun war Karl Emanuel der noch allein übrige Sprosse des Madrutzischen Hauses. Zu weltlich ge-

*) Tir. Almanach, 1804. S. 238, und 241.

sinnte Freunde gaben ihm den Rath, sich beym päpstlichen Stuhle um die Dispense zu bewerben, dem Bisthume und geistlichen Stande zu entsagen, und sich verehlichen zu dürfen. Sie hatten ihm sogar schon ein Fräulein von einem der angesehensten Häuser in Trient, Klaudia von Particella, zur Braut bestimmt. Der Bischof hatte die Schwachheit, diesen bösen Rathgebern Gehör zu geben. Aber standhaft blieb Rom in der Verweigerung eines solchen Ansinnens und Gesuches. Uebrigens war der Bischof von so reinen Sitten, daß Niemand gegen ihn auch nur den mindesten Verdacht einer leidenschaftlichen Liebe hegte.*) Ja, ein Ungenannter, dessen Worte Vigilius von Vescovi in seine Geschichte aufnahm, bezeugt von ihm: „Vir talis fuit, ut sola maritandi dispensatio obstaret, quo minus sanctus non fuerit proclamatus. Quod audacter asserere volo propter intimam servitutem, quam illi octodecim annis continuo praesens praestiti."**) Der oft erwähnte P. Chrysostomus von Avolano***) schreibt hierüber: „Castrobarcenses habuit infensos valde: qui autem, ne Madrutia gens defice-

*) C. Barbacovi. pag. 148.

**) Mon. E. T. pag. 231.

***) MS. cit. pag. 99.

ret, eidem suaserunt, ut dispensationem ab episcopali ordine pro ducenda uxore, cognomento Claudia Particella Tridentina, peteret, et maculam ejus alias optimae famae inusserunt.» Karl Emanuel starb auf seinem Residenz-Schlosse in einem Alter von neun und fünfzig Jahren, nachdem er bereits neun und zwanzig Jahre Bischof gewesen, an einem Schlagflusse ganz unvermuthet den 15. des Christmonaths 1658.

Die Nachricht von seinem Hinscheiden verbreitete allgemeine Trauer.*) «Obiit magno sui relicto desiderio.»**) Er war allgemein geschätzt, und sehr wohlthätig und mitleidig gegen die Armen.

Seine irdischen Reste wurden in dem Sarge des F. B. Kardinal Cles verschlossen. Mit ihm erlosch der Madrutzische Stamm, der sich zu so hohen Ehren und Würden in der Kirche und im Staate erschwungen, und, so lange er blühte, so viel Aufsehen in der Welt gemacht hatte.

Nur erübrigten noch einige Frauen von diesem edlen Geschlechte, unter denen Johanna, die Tochter des Johann Gaudenz von Madrutz, und seiner Gemahlinn Katharina aus dem fürstlichen Hause Orsini, die hinterlassene Witwe Alberts Grafen

*) C. Barbacovi. pag. 149.

**) P. Chrys. ab Avolano, MS. pag. 100.

von Wolkenstein, der Erwähnung werth ist. „Sie wurde wegen ihres edlen Betragens gegen Hohe und Niedere in ihrem Zeitalter als die erste Dame von Trient verehrt, und wegen ihrer Mildherzigkeit (da sie nebst andern unzähligen Wohlthaten, welche sie den Dürftigen erwies, immer eine gut besetzte Apotheke zu ihrer eigentlichen Unterstützung in ihrem Pallaste eingehalten hat) bey ihrem im Jahre 1666, im achtzigsten ihres Alters, erfolgten Tode als Mutter der Armen allgemein beweint." *)

Ehe wir die Madrutze verlassen, müssen wir noch einen Rückblick auf dieselben werfen.

Wenn der Nepotismus selbst an so manchen, übrigens großen, Päpsten mißfiel, wie könnte er an Bischöfen gefallen? — Unläugbar machten sich die Madrutze desselben schuldig. Der Stuhl des heiligen Vigilius wurde, seitdem sie denselben erstiegen hatten, in ihrem Hause gleichsam erblich. Sie hatten denselben, und zwar Christoph 28, Ludwig 33, Karl und Karl Emanuel jeder 29, alle mit einander ununterbrochen 119 Jahre im Besitze. Immer folgte während dieser langen Zeit der Neffe dem Oheim nach. Allein jeder verdiente es, daß ihm, seinem Wunsche gemäß, ein unter seiner Leitung gebildeter Nachfolger gegeben wurde; und keiner

*) Tir. Almanach, 1804. S. 243.

der Nachfolger war einer so hohen Würde, eines so wichtigen Amtes unwürdig. Unsere Kirche ist und bleibt denen von Madrutz, besonders dem Kardinale Ludwig, immer großen Dank schuldig. Sie bewachten ihre Herde sorgfältig vor den Nachstellungen der reißenden Wölfe; sie erhielten uns die evangelische Lehre, dieß wahre Erbtheil des h. Vigilius, rein und unverfälscht; halfen mit Worten und Beyspielen der Sittlichkeit auf; begründeten und beförderten so manche gemeinnützige Anstalt. Möge auch einiges von dem großen Kardinale Bernard von Cles angeschaffte Silbergeräthe u. dgl. aus der bischöflichen Residenz in die Madrutzischen Palläste gewandert seyn, welches dann nach dem Aussterben des Madrutzischen Mannsstammes von den zerstreuten Erben zurückgefordert wurde;*) so bereicherten sie doch bey allen ihren reichen Pfründen, wie Bonelli nach einem alten Manuscripte bemerkt, ihre Familie nicht; es wird darin im Gegentheile behauptet: «Non divitias ipsos ex episcopatu, sed proprii patrimonii jacturam consecutos esse.» **)

Auch der letzte Madrutz war ein wissenschaftlich gebildeter Mann. Er hinterließ mehrere schriftliche

*) Sammler von Tirol. V. B. S. 181.

**) Mon. E. T. pag. 232.

Aufsätze, und es gebührt ihm daher ein Platz unter den vaterländischen Schriftstellern.*) Er war mittelmäßig groß, aber mager, gern einsam und zur Melancholie geneigt; hatte ein länglichtes Angesicht, eine große Nase mit einem kleinen Höcker, blonde Haare und blonden Bart, ein kurzes Gesicht, und eine etwas schwere Zunge.

Nicht lange vor diesem Fürstbischofe schloß der schon unter dem Kardinale Ludwig erwähnte Medikus Guarinoni sein verdienstvolles Leben im drey und achtzigsten Jahre seines Alters.**) Er hinterließ mehrere Manuscripte, unter diesen ein Verzeichniß der Bischöfe von Trient und Brixen, und einige italienische Gedichte.

Ein allerdings merkwürdiger Mann dieser Epoche war Anton Krosin.***) Er kam den 20. May 1581 in Trient zur Welt; studierte im Seminare zu Dillingen, und im deutschen Kollegio zu Rom. Im Jahre 1610 wurde er Domherr, dann auch General-Vikar, Domdekan und Dompropst zu Brixen;

---

*) P. Chr. ab Avolano. pag. 99.

**) P. Benedikt XIV. in seinem Bullario Tom. IV. pag. 144, und Abt Martin von Wilten bey den Bollandisten Tom. III. Jul. pag. 463 et 467 machen von ihm rühmliche Meldung.

***) Wahrscheinlich ein Anverwandter jenes Vinzenz Krosin, der 1622 den Jesuiten den ersten Eingang in Trient verschaffte.

1625 unter dem Titel eines Bischofes zu Belle Weihbischof alldort, und zugleich Domherr in seiner Vaterstadt. Schon im Jahre 1620 war er als Gesandter des E. H. Karl von Oesterreich-Steyermark beym P. Paul V. in Rom; 1643 den 11. Oktober weihte er die Franziskanerkirche zu Kaltern zur Ehre der h. Klaudia. Nach dem Tode des Fürstbischofes zu Brixen, Johann Platzgummer, eines Kupferschmied-Sohnes von Kastelbell, riefen ihn seine Chorbrüder einmüthig, ohne ein Skrutinium zu halten, den 16. Juli 1647 zum Bischofe der Kirche des h. Kassian und Ingenuin aus. — Im Jahre 1655 resignirte er sein Kanonikat in Trient zu Gunsten eines gleichnahmigen Anton Krosin. Noch in seinem hohen Alter gab er sich persönlich mit dem Unterrichte der Jugend in der Heilslehre ab. Er starb den 14. März 1663, da er 82 Jahre zählte, nachdem er ungefähr 60 Jahre Priester, 38 Bischof, 16 Fürst gewesen. —

Er stiftete ein Benefizium in der Kirche der h. Justina zu Balbi in Judikarien, und unter andern auch jährliche, an die Studenten des Gymnasiums zu Hall zu vertheilende Prämien. Nebst Mehrerem über die Rechte seiner Kirche schrieb er auch eine Biographie ihres Hauptpatrons, des h. Kassian. Erst nach seinem Tode ließ der Priester Georg Stier von Neidheim, ein, vom F. B. Krosin ver-

faßtes Büchlein: «Euthynon, seu synoptica instructio omnibus animarum curam habentibas in praxi utilissima,» bey Paul Nikolaus Fuhrer, Buchdrucker in Brixen, auflegen. Es hat 77 Blätter in 16° und ist dem F. B. Paulinus Mayr, einem Gärbers-Sohne von Sterzingen, dedizirt.*)

Da der F. B. Karl Emanuel keinen eigenen Weihbischof hatte, vertrat der von Brixen öfter seine Stelle; so weihte Jesse Berghofer, auch Bischof von Belle, den 28. Juli 1649 den Altar in der h. Kapelle zu St. Romedius im Nonsberge; den 22. August desselben Jahres die Franziskaner-Kirche in Cles zur Ehre des h. Anton von Padua; im Oktober 1667 einen Altar in der Unterbachischen Kapelle des h. Grabs zu Villanders.**)

Den 1. März 1640 starb in seiner Vaterstadt Trient Johann Franz von Gentillotti, infulirter Propst zu Volkmar, und Archidiakon in Kärnthen, Domherr von Trient, geistlicher Rath und General-Visitator zu Salzburg. Er fand in der Kathedralkirche seine Ruhestätte.***)

---

*) Mon. E. T. pag. 310. 311. 355. 490. und Sinnacher, kurzgefaßte Nachrichten. S. 34 und 35.

**) Mon. E. T. pag. 355.

***) Ibid. pag. 312.

Albert von Priami, ein Edler aus Trient, Anfangs Propst auf dem Virgilius-Berge zu Freysach, Erzdiakon zu Gemünd in Oberkärnthen, dann auch Propst zu Volkmar, wurde endlich Bischof zu Lavant.

Auch den, bereits 1628 verstorbenen Bischof von Brixen, Daniel Zen, rechnet Bonelli *) zu den ausgezeichneten Männern von Trient, weil er ihn für einen gebornen Fleimser hält. Der verdienstvolle Herausgeber der Beyträge zur Geschichte der Kirche von Seben und Brixen, Sinnacher, in seinen kurzgefaßten Nachrichten läßt ihn im Thale Fassa geboren seyn.

Zwischen 1640 und 1662 erschien zu Rom in neun Foliobänden das Werk: «Italia sacra, seu: Historia Episcopatuum Italiae et adjacentium insularum.» Im fünften Bande sind die Bischöfe von Trient enthalten. Dieses Werk war die Frucht der dreyßigjährigen Sammlungen und Arbeiten des Ferdinand Ughelli, eines gebornen Florentiners, und Zisterzienser-Abtes, Anfangs zu Septimo bey Florenz, dann später im Kloster zu den drey Brunnen außer Rom; er starb, als päpstlicher Hausprälat und Ordens-Visitator durch Italien, zu Rom 1670, 75 Jahre alt.**)

---

*) Mon. E. T. pag. 232.

**) Samuel Baur, historisch-biographisch-literarisches

An die Stelle des verstorbenen F. B. Karl Emanuel erwählte das Domkapitel am 7. Hornung 1659 den zweytgebornen Prinzen des Landesfürsten E. H, Leopold V. und seiner Gemahlinn Klaudia, den E. H. Sigmund Franz. Er war geboren zu Innsbruck den 18. November 1630. Noch nicht zwey Jahre alt, verlor er seinen Vater den 14. des Herbstmonathes 1632. So wie die Landesregierung, war nun auch die Erziehung der verwais'ten Kinder ihrer Mutter, einer sehr geistvollen Fürstinn, überlassen. Sie bestimmte und bildete ihn von Jugend auf zum geistlichen Stande.

Schon mit fünf Jahren wurde Sigmund Franz Dompropst in Trient; neun Jahre später auch Domherr daselbst; mit neun Jahren Domherr zu Augsburg; mit zehn Jahren Koadjutor des dortigen Fürstbischofes Heinrich von Knöringen; in seinem sechszehnten Jahre dessen Nachfolger. Im Jahre 1651 hätte er auch Koadjutor von Trient werden sollen. Dieß ging nicht an. Wohl aber erhielt er 1650 die Infel von Gurk. Nun entsagte er zwar der Dompropstey zu Gunsten des Grafen Ludwin von Piccolomini, aber nicht dem Kanonikate von Trient.*)

Handwörterbuch. Ulm, 1810. V. Band, S. 495, und: Cistercium Bistertium. Prag, 1708. S. 324.

*) Mon. E. T. pag. 233. 234. 329. et 339.

Seine Erhebung auf den Stuhl des h. Vigilius hieß K. Leopold I. gut den 26. April 1660, und ertheilte ihm die Regalien den 24. September des nähmlichen Jahres. Allein Rom versagte ihm durchaus die Bestätigung. Der Erzherzog begnügte sich, nur die Temporalien Anfangs durch den Grafen Georg von Königsegg, später durch den Grafen Nikolaus von Lodron verwalten zu lassen.

Die geistliche Jurisdiktion übte Joseph Viktor von Alberti, von dem wir weiter unten als Bischof mehr hören werden, als General-Vikar des Kapitels aus.*) Durch den, am 31. Dezember 1662 zu Kaltern erfolgten Hintritt**) des E. H. Ferdi-

*) Dem E. H. Sigmund Franz F. B. von Augsburg und Gurk (erwählten von Trient) eigneten drey gelehrte Franziskaner ihre Werke zu: P. Bonaventura Conori, ein Irländer, Lektor in Botzen, sein «Lumen orthodoxum,» welches unter andern Jakob von Alberti, beyder Rechte Doktor, Domherr zu Chur und Pfarrer von Botzen gut geheißen hatte; P. Franz Maxentius Maturelli von Arko: «Missae incruenti sacrificii mysteria,» aufgelegt bey Michael Wagner zu Innsbruck 1653: und Anton Franz Lener, ein Tridentiner, sein «Oculus Philosophicus,» welches 1660 zu Parma erschien. Mon. E. T. pag. 234. Trient scheint damahls keine, wenigstens keine gute Buchdruckerey gehabt zu haben.

**) Diesen beurkundet ein kleines Monument in der Franziskanerkirche alldort: «Sub lapide cruce signato conduntur intestina ser.mi Ferdinandi Caroli A. A., qui pie obiit 31 Xbris 1662.

nand Karl fielen seinem Bruder, E. H. Sigmund Franz, die Grafschaft Tirol, die Markgrafschaft Burgau, und die noch übrigen Besitzungen im Elsaß zu. Um die österreichisch-tirolische Linie, deren letzter männlicher Zweig er war, nicht erlöschen zu lassen, entschloß er sich 1665 in den Ehestand zu treten, und entsagte darum mit päpstlicher Genehmigung allen seinen geistlichen Pfründen.*) Aber der Tod übereilte ihn. Er starb den 25. Junius **) desselben Jahres zu Innsbruck an einem Schlagflusse, da eben alle Zubereitungen zum feyerlichsten Empfange der ihm schon angetrauten Braut Hedwig Augusta, einer Pfalzgräfinn von Sulzbach, gemacht wurden.

Der gelehrte Verfasser der Geschichte der Bischöfe von Augsburg***) schließt: „Sigmund Franz war von Jugend auf ein frommer Prinz gewesen, dessen schönes Beyspiel Andern vorleuchtete. Man sah ihn sehr oft am Tische des Herrn und in den Pre-

*) „Noch hatte er die Priesterweihe nicht erhalten." Placidus Braun, Geschichte der Bischöfe von Augsburg. IV. B. 1815. S. 342.

**) Zoller, Geschichte der Stadt Innsbruck, 1816. S. 384. — Braun gibt als seinen Sterbetag den 15., Barbacovi den 25. desselben Monaths an. — Man sehe Tiroler Bothe 1823, Nr. 54, S. 216, wo dieser Sterbetag als gewiß erscheint.

***) Braun, l. c. S. 343.

digten. Gegen die göttliche Mutter bezeigte er eine besondere Verehrung, und das Brevier bethete er bis zu seinem herannahenden Tode. Das Bisthum Augsburg verwaltete er durch seine zwey klugen Administratoren im Geistlichen und Weltlichen neunzehn Jahre lang mit Ruhm."

C. 41. Ernest Adalbert, Graf von Harrach, Kardinal und Erzbischof von Prag, ein Oesterreicher, postulirt den 31. Juli 1665, — † den 25. oder 26. Oktober 1667.

R. P. Alexander VII. und Klemens IX. — R. K. und L. F. Leopold I.

Am 28. May 1665 hatte der E. H. Sigmund Franz das Domkapitel von aller Verbindlichkeit gegen ihn vollends freygesprochen.*) Den 7. des folgenden Monaths wurde diese Entsagung demselben durch den hierzu ernannten Kommissär eröffnet. Am 20. des nähmlichen Monaths versammelten sich die anwesenden Kapitularen neuerdings, und setzten den Wahltag auf den 31. des kommenden Monaths Julius fest. Am nähmlichen Tage wurden die Einberufungsschreiben an die abwesenden Kapitularen ausgefertigt.

---

*) C. Barbacovi, pag. 151.

An dem bestimmten Tage wurde die Wahl in aller Förmlichkeit und Ordnung vorgenommen.*) Um 8 Uhr Vormittags, nach gegebenem dreymahligen Glockenzeichen, erschienen nachstehende Stimmführer in dem gewöhnlichen Versammlungsorte des Domkapitels, in der Sakristey der Kathedralkirche;**)

1. Joseph Ghelf, Dekan und Domherr;

2. Ludwin Piccolomini, Propst und Senior als Domherr;

3. Johann B. Graf von Lodron, der ältere;

4. Bernardin Malanotti;

5. Franz von Alberti, Skolastikus;

---

*) Urkunde oder Wahlakt, in Mon. E. T. pag. 235—240.

**) 1. Ghelf oder Gelph wurde 1638 Domherr und geistlicher Rath, 1639 Skolastikus, 1646 Domdekan. Der P. Bonaventura Conori nannte ihn 1660 den 19. März: «Imperialis principatus Tridentini sede vacante administratorem prudentissimum.

2. Graf Piccolomini, von Siena, geboren 1611, seit 1632 Domherr, und von 1654 an Propst, starb 1680. — Er baute vieles.

3. Joh. B. Graf Lodron der ältere, kam in das Kapitel für seinen Vetter Nikolaus Graf von Lodron 1637.

4. Der ältere Malanotti (Johann Jakob) von Caldes im Nonsberge, war Generalvikar 1550, wurde Domherr 1558, starb 1581. — Dieser Bernardin Malanotti wurde Kapitular 1646, und starb 1689.

5. Franz von Alberti, 1677 Fürstbischof.

6. Wilhelm Vintler von Platsch;

7. Johann B. Graf von Lodron der jüngere;

8. Anton Krosin;

9. Joseph Viktor von Alberti, Archidiakon und Vicarius Generalis Capitularis;

10. Jakob Roboretti von Freyberg;

11. Johann Michael Graf von Spaur;

12. Franz Bertholdi;

13. Jakob Abraham Krauß.

---

6. Wilhelm von Vintler folgte 1647 dem Balthasar von Vintler im Kanonikate. Er war auch Domherr zu Brixen; wurde 1659 Vorsteher des Spitals zum h. Kreuze alldort; 1677 Dompropst; 1682 Weihbischof, und endete seine verdienstvolle Laufbahn 1697. Sinnacher, II. B. II. H. S. 329, und III. B. II. H. S. 397.

7. Joh. B. Graf Lodron der jüngere, trat 1650 an die Stelle des Grafen Franz von Lodron, Fürstbischofes von Gurk.

8. Anton Krosin wurde Domherr 1650, und lebte noch 1677.

9. Jos. Victor von Alberti wurde 1689 Fürstbischof.

10. Jakob Roberetti erhielt das Kanonikat 1660 aus päpstlicher Verleihung.

11. Joh. Mich. Graf Spaur wurde 1696 Fürstbischof.

12. Bertholdi, ehedem Pfarrer zu Korredo, ward Domherr 1662.

13. Jakob Abraham Krauß trat 1664 in die Fußstapfen des Otto Moritz Krauß.

Unter den abwesenden Domherrn waren der postulirte Kardinal und Erzbischof von Prag, Guido-

Als Zeugen standen dort Ludwig Bennasutti der Sakristan, Johann Bonomo, apostolischer Protonotar, Dominikus Santana, Jakob Anton von Simoni, und der Kanzler des Domkapitels, Priester Ulrich Tomasi, schon in Bereitschaft.

Der Dekan erinnerte noch an den Zweck dieser feyerlichen Versammlung, und an die Wichtigkeit der Wahl eines Bischofs, und hielt darauf das Hochamt auf dem Hauptaltare.

Nachdem der Gottesdienst geendet, alles Volk entfernt, und die Thüren verschlossen waren, verpflichteten sich die, in die Sakristey zurückgekehrten, Wahlmänner eidlich, nur den zu erwählen, den jeder für den würdigsten und nützlichsten für die verwais'te Kirche fände. Auf die Umfrage, ob man die Stimmen öffentlich und mündlich, oder durch das Skrutinium schriftlich geben wollte, wurde das letztere beliebt, und der Dekan, und der Propst und Senior als Skrutatoren oder Stimmensammler gewählt. Auch diese legten, indem sie das Evangelienbuch an ihre Brust drückten, den Eid ab, allen Betrug zu vermeiden, und strenges Stillschweigen zu halten. Endlich ward auch noch der Kanzler beeidet.

---

bald Graf von Thunn, Kardinal und Erzbischof von Salzburg; Friedrich Prinz von Hessen, Kardinal und in der Folge Bischof von Breslau.

Jetzt verlas man das Schreiben des Fürst-Bischofes von Brixen, Sigmund Alphons von Thunn,*) gegeben im Schlosse Veldthurns den 25. Juli, worin sich derselbe wegen seines Nichterscheinens entschuldigte, und den Domherrn Wilhelm von Vintler unterstellte. Da der Bischof kein nahmentliches Hinderniß angab, und der Untergestellte nicht ermächtiget war, dasselbe zu beschwören, wurde diese Entschuldigung und Unterstellung als nicht annehmbar erklärt, und Vintler leistete auf sein Kommissorium Verzicht.

Nach allen diesen Vorbereitungen gaben Anfangs die drey Skrutatoren, dann die übrigen Domkapitularen jeder einzeln ihre Stimmen ab, der Dekan zwey, jeder andere eine. Wie einer seine Stimme überreicht hatte, entfernte er sich von der Stelle, wo das Skrutinium gehalten wurde. Der Kanzler verzeichnete die gesammelten Simmen. Zuletzt wurden sie gezählt, und mit der Zahl der Stimmgeber verglichen. Es waren dreyzehn gegen eine. Da alles richtig befunden wurde, fragte der Dekan, ob er den Ausschlag der Wahl eröffnen dürfe? — Auf das erfolgte: „Placet" verkündete er förmlich den Kardinal der h. Praxedis, Erzbischof von Prag,

*) Er war zugleich Kanonikus von Trient, und wurde in der Folge auch Bischof daselbst.

Ernest Adalbert, Domherrn von Trient, als postulirten Bischof. Alle Kapitularen bestätigten noch einmahl einmüthig die geschehene Wahl, unterzeichneten die hierüber aufgesetzte Urkunde, und deputirten den Kanonikus Jakob Roboretti, den Wahlakt dem Erwählten zu überbringen, und ihn um sein Erklären zu bitten: „Salva et reservata sanctae sedis apostolicae ad sensum concordatorum Germaniae, et prout juris, approbatione et admissione, et non aliter."

Die tiefste Stille herrschte bisher in den heiligen Hallen des großen, ehrwürdigen Münsters. Gespannt durch die Erwartung harrte die Menge vor den Thoren desselben. Nun wurden sie geöffnet; von allen Seiten drängte man sich hinein, und erwartete es hart, bis der Zug aus der Sakristey den Chor erreichte. Da wurde der Geistlichkeit und dem Volke sein neuerwählter Hirt und Herr verkündet, und unter dem Geläute aller Glocken der ganzen Stadt so wie unter dem Donner des Geschützes das: „Herr Gott! Dich loben wir," angestimmt.

Den 11. November erfolgte die päpstliche Bestätigung, den 18. Dezember die kaiserliche Belehnung. Am 16. Junius 1666 unterzeichneten der Kardinal selbst, und der Domdekan die Kompaktaten mit dem K. Leopold I., als Landesfürsten von Tirol, in

Wien, und den 9. Julius nahm der Dompropst im Nahmen des neuen Fürstbischofes Besitz von Trient. Den 7. September hielt er selbst unter großen Feyerlichkeiten seinen Einzug, und am folgenden Tage, dem Feste Mariä Geburt, das Pontifikalamt bey S. Maria Maggiore. Er sah Trient abermahls im May 1667, da er nach Rom zum Konklave reis'te, und das letzte Mahl, als er im Oktober von dort zurückkam.

Ernest Adalbert war 1595 in Oesterreich geboren. Als Kollegiant in Rom wurde er päpstlicher Kämmerer Gregors XV.; 1623 Erzbischof von Prag; 1626 den 11. Jänner Kardinal.*) Im J. 1647 wurde er noch Dompropst zu Brixen,**) und 1652 Domherr in Trient.***) Er fand sein Grab zu Wien in der Hofkirche bey den Augustinern auf seiner letzten Heimreise von Rom im 72. Jahre seines Alters.

Zur Zeit, da der böhmische Erzbischof die Kirche des h. Vigilius inne hatte, saß auf dem bischöflichen Stuhle von Chiemsee ein Tridentiner Diözesan, und seit 1632 Domherr, Franz Vigil Graf von Spaur.

---

*) Godeau, Allgemeine Kirchengeschichte, fortgesetzt von Groote. Augsburg, 1795. S. 99. des XXXVII. Th.

**) Sinnacher, Beyträge. II. B. II. Hft. S. 328.

***) Mon. E. T. pag. 329.

Derselbe war schon als Bischof erzbischöflicher Kommissär, als den 28. May 1652 die Stiftung der Universität von Salzburg auf eine feyerliche Art erneuert wurde.*) Den 24. Dezember 1664 wurde er auch als Domdekan von Salzburg investirt.**)

Waren die Grafen von Thunn, Guidobald, Kardinal und Erzbischof von Salzburg,***) und Wenzeslaus, Bischof von Passau und Gurk, keine gebornen Wälsch-Tiroler; so stammten sie doch von diesen ab, und waren mit den Grafen von Thunn im Nonsberge verwandt. Der letztere erhielt den 22. September 1666, als Zugabe zu seinen Würden und Pfründen auch die Dompropstey in Salzburg.****)

CI. 42. Sigmund Alphons, Graf von Thunn, ein Nonsberger, seit 1663 Bischof zu Brixen, erwählt den 9. Jänner 1668, — † den 2. Hornung 1677.

R. P. Klemens IX. und X. Innozenz XI. — R. K. und L. F. Leopold I.

Nicht lange blieb die Besetzung des, durch den Tod des Kardinals Harrach leer gewordenen bi-

*) Zauner, VIII. Th. S. 228.

**) Ibid. S. 288.

***) Dieser war von der böhmischen Linie. C. Barbacovi, pag. 153.

****) Zauner, l. c. S. 293.

schöflichen Sitzes aus. Aber über anderthalb Jahr wurde die päpstliche Konfirmation verzögert. Ursache davon war der öfters erwähnte Erzbischof von Salzburg, Guidobald, der erst den 18. Oktober 1666 auch Bischof von Regensburg geworden war. „Dieser geitzte noch, sagt Zauner, nach einer neuen Infel. Denn, um sich bey dem Hochstifte Trient Eingang zu verschaffen, erwirkte er von dem Papste ein dortiges Kanonikat, wovon er am 5. Februar 1666 auch wirklichen Besitz ergreifen ließ. Als im Oktober des nähmlichen *) Jahres das Bisthum Trient erlediget, und hierauf zur Wahl eines neuen Bischofes geschritten wurde, gewann er unter den dortigen Domherrn auch wirklich eine starke Parten, welche ihm ihre Stimmen gab, deren Anerkennung er bey dem päpstlichen Hofe auf alle mögliche Art durchzusetzen suchte. Nur sein Tod machte diesem Zwiespalte ein Ende." **) Froh mag Guidobald bey seinem Hinscheiden den 1. Juni 1668 gewesen seyn, daß er dem göttlichen Hirten und Richter nicht für eine noch größere Seelenzahl Rechenschaft zu geben hatte! —

Obschon Sigmund Alphons nun keinen offenbaren Gegner mehr hatte, wurde der zu Rom ange-

*) Soll heißen: des folgenden.

**) Zauner, l. c. S. 293.

hängte Prozeß doch erst im folgenden Jahre entschieden. Klemens IX. genehmigte den 13. des Herbstmonaths 1669, daß der Bischof von Brixen auch die Administration des Bisthumes Trient übernehmen dürfe. Den 31. März 1670 unterzeichnete der angehende Fürstbischof mit dem neuen Domdekan Joseph Viktor von Alberti zu Wien die herkömmlichen Kompaktaten, und wurde hierauf auch in das Fürstenthum eingesetzt.

Er war geboren den 7. November 1621 auf dem Stammschlosse Thunn, dessen damahliger Besitzer, Wolfgang Dietrich Graf von Thunn, sein Vater war. Zur Mutter hatte er eine Gräfinn vom nähmlichen Geschlechte, Margareth, eine Tochter des Grafen Georgs von Thunn, Herrn auf dem Schlosse Brughier. Nach kaum vollendeten Studien trat er als Domherr an die Stelle seines Oheims, Grafen Christoph Richard von Thunn 1641. Den 5. August 1652 machte ihn der Fürstbischof Karl Emanuel zum Erzdiakon. Damahls hatte er auch schon eine Domchor-Pfründe in Brixen, dann wurde er Bischof daselbst, den 21. May 1663.

Sigmund Alphons ließ sich sein Hirtenamt wahrhaft angelegen seyn. Gleich nach dem Antritte desselben in Trient kam er ohne alles Gepränge dahin. Er stieg bey dem Thunnischen Pallaste ab,

und nahm dann im Dome und im Kastelle von seiner neuen Würde Besitz. Man sah hierbey keine Triumphbogen, keine Beleuchtungen, gar kein öffentliches Zeichen der Freude.*) Aber schon im May 1670 begann er die bischöfliche Visitation. Bey dieser Gelegenheit weihte er den 20. desselben Monaths die Franziskanerkirche zu Wälschmetz zur Ehre der unbefleckten Empfängniß ein. Bey der im nächsten Jahre vorgenommenen Visitation in Rendena konsekrirte er am 2. Juli den Altar der heiligen Quiricus und Julita zu Campo; 1673 untersuchte er das Kloster der Klarisserinnen zum h. Michael außer Trient, und machte dort sehr weise und nützliche Verordnungen.

Während seines Aufenthaltes in Brixen hatte er manchen harten Kampf mit dem Domkapitel zu bestehen.**) In Trient machte ihm sein Eifer und seine Festigkeit, womit er auf Ordnung hielt, und so manche Mißbräuche, besonders die wucherischen Verträge, abzustellen sich bemühte, viele Feinde. Eine Menge Schmähschriften wurden gegen ihn verbreitet.***) Wehe mag es dem wohlmeinenden Oberhirten und Vater seiner Unterthanen manch-

*) C. Barbacovi. pag. 154.

**) Sinnacher, kurzgefaßte Nachrichten. S. 35.

***) C. Barbacovi. l. c.

mahl gethan haben. Aber er wußte sich über alles hinauszusetzen; weil er seine Pflichten höher schätzte, als sich selbst. Er fuhr fort zu thun, wozu er sich verbunden glaubte, bis ihn der Herr abrief zu empfangen für die kurze Arbeit in Seinem Weinberge den ewigen Lohn. Er starb im Schlosse zu Trient am h. Lichtmeßfeste. Seine Reste modern in der Domkirche.

Was ihm das, dem Einsturze nahe Gerichtsgebäude neben der Kathedralkirche zu verdanken hatte, beurkundet die Aufschrift an demselben: «Hoc episcopale palatium, vetustate collapsum, restituit Sigismundus Alphonsus Episcopus Princepsque Tridenti et Brixinae ex Comitibus de Thunn. Anno Dni MDCLXXVI.»

Unter ihm erschien ein Manuale sacrificantium mit einem vorangehenden Hirtenbriefe.

Er war ein Freund der Gelehrten, und ein Beförderer der Gelehrsamkeit. Die unter dem F. B. Kardinal Karl von Madrutz errichtete, aber beynahe schon wieder erloschene Accademia degli Accesi rief er auf's Neue zum Leben; sie blühte wieder bis zum Anfange des verflossenen achtzehnten Jahrhunderts, und lieferte mehrere, besonders poetische, Ausarbeitungen in die Presse.*) Im J. 1673 gab

---

*) Mon. E. T. pag. 242. et C. Barbacovi, pag. 155.

Don Michaele Angelo Mariani sein „Trento con il sacro Concilio etc. etc,, Libri tre. Con un ristretto del Trentin Vescovato, l'indice delle cose notabili, e con figure in rame." in 4to, 628 Seiten stark, zu Trient ohne Nahmen des Verlegers heraus. Von dem Verfasser dieser Schrift gilt das vollends, was Tartarotti *) unter andern dem Pincio ausstellt: „Non raro etiam halucinatus est, ac piaculum duxit, si quidquam popularium opinionum ab se praetermissum fuisset." Er scheint alle aufgefundenen Nachrichten ohne irgend eine Prüfung in seine Geschichte aufgenommen zu haben. Zu dem führte er keine Zeugen an. Seine Aussagen sind also von keinem Gewichte, wenn sie nicht zunächst sein Zeitalter betreffen, oder mit den Aussagen Anderer übereinstimmen. Am Schlusse zählt Mariani die damahls, 1673, residirenden Domherrn auf. Sie waren:

Joseph Viktor Alberti, Dekan und General-Vikar.

Ludwin Piccolomini, Propst.

Franz Alberti, Archidiakon und Skolastikus.

Johann B. Graf von Lodron, der ältere, zugleich Domdekan in Salzburg.

---

*) De origine E. T. pag. 2.

Bernardin Malanotti.

Wilhelm Vintler von Platsch.

Johann B. Graf von Lodron, der jüngere.

Anton Krosin.

Jakob Roboretti von Freyberg.

Johann Michael Graf von Spaur und Valör.

Franz Bertholdi.

Anton Barbi von Grumes.

Karl von Kastelbarko, Freyherr von den vier Vikariaten und Herr von Gresta.

Karl Emanuel Voltolini.

Johann Franz Graf von Thunn.

Karl Joseph Graf Künigl, Freyherr auf Ehrenburg und Warth.

Rudolph Joseph Graf von Thunn.

Ferner erwarben sich zu jener Zeit durch ihre Arbeiten und Schriften eine besondere Celebrität der Jesuit P. Albert von Alberti, und die Franziskaner P. Franz Maxentius Maturelli von Arko, General-Kommissär seines Ordens in Ober-Deutschland; P. Andreas Zenoni, auch von Arko, der sechs Jahre Guardian in Jerusalem, dann Agent für das h. Land in Rom war; P. Marzellin Armani, ein Judikarier, ein vortrefflicher Prediger und Dichter jener Zeit, und durch 23 Jahre Beichtvater der gottseligen Johanna vom Kreuz zu Roveredo.

Diese Johanna vom Kreuze wurde geboren zu Roveredo den 8. September 1603. Ihr Vater, ein Mahler, hieß Joseph Foriani, ihre Mutter Hieronyma Oliva. Sie erhielt in der h. Taufe den Nahmen Bernardina.

Sie wurde von ihrer ersten Kindheit auf in aller Gottesfurcht erzogen. Mit fünf Jahren schickten sie ihre frommen Aeltern schon in die Schule. Sie machte darin einen besondern Fortgang.

Mit zwölf Jahren fing die unschuldige Bernardina an, die Welt lieb zu gewinnen. Sie meinte, wenn sie nur nicht offenbar sündigte, möge sie wohl der Weltfreuden genießen, unterhielt sich gern und oft mit ihres Gleichen, und dachte, sich mit der Zeit anständig zu verehlichen.

Die göttliche Vorsehung hatte jedoch mit ihr etwas anderes vor. Durch das Zureden geistvoller Männer, unter andern des gottseligen Bruders Thomas von Bergamo, eines Kapuziners, erweckte Gott in ihr schon im vierzehnten Jahre das Verlangen, nach der geistlichen Vollkommenheit zu streben. Jetzt fügte Er es, daß sie angehalten wurde, kleine Mädchen zu unterrichten. Sie wollte sich Anfangs nicht getrauen; doch gehorchte sie. Nach und nach lief alles ihrer Schule zu; selbst die vornehmsten Häuser übergaben ihre kleinen Fräulein

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bernardinen zum Unterrichte. Sie wirkte ungemein viel Gutes.

Indessen wurde sie mit der frommen Dame Anna Sybilla, verwitweten Gräfinn von Lodron, gebornen Gräfinn von Fugger *) bekannt. Beyde suchten nur Gott, ihrem Schöpfer und Herrn, und Seinem Mensch gewordenen Sohne, dem Herrn Jesus, zu gefallen. Sie ermunterten und unterstützten einander in der Uebung großer Tugenden und wahrer Liebeswerke. Viele ihres Geschlechtes erbauten sich an ihrem Wandel, und gesellten sich zu ihnen. Endlich entschlossen sie sich, mit ihrem eigenen Vermögen und mit wohlthätigen Beyträgen in Roveredo ein Haus zu kaufen, und ein ordentliches Kloster zu errichten. Sie wählten dazu den Orden der h. Klara.

Im J. 1642 traten sie, achtzehn an der Zahl, in dasselbe ein. Bernardina mußte die Stelle einer Oberinn oder Aebtissinn übernehmen. Sie nahm dabey den Nahmen Johanna Maria vom Kreuze an. Da lebten sie in völliger Abgeschiedenheit, in den strengsten Bußübungen. Was sie sich abspar-

*) Sie war eine Tochter des Grafen Georg von Fugger, von Augsburg, k. Gesandten in Venedig, und der Helena von Madrutz, zu Roveredo geboren, Witwe des Grafen Maximilian von Lodron. Schmid, Ehrenglanz. IV. Th. S. 129 — 150.

ten, spendeten sie den Armen. Manche brachten sie durch ihre Wohlthätigkeit von dem Wege des Verderbens auf den Weg des Heiles. Die Zahl der Schwestern wuchs immer an. Johanna errichtete zu Borgo ein zweytes Kloster. Sie wollte, daß jedes drey und dreyßig Schwestern habe.

Sie bewog auch den Grafen Matthias Gallas, den Karmeliten ein Kloster, Alle Laste, wie bereits erzählt wurde, zu erbauen.

Von jeher wurde die Braut Christi mit harten Versuchungen, mit innerlichen Geistesqualen, oft mit körperlichen Krankheiten, besonders jetzt auch mit vielen Widersprüchen geprüft. Immer betrachtete sie sich als ein Werkzeug in der Hand Gottes, und stärkte sich durch den Hinblick auf den, am Kreuze hangenden, göttlichen Erlöser. Sie erhielt inzwischen große Gnaden von Gott, unter andern eine herzliche Demuth, die vollkommenste Ergebung, eine unüberwindliche Geduld.

Noch ehe sie das Ordenskleid angezogen hatte, brachte sie oft die Früchte ihrer Betrachtungen zu Papier. Der Bischof hörte davon, und ließ ihr ihre Schriften abfordern. Er übergab dieselben dem besagten P. Albert von Alberti, und einem Augustiner zur Prüfung. Diese bedeuteten der Verfasserinn, ihre Schriften verdienten nichts als das Feuer. Sie war damit zufrieden, und pries herz-

lich Gott dafür. Jetzt stellten sie ihr selbe mit voller Gutheißung zurück.

Im Jahre 1663 verlor sie ihre Ordensschwester, ihre beste Stütze, ihren größten Trost hienieden, die Gräfinn von Lodron. Sie verschied den 13. August im Rufe der Heiligkeit.

Den 8. May 1665 bestätigte S. päpstl. Heiligkeit Alexander VII. die Stiftung und das Institut der Klöster zu Roveredo und Borgo.

Auch der Ruf der gottseligen Aebtissinn breitete sich von Tag zu Tage mehr aus. Als die spanische Infantinn Margaritta, als Braut Kaiser Leopold I. durch Roveredo reis'te, kehrte sie bey ihr an, und bath sie um ihr Gebeth und um ihren Segen. Nicht nur ihr Bischof, der Kardinal Harrach, würdigte sie seines Besuches, sondern auch der Churfürst von Köln, Maximilian Heinrich, ein Prinz vom Hause Bayern kam zu ihr, sich mit ihr zu unterreden. Von allen Seiten her empfahl man sich mündlich und schriftlich ihrem Gebethe.

Sie wurde aufgelös't, um vollends und auf ewig mit Christus zu seyn am Palmsonntage den 26. März 1673, nachdem sie beynahe 70 Jahre, 39 in der Welt, 31 in dem Ordensstande, Gott heilig gedient hatte.*)

*) Schmid, l. c. S. 150—177. Später wurde der

P. Franz von Cles gab ihre Lebensgeschichte italienisch heraus. Der Prämonstratenser-Chorherr, Wilhelm Pock von Wilten, machte sie in einer deutschen Uebersetzung zu Innsbruck durch den Druck bekannt.

CII. 43. Franziscus Seraphicus von Alberti von Poja, ein Tridentiner, erwählt den 3. April 1677, — † den 4. Hornung 1689.

R. P. Innozenz IX. — R. K. und L. F. Leopold I.

Franzens alt edle, aber erst 1774 in den Grafenstand erhobene,*) Familie kam 1550 von Poja in Judikarien nach Trient. Seine Aeltern, Bonaventura von Alberti, und Marina von Lutti, hatten ihren Pallast in der Pfarre zu S. Maria Maggiore. Dort empfing ihr neugeborner Sohn die h. Taufe den 22. May 1610.

Als heranwachsender Jüngling bildete er sich auf den hohen Schulen Deutschlands und Italiens für seinen künftigen Beruf. Er kam nach Hause, nicht nur mit den herrlichsten Zeugnissen ausgestattet und zum Range eines Doktors der Gottesgelehrt-

Prozeß ihrer Seligsprechung eingeleitet. Mon. E. T. pag. 262.

*) P. Chr. ab Avolano, MS. cit. pag. 109.

heit erhoben, sondern auch mit den Schätzen wahrer Weisheit bereichert.

Als junger Priester benahm sich Franz in jeder Hinsicht so, daß ihn der F. B. Karl Emanuel für würdig und tüchtig fand, ihm das wichtige Amt eines General-Vikars der ganzen Diözese anzuvertrauen. Er verwaltete dasselbe von 1644 bis 1654.

Nicht seines Herkommens wegen, oder auf Empfehlung, sondern wegen seiner Verdienste wurde ihm 1647 auch ein Platz im Domkapitel eingeräumt. Gleich darauf wurde er Dom-Skolastikus, und 1670 Archidiakon. Zugleich war er fürstbischöflicher Hofrath, und Präses der Akademie degli Accesi. Oefters wurde er mit wichtigen Aufträgen nach Rom geschickt.

Als General-Vikar gab er den 28. März 1645 ein Rundschreiben*) heraus, worin er verboth, unter der Strafe von 25 Mark, welche zu frommen Zwecken verwendet werden sollen, den Protestanten Unterschleif zu geben, und zu gleicher Zeit den Seelsorgern auftrug, alles anzuwenden, das Aussetzen der neu gebornen Kinder zu verhüthen.

Ueberrascht war der sechs und sechszigjährige Greis, da ihn nach dem Tode des F. B. Sigmund Alphons,

---

*) In Appendice ad constitutiones Ludovici Madrutii, pag. 2.

den 3. April 1677, alle seine Chorbrüder einmüthig zu seinem Nachfolger wählten. Ein um so größeres Entsetzen vor der Schwere des bischöflichen Hirtenamtes befiel ihn, je weniger er so was erwartet hätte. Es kostete die Wahlmänner große Mühe, ihm das Jawort abzunöthigen. So bezeugten sie in dem aufgenommenen und nach Rom geschickten Wahl-Prozesse: «Cum illustrissimus et reverendissimus Dominus Electus humi procumbens, electioni de se factae reluctaret illacrymans et flens, ex humilitate sua se indignum assereret et inhabilem, ipsis tamen illustrissimis et reverendissimis DD, decano et canonicis concorditer et affectuose illum rogantibus, insistentibus, et serio urgentibus, ne vellet vocationi dominicae resistere, inter ipsorum brachia et mutua oscula erectus, tandem jugo divinae vocationis humiliter sese subjecit, votis RR. DD. confratrum, vehementique eorum instantiae acquiescens, et non timide minus quam devote electionem ipsam, officium et onus impositum, ut prodesse viribus suis valeat, acceptans.» *)

Wirklich brachte der Neugewählte durch die Uebernehmung einer so schweren Last kein kleines

*) Urkunde. Mon. E. T. pag. 243.

Opfer. Sein edler Geist hatte sich längst über eine bald verschwindende Größe erschwungen; er hatte bey seinem großen Patrimonial-Vermögen die frohe Aussicht, seine unter beständigen Arbeiten verlebten Tage in der ihm nöthigen Ruhe schließen, und vollends der Sorge für sein eigenes Heil obliegen zu können.*)

Ungesäumt berichtete das erfreute Domkapitel den erwünschten Ausschlag seiner Wahlversammlung nach Rom und nach Wien. Ueberall wurde diese Nachricht mit Freuden aufgenommen, und mit Glückswünschen erwidert. In dem Berichte nach Rom nannte das Domkapitel den Erwählten: «Virum de ecclesia nostra bene meritum, prudentia, pietate et doctrina praeditum, et subditis jucundum et gratum.» Noch im nähmlichen Monathe, den 24., ließ Papst Innozenz XI. seine Gutheißung ausfertigen; doch erst den 22. Oktober erfloß die letzte der erforderlichen Bullen. Den 25. November übergab der Dekan und das Kapitel in der Domsakristey seinem nunmehrigen Oberhaupte die indessen verwaltete geistliche und weltliche Regierung des Bisthumes. Sie führten ihn sodann in den Chor, und setzten ihn auf den hierzu bereiteten bischöflichen Thron. Während des feyerlichsten

---

*) C. Barbacovi. pag. 156.

Te Deum's tönten die Glocken, und donnerten die Kanonen und Mörser rings umher.

Im folgenden Jahre salbte ihn der Bischof von Verona unter dem Beystande des Bischofes von Feltre, und des Weihbischofes von Brixen, Jesse Berghofer, zum wirklichen Bischofe. Den 26. April 1679 empfing er vom Kaiser Leopold die Regalien.

Mehrere Gelehrte sprachen hierüber ihre Freude aus, indem sie ihm ihre Werke zueigneten. Unter andern beförderte die Akademie degli Accesi mehrere bey dieser Gelegenheit verfaßte lateinische und italienische Gedichte zum Drucke.

Eine der ersten Sorgen des neuen Fürstbischofes war, die Strenge seines Vorgängers zu mildern, doch so, daß nichts niedergerissen wurde von dem, was jener aufgebauet hatte. Und gewiß gedieh manche Pflanzung durch die Güte dieses letztern, in dem durch die Schärfe des erstern aufgelockerten Erdreiche. Franzen war es vorbehalten, manche Wunden und Wehen zu heilen, welche einige vorausgegangene nothwendige oder doch heilsame Amputationen zurückgelassen hatten.

Ein Hauptaugenmerk richtete er auf die Pflanzschule des Diözesan-Clerus. Er fühlte das Bedürfniß und den Nutzen dieser, von dem Kirchenrathe zu Trient empfohlenen, ja befohlenen Anstalt. Dem Seminarium eine zweckmäßige Einrichtung

geben zu können, war einer seiner sehnlichsten Wünsche.

Auch die, auf fremden Lehranstalten studierenden, Jünglinge erfreuten sich seiner oberhirtlichen Wachsamkeit. Er bestellte unter andern für die jungen Tridentiner auf der hohen Schule zu Padua einen Protektor in der Person des Lehrers des bürgerlichen Rechtes, Johann Baptist Kastelli.

Wo er glaubte, daß es seiner Gegenwart bedürfe, dorthin begab er sich. So verfügte er sich den 16. May 1685, begleitet von dem Domherrn und Archidiakon Karl Emanuel Voltolini, von dem General-Vikar Johann B. Pizzini, und vom Propste der Somasken Peter Montonari, in das Klarisser-Kloster zur heiligsten Dreyfaltigkeit, und nahm dort die bischöfliche Visitation vor.

Während der F. B. Franz unermüdet arbeitete an der Heiligung der, seiner oberhirtlichen Sorgfalt anvertrauten Gläubigen, verewigte er auch seinen Nahmen durch manches Werk der Menschenhände. Mit Dank und Segen für den erhabenen Erbauer lies't man noch an der herrlichen Kapelle des h. Kreuzes an der Domkirche in Marmor gegraben;

«Franciscus de Albertis Epus et Princeps Tridenti hoc sacellum a fundamentis erexit an. 1682.»

Diese Kapelle wurde nach dem Plane und unter der Leitung des berühmten vaterländischen Mahlers, Joseph von Alberti (er war zu Cavalese in Fleims geboren) erbauet. Von dessen Hand sind auch die darin befindlichen Mahlereyen; auch der h. Anton von Padua in derselben Kirche über dem Hauptthore, und im Schlosse die Marter des h. Simonin, und der Tod des Artaxerxes sind nebst andern seine Werke.*) Die Marmorarbeiten dabey sind Meisterstücke eines gewissen Kornel van der Beck (Vanderbeck). Wenigstens verfertigte dieser marmorne Statuen für die Kirche auf Anschaffung Franzens, noch ehe er Bischof war.**)

In der Dominikaner-Kirche zum h. Lorenz erbaute er eine kleine Seitenkapelle zur Ehre des h. Papstes Pius V., den er immer besonders verehrte.

Auch im Kastelle führte er einen neuen Bau, wodurch er das Bernard von Cles'sche Gebäude mit dem alten Schlosse verband. Sie trägt die Aufschrift:

„Franciscus de Albertis Epūs Princepsq. Triden. a funda. erexit. MDCLXXXVI.

---

*) Sammler, III. Band S. 107 und 109. „Alberti ließ sich in der Folge vom nähmlichen Bischofe zum Priester weihen.“ Eben dort.

**) Mon. E. T. pag. 243.

Bey alle dem war dieser Fürstbischof kein schlechter Wirth, sondern er ersparte sogar dem Hochstifte etwas. Ja er war (wie es scheint, aus seinem eigenen Vermögen) ein wahrer Wohlthäter desselben. Er tilgte eine große Summe der bischöflichen Kammerschulden, unter andern mehr denn 10,000 Gulden alte Steuerreste an die tirolische Landschaft. Er vermehrte die Einkünfte der bischöflichen Mensa durch kluge Wirthschaft; 2000 Gulden schenkte er dem Spitale, welches damahls bestand, für die im Türkenkriege Verwundeten. Für die Gebeine des h. Märtyrers Klemens in der Kirche zu S. Maria Maggiore ließ er einen silbernen Sarg verfertigen. Zur Franziskaner-Kirche des h. Vigilius in Cavalese legte der Erzpriester von Fleims, Johann Franz de Jeremiis, im Nahmen des Bischofes und gewiß nicht ohne dessen Beytrag, den Grund.

Seine Nachfolger in den Stand zu setzen, die Rechte ihrer Kirche zu handhaben, sammelte Franz die bis dahin zerstreuten Urkunden in dem Hofarchive.

In seinem, schon am 18. Dezember 1687 gemachten, Testamente vermachte er unter andern seinem Nachfolger alles Silbergeräthe, das er mit sich in die bischöfliche Residenz gebracht hatte; stiftete einen, jährlich drey Mahl bey S. Maria Maggiore

zu haltenden, Jahrtag, mit einer jedesmahligen Brodvertheilung unter alle dazu kommende Arme; und begehrte, daß ihm keine andere Grabschrift gemacht werde, als die: „Orate pro me."

Zwey Jahre früher schickte er seinen General-Vikar, Johann Pizzini, nach Rom, die Gräber der Apostel zu besuchen, und dem obersten Hirten der Kirche und Statthalter Christi auf Erden Rechenschaft zu geben von seiner Haushaltung.

Der treue und kluge Knecht ging ein, wie wir getrost hoffen dürfen, in die Freude seines Herrn den 4. Hornung 1689.

Sein entseelter Körper wurde unter unzähligen Zähren eingesenkt in die, von ihm erbaute, nunmehrige fürstbischöfliche Gruft in der Kapelle des h. Kreuzes.

Einen vortrefflichen Beamten hatte der F. B. Franz an seinem Neffen Franz Anton von Alberti, den er, nachdem er Vikar in Fleims war, zu seinem Hofrathe, und dann zu seinem obersten Kanzler ernannte, und der alle seine verdienten Vorgänger, den Anton Quetta, den Felix Alberti von Enno, und den Johann Jakob Sizzo übertraf. — Aus dieser Zeit verdienen folgende gelehrte Männer aus dem Gebiethe von Trient nahmentlich angeführt zu werden:

Franz Anton Begnudelli, Domherr zu Freysing, ein geborner Tridentiner, und eine Zeit lang General-Vikar in seiner Vaterstadt, hinterließ mehrere Schriften über das Kirchenrecht.

Vigilius Vescovi, oder de Vescovis, protonotarius apostolicus, theologiae doctor, et Medii S. Gotthardi Archipresbyter, starb, über siebenzig Jahre alt, 1679. Von ihm wurde gedruckt: Posthumae Memoriae illustrissimorum heroum spectatissimae Madruzziae familiae. Bononiae. 1648. — In MS. hinterließ er: Commentaria und Historia Tridentina.*)

P. Agapitus von Prato, aus Tesero in Fleims geboren, ehedem apostolischer Missionär, dann Professor der arabischen Sprache in dem Seminar zu Padua unter dem Kardinal Barbadiko, der erste in diesem Fache, gab 1687 eine arabische Grammatik zu Padua heraus.

Der Franziskaner-General und päpstliche Legat am kaiserlichen Hofe, P. Petrus Marinus Sormani, kam auf seiner Rückreise aus Ungarn und Deutschland im Oktober 1685 nach Trient. Der F. B. erwies ihm große Ehren.

---

*) Mon. E. T. pag. 208. 231. 354. et 355.

CIII. 44. Joseph Viktor von Alberti von Enno, zu Pergine geboren, erwählt den 28. April 1689 — † den 31. Dezember 1695.

R. P. Alexander VIII. Innozenz XII. — R. K. und L. F. Leopold I.

Auch dieser unser Fürstbischof zählte schon über 66 Jahre, da er den bischöflichen Stuhl bestieg. Er war aus dem Hause der Alberti von Enno, die gleichfalls erst späterhin Grafen wurden.

Auf dem Schlosse Pergine, wo sein Vater Felix, ein Edler von Trient und Görz, Schloßhauptmann war, gebar ihn dessen Gattinn, Anna Junipera Bellini, eine Edle aus Görz, den 24. Juli 1623. Johann Tedoschini, damahls Erzpriester oder Pfarrer alldort, taufte ihn den 26. des nähmlichen Monaths. Viktor Graf von Madrutz Herr von Avio, Brentonik und Challant, Freyherr auf Ayma bey Villa ꝛc. hob ihn aus der Taufe.

Rom war die Lehrmeisterinn des jungen Joseph Viktor.

Gebildet in den Wissenschaften und von Jugend auf zur Gottseligkeit erzogen, wurde er 1656 in den Senat der Kirche des h. Vigilius aufgenommen. Er war auch Domherr von Breslau, Prior zum h. Thomas in Arko, und zum h. Lorenz; späterhin Conservator der Franziskaner-Provinz des h. Vigilius.

Durch viele Jahre versah er, von 1658 an, die Stelle eines General-Vikars; 1663 wurde er Archidiakon, und 1670 Domdekan.

Nach dem Tode des F. B. Franz gab es Anstände wegen der Interims-Regierung.*) Indessen ging doch die neue Bischofs-Wohl in aller Ordnung vor sich. Aber der Neugewählte wollte nicht eher Besitz ergreifen, als bis die erwähnten Anstände ausgetragen, und dem Kapitel die ihm zustehende Zwischen-Verwaltung übergeben war. Dieses erkannte sich dafür dem neuen Bischofe sehr verbunden, und entsagte gern seinem bisherigen Rechte auf einen Theil des Rücklasses eines verstorbenen Bischofes. Daher verschob sich die wirkliche Besetzung des bischöflichen Stuhles vom 28. April 1689, dem Wahltage, bis auf das Jahr 1692. Erst den 11. Dezember 1691 erfolgte die päpstliche Bestätigung, und um dieselbe Zeit auch die k. Belehnung.

Nachdem Joseph Viktor das Bisthum angetreten hatte, trat auch der an dessen Stelle gewählte Karl Emanuel Voltolini **) das Dekanat an.

---

*) Worin dieselben eigentlich bestanden, oder von wem sie veranlasset worden, sagt uns Bonelli nicht, noch konnten wir es bisher irgendwo finden.

**) Ein Sohn des fürstbischöflichen Hofrathes, Ludwig Voltolini, und ehedem General-Vikar. Mon. E. T. pag. 316.

Während seiner kurzen Regierung war dieser Fürstbischof besonders genau in der Prüfung der Beichtväter, und der öffentlichen Notare. Da er Alters und Kränklichkeits halber seine Diözese persönlich zu visitiren außer Stande war, that er dieß durch seine Abgeordneten und Stellvertreter. Im Jahre 1693 veranstaltete er eine neue Ausgabe der Synodal-Konstitutionen des Kardinals Ludwig von Madrutz. Im nähmlichen Jahre, den 3. May, weihte er die neue Kapelle des heiligen Kreuzes, welches dieselbe Nacht um 2 Uhr früh aus dem Domchore dahin gebracht wurde.*)

Bald darauf wählte er sich den Georg Sigmund von Sinnersberg, der aus Görz geboren, und seit 1679 Domherr war, zu seinem Weihbischofe.**)

---

*) Mon. E. T. pag. 314.

**) Die Hauptzüge seines frommen Lebens verewigt seine Grabschrift in der Kapuzinerkirche zu Trient:

D. O. M.

Georgio Sigismundo a Sinnerspergh, Germano, Epo Nicopolitano, Tridentino Can.co et Suffraganeo: Quod inter caetera eximiae pietatis facinora imbuendos christiana doctrina puerorum mores stabili multis in locis munerum oblectamento captaverit; quod in Dei cultum, templorum nitorem pauperum subsidium, aeris plurimum vivens impenderit, moriens in egenos totum effuderit; haeres inopum plebs parenti suo undequaque illustri grato moerore parentat. Vix. An. LXXII.

Dieser übertrug den 20. Oktober 1694 das allerheiligste Sakrament in einer feyerlichen Prozession aus der alten Kirche der Franziskaner zu St. Bernardino in der Ebene an der Fersina, in die dermahlige auf der Anhöhe, Torricella genannt.

Als Fürst hörte Joseph Viktor immer gern die Bitten seiner Unterthanen an, und half, wenn er anders nicht konnte, wenigstens mit Trostgründen; saß fleißig den, das allgemeine Wohl betreffenden, Berathschlagungen bey, und wachte streng über die Handhabung der Gerechtigkeit. Nur wurde er den Seinen, die ihn herzlich liebten, zu frühe entrissen.*)

Sein Grabmahl ist zunächst an den Stufen des Presbyteriums der Kathedralkirche mit der Inschrift:

«Joseph Victorius de Albertis Episcopus Princepsque Tridenti sibi posuit. Obiit ultima die Anni MDCXCV.»

Obiit XVIII. Octob. MDCCXXI. Hospitio inter Capucinorum cineres sibi delecto. Mon. E. T. pag. 356.

*) «Il suo governo non fu che dolce, moderato, e giusto, egualmente ché quello del suo antecessore.» C. Barbacovi, pag. 158.

CIV. 45. Johann Michael, Freyherr von Spaur und Valör, von Wälschmetz, erwählt den 7. März 1696, — † den 22. April 1725.

R. P. Innozenz XII. Klemens XI. Innozenz XIII. Benedikt XIII. — R. K. und L. F. Leopold I. Joseph I. Karl VI.

Eines der ältesten, noch bestehenden, edlen Geschlechter unsers Vaterlandes sind die Grafen von Spaur. Walter von Spaur war Zeuge bey einer vom F. B. Albert I. ertheilten Belehnung im Jahre 1186.*) Balthasar von Spaur saß unter den Landesedeln auf dem von Ludwig dem Brandenburger 1342 zu Meran gehaltenem Landtage.**) Ein Spaur fiel mit dem Herzoge Leopold III. in der mörderischen Schlacht bey Sempach 1386.***) Schon gewaltige Dynasten auf dem Nonsberge waren Peter von Spaur und seine Söhne unter dem Herzoge Friedrich IV. und dem F. B. Georg von

*) Urkunde. Mon. E. T. pag. 35.

**) Burglechner, MS. fol. 319.

***) Fugger, Spiegel der Ehren. Fol. 371. Wapen der Spaur: Ein senkrecht getheilter Schild, rechts ein aufrecht schreitender Löwe mit dem Pokale, links ein weiß und blau gewürfeltes Feld mit einem rothen Querbalken.

Liechtenstein.*) Ein Abkömmling dieses uralten Geschlechtes war unser Johann Michael, ein Sohn des Johann Anton Freyherrn von Spaur und der Maria Judith Gräfinn von Arz, geboren zu Wälschmetz den 7. Juli 1638.

Ein wahrhaft edler Mann war er seines persönlichen Charakters und seiner Verdienste wegen. Darum wurde er in der Wahlversammlung des Kapitels am 7. März 1696 dem, der Geburt nach, noch vornehmern Dompropste, Grafen Anton von Piccolomini, aus einem der ersten Häuser Italiens, ja auch dem Grafen Johann B. von Arko, Domherrn und Archidiakon von Trient, und zugleich Domherrn und Kustos von Salzburg, die sich zur Infel Hoffnung gemacht hatten, vorgezogen.**)

Er hatte seit 1662 eine, ihm vom Papste verliehene Chorpfründe an der Domkirche des h. Vigilius inne; wohnte 1677 als Deputirter seines Fürstbischofes und zugleich des Domkapitels dem Landtage zu Innsbruck bey, und pastorirte damahls, als er zum Fürstbischofe gewählt wurde, als Pfarrer in dem, seinem Vaterorte gegenüber stehenden Deutschmetz. Als ehmahliger Präses der Akademie degli Accesi in Trient besang er den F. B. Franz von

---

*) Man sehe oben LXXXVIII.29.

**) P. Chrys. ab Avolano, MS. pag. 111.

Alberti, und den F. B. von Brixen, Paulin Mair; lieferte auch mehrere deutsche Gedichte.

Nach erhaltener Bestätigung nahm er den 3. Juni 1696 den Stuhl des h. Vigilius ohne besondern Prunk in Besitz, und ließ sich den 9. desselben Monaths von seinem Weihbischofe Sinnersberg unter dem Beystande der infulirten Pröpste Anton von Teuttenhofen von Wälschmichael und Georg Theirer von Gries, zum Bischofe konsekriren.*)

Philipp Jakob von Huth**) zählet unsern F. B. Johann Michael unter die vielen und verdienstvollen Bischöfe dieses Zeitalters, welche vermittelst ihrer guten Eigenschaften die Infel verherrlichten, und in der Reihe der geistlichen Oberhirten glänzten.

Wirklich gebührt ihm auch dieser Ruhm. Er bemühte sich immer seinen Pflichten zu genügen, als ein guter Hirt seiner Herde, als ein wahrer Vater seiner Untergebenen, als ein treuer Verwahrer der ihm anvertrauten Rechte seiner Kirche.

Im J. 1698 weihte er den 13. April die Kirche zu S. Bernardino außer den Mauern von Trient; den 25. August die Franziskanerkirche zum h. Vigilius in Kavalese feyerlich ein.

---

*) Mon. E. T. pag 315. 359. 361.

**) Versuch einer Kirchengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. Augsburg, 1807. I. Band. S. 108.

Am 24. Juli 1699 billigte er den, von den Bürgermeistern entworfenen, 26 Abschnitte enthaltenden Plan, wie das öffentliche Archiv eingerichtet und bewahrt werden soll, und bestätigte denselben. Im folgenden Jahre erließ er eine Verordnung über die Wahl der Konsuln und die Vertheilung einiger öffentlichen Aemter.

Eine besondere Verehrung trug er gegen den h. Adelpret, und wünschte auch, diese Verehrung recht zu verbreiten. Dieß beweis't die über sein, vielleicht seit einiger Zeit weniger beachtetes, Grabmahl gesetzte Tafel mit der Aufschrift:

«Adalpreti Episc. Tridentini et M. mortales exuviae hic reconditae celsiss. Jo. Michaelis. Episc. et Princip. Trid. pietate fidelium venerationi restitutae. MDCCI.»

Der fromme Bischof wurde zu seinem Verdrusse gewahr, daß so manche Geistliche beynahe weltlich angezogen einher gingen, um desto ungebundener an den Freyheiten und Sitten der Weltmenschen Theil nehmen zu können.

Er gab daher den 18. Jänner 1703 eine Verordnung heraus, worin er alles Ernstes an die allgemeinen Kirchensatzungen, und frühern Diözesan-Statuten erinnerte, und in Folge deren das Verboth erneuerte, in einem Anzuge zu erscheinen, welcher sich von der Kleidung der Layen wenig oder kaum

unterscheidet; Perücken ohne ärztliche Ursache oder ohne Unterscheidungszeichen, ja auch nur längere Haare zu tragen; Weibsbilder in den Wohnungen der Geistlichen zu halten, welche nicht zur Führung der Wirthschaft nothwendig, oder noch unter fünf und vierzig Jahren wären.

Bekannter Maßen ist eben dieses Jahr 1703 eines der merkwürdigsten in den Annalen des Vaterlandes. Wie die Baiern die oft erprobte Treue der Tiroler versuchten und ihren Muth weckten im Norden, so die mit ihnen verbündeten Franzosen im Süden. Nachdem der Churfürst Maximilian *) bereits den Rückzug aus unsern Gebirgen angetreten hatte, rückte der französische Marschall, Herzog Vendome, in dieselben ein.**) Er kam mit seinem Heere über Monte Baldo nach Riva; ohne Widerstand breitete er sich über Nago, Torbole, Mori, Brentoniko u. s. w. aus. Nur vor der Felsenfeste zu Arko mußte er Halt

---

*) Man sehe hierüber: Lipowsky, des Ch. F. Max-Emanuel Statthalterschaft. München, 1820. S. 44—50. — Westenrieder, Abriß der baierischen Geschichte. München, 1798. S. 479. — Tiroler Almanach, 1803. S. 11—48.

**) Die Verbündeten waren außer Stand, sich einander die Stellung ihrer Armeekorps zu berichten. So genau bewachten unsere Voraltern alle Wege und Stege. Von Scharnitz bis Arko war keine dem Gelde feile Seele zu finden.

machen. Am 7. August begann die Belagerung dieses Schlosses. Fünfzehn Tage hielt es das Feuer der feindlichen Kanonen aus. Gegen das Ende desselben Monathes nahete er sich den Mauern von Trient. Ihre Thore waren zwar geschlossen, aber nur einige Kompagnien k. k. Militärs unter dem General Grafen Solari zu ihrer Vertheidigung da. Vendome lagerte sein Heer jenseits der Etsch beym Schlosse Dos Trento auf dem so genannten Franzosen-Bühl, und drohte von da aus die Stadt zu beschießen.*)

Der Fürstbischof hatte sich bey annahender Gefahr in Sicherheit begeben. Er hielt sich mit dem F. B. von Brixen, Kasper Ignaz von Künigl, in der damahligen Eremitage Dreykirchen, jetzt einem Wallfahrts- und Badeort, oberhalb Kollmann, verborgen.**)

Die beängstigte Stadt that das feyerliche Gelübde: Wenn sie glücklich gerettet würde, alljährig am Tage ihrer Befreyung nach der Non ein feyerliches Hochamt mit dem Tedeum zur Ehre des h. Adelpret halten zu lassen, und in der Kathedral-

*) C. Barbacovi. pag. 160 et 161. — Nach Bonelli, Notizie, Vol. I. pag. 388 nota a., bombardirte er dieselbe wirklich vom 5. bis 12. September.

**) Aus einem Aufsatze im Bothen von und für Tirol, Jahrgang 1824. Nr. 44. Fol. 178.

kirche zur Ehre dieses Heiligen und ihres Hauptpatrons Vigilius einen neuen Hochaltar zu erbauen.*)

Indessen mag Vendome das Schicksal der Baiern, und das Anrücken der Landes-Vertheidiger erfahren haben. Zugleich bekam er den Befehl von seinem Könige, Ludwig XIV., sein Korps zurückzuziehen, weil es in Gefahr stand, gänzlich abgeschnitten zu werden, nachdem Viktor Amadäus, Herzog von Savoyen, von der Allianz mit Frankreich abgestanden war, und sich an den Kaiser, an England und Holland angeschlossen hatte.**)

Am 12. des Herbstmonaths schlug die Stunde der Erlösung für Trient. Die Franzosen mußten sich begnügen, die der Stadt gedrohte Rache an dem Schlosse Dos Trento, und an dem, den Herrn von Kastelbarko zugehörigen Pallaste, Oppio zu üben. Der k. k. Feldzeugmeister Graf Heister rückte ihnen mit seiner Truppe und den deutschen Landesvertheidigern aus dem Etschthale und Burggrafenamte auf dem Fuße nach. Wenigstens den 19. September stellte er schon in dem Lager vor Arko den Land-Milizen von Meran und dem Burggrafenamte

*) Notizie, Vol. I. pag. 388.

**) C. Barbacovi. l. c.

ein rühmliches Zeugniß über ihre geleisteten Dienste aus.*) Die ergrimmten Feinde zerstörten bey ihrem Abzuge das, bis auf jene Zeit für unüberwindlich gehaltene, Schloß bey Arko.

Nach der hierauf erfolgten entscheidenden Schlacht bey Turin wurde der Herzog von Mantua, aus dem Hause Gonzaga, als ein Anhänger der Franzosen in die Reichsacht und seiner Lehen fällig erklärt: sein Herzogthum, und die dabey befindliche Markgrafschaft Castellaro den österreichischen Erbstaaten einverleibt. Hinsichtlich letzterer protestirte unser Fürstbischof. Er erwies gegen die oberste Hofstelle in Wien, daß die Herzoge von Mantua aus diesem letzten Hause, so wie ihre Vorgänger aus dem Hause Bonakolsi die Markgrafschaft Castellaro als ein Lehen der Kirche von Trient besessen hatten, und berief sich auf das deutsche Lehenrecht, vermöge dessen die nicht unmittelbaren Reichslehen eines in die Acht Erklärten nicht dem Reiche, sondern ihrem direkten Herrn heimfallen. Der Kaiser erkannte die Richtigkeit und Gerechtigkeit dieser Behauptung, und sprach dem Fürstbischofe das besagte Marquisat zu. Von nun an blieb es wieder unangefochten ein Eigen des h. Vigilius bis auf den Frieden von Lü-

*) Aus einer vidimirten Kopie des, ehemahls Baron von Flugischen, Archives im Schlosse Knillenberg, bezeichnet mit Nr. 17.

neville, wodurch es mit dem Herzogthume Mantua Anfangs der Cisalpinischen Republik, in der Folge dem Königreiche Italien zugetheilt wurde.*)

Da die im Jahre 1703 erlassene Verordnung an die Geistlichkeit wegen Tragung des geistlichen Kleides u. s. w. nicht die gewünschte Wirkung hervorbrachte, wiederhohlte er dieselbe den 7. Jänner 1705 mit Verschärfung.**) Er trug darin den Geistlichen unter einer schweren Sünde auf, sich diesen Vorschriften der Kirche zu unterwerfen, verboth den Beichtvätern ohne Zeichen wahrer Reue und gegründete Hoffnung der Besserung davon loszusprechen, und drohte ihnen widrigen Falls, ihnen ihre Jurisdiktion abzunehmen.

Am 14. Junius 1707 fertigte ihm P. Klemens XI. ein Belobungs-Dekret zu wegen seines Eifers für den h. katholischen Glauben, und ersuchte ihn, daß er den entworfenen Plan zur Errichtung eines allgemeinen Seminars für die abendländischen Reiche und Provinzen zu Linz nach Kräften unterstützen möchte. Vier Jahre später dankte ihm derselbe Papst für die in seiner Diözese gesammelten Beyträge zur Erbauung einer katholischen Kirche in Hannover.

---

*) C. Barbacovi, pag. 162 et 163.

**) Appendix ad Const. Synod. pag. 4.

Im Jahre 1710 ließen sich die Väter des Oratoriums, oder die Philippiner, in Trient nieder.

Nach dem am 17. April 1711 erfolgten Tode K. Josephs I. erfreute Kaiser Karl VI. mit der Kaiserinn Elisabeth bey der Rückkehr aus Spanien, den Fürstbischof und die Stadt Trient durch seine Gegenwart. Er nahm in dem fürstbischöflichen Kastell sein Absteigquartier. Von den Vorbereitungen auf den Empfang eines so hohen Gastes erübriget noch eine Triumphpforte in der Vorstadt zum heiligen Kreuze gegen Verona mit der nicht mehr ganz lesbaren Aufschrift:

Imperatori Caesari Carolo VI.
Divi. Leopoldi. Filio.
Quod. Hostibus. Terra. Marique. Victis.
Tranquilitate. Italiae. Restituta.
Ad. Capessendam. Imperii. Coronam.
Ex Hispania. In. Germaniam. Proficiscens.
Urbem. Hanc. Sua. Majestate. Illustravit.
S. P. Q. Tridentinus.*)

Unsern Fürstbischof beehrte der Kaiser mit dem Titel: Celsissimus, und Altezza, der schon seinen Vorgängern manchmahl, seinen Nachfolgern immer beygelegt wurde.

Im J. 1716 gab er ein neues Ritual heraus

---

*) C. Barbacovi. pag. 159.

mit einem vorhergehenden Hirtenbriefe vom 22. Hornung. Darin verbiethet er den Gebrauch jedes andern Rituales, außer dem römischen. Nur bey der Taufe und Trauung, weil darin die Muttersprache vorkömmt, soll man sich des gegenwärtigen bedienen. Er befiehlt die Benediktionen, welche in dem römischen Missale und Rituale enthalten sind. „Caeteras vero Benedictiones in calce Ritualis Romani (hujus) annectendas iis in locis, in quibus fuerint introductae, toleramus, non praecipimus." Ferner werden darin manche Mißbräuche bey der Palmweihe, manche Kirchengesänge, die eigens bestellten Klagfrauen bey den Begräbnissen verbothen. Jedoch wird erlaubt, nach der Begräbniß, die Anwesenden in der Muttersprache zum Gebethe zu ermahnen. Erlaubt werden verschiedene übliche Prozessionen. Dabey sollen aber alle Ungebührlichkeiten vermieden werden. Könnten die Seelsorger selbe nicht abstellen, so sollen sie ihnen nicht beywohnen. Erlaubt werden die Wettersegnungen mit dem Ciborium, statt (wie in dem Ludwig von Madrutzischen Rituale), mit dem Kreuzpartikel; doch nicht nach dem Ungestüme des Volkes, sondern nach dem Gutbefinden des Seelsorgers. Erlaubt werden endlich die Prozessionen mit der Monstranze, und die vier Evangelien von Frohnleichnam bis Bartholomäi, aber nur mit der

schuldigen Ehrerbiethung. Dieses Rituale erschien im Drucke: Bulsani. MDCCXVI. Typis Michaelis Gassmayr.

Mit seiner Gutheißung wurden die Reste des heiligen Bischofes und Märtyrers Felix in der ihm geweihten Pfarrkirche zu Gardumo, im Landgerichte der Herrn von Kastelbarko, den 26. Oktober 1719 aus ihrem Grabe in der Sakristey erhoben, und feyerlich in die dafür erbaute Kapelle übersetzt.*)

Das von den Franzosen ausgebrannte Schloß Dos Trento, und die Gebäude an der Sarka, richtete der F. B. Johann Michael mit großen Unkosten wieder her.

Nach dem Tode seines Weihbischofes Sinnersberg kam an dessen Stelle der Neffe des Fürstbischofes, Johann Michael Wenzelaus Graf von Spaur, welcher schon seit 1701 Kanonikus von Trient, von 1707 an General-Vikar daselbst, und seit 1719 auch Domherr in Brixen war. Sein Oheim konsekrirte ihn als Bischof von Rossa in der Schloßkapelle zu Wälschmetz am Pfingstsonntage den 24. May 1722 unter Assistirung der Prä-

*) Schmid, Ehrenglanz. I. Th. S. 42.

laten Isidor Pilati von Wälschmichael, und Franz Schaiter *) von Gries.**)

Der neue Weihbischof insulirte das folgende Jahr am nähmlichen Feste den ersten Propst des Kollegiat-Stiftes zu Botzen, Rudolph Fortunat Grafen von Troyer, Domherrn von Trient, und ertheilte anbey mehrern Klerikern die h. Weihen.

Reif an Jahren (er ging in das acht und achtzigste) und reich an Verdiensten vor Gott und den Menschen, legte Johann Michael sein schneeweißes, lange schon gesenktes Haupt zur ewigen Ruhe den 22. April 1725. Seine abgestreifte Hülle erwartet in der fürstbischöflichen Gruft ihre fröhliche Auferstehung.

Dem allgemein hochgeschätzten und geliebten Fürsten stellte man einzig den Nepotismus aus, auch tadelte und bedauerte man, daß er den Conte Francesco, seinen Neffen und seine Nichte, die Contessa Giuditta, zu viel regieren ließ: ob mit Recht oder Unrecht? getraut sich der edle Ver-

*) Der Propst Schaiter von Lebmonsegg trug 54 Jahre lang die Infel seines Stiftes, von 1698 bis 1752; und war über 50 Jahre lang landschäftlicher Vertreter, und viele Jahre Senior in Gries.

**) P. Chr. ab Avolano. MS. cit. pag. 361.

fasser der Memorie storiche di Trento*) nicht zu entscheiden.

Die am 9. Julius desselben Jahres**) zur Wahl eines Bischofes versammelten Domherrn blieben dieß Mahl gar nicht lange in der Sakristey verschlossen. Keiner wußte einen würdigern und tauglichern, als den der Reihe nach beynahe letzten unter ihnen, den erst 1722 statt seines Oheims in das Kapitel aufgenommenen***) Johann Benedikt aus dem edlen Hause der Gentilotti mit dem deutschen Prädikate von Engelsbrunn, einen Sohn des Ritters und fürstbischöflichen Hofrathes Johann Baptist von Gentillotti, und seiner Gemahlinn Cäcilia Lehner, Freyinn von Leben. Allgemein war der Jubel bey Verkündung dieser Wahl. Aber, leider! er währte nicht lange.

Gentilotti wurde zu Trient den 11. Juli 1672 geboren; studierte Anfangs in seiner Vaterstadt,

---

*) C. Barbacovi, pag. 159.

**) P. Chr. ab Avolano. pag. 113. — Bonelli, und sich auf ihn verlassend, Barbacovi geben den 9. September als den Erwählungstag an. Allein, da der Erwählte bereits am 20. September starb, wie hätte in eilf Tagen der Briefwechsel zwischen Trient, Rom und Wien, alles Uebrige zu geschweigen, Statt haben können?

***) Mon. E. T. pag. 332.

dann in Innsbruck und Salzburg, und zuletzt acht volle Jahre zu Rom. Da verlegte er sich neben der Theologie auch auf die Rechtsgelehrtheit, und auf die orientalische Philologie vorzüglich auf das Griechische, Hebräische und Arabische. Er zeichnete sich darin so aus, daß er als ein Mitglied des Kollegiums de propaganda fide und des Archigymnasiums Sapientiae aufgenommen wurde. Zugleich war er ein vortrefflicher Lateiner, und sprach und schrieb fertig und schön italienisch, deutsch, französisch und spanisch.

Im Jahre 1703 berief ihn der Erzbischof von Salzburg, Johann Ernest Graf von Thunn,*) von Rom zu sich, und machte ihn zu seinem Kanzley-Direktor und Hofrath.

Gleich das folgende Jahr verlieh ihm Kaiser Leopold I. die Stelle eines k. Hofbibliothekars in Wien, um welche sich schon seit drey Jahren viele beworben hatten. Neunzehn Jahre lang verwaltete er dieses Amt.

Während dieser Zeit gab ihn Kaiser Joseph I. 1707 dem zum Vicekönige von Neapel ernannten

*) Von Prag gebürtig, E. B. von Salzburg von 1687 bis 1709, ein Bruder des Vorfahrers Guidobald, und des Bischofes von Passau, später auch von Gurk, Wenzel Graf von Thunn. Zauner, Chronik von Salzburg. IX. Th. S. 1. und 2.

Georg Adam Grafen von Martinitz als Begleiter mit. Nach 6 Monathen setzte er seine Arbeiten in der k. Hofbibliothek wieder fort.

Kaiser Karl VI. schickte ihn als Auditor bey der Rota Romana für die deutsche Nation nach Rom, wo er den 14. November 1724 zu funktioniren angefangen hatte.

Ein Donnerschlag war für ihn die unerwartete Nachricht, daß ihn, obwohl abwesend, das Domkapitel in Trient zum Fürstbischofe erwählet habe. So betroffen wurde er darüber, daß er tödlich erkrankte. Sobald er sich wieder erhohlt hatte, drang der Abgeordnete des Kapitels, ja selbst der h. Vater und der Kaiser in ihn, daß er sich doch dem göttlichen Rufe unterwerfen möchte. Merkwürdig ist, was hierüber der Kaiser, wahrscheinlich seinem Gesandten in Rom schrieb: «Non sine aedificatione intelleximus, quantopere electioni de se unanimi capituli consensu factae resistat, et quanta cum animi demissione eam a se quam longissime amotam velit, ac serio deprecetur. Verum non animadvertit ejus pietas, quod haec ipsa declinandae istius dignitatis nimia sollicitudo, Nos, etsi caetera abessent, vel maxime impelleret ad denegandam, quam summopere anhelat, dimissionem. Exemplum tamen placet; probabunt quoque, qui id

minime imitabuntur; ii praesertim, qui ex opinione hujus saeculi nasci Episcopos, non eligi autumant: ex quo tanta in Ecclesia Christi jactura. Itaque Neo-Electo spem omnem suae petitionis in adjectis literis praecludimus.*) Gezwungen, und nur aus Gehorsam willigte er endlich ein. Doch Gott erhörte sein demüthiges, und mit gänzlicher Hingebung verbundenes, Gebeth. Er erkrankte zum zweyten Mahle, und starb den 20. September des nähmlichen Jahres, noch ehe ihm die schwere Hauptzierde aufgesetzt werden konnte.

Seine trauernde Mutter, und seine Brüder J. Franz, J. Bernardin und J. Joseph ließen ihm in der Minoritenkirche zu Trient, die aber nun geschlossen ist, ein Monument setzen, auf welchem beynahe seine ganze Biographie zu lesen ist **)

Unter seinem Rücklasse fanden sich mehrere eigenhändige Briefe, die K. Karl VI. an ihn geschrieben hatte.

Die gelehrtesten Männer seiner Zeit erhohlten

---

*) Mon. E. T. pag. 252.

**) C. Barbacovi liefert sie abschriftlich von Wort zu Wort pag. 166 und 167. — Möchte dieser Grabstein doch anders wohin übersetzt und dadurch das Andenken eines solchen Mannes noch lange erhalten werden!

sich Rathes bey ihm: so z. B. Bernard Montfaucon bey der griechisch-lateinischen Ausgabe der Werke des h. Chrysostomus; Ludwig Anton Muratori bey der Ausgabe der Chronik des Bischofes Sikard von Cremona; der Siebenbürger Stephan Bergler bey der griechisch-lateinischen Ausgabe der Briefe Alciphrons; Jakob Eckard bey dem großen Werke der Schriftsteller des Dominikaner-Ordens; Markus Hansitz bey der Germania sacra; Nikolaus Kolet bey der neuen Auflage der Italia sacra. Mit vielen andern Gelehrten stand er im vertrauten Briefwechsel.

Im Drucke erschienen von ihm, meistens ohne oder unter einem fingirten Nahmen: 1. Epistola de Udalriciani Babenbergensis Codicis conspectu ad Cl. V. Menkenium. Veronae. 1717. 2. Epistola, qua priorem vindicat a censura Pezii. Veronae 1718. 3. Apologeticus adversus umbras Horatii Meliti pro fama A. R. P. Gabrielis Hevenensis et universa S. J. 4. Additiones ad T. V. Italiae S. de Episc. Tridentinis. Venetiis. 1720. 5. Comentarii in Ermoldi Nigelli poema. 6. Additamenta et Crisis in Annales Lambecianos, apud Muratorium. 7. Oratio habita occasione ineundae possessionis Auditoris Rotae R.

Noch ungedruckt ließ er zurück: 1. Animadver-

siones in opusculum Cornelii a Beughem de Incunabulis Typographiae, et Additiones ad Annales Typographicos Michaelis Maittaire; 2. Notae marginales ad Pincium; 3. Recensio manuscriptorum librorum bibliothecae eplis. Trid.; 4. Recensio et Notitia Codicum C. Bibliothecae Vindobonensis. Zehn Folio-Bände.*)

Unter den vielen Lobeserhebungen, deren ihn die Gelehrten in ihren Werken würdigten, genüge hier folgende Selle aus Tartarotti:**) „Vir doctissimus, Joannes Benedictus Gentilottus Tridentinus, qui nescio quo malo nostro fato, aliquot abhinc annis, immatura morte peremtus, multum nobis sui desiderium reliquit.“

*) Mon. E. T. pag. 253 et 254.

**) De Origine E. T. pag. 5.

Ende der I. Abtheilung des III. Zeitraums.

Dritter Zeitraum.

Vom Jahre 1563 bis auf unsere Zeiten.

II. Abtheilung.

CV. 46. Anton Dominikus Graf von Wolkenstein-Trostburg, ein geborner Tridentiner, erwählt den 26. November 1725. — † den 5. April 1730.

R. P. Benedikt XIII. R. K. und L. F. Karl VI.

Durch die neue kanonische Wahl gelangte am 26. November*) statt des beynahe jüngsten Kapitularen der Senior des Domkapitels auf den Stuhl des heil. Vigilius, Anton Dominikus Graf von Wolkenstein.

Von Wolkenstein, einer uralten Stammburg in Gröden, schrieb sich zuerst Konrad von Villanders, Burggraf auf Seben 1325. Sein Sohn Michael bekam die Feste Trostburg, und wurde der Stamm-Vater der in der Folge freyherrlichen dann gräflichen Familie von Wolkenstein-Trostburg.**) Ein Zweig davon verpflanzte sich aus den rauhen Klippen, zwischen welchen der Eisack strömt, auf das an Oelzweigen fruchtbare Gebirge, welches den Tobliner See umkränzet, auf das Schloß Toblino, und an

*) Nach einigen am 23. November.

**) Tiroler Almanach 1803, S. 105 und 106.

die lachenden Gefilde der Brenta auf das Schloß Ivano. Ein Sprosse davon, Gaudenz Fortunat Graf von Wolkenstein-Trostburg, Herr von Toblin und Ivano *) mit seiner Gemahlinn Margaritta von Hohenems hatte sich in Trient niedergelassen, da sie am 29. Jänn. 1662 mit ihrem Sohne Ant. Dominikus erfreuet wurden. Ein anderer Sohn dieses tugendhaften und gesegneten Ehepaares war der in der Folge als Stadthauptmann von Trient um das Vaterland verdiente und allbeliebte Graf Kaspar von Wolkenstein; ein dritter, der Domherr Graf Franz von Wolkenstein.

Anton Dominikus wurde in erster Jugend auf den Lehranstalten seiner Vaterstadt und zu Ingolstadt, endlich auf der hohen Schule zu Padua bis zum Doktor gebildet. Im Jahre 1679 wurde er aus päpstlicher Verleihung, statt des verstorbenen Johann Franz Grafen von Thunn, Domherr; 1700 Scholastikus; 1723 Hofrath.

Als Bischof bestätigte ihn Papst Benedikt XIII. den 8. April 1726. Am 25. des nähmlichen Monaths ergriff er den bischöflichen Hirtenstab. Den 2. Juni setzte ihm der Bischof von Feltre, Petrus Maria, aus dem Geschlechte der Markgrafen Suarez, ein Trevisaner, der Weihbischof Johann Michael Wen-

*) C. Barbacovi. pag. 167.

zel Graf von Spaur, und der päpstliche Hausprälat Valerius Bellati, Bischof von Nasion, die bischöfliche Infel auf. Nur kurz, aber mit Würde und Ehre trug er sie.

Unter ihm erhielten die von Innsbruck nach Trient übersetzten Ursulinerinnen, welche sich seit 1721 in dem fürstbischöflichen Pallaste degli Alberi außer der Stadt mit dem Unterrichte der weiblichen Jugend beschäftigten, das einst den Brüdern des deutschen Ordens, letzthin den Theatinern gehörige Haus Fralimani in der Stadt. Sie bezogen dasselbe 1727 den 2. Oktober, und erbauten sich daraus ihr Kloster.

Im Jahre 1728 visitirte der Fürstbischof das Lägerthal, und die 7 Pfarren von Judikarien. Am 9. April 1729 erhielt er für seinen Kirchsprengel von der Kongregation der heil. Gebräuche die Erlaubniß, alle Sonnabende, wenn kein höheres Fest einfällt, die Gottesmutter mit den Tagzeiten von ihrer unbefleckten Empfängniß verehren zu dürfen.

Viel zu frühe, nach dem Sinne der Menschen, machte der Herr seinem Wirken und Wohlthun ein Ende nach einer kaum vierjährigen Regierung. Die Armen beweinten in ihm ihren wahren Vater, die verwaisete Herde ihren guten Hirten. Noch viele Jahre nach seinem Tode war sein Nahme im frischen Andenken und im Segen.

Im nähmlichen Jahre 1730 starb der Dompropst Karl Ferdinand Graf von Lodron. Er war seit 1680 Kanonikus, seit 1715 Propst und zugleich Erzpriester im Lägerthale. Er verwendete vieles Geld, nützliche Bücher an's Licht zu befördern. Die erst unter dem Propste Ludwin Graf von Piccolomini 1654 ganz hergerichtete, aber unter ihm abgebrannte Dompropstey baute er wieder auf. Zeuge dessen ist die darauf gesetzte Inschrift:

D. O. M.
Carolus Ferdinandus Lateranus
S. R. I. Comes Lodroni etc.
Praepositus, Canonicus et Senior,
Palatium hoc igne casu 1. Aprilis 1727 combustum
Stabilius restauravit, pulchrius exhibuit, plurimum auxit.
Hortum rarum reddidit, Domus Dei decorem dilexit.
Horologium cum turri fixit.
Immaculatae Conceptae Deiparae Auxiliatrici
Pyramidalem gratitudinis aram erexit
MDCCXXIX. *)

Während der Erledigung des bischöflichen Sitzes ahndete der Domherr und Doktor der Theologie,

*) Mon. E. T. pag. 342.

Franz von Martini, als Generalvikar des Kapitels, durch einen Erlaß vom 23. April 1730, daß die Dekane die ihnen überlassene Macht manchmahl überschreiten, und wies sie an, sich genau an das XXXVI. Hauptstück der Synodal-Statuten des Kardinals Ludwig von Madrutz zu halten. *)

CVI. 47. Dominikus Anton Graf von Thunn vom Schlosse Thunn, geboren zu Trient; erwählt d. 19. Juli 1730. — † den 7. Sept. 1758.

R. P. Klemens XII., Benedikt XIV., Klemens XIII. — R. K. Karl VI., Franz I. — L. F. Karl VI., K. Maria Theresia.

Nicht erwünscht fiel das Kapitel aus, in welchem es sich nach dem Hinscheiden des F. B. Anton Dominikus um die neue Besetzung des bischöflichen Stuhles handelte. Die Domkapitularen waren in ihren Meinungen getheilt. Sie hatten zwey würdige Männer im Auge, den Domdekan Grafen von Trapp, und den Weihbischof Grafen von Spaur; **) gleich viele waren für diesen, wie für jenen gestimmt.

Von dem Weihbischofe Johann Michael Wenzeslaus Grafen von Spaur war bereits unter seinem Oheim, dem F. B. Johann Michael, die Rede.

*) Appendix ad Const. Syn. pag. 5.

**) C. Barbacovi. pag. 168. Bonelli übergehet diesen Umstand ganz.

Karl Konstanz Graf von Trapp, Freyherr von Visein und Caldonaz, Herr zu Churburg und Kamp, ein geborner Innsbrucker, wurde auf kaiserliche Empfehlung an die Stelle des abgetretenen Herzogs Karl von Lothringen 1702 in das Domkapitel aufgenommen, mit der Verwahrung: „Der Bulle Papst Paulus III. unbeschadet"; und mit dem Erklären: „Daß sein Kanonikat als ein deutsches, dafür das des Grafen Bonaventura Alberti von Collico als ein italienisches gelten soll." *) Im J. 1716 wurde er Dekan. Er erhielt vom P. Benedikt XIII. 1727 für sich die Erlaubniß, den Anzug eines Prälaten; für die Domherren, die Kappa Magna tragen zu dürfen. Seine Grabschrift in der Kathedralkirche oberhalb der Kapelle des h. Kreuzes ist folgende:

D. O. M.
Carolo Constantio Trappio,
Insignis hujus Cathedralis Canonico
Pio, Justo, Sapienti,
Qui variis muneribus domi forisque acriter expletis,
Successorum aedibus magnis sumptibus
Splendidius a fundamentis erectis,
de Collegio suo, omnique Ordine optime meritus

*) Mon. E. T. pag. 330 et 332.

Annum agens LXI. diem obiit XVII. Kal. Dec.
MDCCXLI.
Gratitudinis ergo moestissimi Frater
et Nepotes P. P.

Eine andere Aufschrift ließ ihm sein zweyter Nachfolger über das Dekanal-Gebäude setzen:

D. O. M.
Carolo Comiti Trappio
Decano Tridentino
ob hanc domum
sibi et Successoribus suis
multo aere fabricatam
Leopoldus Baro Pilatus
Decanus Tridentinus
pro auspicato ingressu gratus
H. L. P. *)

Nachdem die Stimmen in den wiederhohlten Skrutinien für beyde immer gleich waren, fiel ihre Mehrheit endlich am 19. Junius auf einen Dritten, den Kanonikus Dominikus Anton aus dem angesehenen Hause der altedlen Ritter und dann Grafen von Thunn, welches dem Stuhle des heil. Vigilius bereits einen, und vielen andern bischöflichen Stühlen schon mehrere verdiente Bischöfe gegeben hatte.

*) Mon. E. T. pag. 319.

Dieser Dominikus Anton zählte seit dem 1. März 45 Jahre. Trient war seine Geburtsstadt; seine Aeltern waren der Graf Vigilius, Herr vom Schlosse Thunn, und Johanna, eine geborne Gräfinn von Wolkenstein, des verstorbenen Bischofs Schwester. Schon 1701, da er erst 15 Jahre alt war, bekam er aus päpstlicher Verleihung die vom Grafen Karl Rudolph von Althan resignirte Dompräbende. Als Mitglied der Akademie degli Accesi verfaßte er mehrere Gedichte.*)

Allgemein freute man sich über den endlichen, und wie man meinte, glücklichen Ausgang dieser Wahl. Der römische Stuhl bestätigte dieselbe den 22. Nov. Den 18. Dezember des nähmlichen Jahres wurde die Einsetzung des Neugewählten gefeyert, und den 4. Hornung 1731 wurde er zum Bischofe gesalbt von seinem Weihbischofe, unter der Assistenz des Bischofes von Nasion Valerius Bellati, und des insulirten Propstes von Botzen, Rudolph Fortunat Grafen von Troyer.

Beym Antritte seines bischöflichen Hirtenamtes zeigte er sich voll des apostolischen Eifers. Schon am 3. Dez. 1731 ahndete er durch seinen Generalvikar Franz Martini den, zu vielen Aergernissen Anlaß gebenden Mißbrauch, daß sich so manche Geistliche

*) P. Chrys. Avolano. MS. pag. 118.

mit ganz knechtlichen Arbeiten abgeben, sogar unter andern ihr Vieh selbst auf den Markt treiben. Er untersagte derley Mißbräuche streng, und forderte die Dekane und Pfarrer auf, solche Priester dem geistlichen Offizium anzuzeigen.*) In einem Pastoralschreiben vom 1. Hornung 1734 verboth er, sich auf die dießfälligen Verordnungen der allgemeinen Kirche und seiner Vorfahren berufend, das Einfinden der Geistlichen in Wirthshäusern und andern Schenken, oder öffentlichen Spielplätzen und Unterhaltungsorten. Zugleich erneuerte er die frühern Verordnungen, den Anzug der Geistlichen betreffend.

Er trägt allen Seelsorgern, ja selbst den Meßnern auf, keinem Priester zu erlauben, die h. Messe zu lesen, der nicht mit dem sogenannten Krägelchen oder in einem nicht schwarzen Kleide erscheint. Nur auf Reisen erlaubt er Kleider von einer andern, doch immer anständigen Farbe zu tragen.**) In einem Hirtenbriefe vom 10. Jänner 1737 legt er allen Seelenhirten ihre Pflicht an's Herz, das Brot des göttlichen Wortes reichlich auszuspenden; insonderheit an jedem Sonn- oder gebothenen Feyertage

*) Appendix ad Constit. Synod. pag. 6.

**) L. c. pag. 7. Durch ein Dekret vom 14. März 1734. verboth er, Meßstipendien außer die Diözese zu schicken. Ibidem pag. 9.

Christenlehre zu halten; dabey das ungleiche Geschlecht, dann die Kinder und Erwachsenen, so viel möglich, von einander abzusondern; keinen Fremden zu einem h. Sakramente zuzulassen, wenn er sich nicht mit einem Zeugnisse von seinem Seelsorger über den erhaltenen Unterricht ausweisen kann.*) Am 20. August 1741 warnte er wiederhohlt und nachdrucksamst vor der so verderblichen Trunkenheit, vor der Spielsucht, besonders an gemeinen Versammlungsplätzen, mit Weltleuten ꝛc. hinweisend auf das XXVIII. Hauptstück der Synodal-Statuten. Diese, so wie die vorhergehenden Verordnungen befahl er in allen Sakristeyen aufzuschlagen.**)

Den 23. Dezember 1744 erneuerte er das Geboth wegen fleißiger Verkündigung des göttlichen Wortes an Sonn- und Feyertagen gemäß dem Kirchenrathe von Trient, Sess. XXIV. cap. 4 und Sess. V. cap. 2 und den Synodalen, XIV. Hauptstück, und befiehlt jedem selbstständigen Seelsorger alle Sonn- und Feyertage die h. Messe für seine

*) Appendix ad Constit. Synod. pag. 10, 11, 12. In der Aufschrift vor diesem Hirtenbriefe führt er, so viel man weiß, das erste Mahl den Titel, dessen sich seine Nachfolger insgemein bedienten: «Dei gratia Episcopus et S. R. I. Princeps Tridenti, Marchio Castellarii.»

**) Ibidem. pag. 13.

Gemeinde zu appliziren zu Folge der Erklärung des Papstes Benedikt XIV. vom 19. August desselben Jahres.*)

Wir finden von ihm zwar nicht, daß er auch selbst geprediget, wohl aber, daß er, wenn es anders möglich war, selbst noch bey zunehmendem Alter den Predigten beygewohnt habe.

Er erwies der k. Kronprinzessinn und nunmehrigen Königinn von Ungarn und Böhmen, Maria Theresia, die größten Ehrenbezeigungen, da sie 1740 mit ihrem erlauchten Gemahle, dem Großherzoge, später Kaiser, Franz, aus Toskana über Trient nach Wien reisete, um die Regierung ihrer weitschichtigen Erbstaaten zu übernehmen.

Im J. 1743 widmete ihm Tartarotti seine Abhandlung de Origine Ecclesiae Tridentinae. Er sagt in der Zueignung unter andern: „Quod me praecipue in tui admirationem impulit rapuitque, insignes fuere, ac permultae praestantissimi tui animi dotes, justitia praesertim, qua mirifice subditorum concordiam, tranquilitatemque foves, et Religio, qua tum verbis, tum exemplo rem christianam jugiter ita promoves, ut, qui praecipienti obtemperare detrectet, praeeunti obsistere ac re-

*) Appendix ad Constit. Synod. pag. 14—17.

pugnare vix possit: quarum altera te Principem tuis carissimum facit, altera vero Episcopum et gregi, cui praees, et universo christiano orbi sane venerandum.» Der Fürst-Bischof ließ ihm hierüber seinen Dank und Beyfall melden, unter andern mit den Worten: «Se opusculum de Ecclesiae Tridentinae origine suo nomini dicatum accepisse, avideque perlegisse, ac magnopere desiderare, ut reliqua etiam Ecclesiae suae tempora per Hieronymum, eodem orationis filo, rerumque intelligentia enarrentur.» *)

Nach 40 Jahren wurde endlich der im Jahre 1703 versprochene neue Hochaltar in der Kathedrale zur Ehre des h. Vigilius und des h. Adelpretus aufgestellt. Eine an dem Fußgestelle einer der 4 Säulen von Porphyr, in deren Mitte die, auf mehreren Stufen erhabene, von allen Seiten ganz freye Mensa steht, angebrachte Inschrift wurde schon oben LXX. 11, wo vom h. Adelpret gehandelt wurde, angeführt. Die auf dem gegenüberstehenden Postamente heißt:

---

*) National-Kalender 1823, Seite 60. Anmerk. Nicht diese Schrift wurde eine Quelle der späteren Streitigkeiten.

D. O. M.
Quod Paulo III. Pont. Max. priores
octo Concilii Tridentini
Sessiones:
Sedente vero Julio III.
aliae sex in hac aede habitae;
quodque hic itidem ejusdem
Concilii, in Templo quidem
Sanctae Mariae Majoris
absoluti, Decreta omnia ante
Crucifixi Christi Simulacrum,
in conjuncto sacello modo
positum, promulgata fuerint,
posteritati monumentum. *)

Eine andere Aufschrift auf einem Hauptpfeiler des Kirchengebäudes zunächst an dem Eingange in das Presbyterium bewahret uns Folgendes auf:

D. O. M.
Ut totius aedificii symetria
illustrata pateret, Tholo

*) Mon. E. T. pag. 260. Anmerk. Nach diesem Monumente ist zu berichtigen, was wir oben XCVI. 37, vom Mariani irregeleitet, unrichtig erzählet haben, daß nur die zwey ersten Sitzungen des h. allgemeinen Kirchenrathes in der Domkirche, und noch mehr der gemeine Wahn, daß das Konzilium ganz in der Kirche bey S. Maria Maggiore gehalten worden sey.

altius elevato, Fornicibus pictura excultis,
et depressa Crypta,
in qua sanctae Maxentiae
ossa condita erant, Pavimentum
hoc Altari Majori, ac Odeo
substratum, marmoreisque
septis et gradibus terminatum
fuit Anno MDCCXLI. *)

Die neuerdings in Italien und im deutschen Reiche ausgebrochene Kriegsflamme, der österreichischen Succession wegen, mag wohl zur Beschleunigung dieses Baues beygetragen haben. Obschon übrigens dieser Krieg unser Vaterland nicht unmittelbar erreichte, veranlaßte er doch demselben, und insonderheit unserm Fürstbischofe manches Ungemach. Als eine Entschädigung bekam er dafür ein mit kostbaren Steinen besetztes Brustkreuz.

Durch ein Breve vom 24. März 1745 bestimmte P. Benedikt XIV., auf Ansuchen des Magistrats von Trient, und auf Empfehlung sowohl der K. Maria Theresia, als des F. B. Dominikus Anton, daß von den 18 Domherren immer 2 geborne Tridentiner seyn müßten. **)

Im nähmlichen Jahre, wo der neue prachtvolle Hauptaltar vollendet wurde, 1743, verlor unser

*) Mon. E. T. pag. 259.
**) Urkunde. Mon. E. T. Nro. X. pag. 477 — 485.

F. B. Dominikus Anton und das ganze Bisthum eine starke Stütze an dem Weihbischofe Joh. Michael Wenzeslaus, den schon sein Oheim zu seinem Koadjutor und Nachfolger gewünschet hätte. *)

Ihm folgte zwar noch im nähmlichen Jahre der Graf Kaspar von Wolkenstein-Trostburg, ein Sohn des oben erwähnten Stadthauptmannes, als Bischof von Trakona, nach. Allein auch diesen raffte der Tod zu frühe, schon das folgende Jahr 1744 den 12. April dahin. **) Er zählte erst 39 Jahre, und war von Jugend auf fromm, ein gelehrter und beyspielvoller Priester, ein demüthiger und kluger Prälat.

Den empfindlichsten Stoß versetzte dem Fürst-Bischofe der Tod seines Bruders, des Grafen Augustin von Thunn. Diesem hatte Dominikus Anton sein volles Zutrauen geschenkt; weise und gerecht, voll Würde und Kraft war seine Regierung, so lang er jenen als seinen Rathgeber zur Seite hatte. Aber seit dem Hinscheiden desselben schien er auf einmahl ein ganz anderer Mann zu seyn. Man müßte an einer solchen Veränderung zweifeln, wenn man an der Aussage eines beynahe gleichzeitigen, so gut unterrichteten und zugleich getreuen Zeugen,

*) P. Chr. Avolano. pag. 362.

**) P. Chr. Avolano. pag. 363. et Mon. E. T. pag. 357.

wie der seines hohen Alters und seiner Gelehrsamkeit wegen wahrhaft ehrwürdige Graf Barbacovi ist, zweifeln dürfte. — Und was ist der Mensch! — Von nun an waren Feste, Tafeln, Spiele, Musik, Unterhaltungen aller Art seine einzigen Sorgen und Geschäfte. Unter andern begab er sich einmahl mit seinem ganzen, nur aus leichtfertigen Menschen bestehenden, fürstlichen Hofstaate auf den Karneval nach Venedig. Indessen zeigte er sich allenthalben sehr großmüthig und freygebig, wollte überall nur gefallen, nirgends anstossen; begnadigte die größten Verbrecher, und that allen, was sie von ihm begehrten. Daher war er beym großen Haufen immer noch ein guter, hochgeschätzter Herr. Allein bald wurden die Kassen der bischöflichen Mensa und Kammer ganz erschöpft; Schulden häuften sich auf Schulden. Noch trauriger waren die Unordnungen, welche das Beyspiel des äußersten Leichtsinnes an dem bischöflichen Hofe unter dem Klerus und Volke zur Folge hatte. Umsonst bemühte sich der gelehrte und thätige Generalvikar Borzi *) diesen Unordnungen zu steuern. Er konnte dem Strome nicht widerstehen. Umsonst waren die Vorstellungen, welche der verdiente Domdekan und Weihbischof Passi dem

*) Wir verschieben die kurze Biographie dieses verdienten Mannes und des Domdekans Passi auf das Ende dieses Abschnittes.

irregeleiteten Fürstbischofe gemacht haben mag. Da das Domkapitel mit Grund befürchtete, der päpstliche Stuhl und der kaiserliche Hof möchten endlich einschreiten, suchte es den Fürstbischof zur freywilligen Entsagung zu bewegen, und dem Kapitel zu erlauben, einen bevollmächtigten Verweser cum futura Successione zu wählen. Sein Anverwandter, der Freyherr Franz von Firmian, mußte ihm diesen Antrag eröffnen, und er war so glücklich, sein Jawort zu erhalten. *)

Am 29. May 1748 wurde zur Wahl geschritten. Sie fiel in dem zweyten Skrutinium auf den Freyherrn Leopold Ernest von Firmian, einen Sohn des eben genannten Franz Alphons Georg Freyherrn von Firmian und der Gräfinn Barbara Elisabeth von Thunn.

Es sey uns hier eine kleine Einschaltung über die Abstammung und Fortpflanzung der nunmehrigen Grafen von Firmian erlaubt.

Das Stammschloß Formicar, Formigar, Furmiana, wie es einst hieß, gab den alten Rittern von Firmian den Nahmen. Es liegt auf einer Anhöhe zwischen Botzen und Eppan. Unter dem Bischofe Manasses II. zwischen 933 und 957 nahm es der Werber um die italienische Königskrone, Berengar

*) C. Barbacovi. pag. 169 et 170.

Markgraf von Ivrea, nicht mit gewaffneter Hand, sondern durch Versprechungen ein. Im J. 1473 erkaufte es der E. H. Sigmund von denen von Firmian, und nannte es Sigmundskron.*) Gegenwärtig ist es ein Gr. Sarnthein-Menzisches Eigenthum.

Schon unter diesem Bischofe, um 933, wurde ein gewisser Hilpold oder Hildebrand von Formigar oder Firmian bekannt.**) Im Jahre 1184 machte Konrad von Firmian, ein Ministerial des F. B. Albert von Madrutz, eine beträchtliche Schenkung an das Kloster Neustift bey Brixen.***) In der hierüber ausgestellten Urkunde****) erscheint auch ein anderer, During von Firmian, als Zeuge.

Bonelli *****) führt nicht weniger als 110 Urkunden von 1185 bis 1572 an, welche alle die von Firmian betreffen.

Auf dem Landtage zu Meran 1361 fanden sich unter den Landesedeln Hans und Hillebrand von Firmian ein.******)

Dieser Hildebrand von Firmian war auch unter den Gewährsmännern, welche die Uebergabe Tirols

---

*) Roschmann, Geschichte von Tirol. II. Th. Seite 168. und oben LV. Tirol. Alm. 1805. S. XI.

**) Mon. E. T. pag. 18. et notizie V. III. P. I. pag. 338.

***) Puell, Anhang zum Leben des sel. Hartmann. S. 4.

****) Urkunde. Notizie l. c. pag. 175.

*****) Ibidem. pag. 340 — 363.

******) Burglechner. MS. fol. 319.

an Oesterreich unterzeichneten zu Botzen am St. Polykarpentage 1363. *)

Im J. 1390 war Adolph von Firmian Kommandeur des hohen deutschen Ordens in Burgund und Elsas. **)

Im J. 1409 den 26. Oktober war Oswald von Firmian einer von den Schiedsrichtern bey der Entscheidung eines Streites zwischen dem Herzoge Friedrich von Oesterreich, und dem Fürstbischofe Georg von Trient zu Salzburg. Christoph Firmian war 1472 Richter zu Kaltern, und Vigilius Ritter von Firmian 1473 Richter in Fleims. Dieser erschien 1478 bey der Führung eines Kriminal-Prozesses gegen einige aufrühreriſche Nonsberger zu Meran als Hofmarschall der Kirche von Trient, und bevollmächtigter Sachwalter des F. B. Johann Hinterbach. ***)

Nikolaus von Firmian, Ritter, bekleidete 1486 die Stelle eines fürstbischöflichen Richters und Amtmannes auf dem Nons- und Sulzberge; 1487 auch die eines Schloßhauptmannes zu Stenico. Von 1490 bis 1499 war er Landeshauptmann an der Etsch und Burggraf zu Tirol. Schon unter dem E. H. Sigmund wurde er mit dem Schlosse Kronmetz

*) Urkunde. Tir. Alm. 1804. S. 115.
**) Notizie. L. c. pag. 339.
***) Ibidem pag. 356.

belehnt in den Fußstapfen seines Schwiegervaters Johann, des letzten Herrn von Kronmetz. Diese Belehnung erneuerte Kaiser Maximilian I. zu Innsbruck den 11. May 1497. Derselbe war 1502 auch Herr des Schlosses Mecheln, Freyherr, Ritter des goldenen Vließes, Hauptmann der Grafschaft Ortenburg, Obersthofmeister der römischen Königinn Maria Blanka. *)

Sein Sohn Georg Freyherr von Firmian, Erbmarschall des Hochstiftes Trient, hatte Katharinen, eine Tochter des Herrn Viktor von Thunn, Ritters des goldenen Vließes, zur Ehe, und war einer der ersten Räthe des Erzherzogs, nachhin K. Ferdinand I. Als solchem ward ihm mit dem F. B. Bernard von Cles 1521 die Ehre, die Kronprinzessinn von Ungarn und Böhmen, Anna, als k. Braut abzuhohlen, und zum feyerlichen Beylager nach Linz zu begleiten. Er wurde in der Folge k., und dann f. b. Schloßhauptmann zu Pergine. Von 1540 bis 1542 war er, wie einst sein Vater, Landeshauptmann. **)

Einer der Abkömmlinge dieses Georg, Franz Wilhelm Freyherr von Firmian, Herr auf Kronmetz ***) und Mecheln, ****) Erbmarschall von

*) Notizie l. c. pag. 359 et 360.

**) Notizie l. c. pag. 361. Tir. Almanach. 1803. S. 214. und oben XCV. 36.

***) Ein Edelsitz zu Deutschmetz.

****) Ein Schloß bey Cles auf dem Nonsberge.

Trient, hielt sich zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts als k. Gesandter an dem churbairischen Hofe zu München auf, und hatte bereits 12 Jahre in einer kinderlosen Ehe mit Maria Viktoria, geb. Gräfinn von Thunn, verlebt. Er machte daher einen größern Aufwand, und wurde dadurch genöthiget, von Zeit zu Zeit Besitzungen zu veräußern. *) Noch in seinem vorgerückten Alter wurde er wenigstens mit zwey Söhnen erfreuet.

Diese waren Leopold Anton, der in der Folge von 1727 bis 1740 auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Salzburg saß, und Franz Alphons Georg, der glückliche Vater folgender vier Söhne, Leopold Ernest, Vigil, Laktanz, und Karl Joseph. **)

Leopold Ernest ist der Koadjutor, von dem wir zu reden angefangen haben.

Vigilius, Dompropst zu Salzburg, folgte den 26. May 1744 dem F. B. Oswald Gr. von Attems auf dem bischöflichen Sitze zu Lavant nach. Baur nennt ihn einen der gelehrtesten Prälaten der deutschen Kirche. Er starb 1788.

Laktanz wurde erzbischöflicher Obersthofmeister zu Salzburg, Besitzer des vom E. B. Leopold Anton

*) Zauner, Chronik von Salzburg, fortgesetzt von Corbinian Gärtner. X. Band, S. 4 und 481.

**) Eben dort. S. 514. und Baur, Histor. Biogr. Lit. Handwörterbuch II. Band. S. 197 und 198.

1736 errichteten Fideikommisses mit dem neuerbauten Schlosse Leopoldskron, *) und der Gründer der salzburgischen Linie der Grafen Firmian.

Karl Joseph, Graf und Herr von Firmian, geboren zu Deutschmetz 1716, genoß seine erste Erziehung und Unterweisung in den Wissenschaften zu Ethal, Innsbruck und Salzburg. Nach vollendetem Studienkurse bildete er sich noch unter den berühmten Rechtslehrern auf der hohen Schule zu Leiden, und dann auf Reisen durch Frankreich und Italien aus. Nun widmete er sich unter K. Franz I. ganz dem Staatsdienste. Die Kaiserinn Maria Theresia sendete ihn als ihren bevollmächtigten Minister nach Neapel zum Könige Karl, den er ganz einzunehmen wußte. Dadurch bahnte er K. Joseph II. den Weg zum römischen Königsthrone. Geschmückt mit dem Orden des goldenen Vließes kam er nun als Vicekönig, oder bevollmächtigter Generalkommissär in die Lombardie. Ungemein viele Verdienste machte er sich da. Er erhöhte dieselben durch seine Leutseligkeit. Allgemein bedauert starb er zu Mailand den 20. Juli 1782. In seinem Nachlasse befand sich eine Bibliothek von mehr denn 40,000 Bänden, und auserlesene Kunstsammlungen. **)

---

*) Zauner l. c S. 481 und 484.

**) Baur. l. c. — C. Barbacovi. pag. 244 et 245. — Zauner. S. 514.

Aus diesem edlen Geschlechte stammet auch der gegenwärtige Erzbischof in Wien, Leopold Maximilian.*)

Nach einer so langen Unterbrechung nehmen wir den Faden unserer Geschichte wieder auf.

Leopold Ernest wurde 1708 den 22. Sept. zu Trient geboren, und schon frühzeitig nach Rom geschickt zur Ausbildung seines Geistes und Veredlung seines Herzens durch Wissenschaft und Tugend. Indessen erhielt er mit 15 Jahren ein Kanonikat in seiner Vaterstadt und an der Kathedralkirche zu Passau, mit 20 Jahren auch noch eines zu Salzburg. Gerade volle 21 Jahre alt empfing er die Priesterweihe. Im J. 1729 nahm ihn der F. E. B. von Salzburg, sein Oheim, zu sich, und machte ihn im folgenden Jahre zum Konsistorial-Präsidenten. Im nähmlichen Jahre wurde er Dompropst zu Trient, und 1733 den 23. September zugleich Domdekan in Salzburg. Den 13. Hornung 1739 verlieh ihm sein Oheim auch noch das, durch die Beförderung des Jakob Ernest Grafen von Lichtenstein auf den erzbischöflichen Sitz von Olmütz erledigte Bisthum Seckau.**)

*) Er war geboren zu Salzburg den 11. Oktober 1766, wurde Domherr seiner Vaterstadt den 16. Dezemb. 1780, und Bischof zu Lavant den 27. Nov. 1800. Schematismus des Erzbisthumes Salzburg. 1813. Seite 6.

**) Zauner, l. c. S. 505.

Als Bischof von Seckau wurde er zum bevollmächtigten Bisthums-Verweser mit Zusicherung der Nachfolge erwählt in Trient am Feste der hh. Nonsberger Zeugen 1748. Auf die erhaltene Nachricht hievon begab er sich nach Wien, und schickte nach angelangter päpstlicher Bestätigung den Anton Felix Ciurletti von Bellfort, einen gebornen Tridentiner, der seit 1742 Direktor bey dem Salzburger Konsistorium, und seit 1744 Weihbischof alldort war,*) nach Trient, um in seinem Nahmen von dieser neuen Würde Besitz zu nehmen.

Da Leopold Ernest von seinem neuen Sprengel meistens abwesend war, errichtete er in Trient ein Konsistorium, bestehend aus frommen und gelehrten Männern unter dem Vorsitze des Weihbischofes und Dompropstes Passi. **)

Gleich bey seinem Regierungsantritte bekümmerte er sich, wie der tief gesunkenen Disciplin wieder aufgeholfen werden möge. Sobald möglich begab er sich selbst in unsere Diözese, und erließ am 1. November des nähmlichen Jahres einen sehr schönen Hirtenbrief, welcher in dem Anhange zu den Synodalstatuten zu lesen ist, pag. 17 — 25. Gleich 1749 nahm er eine allgemeine Visitation derselben ver-

*) Eben derselbe. S. 611.
**) C. Barbacovi. pag. 170.

sönlich vor.*) Ueberall lobte oder tadelte, ermunterte oder mahnte, geboth oder verboth er, wo und wie es ihm nöthig schien. Besonders drang er allenthalben auf die Einführung der zu Ende des XVI. Jahrhunderts in Rom errichteten, und schon 1583 in Trient eingeführten Christenlehr-Bruderschaft zur Beförderung des christlichen Unterrichtes bey Kindern und Erwachsenen, welcher damahls um so nothwendiger war, als die Volksschulen überhaupt noch beynahe ganz mangelten.

Durch einen Erlaß vom 20. Hornung des besagten Jahres erneuerte er mit aller Strenge das XXVII. Hauptstück der Diözesan-Konstitutionen: De Clericorum et mulierum suspecta et prohibita cohabitatione.**)

In einer Verordnung vom 1. April eben desselben Jahres rüget er mit apostolischem Eifer einen andern Unfug: Quod videlicet non pauci Sacerdotes suae sortis obliti, ad quam miserante Domino vocati sunt ac evecti, passim vel negotiationem exerceant, vel in privatis domibus curis saecularibus implicati, a quibus omnino eos vacare oporteret, oeconomiam gerant, et,

*) Die letzten Tage des Augusts und die ersten des Sept. war er damit in der Pfarre Mais beschäftiget. Acta Visitationis Eplis habitae. 1749.

**) Appendix ad Const. Synod. pag. 25.

quod execrabilius est, stipendio conducti, turpis lucri causa laicis famulari non erubescant, eisdem operam suam in quolibet vili munere locantes. Er bestimmt den, in diesem Punkte Schuldigen, den Termin bis 1. Juli, während welcher Zeit sie ihre Rechnungen legen können. Wer sich nach Verlauf derselben noch mit derley Geschäften abgibt, sey es auch unter dem Vorwande einer Hofmeisterstelle, einer Kapellaney u. d. gl., der soll ohne weiteres Erklären von der Ausübung seiner Weihe suspendirt seyn. Nur der Bischof soll in Zukunft einen solchen lossprechen können.*)

Unter dem 18. März 1750 macht er seinem Klerus die neue Errichtung des bischöflichen Konsistoriums und dessen Einrichtung bekannt. Dasselbe soll aus einem Präses, einem Direktor, vier Räthen, einem Kanzler und einem Notar bestehen. Alle Dinstage, Donnerstage und Sonnabende soll es seine Rathssitzungen halten u. s. w.**)

Durch ein Dekret vom 26. März 1751 erkläret er, was von denjenigen gefordert wird, welche zu den h. Weihen wollen befördert werden.***)

In einem weitschichtigen Pastoral-Schreiben vom 1. April des nähmlichen Jahres verbiethet er

*) Appendix ad Const. Synod. pag. 26 — 29.
**) Ibidem. pag. 30 — 33.
***) Ibidem. pag. 33 — 39.

ein Buch, welches unter dem Titel eines Auszuges aus dem christlichen Unterrichte oder Katechismus des Kardinals Bellarmin, Grundsätze einer laxen Moral enthielt. — Er trug den Seelsorgern auf, Fremde, die sich für Eheleute ausgeben, nicht beysammen wohnen zu lassen, wenn sie nicht ihre Trauungsscheine aufweisen; wäre über deren Echtheit ein Bedenken, sollen sie an das Konsistorium eingeschickt werden. — Auswärtigen Welt- oder Ordensgeistlichen soll das Herumgehen auf Sammlungen nicht gestattet werden, wenn sie nicht schriftliche Erlaubnißscheine von dem Konsistorium haben.

Hierauf schreibt er in 9 Absätzen vor, was bey den Sponsalien und Trauungen zu beobachten ist.— Kein Seelsorger darf ohne bischöfliche oder Konsistorial-Erlaubniß von seiner Station länger als sechs Tage abwesend seyn, oder einen andern unterstellen. — Priester, die auch mit Dimissorien aus der Diözese gewandert sind, müssen bey ihrer Zurückkunft neuerdings Erlaubniß erhalten, ihre Funktionen fortsetzen zu dürfen. — Um so mehr bedürfen fremde Priester einer solchen Erlaubniß; nur auf der Durchreise mag man sie die h. Messe lesen lassen, wenn sie ein vom nächstgelegenen Bischofe unterfertigtes Zeugniß vorweisen können. — Allen Klerikern wird verbothen, die Stelle eines Tauf- oder Firm-

pathen zu übernehmen. — Hinsichtlich der Meßstipendien soll auch aller Schein des Geitzes und der Habsucht vermieden werden. — Bey Gemeinden, welche das Patronatsrecht haben, soll genau darauf gesehen werden, daß die Wahlen ihrer Seelsorger vorschriftmäßig geschehen. — Endlich wenn Beichtväter um die Verlängerung ihrer Seelsorge anhalten, sollen sie das Zeugniß ihrer Pfarrer beylegen.*)

Als weltlicher Fürst machte er am 31. August durch seinen Hofkanzler, Johann Baptist Anton von Alberti, verschiedene Strafgesetze gegen große Verbrecher bekannt.**)

In diesem nähmlichen Jahre 1751 hob P. Benedikt XIV. den 16. Juli das Patriarchat von Aquileja, welches wenigstens seit der Mitte des fünften Jahrhunderts bestanden, ***) aber in letztern Zeiten viele Mißhelligkeiten zwischen dem Erzhause Oesterreich und der Republik Venedig veranlaßt hatte, gänzlich auf, und errichtete dafür zwey Erzbisthümer, das eine zu Görz in den österreichischen Staaten, und das andere zu Udine im Venezianischen.****)

Trient hätte nun in Folge einer Bulle vom 18.

---

*) Appendix cit. pag. 39 — 47.

**) Ibidem. pag. 47 — 53.

***) Tartarotti, De Origine E. T. §. XLIX. pag. 91.

****) Versuch einer K. G. des XVIII. Jahrhund. I. Th. Augsburg 1807. S. 125.

April 1752 eine Suffragankirche von Görz seyn sollen; sie wurde aber von dieser Zeit an immer als eine exemte, dem apostolischen Stuhle unmittelbar unterworfene Kirche betrachtet.*) Dafür erkannte sie P. Pius VII. in einer Bulle vom 11. August 1800,**) und selbst der gegenwärtige h. Vater Leo XII. bedient sich in einer seiner Bullen des Ausdruckes adhucdum immediatae ecclesiae.

Der Koadjutor Leopold Ernest hatte wegen seines großen Eifers in Herstellung der kanonischen Zucht und Ordnung viele Verdrießlichkeiten. Derselben müde, überschickte er im Herbstmonathe 1755 dem Domkapitel seine förmliche Abdankung mit dem Versprechen, daß er seine Verwaltung ungesäumt dem abtreten werde, den das Domkapitel an seiner Statt wählen würde, wie es auch geschah. Diese Resignations-Urkunde überreichte der Hofkanzler Alberti von Poja dem Kapitel am 12. Dez. ***) Quia aeque ubique esse non potuit, et Tridentinorum in eum amor refriguit, sagt P. Chr. Avolano, pag. 122.

Der große Mann beschränkte nun seine Sorge

---

*) Rieger, Institutiones Jurisprudentiae ecclesiasticae. Viennae 1780. P. II. §. 200. pag. 100.

**) P. Chr. Avolano. MS. cit. pag. 7 et 8. Bulla haec incipit: „Cum nos hodie etc.“

***) Mon. E. T. pag. 487.

einzig auf seine erste Diözese. Er blieb zu Seckau bis 1763. In diesem Jahre am 1. Sept. wurde er auf das Bisthum Passau befördert. Auf die Fürbitte K. Joseph II. erhielt er den 14. Dezember 1772 die Kardinalswürde mit dem Titel eines Kardinal-Priesters S. Petri de monte aureo. Den 19. April 1782 setzte ihm der h. Vater Pius VI. selbst zu Wien den Kardinalshut auf. Er war auch Großkreuz oder Kommandeur des ungarischen St. Stephansordens. Er endete seine verdienst- und ruhmvolle Laufbahn den 14. März 1783.*)

Während seiner Bisthums-Verwesung fiel Castell-Corno mit der dazu gehörigen Gerichtsbarkeit oberhalb Isera durch den Tod des letzten Grafen von Lichtenstein der Kirche des h. Vigilius heim. Leopold Ernest vereinigte es, nach besiegten vielen Hindernissen, unmittelbar mit dem Trientner Gebiethe.**)

Nicht allen scheint die Resignation des Koadjutors und bevollmächtigten Bisthums-Verwesers lieb und angenehm gewesen zu seyn. Die Wahl eines Nachfolgers verzog sich bis auf den 6. März 1756. Bey dem ersten Skrutinium hatte der Domherr Christoph Graf von Migazzi einen Theil der Wahlmänner für sich; aber gleich bey dem zweyten gaben

*) P. Chr. Avolano. MS. cit. pag. 123 et 125.

**) C. Barbacovi. pag. 173.

alle ihre Stimmen dem, welchem sein Vorfahrer in der vorigen Koadjutorswahl nur um eine einzige überlegen war, *) dem unter verschiedenen wichtigen Geschäften bereits ergrauten Kanonikus Franz Felix Grafen Alberti von Enno. Alles war damit überaus zufrieden, und selbst der k. k. Hof gab sein Wohlgefallen zu erkennen, indem er den Neugewählten unterm 27. des Herbstmonaths zu seinem geheimen Rathe ernannte.**) Am 23. Oktober übergab ihm sein Vorfahrer feyerlich seine bisherige Vollmacht. Den 14. November wurde er endlich von dem Weihbischofe Passi unter Assistenz des Domherrn von Brixen und infulirten Propstes zu Botzen, Leonard Grafen von Khuen, und des Prälaten von Wälsch-Michael Ignaz Kranewitter in der Domkirche zum Bischofe von Melitopel in partibus geweiht.

Der neue Bisthums-Verweser ließ am 1. Dez. 1756 einen wirklich schönen Hirtenbrief an seine Herde ergehen. Vor allem ermahnt er die Seelsorger, mit dem gutem Beyspiele voran zu gehen: « Qui enim suscipit officium, ut alios bonos faciat, oportet, ut hanc bonitatis disciplinam prius in se studiose exercendo didicerit. » — « Coepit Jesus — facere et docere. » — Dann

*) C. Barbacovi. pag. 172.
**) Avolano. l. c. pag. 126.

stellt er ihnen an dem Patriarchen Jakob das Beyspiel eines wahren Hirten vor. Viginti annis fui tecum; oves tuae et caprae steriles non fuerunt; arietes gregis tui non comedi, nec captum a bestia ostendi tibi; ego damnum omne reddebam; quidquid furto peribat, a me exigebas; die noctuque aestu urebar et gelu; fugiebatque somnus ab oculis meis; sicque per viginti annos in domo tua servivi tibi. — Si labor terret, merces invitet: unusquisque enim secundum suum laborem mercedem accipiet. — Allen Priestern, die auch nicht Seelsorger sind, ruft er zu, daß sie sich ihrem Stande gemäß heiligen sollen. — Si vos in Dei sortem vocatos agnoscitis, cur adhuc mundo militatis? Ad quid in terra morientium haereditatem quaeritis, qui Deum se vobis pollicentem haereditatem exspectatis? — Er warnet vor der profanen Kleidung: «Curiositas vestium deformitatis mentium et morum indicium est. Quid sibi vult, quod Clerici aliud esse, aliud videri volunt? Id quidem minus castum, minusque sincerum.» — Besonders untersagt er jede Familiarität mit dem andern Geschlechte. «Memoriae proditum est, S. Augustinum tantopere a foeminarum con-

tubernio abhorruisse, ut ne sororem quidem in sua episcopali domo commorari permitteret.» — Gegen den Müßiggang sagt er unter andern: «Otio, omnium malorum fonti, perpetuum bellum indicite. Quid enim turpius, ac Dei servo indignius perniciosiusque esse potest, quam mollem inertemque vitam ducere, ac bonam diei partem inanibus colloquiis, aut lusu, aut venatione, servilibusque, quod deterius est, officiis consumere? — Scientiam repulisti, repellam te et ego, ne sacerdotio fungaris mihi. Oseae II.» — Zuletzt wendet er sich auch an die Layen: Quisquis ergo vult ad regnum pervenire coelorum, vivat sobrius in semetipso, justitiam servet in proximo, pius perseveret in Deum.» — Er schließt: «Gratia D. N. J. Ch. Vobiscum. Caritas mea cum omnibus vobis in Christo Jesu. Amen.» *)

In einem Rundschreiben vom 10. März 1757 befiehlt er die Unterstützung einer Beysteuer-Sammlung für das h. Land, bestätigt und erneuert mehrere Verordnungen seines Vorfahrers, und dringt besonders auf die Abhaltung der monathlichen Konferenzen der Geistlichkeit in den Pfarrhöfen. Aus diesem Pastoralschreiben geht hervor, daß damahls das

*) Appendix ad Const. Synod. pag. 53 — 60.

Konsistorium schon wieder aufgehoben, und das Generalvikariat hergestellt war.*)

Bisher lebte der alte F. B. Dominikus Anton noch immer ganz zurückgezogen auf dem Castell Buon Consiglio; die letzten Jahre beynahe ganz blind.**) Ganz ergeben in sein Leiden, und getröstet in dem Vertrauen auf die göttlichen Erbarmungen schied er von diesem Jammerthale den 7. Sept. 1758.

Schon zehn Jahre früher 1748 in der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober starb der verdiente Generalvikar Pantaleon Lorenz Anton Porzi, 51 Jahre alt. Er war ein geborner Tridentiner, und als Philosoph und Theolog ein Alumnus des Marianischen Kollegiums zu Salzburg und des deutschen zu Rom. Besonders verlegte er sich auf die griechische und hebräische Sprache, und auf die Rechtsgelehrtheit. Im J. 1723 wurde er Priester; 1730 Provikar; und 1738 Generalvikar; 1742 schickte ihn sein Bischof nach Rom, in seinem Nahmen die Gräber der Apostel zu verehren. Zwey Jahre später mußte er statt des Fürstbischofes von Gurk, Joseph

*) Appendix ad Const. Synod. pag. 60—63.

**) P. Jeremias Kaessbacher Ord. Capucin. Brixinae, paucis abhinc annis mortuus, avunculus cl. Medicinae Doctoris, et Professoris Oeniponti; plurium opusculornm historicorum auctor, in serie Antistitum Tridentinorum MS.

Maria Grafen von Thunn, dessen ganze Diözese visitiren; 1746 den 9. Oktober erhielt er endlich ein lang verdientes Kanonikat an der Kathedralkirche. Seiner Gelehrsamkeit wegen stand er mit vielen gelehrten Männern jener Zeit im vertrauten Briefwechsel. Er selbst war der Verfasser einer Dissertatio super Concordata Germaniae cum S. Sede; der Vorrede zu den in Trient herausgegebenen Praefationes et Dissertationes Joannis Mabilonii; einiger Anmerkungen und Zusätze zu einem Catalogus Episcoporum Tridentinorum; und nebst andern, der Hymnen in den Tagzeiten am Feste der hh. Nonsberger Märtyrer. Während seiner Amtsverwaltung verwendete er sich mit Beyhülfe seines Bruders, eines frommen und eifrigen Priesters, für die Emporbringung und bessere Einrichtung des Seminariums. Daß er sich auch beeiferte, dem Verfalle der Diözesan-Disciplin abzuhelfen, beweis't die ihm gemachte Grabschrift, wo man unter andern lies't: „Dum Ecclesiasticae Disciplinae Instauratorem boni omnes expectant, immatura morte peremtum dolent.“ *)

Eine dankbare Erinnerung verdient auch hier, in der Zeit seines vorzüglichsten Wirkens, der, wenn schon viel später verstorbene, Bartholomäus Anton

*) Monum. E. T. pag. 261 et 322.

Passi. Er scheint nicht von adeliger Herkunft gewesen zu seyn. Nirgends finden wir ein Von vor seinem Nahmen, noch ein Prädikat bey demselben. Sein Geburtsort Pressano, im Landgerichte Königsberg, wo er den 26. März 1693 zur Welt kam, ist auch nur ein Nebenort der Pfarre Giovo oder Verla. Aber durch seine Talente und Verwendung erschwang er sich zur Würde eines Doktors des geistlichen Rechtes, und unter K. Karl VI. zur Stelle eines Sekretärs bey der k. Gesandschaft in Rom. Im J. 1726 wurde er aus päpstlicher Verleihung Domherr zu Trient, und 1741 durch die Wahl des Kapitels Domdekan. Dabey hatte er die Oberaufsicht über die so schöne als nützliche Bruderschaft von der christlichen Lehre. F. B. Dominikus Anton wählte ihn zu seinem Weihbischofe. Der Kardinal und erste Erzbischof von Wien, Sigmund Graf von Kollonitz, Moritz Karl Adolph Herzog von Sachsen-Seiz, Bischof von Leitmeritz in Böhmen, und Franz Graf von Barkoczi, damahls Bischof von Tanagre in partibus, dann Bischof von Agram und später Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn weihten ihn als Bischof von Pella zu Wien den 25. Oktober 1744. Nachdem der bisherige Dompropst Leopold Ernest zum Bisthums-Verweser erwählt war, resignirte Passi das Dekanat, und trat in die

erledigte Propstey ein den 18. Dezember 1748. Von dieser Zeit an bis zum Tode des alten Fürstbischofes waren in Trient drey Bischöfe. Auch der Koadjutor schenkte ihm sein volles Zutrauen, da er ihn, wie wir hörten, seinem Konsistorium vorsetzte. Eben so wichtige Geschäfte wurden ihm anvertraut unter dessen Nachfolger, dem F. B. Franz Felix. Er war dabey ein überaus demüthiger und freundlicher Mann, ein allgemeiner Vater der Armen. Die zur Propstey gehörige Pfarrkirche zum h. Apollinar außer der Stadt richtete er ganz neu her, und weihte sie ein den 13. Julius 1760. In dem hohen Alter von 82 Jahren starb er am Feste des h. Apollinar den 23. July 1774. Seine Reste wurden in eben dieser Kirche eingesenkt in dem marmornen Sarge der einsmahligen Benediktiner Aebte.*)

Einer von den vielen, welche durch ihre schönen Geistesanlagen und deren mühsame Pflege in dieser Epoche sich um die Literatur verdient, und unserem Vaterlande Ehre machten, war Johann Baptist Gaspari de Novomonte, geboren zu Levico im Valsugan den 2. August 1702. Nach gehöriger Vorbereitung zu Hause absolvirte er in drey Jahren das Gymnasium bey den Jesuiten in Trient. Während

*) Monum. E. T. pag. 321, 333, 342, 357, 477. P. Chr. Avolano cit. pag. 363 et 397.

er in Innsbruck Philosophie und Kirchenrecht studierte, verwendete er alle Nebenstunden auf das Studium der lateinischen und griechischen Klassiker. Dieß setzte er zu Hause eine Zeit lang fort. Dann kam er in das deutsche Kollegium nach Rom, wo es ihm aber nicht behagte. Hiernächst verlegte er sich in Vizenza unter der Leitung des gelehrten Kanonikus Checcozzi auf das Studium der Kirchen-Geschichte, der Kirchenväter und der Kritik. Oft besuchte er indessen den Abbate Lazzarini zu Padua, und machte sich seinen Umgang zu Nutzen. Noch einmahl kam er nach Rom, und studierte da die Archäologie. Nach dem Tode seines Vaters 1724 mußte er nach Hause. Da hätte er für seine jüngern Geschwister sorgen sollen, sah aber bey den sehr verschuldeten Gütern sich nicht aus. Aus Verdruß verkaufte er selbe, und begab sich in's Ausland. Zwey Jahre irrte er in der Welt herum, Brod suchend. Endlich erhielt er bey der k. Gesandtschaft in Venedig einen Dienst. Bald verließ er denselben wieder, und nährte sich von 1729 bis 1735 mit Uebersetzen aus dem Französischen in das Lateinische und Italienische; er benützte nebenbey alle Gelegenheit, seinen Geist mit Kenntnissen zu bereichern. Von Venedig kam er als Sekretär einer vornehmen Dame nach Mailand, und von dort auf Empfehlung des

Generalvikars Porzi 1736 als f. b. Hofauditor nach Trient. Nirgends fand er bisher, was er suchte; aber auch in der Folge nicht. Eine kurze Zeit hielt er sich im Kloster Ethal auf, als Professor der Geschichte in dem dortigen adeligen Erziehungs-Institute. Der Einladung, den k. Gesandten, Gr. von Thunn, als Freund nach Rom zu begleiten, zog er die Anstellung als f. erzb. Rath und Historiograph in Salzburg vor. Auf den Ruf des Bischofes von Krakau und Großkanzlers des Reiches, Zaluski, wollte er 1742 nach Pohlen, die Errichtung einer Universität und Anlegung einer Bibliothek zu leiten. In dem von den Franzosen besetzten, vom Prinz Karl von Lothringen belagerten Prag wurde er aufgehalten. Er kam nicht mehr nach Pohlen, sondern verweilte eine Zeit bald in Dresden, bald in Leipzig. Laktanz Freyherr von Firmian lud ihn ein, nach Salzburg zurück zu kommen; 1744 war er wieder dort. Aber der ihm angebothene Platz, als Hofbibliothekar, war schon besetzt. Jetzt trat er zu Wien in die Dienste des Generals Pallavicini; doch nur auf eine kurze Zeit. Auf die Empfehlung des Kardinals Grafen von Trautson, des Reichs-Vicekanzlers von Kolloredo, des k. Bevollmächtigten in Italien, Grafen Stampa, und besonders des Bischofes von Wienerisch-Neustadt, Grafen Hallewill,

ernannte ihn K. Franz I. zum Gouverneur des Fürstenthumes Castiglione bey Mantua. Da hielt er neun Jahre aus, bis er sich vor seinen Feinden flüchten mußte. Er wurde selbst beym Reichshofrathe angeklagt; doch erhielt er 1757 die Erlaubniß, nach Wien kommen, und sich rechtfertigen zu dürfen. Er that es auch durch eine gedruckte Apologie. Nun wurde er Professor der Reichsgeschichte und Regierungsrath in Niederösterreich; 1759 erhielt er die Oberaufsicht über die Lehrer der schönen Wissenschaften, und Sitz und Stimme bey der Studien-Hofkommission. Erst jetzt verehelichte er sich noch mit einem Fräulein von Häring. Im Jahre 1760 wurde er beauftragt, den jungen E. H. Karl im Lateinischen und in der Geschichte zu unterrichten. Der bald erfolgte Tod des Prinzen entledigte ihn dieser Ehrenstelle. Indessen setzte er sein Lehramt mit großem Beyfalle fort, und arbeitete rastlos an der Leitung und Verbesserung des allgemeinen Schulwesens. Nie unterbrach er sein Privatstudium. Endlich bemerkte er die völlige Abspannung aller seiner Kräfte, und bereitete sich zum Tode. Ein Schlagfluß machte seinen vielen Wanderungen und Mißgeschicken, seinen immer abgeänderten Planen plötzlich ein Ende den 17. September 1768.

Er schrieb, so viel man weiß, noch in Ethal: De litteraria societate olim Venetiis a Friderico

Baduario instituta. — De Antiquitatibus Tridentinis; — dann: Beobachtungen über den Xenophon. In Salzburg: Historia Lutheranismi in Archiepiscopatu Salisburgensi; und Vindiciae adversus Sycophantes Juvavienses. Zu Wien: Informatio in jure et facto Syndicatus Joann. Bapt. Gaspari, Caesarei Auditoris in Principatu Castilionensi. Nur die letztern zwey Schriften scheinen den Druck erreicht zu haben; die erstern dürften in der erzbischöflichen oder Graf Firmian'schen Bibliothek zu Salzburg hinterlegt seyn.*)

Trient gab zur Zeit des F. B. Dominikus Ant. der Welt auch noch andere bemerkungswerthe Männer.

Lorenz Vigil von Nicoli, ein geborner Tridentiner, beyder Rechte Doktor, Kanonikus zu Maria-Schnee, und geistlicher Rath zu Salzburg und Mainz, war sehr beliebt an dem Hofe K. Karl VI. Er wurde zuletzt noch infulirter Prälat zu Mariazell in Kärnthen. Er schrieb Mehreres über das Kirchenrecht. Eine Praxis Canonica in Folio widmete er 1729 dem E. B. von Salzburg, Leopold Anton Freyherrn von Firmian.

---

*) Zauner, Chronik von Salzburg. X. B. S. I—XIV. aus Gatterer: Allgemeine historische Bibliothek. XV. Band. S. 160.

Bartholomäus Anton Dussini, von Cles im Nonsberge, Domherr an der Metropolitankirche zu Wien gab einen Pastor bonus heraus.

Anton Clusoli, ein Noveredaner, verfaßte mehrere kleine Schriften, geographischen, geometrischen und genealogischen Inhaltes. *)

P. Anton Mutari, von Mezzana im Sulzberge, ein Franziskaner, war Anfangs Missionar, dann apostolischer Vikar zu Smyrna, Bischof zu Scyren, zuletzt Erzbischof zu Naxi und Primas am ägäischen Meere, starb den 16. April 1751 zu Scyren.

Der Begründer und erste Vorsteher des Institutes der Oratorianer oder Philippiner zu Trient P. Joseph Musochi, ein geborner Vizentiner, arbeitete in der Seelsorge daselbst über 40 Jahre, und war der Verfasser mehrerer ascetischer Werke, bis ihn Gott zum ewigen Feyerabende rufte den 23. Juli 1753.**)

Franz Vigil Sizzo, ein Sohn Johann Jakobs, f. b. Hofrathes und Kanzlers unter dem F. B. Franz Seraphikus, war öffentlicher Lehrer an der k. k. Universität zu Innsbruck 1754.***)

---

*) Mon. E. T. pag. 260.

**) Ibidem. pag 262.

***) De Luca, Journal der Literatur und Statistik. I. B. Innsbruck 1782. Anhang. S. 80.

Dominikus Brunelli, Weltpriester, geboren 1685 zu Banal in Judikarien, ward 1725 Doktor der Theologie und Professor der Hermeneutik an eben derselben hohen Schule; in der Folge auch Prokanzler. Siebenmahl war er Rektor Magnifikus, zugleich bischöflicher geistlicher Rath von Brixen. Im Jahre 1755 wurde er jubilirt, und starb den 14. Hornung 1756. Von ihm heißt es in den Ephemeriden der juridischen Fakultät ad annum 1756: «Ob singularem prudentiam, profundam scientiam, rerum academicarum notitiam, eximiam virtutem et suavissimam humanitatem aeternae memoriae dignus.» *)

CVII. 48. Franz Felix Graf von Alberti von Enno, ein geborner Tridentiner, erwählt als Koadjutor den 6. März 1756. — † den 31. Dezember 1762.

R. P. Benedikt XIV., Klemens XIII. — R. K. Franz I., Joseph II. — L. F. Maria Theresia.

Franz Felix war ein Sohn des bischöflichen Hofrathes, Grafen Gervasius Alberti von Enno, und der Barbara, gebornen Gräfinn von Bortolazzi; der dritte aus dem gräflichen Hause von Alberti,

*) Ebendort. S. 49 und 64.

aus der Linie von Enno; der zweyte auf dem Stuhle des h. Vigilius, geboren zu Trient den 4. Okt. 1701.

Seine Studien begann er auf den vaterländischen Lehranstalten; und kaum hatte er sie zu Rom vollendet, als er durch die Verleihung des Domkapitels an die Stelle seines Oheims, des Domherrn Franz Sigmund Grafen von Alberti trat, 1724 den 19. May.*)

Durch seine Gelehrsamkeit und Klugheit erwarb er sich bald das volle Zutrauen seiner Vorfahrer, und selbst des römischen Hofes. F. B. Dominikus Anton machte ihn zu seinem Hofrathe. Der Koadjutor F. B. Leopold Ernest bediente sich seines Rathes und seiner Mithülfe bey der Bereisung und Untersuchung der Diözese. Rom ernannte ihn zum Mitgliede der Untersuchungs-Kommission in dem Prozesse der Seligsprechung der sieben Väter oder Stifter des Serviten-Ordens, und der ehrwürdigen Johanna vom Kreuze zu Roveredo.**) Seine Wohl-

*) Mon. E. T. pag. 320 et 333.

**) Ihre Biographie wurde oben Cl. 42. erzählt. Ihr Leichnam wurde bey der medizinischen Untersuchung unverweset gefunden, und soll sich noch 1781 in demselben Zustande befunden haben. P. Vigilius Greiderer, Germania Franciscana. Cum adprobatione C. R. Vindobonensi, sine loco impressionis. 1781. fol. 532—535.

thätigkeit gegen die Armen machte ihn allgemein geschätzt und beliebt.

Nach Verdienst wurde er daher bey der Koadjutorswahl den 6. März 1756, obschon der Domherr und damahlige Bischof von Waitzen, Graf Migazzi*) Anfangs einen Theil der Kapitularen für sich hatte, allen übrigen vorgezogen.**) Was er als Koadjutor leistete, haben wir erzählt.

Bey dem Hintritte des in den Ruhestand versetzten F. B. Dominikus Anton den 7. Sept. 1728 war der Koadjutor, und Bischof von Melitopel eben in der Sommerfrische zu Povo. Ohne weiteres Gepränge legte er nun seinen bisherigen Titel ab, und nahm den eines wirklichen Fürstbischofes von Trient an, schickte auch sogleich seinen Neffen, den Grafen Gervasius von Alberti nach Wien, und empfing durch denselben noch im nähmlichen Monathe, den 27., die k. Belehnung. ***)

Was der vorige Bisthums-Verweser Leopold Ernest, und Franz Felix selbst als dessen Nachfolger angefangen hatte, setzte er nun als eigentlicher Oberhirt fort. Er arbeitete aus allen Kräften an

*) Er wurde nachhin auch Kardinal, wie wir weiter unten hören werden.

**) C. Barbacovi. l. c. pag. 174.

***) P. Chr. Avolano. MS. pag. 127.

der Verbesserung und Veredlung der ihm anvertrauten Herde. Vor allem lag ihm an, dieselbe mit guten Seelsorgern zu versehen. Sein verdienter General-Vikar Angelus Anton Rosmini ging ihm dabey thätigst an die Hand. Vorzüglich dieser nahm sich darum an, der beynahe ganz in Verfall gerathenen Pflanzschule der Geistlichkeit, dem Seminarium, aufzuhelfen. Selbst die Konsuln der Stadt unterstützten diese Bemühungen durch reiche Beyträge. Als ein Feind des Probabilismus und der Laxität suchte der Bischof denselben auch aus seinem Kirchensprengel zu verbannen. Er verboth daher ein gewisses, lockere Grundsätze verbreitendes Buch, und brandmarkte mehrere probabilistische Thesen.*) Dafür ließ er ein Werkchen; Bilancia del Chiericato, welches auf Befehl P. Benedikt XIII. zu Benevent erschienen, und vom Kardinal Angelus Maria Quirini dem Klerus von Brescia besonders empfohlen war, neu aufzulegen, und empfahl dasselbe durch einen vorausgehenden Hirtenbrief seiner Geistlichkeit. Auch eine neue Ausgabe der Synodal-Konstitutionen, und des Manuale sacrificantium veranstaltete er.

Auf seinen Befehl reinigte der P. Jos. v. Hippoliti, ein Franziskaner bey S. Bernardino, aus Pergine

---

*) Berault Bercastel, Kirchengeschichte im Auszuge. IX. B. I. Th. Augsburg und Wien 1824. S. 336.

gebürtig,*) das fürstbischöfliche geheime Hofarchiv von seinem Staube,**) und machte einen Auszug von allen dort vorfindigen Urkunden in sieben sehr starken Foliobänden. Derselbe verfaßte auch ein Verzeichniß über das Archiv und die Bibliothek des Domkapitels. Ein Responsum ad Epistolam alicujus Itali contra Notitias historico-criticas a P. Bonelli conscriptas erschien von ihm im Drucke zu Venedig 1761. Er hinterließ ferner im Manuscripte: *a*) Origo Tridentinae Civitatis. *b*) Compendium historiae Tridentinae. *c*) Compendium Annalium Tridentinorum Innocentii de Prato. *d*) Catalogus Episcoporum Tridentinorum. *e*) Apologia pro Alexandro Duce Mazoviae et Ep. Trid. *f*) Triginta Considederationes per s. Adventum. *g*) Compendium vitae Georgii de Lichtenstein Episc. Trident. *h*) Dissertatio super monetas seu imagines Petri Balanzano. Die meisten dieser Schriften

---

*) Ein früherer P. Hippolitus von Hippoliti war als Gewissensrath und Hausfreund K. Leopold I. lange Zeit wider seinen Willen am k. k. Hofe zu Wien. Er starb bey St. Bernardino zu Trient den 2. Jänner 1715. P. Vigilius Greiderer, l. c. pag. 540 et 541.

**) Excussit pulverem de tabulis omnibus Archivii secretioris aulici. P. Chrys. l. c. pag. 128.

sind italienisch. P. Joseph starb zu Pergine den 4. Hornung 1763.*)

Der F. B. Franz Felix war selbst, ungeachtet seiner schwächlichen Gesundheit, unermüdet im Studieren und Schreiben. Er lebte für sich sehr einfach und sparsam. Weit entfernt, sein Haus und seine Anverwandten zu bereichern, war er einzig auf den Wohlstand seiner Kirche und seines Ländchens bedacht, und wirthschaftete so weislich, daß er ohne Bedrückung seiner Unterthanen eine beträchtliche Summe der bischöflichen Kammerschulden tilgte.**)

Er war dabey nichts weniger als knickerisch oder schmutzig. Mit fürstbischöflicher Pracht empfing er unter andern den 18. September 1760 die Prinzessinn Isabella Maria, Infantinn von Parma, die Braut des Erzherzogs, nachhin K. Joseph II., bey ihrer Durchreise, und bewirthete sie im Schlosse Boni Consilii. Er baute an einem Theile dieses Schlosses, das alte Kastell genannt, eine neue Façade.

So herablassend übrigens der gute Fürstbischof gegen jeden der Seinigen war, und so bereitwillig er dem Frieden so manches Opfer brachte, brach doch die hartnäckige Schmähsucht des Abbate Tartarotti seine Geduld.

---

*) P. Vigilius, cit. pag. 560.

**) C. Barbacovi. pag. 176.

Hieronymus Tartarotti Serbatti, der Sohn eines Rechtsgelehrten zu Roveredo *) kam zur Welt den 2. Jänner 1706. Ausgestattet mit seltenen Geistesgaben, bildete er sich nicht so fast in seinem Vaterlande, als in dem alten Vaterlande der Wissenschaften und Künste, in Italien, zu einem Gelehrten, den die größten Gelehrten seiner Zeit einer vorzüglichen Achtung würdigten. Zu Rom trat er in den Weltpriesterstand. Er hielt sich dann als Erzieher eines jungen Freyherrn von Ceschi in Innsbruck, 1738 als Sekretär des nachhinigen Kardinals Passionei abermahls in Rom, dann in gleicher Eigenschaft bey dem nachmahligen Doge Marco Fuscareno zu Venedig auf, überall nur eine kurze Zeit. Nirgends fand er Behagen.

Die meisten seiner Tage verlebte er in seiner Vaterstadt. Noch während seiner Studierjahre stiftete er einen literarischen Verein, den er das Dodonäum hieß. Er trug dadurch zur Verbesserung des Geschmackes seines Zeitalters und seines Vaterlandes in den schönen Wissenschaften bey.

Viele seiner Aufsätze und Abhandlungen wurden

---

*) Sein Leben beschrieb in lateinischer Sprache sein Landsmann, der berühmte Abbate Constantin Lorenzi. Es ist auch zu lesen im Tiroler Almanach 1805. S. 164 — 169. Im T. National-Kalender 1823. S. 57 — 62. Hier nur die Hauptzüge davon.

theils unter seinem, theils unter erdichteten Nahmen durch den Druck bekannt: als *a*) Ragionamento intorno alla poesia lirica. Rovereto. 1728. *b*) Idea della Logica degli Scolastici de' Moderni. Rovereto 1731. *c*) Lettera di Lilio Ferrante Ghinsulin al Sig. Domenico Cav. de Fraporta, in cui si propongono XIX. dubbj sopra la verità svelata. Rovereto 1737. *d*) Risposta di Lilio Ferrante. Rovereto 1737. *e*) Lettera del Sig. Abbate Girolamo Tartarotti intorno all'Eloquenza italiana di Mons. Fontanini. 1741. *f*) Lettera di Mons. Fontanini scritta dagli Elisj all' Autore delle Osservazioni letterarie. Angeblich Napoli. Ohne Jahreszahl. *g*) De Origine Ecclesiae Tridentinae Dissertatio. Venetiis 1743. *h*) Memorie istoriche intorno alla vita e morte de S. Sisinio, Martirio, ed Alessandro. Rovereto. *i*) De versione Ruffinianae historiae Eusebii Caes. Dissertatio. Rovereto. *k*) Del congresso notturno delle lamie libri tre. Si soggiungono due disertazioni epistolari sopra l'arte magica. Rovereto. (Venezia) 1749. *l*) Memorie antiche di Rovereto e dei luoghi circonvicini, raccolte e pubblicate da Girolamo Tartarotti in Venezia 1753. Diesem Werke waren zwey Briefe angehängt: Sulla Santità e martirio

di Alberto Vescovo di Trento, und sul manuscritto delle Storie imperiali inedite di Giov. Diacono Veronese. Durch diesen letztern Aufsatz machte sich Tartarotti seinen bisher warmen Freund Scipio Maffei ganz zum Feinde. Wider den erstern schrieb der gelehrte Domdekan von Trient, Leopold Freyherr von Pilati.*) La Santità ed il Martirio del beato Adalpreto Vescovo di Trento vindicati. Trento 1754, und Bonelli Tre lettere di un giornalista oltramontano, auch noch eine Dissertazione sulla Santità e Martirio etc. beydes Trento 1754. Dagegen übergab er der Presse: *m*) Apologia delle Memorie antiche di Rovereto. 1758 und *n*) Lettera seconda di un giornalista d'Italia ad un giornalista oltramontano sopra il libro intitolato: Notizie istorico-critiche intorno al B. M. Adelpreto Vescovo di Trento. 1760.

Manche andere Ausarbeitungen von ihm wurden in verschiedenen Zeitschriften aufgenommen; manche erst nach seinem Tode herausgegeben.

*) Er war geboren zu Wien den 22. Hornung 1705, Doktor beyder Rechte, Kanonikus und infulirter Propst zu Raab; wurde Domherr zu Trient den 20. Dezember 1725, Domdekan allda den 16. Dez. 1748, starb den 25. Juni 1755. Er schrieb auch: Origines Juris Pontificii ad Carolum VI. Imp. Aug. Tridenti 1739. Mon. E. T. pag. 323.

Unverkennbar sind Tartarottis Verdienste um die Literatur, insonderheit um die Geschichte; doch schwerlich kann man den Vorwurf von ihm abwenden, daß er zu weit gegangen sey. Er war in seinen Behauptungen zu gewagt, und in Vertheidigung derselben zu feurig. Ganz hingerissen von dem sich damahls entwickelnden Geiste der Ungebundenheit, der in der Folge den völligen Indifferentismus und die verheerenden Revolutionen herbeyführte, und zu sehr eingenommen für seine Ideen, hielt er jede Zurechtweisung für Beleidigung, und vergaß darüber die Mäßigung des wahren Christen, des praktischen Weisen. Darum hielt er es nicht aus an der Seite des gelehrten Kardinals Passionei,*) in dem Hause des gebildeten Fuskareno; darum brach er sogar mit dem helldenkenden Scipio Maffei. Dadurch verbitterte er sich selbst die Tage des Lebens.

Den größten Verdruß zog er sich zu durch seine letzte Streitschrift: Lettera seconda ecc. Der F. B. Franz Felix legte selbe seinem geistlichen Hofrathe zur Untersuchung vor. Dieser Gerichtshof erklärte sie des Feuers würdig. Der Fürstbischof bestätigte dieses darüber gefällte Urtheil. Es wurde auf dem

*) Seine Biographie ist zu lesen in Baur's Handwörterbuch. IV. Band. S. 235.

Domplatze zu Trient vollzogen. Der Nachrichter riß Blatt für Blatt aus dem Buche, und warf es in den hellauflodernden Scheiterhaufen unter dem allgemeinen Zuklatschen des über diese Schrift ergrimmten Volkes.*)

Tartarotti lag damahls schon schwer krank; und bald darauf schlug seine letzte Stunde den 16. May 1761. Seine Mitbürger erwiesen ihm die letzte Ehre, da sie nicht nur seine Hülle nach damahligem Gebrauche in der Pfarrkirche zum h. Markus feyerlichst beerdigten, und verschiedene auf seinen Tod verfaßte Gedichte nebst der, vom Abbate Graser **) gehaltenen Trauerrede drucken ließen, sondern auch über sein Grab ein Monument zu errichten beschlossen.

*) Nur diese einzige Schrift wurde verbrannt. Fr. H. von Hormayr im Tir. Almanach. 1805. S. 169 und C. Barbacovi. pag. 180.

**) Johann B. Graser, Weltpriester, geboren zu Roveredo den 2. April 1718, lehrte einige Jahre die Redekunst in seiner Vaterstadt, und wurde zu Innsbruck 1761 zum Doktor der Philosophie, und 1777 zum Doktor der Theologie kreirt. Im erstbesagten Jahre wurde er auch Professor der Ethik an der k. k. Leopoldinischen Universität alldort, und an der Stelle des Anton Roschmann, k. k. Bibliothekar; 1775 Lehrer der allgemeinen Weltgeschichte; 1777 der Patristik und theologischen Literargeschichte. In eben diesem Jahre war er Rektor Magnifikus; 1779 erhielt er die angesuchte Entlassung und Pension, die er dann in seiner Vater-

Wirklich setzten sie sein Brustbild in Basrelief aus Marmor dahin, mit folgender Unterschrift:

D. O. M.
Hieronymo. Tartarotto.
Francisci. Ant. F.
Serbato.
Poetae. Philologo. Ac. Critices
Cultori. Eximio.
Vario. Scriptionis. Genere.
Multisque. Editis. Operibus.
Magni. cum. Ingenii. Tum. Eruditionis.
Laude. Apud. Literatos. Nominis.
Civi. suo.
Ex. S. C. Roboretani. P. P.
An. Aer. Vul. CIↃIↃCCLXI.
V. A. LV. M. IV. D. XIV. Ob. XVII. Cal. Jun.*)

Der Bischof, welcher dieses für einen Trotz, für eine Beleidigung des bischöflichen Charakters ansah, ermahnte den Senat von Roveredo, diesen Grabstein aus der Kirche fortzunehmen, widrigen Falles er sich gezwungen sehe, andere Maßregeln zu er-

---

stadt in philosophischer Stille genoß. De Luca, Journal der Literatur und Statistik I. Band. Innsbruck 1782. S. 42. 71. und Anhang S. 68. Seine im Drucke erschienenen Schriften sind eben dort aufgezählt S. 43.

*) C. Barbacovi. pag. 181.

greifen. Der Senat entschuldigte sich mit der hierzu erhaltenen k. k. Gubernial-Bewilligung. Nun sprach Franz Felix über die besagte Kirche das Interdikt aus. Feyerlich wurde dasselbe an einem Feyertage von der Kanzel abgelesen, worauf der Pfarrer und der ganze Klerus das heiligste Sakrament aus dem Tabernakel nahmen, in einer Prozession in eine andere Kirche trugen, und die zum h. Markus sperrten. Große Bestürzung erregte dieser Vorgang. Der Senat beklagte sich hierüber bey dem k. k. Hofe. Dieser legte den Beschlag auf alle bischöflichen Güter und Gefälle auf dem österreichischen Gebiethe. Jetzt schickte der Bischof seinen Weihbischof, den in Wien sehr bekannten und geachteten Passi, an das k. k. Hoflager. Durch seine Vorstellungen, und durch die Verwendung des damahligen päpstlichen Nuntius in Wien, Vitalian Borromei, wurde dort entschieden: Tartarotti's Grabmahl soll aus der Kirche entfernt, auf dem Bürgersaale aufgestellt, die Kirche vom Interdikte losgesprochen, und die angelegte Temporalien-Sperre außer dem Fürstenthume Trient zurückgenommen werden. So wurde dieser verdrießliche Handel zur allgemeinen Beruhigung geendet.*)

*) C. Barbacovi. pag. 182. et 183. Huth, Versuch einer K. G. des XVIII. Jahrhunderts. Augsburg 1809. S. 409. aus Walchs N. Rel. Gesch. Th. II. §. 2.

Das fortgenommene Monument wurde durch ein anderes ohne Brustbild ersetzt, mit nachstehender geänderter Grabschrift:

Christo. Redemtori. Sacrum.
P.
Hieronymus. Tartarottus. Serbatus.
Civis. Roboretanus.
Ingenio. Multiplicibus. Literis.
Et. Liberalitate. In. Pauperes.
Quos. Haeredes. Instituit.
Clarus.
In. Hoc. Templo.
Depositus. Est.
Vixit. Annos. LV. Mens. IV. Dies. XIV.
Decessit. In. Pace.
XVII. Kal. Jun. CIↃIↃCCLXI.
Viro. Illustri. Et. De. Patria.
Optime. Merito.
Ex. Publico. Decreto.
Posuit.
S. P. Q. Roberetanus.
IV. Idus. Januarii.
CIↃIↃCCLXIII. *)

Kurz vor diesem Ereignisse schickte Franz Felix seinen Schwestersohn, den Domherrn Sigmund

*) Tiroler National-Kalender. 1823. S. 62.

Anton von Manci *) nach Rom zu den Gräbern der Apostel. In dem unterm 20. Dezember 1760 ausgefertigten Berichte an die Kongregation der Ausleger des heiligen Kirchenrathes von Trient, den er ihm mitgab, beklagte sich der Fürstbischof unter andern über die dem heiligen Adelpret durch einen ungenannten Schriftsteller zugefügte Unehre; versicherte aber, daß die Verehrung desselben dadurch keinen Abbruch gelitten habe. Er erhielt hierauf durch den Kardinal von Rubeis am 30. May 1761 eine sehr schmeichelhafte Erwiederung. Unter andern lies't man darin: «Atque utinam in omnes sacrarum rerum Custodes studium hocce tuum (ut, quae in tenebris diu jacuere, in lucem proferantur) propagaretur. Magna enim ex eo non modo in unamquampiam, sed in universam Ecclesiam utilitas redundaret, praesertim quum non desint homines, qui, ut nominis claritatem adipiscantur, non obscura et abdita in lucem

---

*) Die Ritter Manci von Ebenheim wurden erst 1770 in den Grafenstand erhoben. Sigmund Anton kam zur Welt in Trient den 18. Juli 1734; wurde Domherr den 10. Dezember 1756; Koadjutor des Domdekans Franz Anton Ritters von Ceschi de S. Croce den 25. May 1764; wirklicher Dekan den 13. May 1773. P. Chr. Avolano, MS. cit. pag. 405. Er starb erst nach 1818.

educere, sed quae perspicua, aut certe probata apud omnes sunt, obruere et obscurare nituntur. *)

Da der Weihbischof Passi im Dezember 1762 noch in Wien verweilte, hielt der Fürstbischof selbst in der h. Christnacht das Pontifikalamt in der Domkirche. Er erkältete sich dabey so sehr, daß er gleich darauf tödtlich erkrankte, und am letzten Tage des Jahres verschied. **)

Eben in dem Sterbejahre dieses Bischofes 1762 den 2. Jänner erhielt der Franziskaner von Trient, P. Flavian Ricci, von Cimbers geboren, den theologischen Doktorhut an der k. k. Universität zu Innsbruck, und fing dann den 5. als öffentlicher Professor der Moral alldort sein Lehramt an, welches er bis 1767 fortsetzte. In diesem Jahre kehrte er wieder in sein Kloster nach Trient zurück, wo er schon ehedem Lektor der Theologie, Definitor und Custos war. Zwey Jahre darauf kam er als Professor der Dogmatik nach Pavia. Von ihm erschien im Drucke: *a*) Via secura ad coelum. Tridenti 1750. *b*) Reflexiones super varia ratiocinia Limandi Pritani circa votum sanguinarium pro im-

*) Notizie. Volume secondo. Dissertazione praevia, pag. XCII. Aus den Urkunden.

**) P. Chr. Avolano. pag. 129.

maculata Conceptione B. V. M. *c*) Theologia moralis P. Anacleti Reifenstuel instaurata. II. Partes. Tridenti, item Bassani sub Dato Romae 1765.*)

Zur nähmlichen Zeit zeichnete sich in der Moral-Theologie aus Anton Guardi, vom Sulzberge gebürtig, Pfarrer zu Vigo auf dem Nonsberge. Er hinterließ mehrere gedruckte und ungedruckte Schriften über dieses Fach.**)

Der Prediger-Mönch, P. Lazarus Gaspari von Levico, ein Bruder des im vorigen Abschnitte beschriebenen Gelehrten, Johann B. von Gaspari, gab 1763 zu Venedig heraus: Difesa del Card. Cristofforo Madruccio contro Natale de' Conti. Der Verfasser widerlegt darin die vom Abbate Tartarotti unter dem fingirten Nahmen des Natale de' Conti gegen den besagten Kardinal bekannt gemachten Verläumdungen durch Anführung der Aussagen von 33 gleichzeitigen, angesehenen und gewichtvollen Zeugen.***) Zu diesen gehört der berühmte französische Parlaments-Präsident Jakob

---

*) P. Vigilius Greiderer. l. c. fol. 490, 557 et 563. De Luca. l. c. S. 44.

**) Mon. E. T. pag. 264.

***) Mon. E. T. pag. 209. P. Chr. Avolano. pag. 92.

August Thou, *) welcher in seiner Geschichte Lib. LXV., pag. 255 schreibt: „Ultimum vitae diem clausit Christophorus Madruccius, cujus saepius in libris superioribus facta mentio est, summis negotiis sub Carolo V. Caesare et Philippo ejus filio in Germania et Italia praepositus, liberalitate, comitate, litterarum et litteratorum amore, ingenii denique candore cum paucis comparandus. Quod citra fucum, earum, quas in eo celebramus, virtutum incorrupti testes, benignitatemque tanti viri saepius, dum Romae in Pauli Foscii omni laude dignissimi comitatu essemus, experti scribimus.**)

Um diese Zeit erwarb sich der Rechtsgelehrte, Karl Anton Freyherr von Martini, großes Ansehen. Er kam zur Welt zu Revó im Nonsberge den 15. August 1726. Seine erste literarische Bildung erhielt er an dem Gymnasium zu Trient, setzte selbe fort auf den hohen Schulen zu Innsbruck und Wien, vollendete sie auf Reisen durch Deutschland, die

*) Er war geboren zu Paris 1553; zeichnete sich als Staatsmann aus unter den Königen Heinrich III. und IV., und schrieb eine Geschichte seiner Zeit von 1543 bis 1608 in 138 Büchern. Baur, Lexikon. V. B. S. 360.

**) C. Barbacovi. pag. 177.

die Niederlande, Spanien, (wo er 13 Monathe bey der k. k. Gesandtschaft sich aufhielt) Frankreich und Italien; 1754 wurde er zu Wien Professor des Naturrechtes, der Geschichte des römischen Rechtes und der Institutionen. Diese Kanzel versah er mit großem Ruhme. Im J. 1760 wurde er zur Bücher-Censur, und im folgenden zur Studien-Hofkommission als Beysitzer ernannt. Von eben diesem Jahre 1761 bis 1773 war ihm der Unterricht mehrerer k. k. Prinzen in allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit und der Staatswissenschaften aufgetragen. In der Zwischenzeit, 1764, wurde er zum Hofrathe bey der k. k. obersten Justizstelle erhoben; 1765 kam er nach Innsbruck als Kommissär zur Untersuchung und bessern Einrichtung der Universität. Im J. 1768 kam er zur neu aufgestellten Hofkommission in geistlichen Sachen; 1774 zur politischen Hofstelle. Im Jahre 1775 wurde er Ritter des St. Stephans-Ordens, 1782 Staatsrath in inländischen Geschäften, und 1785 wirklicher geheimer Rath. Während dieser Zeit wurde er in die Lombardie und in die Niederlande zur Einführung der in den übrigen Staaten bereits in den Gang gebrachten Gerichts-Verfassung abgeordnet; 1788 wurde er zum Vize-Präsidenten, und 1792 zum zweyten Präsidenten der k. k. obersten Justizstelle erhoben; endlich 1795

in seinem 50. Dienstjahre in den Ruhestand versetzt. Er war ein Verehrer der Religion, ein sorgfältiger Hausvater, ein Vertheidiger der Witwen und Waisen, ein gerechter Richter, ein verdienstvoller Staatsbürger und ein getreuer Diener seines Monarchen. Er starb den 7. August 1800. Unter den vielen vom F. H. von Martini zum Drucke beförderten, und mit allem Beyfalle aufgenommenen gelehrten Werken genüget für den Zweck dieser kurzen Partikular-Kirchengeschichte, sein letztes anzuführen, das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch für Westgalizien in drey Theilen, welches er noch in seinem hohen Alter bearbeitet hatte.

Im Jahre 1760 erschien bey G. B. Monauni in Trient: Ragionamento intorno ad un'iscrizione Trentina d'Augusto, dem als Staatsmanne und Minister berühmten Grafen Karl von Firmian geweiht vom Johann Jakob Freyherrn von Cresceri zu Breitenstein. Dieser wurde 1737 zu Trient geboren und in seiner Vaterstadt erzogen. Im J. 1782 ließ der Magistrat von Trient eine, von Cresceri 1776 verfaßte Schrift abdrucken: Ricerche storiche intorno all'autorità e giurisdizione del Magistrato consolare di Trento. Außerdem gab er nebst andern auch zwey sehr schätzbare Werkchen: Sul regolamento del fiume Adige, e su quello

del torrente Fersina heraus. Im J. 1785 wurde er k. k. Gesandtschafts-Sekretär bey der Republik Venedig. Nach deren Erlöschen kam er in gleicher Eigenschaft nach Neapel. Von dort wanderte er als k. k. Geschäftsträger mit dem Könige nach Palermo. Mit ihm kehrte er als wirklicher Gesandter zurück nach Neapel, und starb dort im Ruhestande 1816.*)

Noch einer der großen Männer dieser Epoche gehört wenigstens ursprünglich uns an, Christoph Bartholomäus Graf Migazzi von Vall und Sonnenthurn, der Bruder des 1784 in Innsbruck verstorbenen k. k. Feldzeugmeisters und Inhabers des nach ihm genannten Tiroler-Landregiments, Felix Vinzenz Grafen von Migazzi. Er wurde 1714 den 20. Oktober zu Trient geboren. Frühzeitig wurde er Domherr zu Brixen; den 2. März 1742 auch in seiner Vaterstadt; dann Prior zum h. Leonhard im Lägerthale und zum h. Aegid in Valsugan. Zum Stuhle des h. Vigilius war er von Gott nicht bestimmt. Nachdem er eine Zeit lang das Amt eines Auditors bey der Rota Romana bekleidet hatte, wurde er zum Koadjutor des Erzbischofes von Mecheln erwählt, und als Erzbischof von Karthago geweiht. Hierauf ernannten ihn der K. Franz und

*) Tiroler-Bothe 1824, Nr. 77, Fol. 310, und Nr. 79, Fol. 318.

die K. Maria Theresia zu ihrem geheimen Rathe, und schickten ihn als ihren Gesandten und bevollmächtigten Minister an den k. spanischen Hof. Seiner Verdienste wegen wurde er zum Bisthume Waitzen, und von da zum Erzbisthume Wien befördert, mit Beybehaltung der Verwaltung von Waitzen den 19. März 1757. Den 23. November 1761 erhielt er auch den Kardinalshut. Er stand seinem wichtigen Amte in den schwierigsten Zeiten mit Würde und Nutzen vor, und starb in einem doppelt ehrwürdigen Greisenalter.*)

Gleichzeitig lebte und arbeitete Bonelli, von dem im folgenden Abschnitte die Rede seyn wird.

CVIII. 49. Christoph Edler von Sizzo, zu Trient gebor., ernannt den 2. Juli 1763. — † den 16. März 1776.

R. P. Klemens XIII. und XIV., Pius VI. — R. K. Franz I., Joseph II. — L. F. Maria Theresia.

Christoph, aus dem Geschlechte nicht der Grafen, sondern der Edlen von Sizzo, kam zur Welt zu Trient den 19. August 1706.**) Sein Vater war Albert von Sizzo, seine Mutter Barbara, eine Edle von Trentini.

---

*) Mon. E. T. pag. 31.
**) P. Chr. Avolano. MS. pag. 138.

Von den ersten Jahren an wurde Christoph in kindlicher Gottesfurcht erzogen, und auf die Tugendbahn geleitet. Den ersten Grund zu seiner literarischen Bildung legte er in dem Gymnasium unter der Aufsicht der Jesuiten in seiner Vaterstadt. Er setzte sie fort und vollendete sie auf deutschen und italienischen höhern Lehranstalten, und dann durch unermüdetes Privatstudium. Bereits 40 Jahre alt, und nach langer Vorbereitung in dem Missionshause der Sendungs-Priester des h. Vinzenz von Paul zu Rom wurde er Priester; 1750 den 10. July durch päpstliche Verleihung Domherr; und endlich, was Niemand, am wenigsten er selbst, vermuthet hätte, Bischof,*) und zwar auf eine seltene, in Trient bisher unerhörte Weise.

Noch bey keiner Bischofswahl wurden die Thore des ehrwürdigen Münsters so oft geschlossen, und so oft wieder, immer ohne Erfolg geöffnet, als bey dieser. Durch mehrere Tage wurden die Skrutinien fortgesetzt, bis zum dreyßigsten Mahle. Im ersten Skrutinium hatte der Domherr Karl Graf von Trapp sechs, der Domherr Peter Vigil Graf von Thunn vier; vom zweyten an hatten beyde immer ganz gleiche, nähmlich jeder sechs Stimmen. Keine der beyden Parteyen wollte nachgeben, oder sich einer

*) P. Chr. Avolano. l. c. pag. 137.

Entscheidung nähern. Indessen verstrich die dem Kapitel zur kanonischen Wahl ausgesteckte Zeit. Das Wahlrecht ging für dießmahl an den h. Vater über.*)

Ganz unvermuthet traf den 8. Juli um Mittagszeit ein Kurier aus Rom in Trient ein, und stieg bey dem Vaterhause des Kanonikus Sizzo ab.**) Gleich scholl es durch die Gassen und Strassen der Stadt: „Sizzo ist unser Bischof, Sizzo unser Fürst.“ So sorgte Gott dießmahl für seine Kirche. Allgemein und unbeschreiblich war die Freude über diese Nachricht; nur er, der tiefblickende, anspruchslose Mann, trauerte darüber, und weinte. Die päpstliche Ernennungs-Bulle war am 2. desselben Monaths in Rom ausgefertiget. Den 12. wurde Christoph in der Kathedralkirche mit größter Feyerlichkeit als Bischof präkonisirt. Den 19. Dezember nahm er Posseß von dem Stuhle des h. Vigilius, und zwey Tage darauf ertheilte ihm der alte Weihbischof Passi unter Assistirung der Pröpste von Botzen und von Welschmichael in der Kirche zu S. Maria Maggiore die bischöfliche Konsekration. Das

*) C. Barbacovi. pag. 184 et P. Chr. Avolano. l. c. 141.

**) Der päpstliche Hof, dem Sizzo schon von seinem Aufenthalte in Rom her vortheilhaft bekannt war, hatte sich außerdem vorläufig auf vertrautem Wege erkundiget, welcher von den Domherren der würdigste seyn möchte.

folgende Jahr 1764, den letzten Juni, empfing sein Hofrath, der Domherr und nachmahlige Bischof von Lavant, Joh. Karl Graf von Herberstein, in seinem Nahmen, unter den herkömlichen Feyerlichkeiten die f. Belehnung vom K. Franz I. Diese erhielt er wiederholt nach der Thronbesteigung K. Joseph II. den 25. März 1766 durch seinen Abgeordneten, den f. b. Hofkanzler Johann Baptist von Gentilotti.*)

Bis hieher reichen die Monumenta Ecclesiae Tridentinae. Es ist demnach Zeit, daß wir den Verfasser derselben, P. Benedikt Bonelli, näher kennen lernen. Geboren zu Cavalese im Fleimserthale den 26. Dezember 1704 aus einem angesehenen Geschlechte, wurde er den 26. May 1721 dem Franziskanerorden in der Tridentiner Provinz einverleibt. Philosophie und Theologie studierte er in der Klosterschule zu S. Bernardino, aus der schon mancher Gelehrte hervorgegangen war, und die in so gutem Rufe stand, daß sie auch von auswärtigen Studierenden, unter andern von dem nachmahligen Domdekan, und schon damahligen Kanonikus Sigmund Anton von Manci besuchet wurde.**) Im J. 1728 erhielt er die Priesterweihe, und dann auch die Seelsorge. Gleich im folgenden begann er sein

*) P. Chr. Avolano. l. c. pag. 132.
**) Idem. l. c. pag. 132.

Predigtamt, und 1731 sein öffentliches Lehramt als Lektor. In wichtigen Angelegenheiten seines Ordens wurde er 1742 nach Rom, und 1744 nach Innsbruck geschickt. Im nähmlichen Jahre hielt er die Fastenpredigten in der Kirche seines Ordens zu Mailand. Das Jahr darauf wählten ihn seine Ordensbrüder zum Provinz-Definitor. Im Jahre 1756 begab er sich als Provinzial zum General-Kapitel seines Ordens nach Murcia in Spanien. Von dort kam er als General-Definitor zurück. Im folgenden Jahre bereis'te er als General-Visitator die ganze mailändische Ordens-Provinz; 1762 wohnte er dem General-Kapitel der Franziskaner zu Mailand bey. Auf diesem Kapitel führte er den Vorsitz im General-Direktorium. Im Nahmen der versammelten Väter schrieb er an den Papst Klemens XIII., und war der Verfasser eines Dekretes gegen den Probabilismus. Zwey Jahre später ernannte ihn der neue F. B. Christoph Sizzo zu seinem Haustheologen und zum Prosynodal-Examinator. Als Senior der deutschen Nation wurde er 1778 General-Definitor der österreichischen Provinz. Mit allen diesen vielen und wichtigen Geschäften verband Bonelli die beständige Ausübung der Seelsorge auf der Kanzel, im Beichtstuhle, am Krankenbette. Oefters hielt er Missionen, und mehr denn 40 Jahre predigte er in und außer seinem Vaterlande. Bey allem dem fand er noch

Zeit zu seinen zahlreichen literarischen Arbeiten. Zur allgemeinen Freude feyerte er den 3. Jänner 1779 in Trient sein Priester-Jubiläum mit gleichsam jugendlicher Kraft und Heiterkeit. Eine dem Scheine nach unbedeutende Krankheit machte seinem verdienstvollen Leben und Wirken unvermuthet ein Ende den 28. Oktober 1783. Sein Verlust wurde allgemein bedauert. Denn nicht nur bey seinen Mitbrüdern und in Trient stand er in großer Achtung; auch das In- und Ausland kannte und schätzte ihn. Er war Mitglied der gelehrten Gesellschaft bey den PP. Somasken in Trient, und der damahls berühmten Taxischen Akademie in Innsbruck. Mit den gelehrtesten Männern seiner Zeit stand er in literarischem Verbande, unter andern mit dem Marco Foscarini, Prokurator und nachhin Doge zu Venedig; mit dem venezianischen Senator Flaminio Cornaro; mit dem Erzbischofe Joh. Dominikus Mansi; mit dem nachhinigen Fürst-Abte von St. Blasien, Martin Gerbert; mit dem gelehrten Chorherrn Adrian Kempter von Wilten, mit Philipp Nerius Puel von Neustift und Eusebius Amort von Polling; mit dem F. H. von Sperges, Joseph Resch, Anton Roschmann, Oefele, den Brüdern Johann und Lazarus Gaspari; mit dem Grafen von Garampi, päpstlichen Nuntius zu Wien

u. s. w. Alle diese würdigten ihn ihrer Freundschaft; manche derselben gaben ihm öffentliche Beweise ihrer besondern Achtung. Mansi nennt ihn den besten Philologen. Lazarus Gaspari schreibt von ihm: Seine Arbeiten gereichen seinem Vaterlande und der Gelehrsamkeit zum großen Nutzen, seinem Orden zum großen Ruhme. Unser literarischer Veteran Graf Barbacovi, rühmte ihn als „Theologum, Historicum, Antiquarium, ac Criticae Cultorem eximium." Selbst der gelehrte Papst Benedikt XIV. belobte seine Apologie über die Marter des h. Knaben Simonin in einem Schreiben an den Promotore della Fede, Benedikt Veteroni; und Papst Klemens XIV. erließ an ihn 1770 ein ehrenvolles Breve.*) Moral und Geschichte waren seine Hauptfächer. Er starb in dem hohen Alter von beynahe 79 Jahren in seinem Kloster zu Trient den 28. Oktober 1783.**)

Seine im Drucke erschienenen Werke folgen hier in chronologischer Ordnung. Sie erschienen alle anonym: *a*) Das erste, was von ihm unter die Presse kam, war ein italienisches Erbauungsbuch.

*) Aus P. Vigilius Greiderer, l. c. fol. *556*, *557*, *561*, *562*, und aus öffentlichen Blättern.

**) Idem. l. c. et p ut supra.

Trient 1729 *b*) Epitome sanioris Doctrinae. Trento 1737. *c*) Eine Apologie für das Marterthum des h. Simonin gegen die Protestanten Wagenseil und Basnage. Italienisch. Trient 1747. *d*) Ueber das Leben des h. Petrus Regulatus. Ital. Venedig 1748. *e*) Vindiciae Martyrologii Romani, — S. Cassiani M. et SS. Ingenuini et Albuini memoriam recolentis. Veronae 1751. *f*) Kritische Bemerkungen über die Schrift: Del congresso notturno delle lamie. Ital. Venedig 1751. *g*) Epistola, in qua animadversiones in historiam theologicam, earumqne defensio ad crisim theologicam revocantur. Lucae 1751. *h*) Drey italienische Briefe an den Verfasser der Literar-Geschichte von Italien. Venedig 1753. *i*) Kritisches Urtheil über die Satyre: Lettere d'un giornalista d'Italia. Feltre 1753. *k*) Kritisches Urtheil über die Apologie für den Aufsatz: Del congresso ecc. Italienisch, kam einmahl ohne Ort und Jahr heraus; das zweyte Mahl angeblich Trient 1743; das dritte Mahl unter dem Titel: Raziocinio critico-theologico sull'Apologia del congresso ecc. Venezia 1754. *l*) Drey Briefe von einem ultramontanischen Journalisten mit einem Anhange. Italienisch. Trient 1754. *m*) Abhandlung über die Heiligkeit und das Marterthum des h. B. Adelpret. Italienisch. Trient 1754. *n*) Beleuchtung

der Briefe mit Noten gegen die Literar-Geschichte Italiens. Italienisch. Venedig 1756. *o*) Antwort auf den dritten Brief des Doktors von Modena, die Briefe des P. Flavian Rizzi betreffend. Italienisch. Trient 1758. *p*) Ein Gebethbuch. Ital. Trient 1758. *q*) Urtheil gegen die Moraltheologie des P. Busenbaum und La Croix. Ital. Trient 1758. Venedig 1760. *r*) Eine Abhandlung in Gestalt eines Briefes über den Portiunkula-Ablaß. Ital. Trient 1759. *s*) Dissertatio adversus sententiae de sufficientia servilis attritionis patronos. Venetiis 1759. *t*) Notizie istorico-critiche intorno B. M. Adalpreto Vescovo. Volume primo. Trento 1760. Den Konsuln und Vorständen der Stadt geweiht. Vorrede XVII. Seiten 462. Volume secondo Trento 1761. Disertatio praevia XCVI. Seiten 730. Notizie istorico-critiche della Chiesa di Trento. Vol. terzo. Parte prima. Trento 1762. Sr. Exzellenz dem Herrn Karl Grafen von Firmian, k. k. bevollmächtigten Minister in der Lombardie rc. zugeeignet. Seiten 501. Monumenta Ecclesiae Tridentinae. Vol. tertii pars altera, in qua continetur Tridentinorum Antistitum series universa, Commentario historico-diplomatico illustrata. Tridenti 1765. Sie sind von den Konsuln und Proveditoren der Stadt dem F. B. Christoph

Sizzo dedizirt, und zählen in der Vorrede XX., dann mit den Anhängen 515 Seiten.*) *u*) Die Brevi Notizie morali von einem Paduaner Minoriten gab Bonelli mit Anmerkungen heraus. Trient 1758. Sie wurden zu Neapel 1762 nachgedruckt. Der F. B. von Seckau, nachhin von Brixen, Joseph Graf von Spaur, ließ sie in's Lateinische übersetzen und auflegen: Breves notitiae ad bonam directionem animae, et salutarem instructionem studiosorum morali doctrinae addictorum. Graecii 1768.**) *v*) Prodromus ad omnia opera S. Bonaventurae. Bassani 1767. *w*) Supplementum operum omnium S. Bonaventurae. Trid. T. I. 1772, T. II. 1773, T. III. 1774.

Viele andere poetische, rednerische, philosophische, geschichtliche, kanonische, polemische, liturgische u. s. w. Aufsätze hinterließ der gelehrte Verfasser im Manuscripte.***)

---

*) Sowohl in den 3 Bänden der Notizie als in den Monumentis sind sehr viele Urkunden ganz, andere mit Weglassung der Nebensachen, doch wörtlich abgedruckt.

**) P. Chr. Avolano. l. c. pag. 164.

***) P. Vigilius Greiderer. l. c. pag. 562. Sein MS. Adversus profanas opinionum novitates, woran er bereits drey Jahre gearbeitet hatte, wurde 1778 bey einem in seinem Kloster entstandenen Brande ein Raub der Flammen.

Uebrigens hat Bonelli in seinen Notizie und Mon. Ecclesiae Trid. zwar nicht das geleistet, was der gleichzeitige Resch durch die Zusammentragung und Herausgabe seiner Annales Sabionens. Aug. Vind. 1755, 1759 und 1765 leistete. Doch bleibt ihm unsere Kirche und unser Vaterland für seine Bemühungen und Arbeiten immer großen Dank schuldig. Freyherr von Hormayr *) läßt seiner „großen Gelehrsamkeit“ Gerechtigkeit widerfahren; und zieht er Tartarotti's Schriften schon ihrer kritischen Gründe, ihrer witzigen und präcisen Schreibart wegen vor, so erkennt er doch auch den Werken Bonelli's das Verdienst zu, „daß sie viel Licht verbreiten.“

Was uns Bonelli's Notizie und Monumenta nicht mehr sagen, dieß hat uns ein anderer seiner Ordensbrüder aufgezeichnet: P. Joh. Chrysostomus Tovazzi, mit dem Zunahmen Avolano, von Volano, einem Pfarrdorfe im Lägerthale, wo er 1731 den 22. November zur Welt kam. Den 8. Juni 1740 erhielt er vom F. B. Dominikus Anton in der Kathedralkirche zu Trient die h. Firmung; 1750 den 13. May trat er in den Orden des h. Franz im Kloster zu S. Maria Gratiarum bey Arko. Das folgende Jahr den 17. May verband er sich mit den Gelüb-

*) Tiroler Almanach. Wien 1805. S. 166 und 168.

den dieses Ordens. Glaublich vollendete er seine Studien bey S. Bernardino in Trient. Bestimmt empfing er da alle heil. Weihen von dem Weihbischofe Passi. Unter dem F. B. Franz Felix bestand er die Prüfung für die Seelsorge, und erhielt dieselbe mit der ungewöhnlichen Ausdehnung für die ganze Diözese. Auf eine vorzügliche Weise genoß er das Zutrauen des Domkapitularen Christoph von Sizzo, und auch nach dessen Erhebung auf den bischöflichen Stuhl hatte er freyen Zutritt zu demselben; noch kurz vor dessen Hinscheiden war er bey ihm auf dem Kastell des guten Rathes. Unter andern Klosterämtern bekleidete P. Chrysostomus das eines Professors, und das eines Beichtvaters der Klarisserinnen zum h. Michael in Trient.*) Als ein Mann des Rathes und voll Freundlichkeit und Liebe war er allgemein geschätzt und geliebt. Sein Andenken ist noch im Segen. Er ging hinüber zur ewigen Ruhe den 5. März 1806.

Der schätzbare Tovazzi zeichnete sich vorzüglich durch seine stille, aber unermüdete Thätigkeit aus. Kaum gönnte er sich die nöthige Nachtruhe. Gewöhnlich schlief er nur eine oder andere Stunde, und dieß nicht auf seinem harten Strohlager, son-

*) Aus seinen schon oft angeführten MS. pag. 119, 124, 130, 136, 138, 364.

dern auf seinem hölzernen Lehnstuhle, auf dem er las, studierte und schrieb. Beynahe jedes Buch der Konventbibliothek zu S. Bernardino enthält von ihm eingetragene Bemerkungen; ein sprechender Beweis, wie fleißig er den gesammelten Bücherschatz benützet habe.

Von seiner Hand geschrieben haben wir: Episcoparium quadruplex: i. e. Tridentinum, Brixinense, Feltrense, ac Suffraganeale Tridentinum, unacum Decanario Tridentino. Tridenti 1782. Es hat, einige Zwischenblätter mitgezählt, 405 Seiten, und ist fortgesetzt bis 1806 mit manchen Zusätzen, hier und da auch von einer andern Hand. Oefters beruft er sich darin auf seine Bibliotheca Tyrolensis: d. i. ein von ihm gesammeltes Verzeichniß gelehrter Tiroler und ihrer Schriften; auf seine Analecta; auf sein Diarium Conclavis Tridentini anno 1763, und mehrere dergleichen Aufsätze. Er schöpfte meistens nicht aus Urquellen oder Urkunden, sondern aus frühern Geschichtschreibern, und ist sehr kurz; doch ist es richtig, was er in der Vorrede sagt: „Ego non omnia descripsi, quae apud alios legi, sed nihilominus plura literis consignavi, quae apud alios frustra requires." Für seine Zeit ist er als Augenzeuge Selbst-Quelle. Durch viele Jahre war er der Verfasser des vortrefflichen Diözesan-Direktoriums.

Eben dieses gilt auch von dem Nestor unserer vaterländischen Literatur, dem in seinem 84. Jahre noch thätigen, und durch seine vielen Schriften im Fache der philosophischen wie der positiven Rechts-Wissenschaft berühmten Grafen Franz Vigil Barbacovi, von Tajo im Nonsberge gebürtig, gewesenen fürstbischöflichen Hofkanzler, Mitgliede der Akademie delle Scienze zu Mantua, des Athenäums zu Brescia und zu Treviso, endlich der Akademie degli Agiati zu Roveredo.*) Seine Memorie storiche della Città e del Territorio di Trento. Parte I. Trento 1821, und Parte II. 1824. sind zwar nicht erschöpfend, doch hinreichend für den Zweck einer kurzen Geschichte.**)

Nach einer so langen, doch, wie es schien, zur Sache gehörenden Unterbrechung kommen wir wieder zu unserm F. B. Christoph Sizzo zurück.

Als ein wahrer Nachfolger der Apostel wachte und arbeitete er in dem ihm anvertrauten Theile des großen Weinberges des Herrn. Mit großer Mühe und Beschwerlichkeit besuchte und untersuchte er seine in einem weiten Umkreise von Bergen und Thälern,

*) Tiroler-Bothe 1824, Nr. 82, Fol. 330.

**) Wie früher die Monumenta E. T., so sind in der Folge beyde, oder wenigstens einer der Letztgenannten die Gewährsmänner, wenn keine andere Quelle angeführt wird.

in zwey Sprachen getheilte Herde: vom 30. Juni 1766 bis zum 10. Sept. den Nons- und Sulzberg; 1767 von Ostern bis zum 3. September das obere Etschthal bis an die damahligen nordöstlichen Gränzen der Diözese;*) vom 26. April bis 17. Juni 1768 Villa, Isera, Arko, Riva, Nago, Gardumo und das ganze Lägerthal; vom 7. Juli des nähmlichen Jahres bis zum 16. August Judikarien und die Umgebungen des Gardsees mit Ausnahme der zum Gebiethe von Venedig gehörigen Orte;**) in den letzten Tagen des Aprils 1769 Majan, im May die Pfarren Povo, Cavedine, Calavino, Terlago u. s. w. in der Nachbarschaft von Trient. Bey diesen Visitationen firmte er alle, auch die kleinsten Kinder. An mehreren Orten hielt er am Altare geistreiche

*) Den 19., 21. und 22. des besagten M. u. J. ertheilte er in der Pfarre Mais das h. Sakrament der Firmung. Den Fürstbischof begleiteten der Pfarrer von Zimbers Johann Bartholomäus Savoi, als Visitator, Anton Cimonati, als f. b. Kapellan, und Jos. Anton Bertinalli, als Kanzler, welche die Durchsuchung der Pfarr-Protokolle ꝛc. vornahmen. Diese war bis 1827 die letzte eigentliche Visitation an der obern Etsch.

**) Auf dem venezianischen Gebiethe ließ er die Visitation durch Abgeordnete vornehmen, weil der Senat verbothen hatte, dem Bischofe einen Baldachin aufzurichten, und ihm die Kirchenrechnungen vorzulegen. P. Chr. Avolano. l. c. pag. 134.

und salbungsvolle Homilien.*) Sein Anstand, und die Würde und Erbauung, mit der er die h. Handlungen verrichtete, flößten überall, wo er hinkam, Ehrfurcht gegen die Heiligkeit der Religion ein.

Mit bischöflicher Gutheißung erschien 1770 bey Monauni in Trient in italienischer Sprache 480 Seiten stark: Das Leben der ehrwürdigen Mutter Johanna Maria vom Kreuz, Stifterinn zweyer Klöster der Nonnen von der h. Klara, Urbanistinnen genannt, zum h. Karl in Rovereto, und zur h. Anna in Borgo von Valsugana, herausgegeben von einem ungenannten Franziskaner der italienischen Trientner Provinz. Dieses Werk wurde von den Töchtern der ehrwürdigen Johanna dem Fürstbischofe von Passau, gewesenen Koadjutor von Trient, Leopold Ernest Grafen von Firmian dedizirt.

Nach der am 21. Juli 1773 vom P. Klemens XIV. erlassenen Aufhebungs-Bulle der Gesellschaft Jesu bestimmte er noch im nähmlichen Jahre die Kirche, das Kollegium und die Einkünfte der Jesuiten in Trient für das bischöfliche Seminarium, und zum Unterhalte der Professoren des Gymnasiums.

*) Graf Barbacovi hörte selbst in seinem Vaterorte Tajo eine derselben, die, wie er sich ausdrückt, eines Bossuet, eines Fenelon würdig gewesen wäre. pag. 186.

Am 18. Jänner 1774 erneuerte er die Verordnungen seiner Vorfahrer wegen Tragung des geistlichen Kleides.

Auf das Jahr 1776 war ein allgemeines Jubiläum ausgeschrieben. Deßwegen wollte der Fürst-Bischof für dieses Jahr um keine Fleisch-Dispense für die 40tägige Faste anhalten, noch irgend eine ertheilen.

Im August 1765 hatte er sich auf einige Tage an das k. k. Hoflager nach Innsbruck begeben, um den k. k. Majestäten seine Ehrfurcht zu bezeigen. Dieß war das einzige Mahl, wo er als Bischof seinen Kirchsprengel verließ. So genau beobachtete er unter andern die Pflicht der Residenz.

Vieles ließ sich der F. B. Christoph kosten, um den durchreisenden k. k. Hoheiten ihren Aufenthalt in Trient recht angenehm zu machen. Unter diesen waren die Erzherzoginnen Amalia, Braut des Infanten von Spanien und Herzogs von Parma; Karolina, Braut des Königs beyder Sizilien; der E. H., nachhin K. Leopold, damahls Großherzog von Toskana; der E. H. Ferdinand, Gouverneur von Mailand u. s. w.

Bey aller Klugheit und Umsicht verursachte doch die Territorial-Hoheit seinem edlen Herzen manchen Kampf. Die k. k. Landesregierung fand für gut, an

dem Gardsee einen Zoll zu errichten. Hierzu wurde und zwar auf bischöflichem Gebiethe, ein eigenes Haus erbaut. Diese neue Zollabgabe fiel den trientnerischen Unterthanen jener Gegend sehr schwer. Der Preis der Lebensmittel, die sie zu Wasser hohlten, wurde erhöht; der Erwerb durch die Verminderung des Transito sehr geschmälert. Zum Unglücke hatte auch die Republik Venedig die Ausfuhr der Körner aus ihrem Gebiethe streng verbothen. Als sich der Fürstbischof auf der Visitation in Judikarien befand, stellten ihm die Deputirten jener Gemeinden ihre drückende Noth vor, und bathen um Abhülfe. Der von ihrer harten Lage überzeugte und gerührte Fürst konnte sie nur mit der Versicherung beruhigen und trösten, daß er seine Beschwerden und Vorstellungen schon lange dem k. k. Hofe vorgelegt habe, und der gerechten Entscheidung entgegen sehe. Kaum hatte sich Christoph aus jener Gegend entfernet, da wiegelte ein gewisser Andreas Vedovelli, bekannt unter dem Nahmen Perotin, ein kühner und verwegener Mensch, die Bewohner der umliegenden Orte von Tione auf: wenn ihnen ihr Fürst nicht helfen könne, sagte er, wollen sie sich selbst helfen. — Unvermuthet versammelten sich bey 300 bewaffnete Landleute auf dem Platze von Tione, und stürmten in wilder Wuth auf das Zollhaus los, welches sie

für die einzige Ursache ihrer Leiden ansahen, zerstörten dasselbe, und steckten alles, was sie fanden, selbst die Barke, deren sich die Zollsoldaten bedienten, in Brand. Dem guten und weisen Vater blutete das Herz, als er von diesem unrechtmäßigen und folgenreichen Schritte seiner verführten Kinder Nachricht erhielt. Er befahl sogleich die Untersuchung anzufangen, und den Unruhestiftern den Prozeß zu machen. Allein viele der Theilnehmer waren entflohen, und so verzögerte sich die Beendigung desselben zwey Jahre lang. Endlich fällte das fürstbischöfliche Hofgericht das Urtheil; die drey Hauptanführer wurden auf dem Platze zu Steniko durch das Schwert hingerichtet, die übrigen nach dem Verhältnisse ihrer Schuld mehr oder weniger bestraft. Indessen kam Christoph selbst bey dem k. k. Hofe in den Verdacht zu großer Nachsicht gegen die Empörer. Erst nach langer Zeit wurde seine Unschuld anerkannt.

Ein ungemein schwieriges Geschäft, woran sich seine Vorgänger seit beynahe 200 Jahren nicht wagten, unternahm dieser Fürstbischof. Schon auf dem unter dem E. H. Ferdinand II. im Jahre 1573 gehaltenen Landtage hatten die Stände Tirols und mit ihnen die Fürstbischöfe von Trient und Brixen, als Verbündete, die jährliche Abführung eines gewissen Steuer-Quantums übernommen. In Folge

dessen hätten alle liegenden Gründe des Fürstenthums bewerthet, in die betreffenden Steuerknechte auf dem Fuße des Landlibells vom Jahre 1511 eingetheilt, und dieselben mit dem darauffallenden Steuer-Betrage belegt werden sollen. Der vielen Anstände wegen war dieß außer der Stadt und Prätur Trient noch nie zum Vollzuge gekommen. F. B. Sizzo legte ernstlich Hand an das Werk, und erließ dafür die geeigneten Aufträge. Indessen wurde auf dem landschäftlichen Kongresse im Jahre 1779 im Allgemeinen eine neue Steuer-Peräquation beschlossen, die Territorien von Trient und Brixen mit einbegriffen. Unser Fürstbischof erklärte sich zur Mitwirkung bereit, und ließ bereits damit anfangen, wurde aber vor Beendigung dieses Werkes vom Tode übereilet.

Auch in der Stadt Trient und dem dazu gehörigen Bezirke fand der für die Handhabung der Gerechtigkeit und für die Beförderung des gemeinen Wohles wachende Fürst manche Verfügungen nothwendig. Der Konsular-Magistrat glaubte sich hierdurch in seinen bisher ausgeübten Gerechtsamen gekränket, widersetzte sich mit aller Kraft, besonders nachdem Christoph mit dem Ausschlage einer neuen Wahl der Magistratsglieder nicht ganz einverstanden war, und dreyen der Neugewählten die erforderliche Bestätigung versagte. Der Magistrat beklagte sich

hierüber förmlich bey dem k. Reichshofrathe, und machte seine Beschwerden öffentlich durch den Druck bekannt: Libellus gravaminum Civitatis Tridentinae ad Josephum II. Pium, Felicem, Augustum. Tridenti 1774. Der Fürstbischof, hierdurch aufgefodert, ließ seine von dem damahligen Hofrathe von Barbacovi verfaßte Rechtfertigung gleichfalls im Drucke erscheinen: Vindiciae Celsissimi Tridentinorum Principis adversus Magistratum Municipalem Tridentinum. Der Bescheid des k. Reichshofrathes fiel ganz zusagend für den Fürstbischof aus, und der ganze Prozeß wurde gütig beygelegt. So legte sich auch dieser Sturm *)

Allein nicht mehr lange genoß der gute Fürst dieses erwünschten Friedens; denn das viel zu frühe Ende seiner Tage nahte heran. So lang Sizzo den Stuhl des h. Vigilius inne hatte, brachte er die Herbstzeit, vom Ende Septembers bis zum Dezember, auf dem f. b. Landgute St. Massenza zu, das erste Jahr ausgenommen, in welchem er die Herbst-Ferien in dem von Mersischen Landhause zu Villazano genoß. Im Oktober 1775 stürzte er dort unglücklicher Weise vom Pferde. Von dieser Zeit an

*) C. Barbacovi. pag. 195 et 233 — 242, und aus einem Aufsatze im T. Bothen 1824, Nr. 78.

kränkelte er. Sein Magen wollte keine feste Speise mehr annehmen. Das Uebel nahm zu. Er sah sich genöthiget, vor der gewöhnlichen Zeit nach Trient zurückzukehren. Alle ärztlichen Versuche und Heilsmittel waren vergebens. Die Aerzte erklärten, daß ein organischer, nicht zu hebender Fehler die Ursache der Krankheit sey. Dieß zeigte sich auch wirklich bey der Eröffnung seines Leichnames. Man fand einen Polypen an der Magenöffnung. Drey Monathe lang hatte Christoph den annahenden Tod vor Augen. Mit der Ruhe und Gelassenheit eines wahren Weisen, mit der Ergebung und Sehnsucht eines durch den lebendigen Glauben, und durch die Kraft der Gnade gestärkten Christen sah er seiner Auflösung entgegen, und bereitete sich darauf vor. Der Provikar Franz Anton Rudolphi, den er immer außerordentlich schätzte und liebte, war sein Beichtvater. Da er das Ende seiner Leiden nahe fühlte, begehrte er die h. Wegzehrung öffentlich zu empfangen. In einem großen, feyerlichen Trauerzuge wurde sie in die f. b. Residenz gebracht. Unter den häufigen Begleitern von allen Ständen befanden sich das Domkapitel, die Hofräthe und der Stadtmagistrat. Erstaunt waren diese, als sie den todtkranken Bischof in seinem Zimmer nicht im Bette, sondern im Pontifikal-Anzuge knieend auf dem Boden fanden. Er raffte

noch alle seine Kräfte zusammen, und hielt mit zitternder Stimme eine rührende Anrede an die Anwesenden. Alle zerfloßen in Thränen. Unter andern wurde noch am Abende des nähmlichen Tages der Hofrath Graf Barbacovi vorgelassen. Diesen empfing er auf seinem Bette mit einer ganz heitern und fröhlichen Miene, dankte ihm sehr verbindlich für seine glückliche Verwendung für den Priester Kaspar Ziller: *) «Io vi ringrazio, figliuolo, delle cure, che vi prendete in favore dell' innocente sacerdote»; er sagte ihm, daß er nach Empfang der h. Wegzehrung von seinem Tische und aus seinem Schreibkabinete alles habe wegräumen lassen, was bey seinem Tode nicht da seyn dürfte, und versicherte ihm, daß er diese Nacht oder doch den folgenden Morgen sterben werde, daß er also um nichts mehr auf der Erde wissen wolle. Alles dieses sagte er mit einer solchen Gleichmüthigkeit ja mit einer Freude, als wenn von einer gemeinen Reise oder vielmehr von einem annahenden Feste die Rede wäre. Wirklich übergab er am Morgen des

*) Don Kaspar Ziller wurde angeschuldet, er habe einen, in einem Schlosse bey Roveredo aufgefundenen Schatz, bestehend aus alten Goldmünzen von schwerem Gewichte und großem Betrage verheimlicht, und ihm deßwegen ein langer und fataler Prozeß gemacht. Kurz vor dem Lebensende des F. B. Christoph wurde er endlich freygesprochen.

folgenden Tages, den 16. März ungefähr um 3 Uhr früh, seine Seele in die Hände ihres Schöpfers.

Die Kunde von seinem, wenn schon vorgesehenen, doch immer schmerzlichen, Hinscheiden versenkte die ganze Diözese in die tiefste Trauer. « Spiritu fortis, ac pie decessit lugentibus bonis et malis: » schreibt P. Chrysostomus.*) Barbacovi wendet auf ihn die Worte des Tacitus an: « Finis vitae ejus nobis luctuosus, patriae tristis, exteris etiam non sine cura fuit.**)

Nicht weniger theilnehmend war der Zug, nicht weniger sprechend die Aeußerungen der, obschon ganz entgegengesetzten Gefühle, da der neuernannte Fürstbischof bey seiner Stuhlbesteigung vor zwölf Jahren aus dem Dome in das Kastell geführt, als nun den 20. März, da seine Hülle von dort hieher getragen wurde. Eine ungeheure Volksmenge aus der Stadt und ihren Umgebungen drängte sich um den Sarg des verblichenen Hirten und Vaters, und begleitete ihn bis zur Gruft. Die unzähligen nassen Augen, die dankenden und bethenden Lippen beurkundeten, daß die einst in ihn gesetzten Hoffnungen nicht fehlgeschlagen haben. Noch lange darnach be-

*) MS. cit. pag. 136.

**) Memorie. pag. 201.

netzten stille Thränen der Bethenden den Stein, der seine irdischen Reste verschloß in der Kapelle des heiligen Kreuzes. Noch jetzt ist der Nahme Sizzo ein gefeyerter Nahme.

Sizzo war von Person klein, aber fett, doch nicht ungestaltet. Eine liebliche Anmuth strahlte aus seinem bräunlichen Gesichte. Er hatte eine männliche starke Stimme. Immer war in ihm Frohsinn und Freundlichkeit, gepaart mit Ernst. Selten lachte er. Er war ein Feind vom Spielen und Jagen.

Einen großen Schatz, den keine Motten verzehren, kein Dieb rauben kann, hatte er sich bey Gott hinterlegt, da er außer seinen andern Verdiensten seine Erträgnisse lebend mit den Armen theilte, und sie sterbend zu seinen Erben einsetzte.*)

Besonders klug und glücklich war er in der Wahl seiner Vertrauten und Beamten, unter welchen die ausgezeichneten Hofräthe Johann Paul von Ciurletti von Trient, und der Freyherr Franz Anton Vigil von Christani von Rallo eine rühmliche Erwähnung verdienen.**)

*) P. Jeremias Kaessbacher, Series Antistitum Tridentinorum. MS.

**) C. Barbacovi. pag. 241.

CIX. 50. **Peter Vigil** Graf von Thunn und Hohenstein, von der Linie des Schlosses Thunn, geboren zu Trient; erwählt den 29. May 1776 — † den 17. Jänner 1800.

R. P. Pius VI. — R. K. Joseph II., Leopold II., Franz II. — L. F. Maria Theresia und die obigen.

Am Feste der h. Nonsberger Zeugen war die neue Bischofswahl. Was letzthin in 30 Stimmen-Sammlungen nicht ausgemacht wurde, war dießmahl in einer entschieden. Graf Thunn ward Bischof. Er hielt sich damahls in Salzburg auf, hatte aber den Domherrn Grafen Franz Anton Philipp Alberti von Poja als seinen Sachwalter aufgestellt und bevollmächtiget.

Peter Vigil Michael Johann Bapt. Viktor war ein Neffe des F. B. Dominikus Anton, ein Sohn des Augustin Grafen von Thunn und Hohenstein, oder Hohnstein (wie man damahls schrieb), Herrn des Schlosses Thunn auf dem Nonsberge, und der Antonia Gräfinn von Spaur von Welschmetz; Trient war seine Vaterstadt, der 13. Dezember 1724 sein Geburtstag.

Noch als Schüler des Gymnasiums zu Trient erhielt er eine Präbende an der Kathedralkirche des h. Vigilius den 9. Oktober 1739 durch päpstliche

Verleihung; und noch vor Vollendung der höhern Schulen in Rom wurde er Archidiakon der nähmlichen Kirche 1743; einige Jahre später, wenigstens vor 1750, auch Kanonikus der Metropolitankirche des h. Rupert, und 1775 Domdekan in Salzburg. Im März 1773 hatte ihm der F. E. B. Hieronymus Graf von Kolloredo das damahls vakante Bisthum Lavant angetragen. Peter Vigil nahm es einmahl an, entsagte aber demselben wieder schon nach acht Tagen.

Nach erfolgter päpstlicher Bestätigung kam er im Herbste von Salzburg nach Trient. In Nevis wurde er von den Repräsentanten der Stadt und von dem zahlreichen Adel feyerlich empfangen, und in Trient eingeführt. Er nahm sein Absteigquartier in dem väterlichen Pallaste. Erst am folgenden Tage, den 29. Oktober, zog er vorerst in die Kathedralkirche, und dann in die fürstbischöfliche Residenz ein.

Den 30. November empfing er die bischöfliche Konsekration in der Domkirche. Der hierzu erbethene damahlige Bischof von Feltre, später von Rimini, päpstlicher Hausprälat und Assistent des päpstlichen Stuhles, zuletzt Erzbischof von Fermo in der Mark Ankona, Andreas Graf von Minucci, ertheilte sie ihm. Dabey assistirten aus päpstlicher Dispense der Abt des Cisterzienserklosters Stams im obern Inn-

thale, Vigilius von Kranicher, der bey dem F. B. Peter Vigil besonders in Gnaden stand, und der Propst des nächstgelegenen Chorherrenstiftes zu Wälschmichael, Georg Tachser. Große Feyerlichkeiten und viele prächtige Tafeln hatten hierbey Statt, theils in dem Kastelle, theils in dem fürstlichen Pallaste degli Alberi. Unter andern wurde am Tage nach der Konsekration eine sogenannte Opera Buffa aufgeführt, und dazu auch der Bischof von Feltre eingeladen. Dieser konnte aber sein Mißfallen hierüber nicht bergen, und erwiederte: „Er habe noch nirgends gelesen, daß es einem Bischofe erlaubt sey, derley Schauspielen beyzuwohnen.“ *)

Bald nach diesen öffentlichen Unterhaltungstagen erschienen die k. k. landesfürstlichen Kommissäre, um manche Differenzen zwischen dem Lande Tirol und dem Fürstenthume Trient in's Reine zu bringen, und die gegenseitigen Verhältnisse neuerdings zu bestimmen. Der Fürstbischof fand für zuträglich mit J. M. der verwitweten Kaiserinn selbst zu unterhandeln. Am 8. May 1777 trat er seine Reise zu dem allerhöchsten Hoflager an. Den 24. Juli unterfertigte er in Wien den neu errichteten Traktat, dem auch das Domkapitel seine förmliche Beystimmung gab. Hierauf wurde ihm die k. Belehnung

*) P. Chr. Avolano, MS. cit. pag. 301.

ertheilt. Den 29. des Herbstmonaths traf er wieder in Trient ein.

Er begab sich in der Folge noch wenigstens viermahl nach Wien. Die Sommermonathe, vom May bis in den September, brachte er bis 1784 mit päpstlicher Dispense jährlich in Salzburg zu, seine Residenz zu machen; auch 1789 war er eine Zeit lang dort; das letzte Mahl 1794, wo er seinem dortigen Kanonikate zu Gunsten seines Vetters, des Grafen Emanuel Maria von Thunn, entsagte.

Bey seiner so oftmahligen, gewöhnlich vier bis fünf Monathe langen Abwesenheit hätte er wohl eines Weihbischofes bedurft. Er bewarb sich auch in Rom darum, aber bis auf die letzten Jahre vergebens. Indessen ließ er dem von ihm dazu bestimmten Grafen von Alberti den ihm bereits geschöpften unbedeutenden Gehalt von jährlichen 600 fl. doch zufließen.*)

Dieser Franz Anton Philipp, ein Sohn des f. b. Hofkanzlers Johann Anton Ritter von Alberti, geboren zu Trient den 2. August 1714, wurde dem Domkapitel seiner Vaterstadt einverleibt den 18. Dez. 1748. Zwey und fünfzig Jahre war er Mitglied desselben. Er schloß seine Tage in dem hohen Greisenalter von 87 vollen Jahren den 13. Dez. 1801.

---

*) P. Chr. Avolano, cit. pag. 366.

P. Chrysostomus zählt ihn unter die vaterländischen Schriftsteller. *)

Einen ziemlich dicken Band würden die Verordnungen füllen, welche zur Zeit dieses Fürstbischofes an das bischöfliche Ordinariat, und von diesem an die untergestellte Geistlichkeit ergingen. — Zwar wurde die Befolgung derselben nicht überall mit gleicher Strenge betrieben; doch erweckten sie ein beynahe allgemeines Mißvergnügen, und die Klagen darüber wurden so laut, daß sie bis zum k. Throne gelangten. S. M. Kaiser Joseph II. erklärte hierüber, daß es Allerhöchst Sein Wille sey, dem Volke jene althergebrachten Andachtsübungen, zu welchen dasselbe nach seiner gewohnten Denkart ein besonderes Zutrauen heget, und insofern die Herren Bischöfe, an welche sich deßhalb in jedem vorkommenden Falle im ordnungsmäßigen Wege zu wenden ist, solche mit den reinen Begriffen der Religion vereinbarlich finden, auch noch in Zukunft allermildest zu gestatten.**) Vermöge dieser Verordnung, und besonders in Folge der Verhandlungen des offenen Landtages zu Innsbruck im nähmlichen Jahre 1790 wurden

*) P. Chr. Avolano, cit. pag. 366.

**) Allerhöchste Entschließung vom 25. Jänner, hohe Gubernial-Eröffnung vom 28. d. M. 1790. Geistlich. Nr. 2088.

so manche von den ehevor verbothenen Andachten und Gebräuchen zur Beruhigung des äußerst unzufriedenen Volkes theils auf gesetzlichem Wege, theils mit stillschweigender Genehmigung wieder eingeführt.

Auch auf seinem eigenen Gebiethe fügte sich der F. B. Peter Vigil dem damahls vorherrschenden Weltgeiste. Schon 1778 ließ er die Kirchen zum h. Georg und Nikolaus bey Piedekastell schließen und entweihen. Im nähmlichen Jahre hob er das Kloster zum h. Lorenz außer Trient auf; 1784 das Kloster der Klarisserinnen bey S. Trinità in Trient, 1785 das Karmeliterkloster zu S. Maria di Strada in Judikarien, und das Hospitium der Cölestiner zu S. Maria an der Sarka in der Pfarre Calavino; noch 1790 den 20. May das Klösterlein zur h. Katharina von Siena, oder der Tertiarinnen des heil. Dominikus bey der Portella in der Stadt. Wir finden nicht, was er dafür Besseres gestiftet hat. — Er sprach mehrere Religiosen von dem Verbande mit ihrem Orden frey; erlaubte den Carmeliten alle Laste Fleisch zu essen; und verboth im Hornung 1787 den Nachtchor in den Klöstern, wo derselbe eingeführt war. Alles dieses geschah ohne Rücksprache mit dem höchsten Kirchenoberhaupte, ja ungeachtet der Ahndungen des heiligen Stuhles.

Offenbar sprach der allverehrte apostolische Wanderer und große Dulder Pius VI. seine Unzufriedenheit aus, da er auf seiner Rückkehr von Wien nach Rom 1782*) den 10. May in diesem alten, und wegen des darin gehaltenen h. allgemeinen Kirchenrathes jedem Katholiken so ehrwürdigen Bischofsitze nicht seine Einkehr nahm. Nach einem kaum drey Stunden langen Aufenthalte setzte er seine Reise bis Roveredo fort, und übernachtete dort in dem Pallaste des Freyherrn von Pizzini.

*) Er kam von Augsburg her den 7. May Abends spät nach Innsbruck, und am 8. nach Brixen, wo er am 9. das Fest der Himmelfahrt Christi feyerte; Nachmittag reis'te er noch bis Botzen, wo er gegen 5 Uhr eintraf, und in dem damahls Bock'schen Hause, nun zur Kaiserkrone genannt, sein Nachtlager hielt, nachdem er zuvor dem in ungeheurer Menge versammelten Volke den päpstlichen Segen ertheilt hatte. Das Andenken an dieses Ereigniß wurde durch eine in Marmor gegrabene Inschrift erhalten, welche sich nächst dem Hauptthore an dem genannten Hause befindet. Sie lautet, wie folgt:

Pius VI. a Caesare
rediens immenso accurrenti
populo apostolicam benedictionem
hic largitus hanc domum illustravit.
Tanti Hospitis monumentum
perpetuum in obsequium
Abraham Nagele libentissime
posuit. Anno MDCCLXXXII.
Die IX. Maji.

Uebrigens wandte der Fürstbischof Peter Vigil stets alle Mittel an zur Reinhaltung und Beförderung der Sittlichkeit, besonders bey dem Klerus. Mit unermüdetem Eifer und großer Bescheidenheit gingen ihm hierbey an die Hand die von ihm aufgestellten bischöflichen Stellvertreter, der Generalvikar Simon Albanus Zambaiti von Vezzanburg *) und der Provikar Joseph Anton von Menghin.**) Beyde standen ihrem wichtigen Amte in der äußerst kritischen Epoche mit Würde vor, und genossen das allgemeine Zutrauen, Menghin bis zu seinem Lebensende, Zambaiti bis er 1807 auf eine nach so vieljährigen Arbeiten unverdiente Weise entfernt wurde.

Ein Bruder des erstern war der berühmte Arzt zu Innsbruck, Johann Michael von Menghin und Brunnenthal, geboren den 29. des Herbstmonaths 1738. Seine erste Bildung erhielt er in dem Gymnasium zu Trient. Die Philosophie studierte er theils zu München, theils zu Innsbruck; die Medizin zu Innsbruck und Wien. Der philosophische Doktorhut

---

*) Geboren zu Trient den 9. Juni 1744; seit dem 9. Juli 1773 Domherr.

**) Geboren zu Bretz in der Pfarre Arsio oder Arz auf dem Nonsberge 1743; Doktor der Theologie und Professor der Dogmatik an dem bischöflichen Lyceum zu Trient, ein durch gründliche Gelehrsamkeit ausgezeichneter Mann.

wurde ihm auf der erstern, der medizinische auf der letztern Universität aufgesetzt. Gleich darauf 1764 schickte ihn der berühmte van Swieten als Professor der Medizin nach Innsbruck. Im J. 1765 ward er Vicedirektor, 1769 Direktor der philosophischen, 1774 Direktor der medizinischen Fakultät, Protomedikus und wirklicher Gubernialrath in Sanitätssachen. Schon 1770 ließ ihm die K. Maria Theresia die goldene Verdienst-Medaille umhängen. Er war Mitglied der k. k. Akademie der Naturforscher, der Akademie degli Agiati zu Roveredo, und der churfürstlich baierischen gelehrten Gesellschaft zu München, und starb zu Innsbruck in einem hohen Alter. Von ihm erschienen im Drucke: Dissertatio de diagnosi morborum ventriculi. Vindobonae 1764. Epistola de Acconito ad illust. L. B. de Stoerk. Tridenti 1766. Er gab ferner einzeln 17 medizinische Dissertationen, alle lateinisch, zu Innsbruck zwischen den Jahren 1766 und 1781 heraus. Er übersetzte auch B. v. Störks Werk von der Einpfropfung der Pocken, und die Einleitung in die Hebammenkunde von B. v. Cranz in's Italienische.*)

Den guten Geist in den Dienern des Altars und Seelsorgern zu nähren, und, wo es bedurfte, zu wecken, ließ der F. B. Peter Vigil die schon unter

*) De Luca. Journal, cit. S. 30.

seinem Vorfahrer Sizzo aus der dritten Avignoner- und ersten Römer-Ausgabe abgedruckte Regula Cleri neu auflegen, und empfahl selbe durch einen vorgedruckten Hirtenbrief vom 1. März 1784 seinem gesammten Klerus. Diesem Beyspiele folgte der F. B. von Brixen, Joseph Graf v. Spaur, er schickte sie mit einem Empfehlungsschreiben vom 1. April des nähmlichen Jahres zur Lesung, Betrachtung und Aufbewahrung unentgeltlich in alle Pfarrhöfe seiner Diözese. Sie erschien 1770 schon das fünfte Mahl zu Paris, und 1783 in einer vortrefflich schönen Auflage, nach der siebenten Avignoner-Ausgabe, auf Veranstaltung des Ordinariates zu Bamberg. Ihre Verfasser waren Simon Salamo und Melchior Gelabert Priester, Doktoren und Missionare der Diözese Lianne.

Von seinen Pastoral-Reisen und bischöflichen Funktionen finden wir wenig aufgezeichnet. Im Jahre 1779 spendete er das h. Sakrament der Firmung zu Botzen aus. Im J. 1788 den 31. August weihte er die neue, herrliche, und von dem vaterländischen Künstler Knoller gemahlte Stiftskirche zu Gries nächst Botzen, und firmte dann abermahls in derselben Stadt den 2., 3. und 4. September; 1789 die letzten Tage des Monaths Juny im Thale Fleims. Den 19. März 1791 benedizirte er in seiner Hofkapelle

zu Trient den neuerwählten Propst von Gries, Augustin Nagele; und den 29. Juni 1793 weihte er den neuen allgemeinen Freythof bey S. Francesco außer den Mauern der Stadt.

Nach der Aufhebung des von der ehrwürdigen Johanna von Kreuz (I. Band S. 97) gestifteten Klosters zu S. Carlo in Roveredo ließ er die Gebeine der Dienerinn Gottes von dort in die Pfarrkirche zum h. Markus übersetzen. Ein Grabstein von weißem Marmor im Chore links bezeichnet den nunmehrigen Ort ihrer Ruhe. Man lies't darauf:

P.
A. X. Ω.
Ossa Ven. Servae Dei
Joannae Mariae a Cruce
E Monumento
Deleti Collegii
Virginum Clarissarum,
Quod ipsa fundaverat,
Translata
XIV. Cal. Jan. 1782
Jubente Episcopo
Hic requiescunt
In Pace Christi.

Empfindliche Stösse trafen die weltliche Regierung seines Fürstenthumes vom Antritte derselben bis zu

deren Einziehung. Vermöge des 1777 mit dem k. k. Hofe eingegangenen Vertrages wurden unter andern an allen trientnerischen Gränzstationen gegen das Ausland k. k. Einbruchs- und Transito-Zölle errichtet. Ein Theil der Einnahme floß in die fürstbischöflichen Kassen. Dieß erregte großes Mißvergnügen und lautes Murren unter dem Volke. Der neue Fürstbischof, hieß es, berücksichtige nur sein Interesse, und nicht das Wohl seiner Unterthanen.

Gleich nach seiner Heimkunft von seiner ersten Wiener-Reise kündete ihm der Senat von Venedig an, daß er die Verbrecher aus dem Trientner'schen, welche bisher auf die Galeeren der Republik geschickt wurden, nicht mehr aufnehmen werde. F. B. Peter Vigil sah sich also nothgedrungen, ein eigenes Strafhaus auf seinem Gebiethe zu errichten. Um einen Fond zum Unterhalte desselben zu kreiren, machte er den Antrag, in Trient eine Lotterie nach Art der von Genua einzuführen. Heftige Widersprüche fand dieses Projekt sowohl von Seite des Domkapitels als der Stadt. Der Kanonikus Johann Benedikt Freyherr von Gentilotti von Engelsbrunn*) las bey dieser Gelegenheit in einer Kapitular-Versammlung zwey

*) Er war geboren zu Innsbruck den 11. Hornung 1734, und wurde Domherr zu Trient den 12. April 1756. Mon. E. T., pag. 323.

Vota ab, die großes Aufsehen erregten. Auf Befehl des Fürstbischofes schrieb Graf Barbacovi, noch als Hofrath dagegen: Osservazioni del Consigliere Barbacovi sopra due voti del Signor Canonico Barone Gentilotti, presentati al Capitolo della Chiesa cattedrale di Trento, distese e pubblicate per ordine di Sua Altezza Reverendissima, Principe Vescovo. Trento 1782. Ungehalten über diese Schrift beschloß der Magistrat am 26. April desselben Jahres eine schon 1776 vom Freyherrn von Cresceri verfaßte, und nun neu revidirte Vertheidigung seiner Rechte drucken zu lassen unter der Aufschrift: Ricerche storiche e documenti riguardanti l'autorità e giurisdizione del Magistrato Consolare di Trento. Da aber wenige Tage nach jenem Beschlusse der Magistrat verfassungsmäßig mit neuen Mitgliedern besetzt wurde, welche gemäßigter dachten, unterblieb der Druck dieser Gegenschrift, und der Plan wegen Errichtung einer Lottobank wurde ausgeführt.*)

Eben so große Hindernisse fand die Einführung eines neuen Gesetzbuches. Während der Fürstbischof sich 1783 in Wien aufhielt, ermunterte ihn der Kaiser selbst, eine neue Gerichtsordnung in seinem Fürstenthume einzuführen. Bey seiner Zurückkunft

*) Aus einem Aufsatze im Tiroler-Bothen 1824, Nr. 78.

beauftragte er seinen Hofrath, Grafen Barbacovi, ihm einen neuen Entwurf hierüber vorzulegen. Sogleich setzte er sich an's Werk. Im J. 1786 übergab er dem Drucke: Progetto d'un nuovo Codice giudiziario nelle cause civili. Unter dem 8. Aug. 1788 befahl der F. B. Peter Vigil die allgemeine Annahme desselben bey allen geistlichen und weltlichen Gerichten. Das Domkapitel, sich berufend auf den Vertrag, welchen der F. B. Karl Emanuel von Madruz 1635 mit demselben eingegangen hatte, protestirte dagegen. Doch es blieb dabey, und man war in der Folge damit sehr zufrieden. Die Bewohner des Nons- und Sulzberges errichteten dem Fürstbischofe zur Dankbarkeit eine Statue auf dem Platze vor dem Prätur-Gebäude zu Cles, und die von Judikarien zwey Denkmahle auf den Hauptplätzen zu Tione und zu Steniko.

Unter den hohen Reisenden, welche während der Regierungsjahre Peter Vigils Trient mit ihrer Gegenwart beehrten, waren der Prinz Wilhelm Heinrich, Herzog von Glocester, ein Bruder des Königs von England. Er kam 1777 mit seiner Gemahlinn, zwey Kindern und dem Lord Spencer dahin, und verweilte da, von einer schweren Krankheit befallen, vom 24. Juni bis zum 24. Sept. in dem Cresceri-schen Pallaste in der Contrada lunga.*)

---

*) Aus dem nähmlichen Aufsatze.

Den kurzen Aufenthalt des h. Vaters Pius VI. am 10. May 1782 haben wir bereits gemeldet.*)

Ein großes Zuströmen des erfreuten Volkes, und verschiedene Feyerlichkeiten hatten Statt beym Regierungsantritte K. Leopold II., da zuerst der neue Herrscher, aus Toskana kommend, 1790, und dann auch seine erlauchte Gemahlinn, die fromme Kaiserinn und gesegnete Mutter Louise mit ihren kleinen muntern Prinzen und Prinzessinnen, durch Trient in ihre neuen Erbstaaten zogen.

Allein ungemeinen Schrecken und ein allgemeine Consternation verbreitete im Jahre 1796 die immer näher kommende Feindesgefahr. Schon in der Nacht vom 20. auf den 21. May verließ der F. B. Peter Vigil seine Residenz, und begab sich in die Flucht zum Fürstbischof von Passau, einem Grafen von Thunn böhmischer Linie. Unter andern Vorsorgen, welche in dieser Zeit der auf's Höchste gestiegenen Furcht und Bangigkeit getroffen wurden, war die, daß der Fürstbischof für den Fall der gänzlichen

*) Anmerk. Der berüchtigte Betrüger Graf Cagliostro, eigentlich Giuseppe Balsamo, trieb auch in Trient eine Zeit lang sein medizinisches Taschenspiel. Sogar von Meran her führte man ihm Kranke zu, die aber nicht besser nach Hause kamen. Kurz darauf, den 27. Dezember 1789 wurde er in Rom verhaftet, und zum lebenslänglichen Gefängnisse verurtheilt, in dem er 1795 starb.

Abschneidung von allen geistlichen Oberbehörden, der auch späterhin wirklich eintrat, jedem Pfarrer die bischöfliche Vollmacht für unverschiebliche Gewissensfälle, Ehesachen u. d. gl. ertheilte.

Während „die biedere, tapfere und getreueste Tiroler Nation“*) aufgerufen von dem k. k. Landes-Gubernium und der Landschaft, seit den 14. May**) für ihre Religion, für ihren Landesherrn, und für ihr Vaterland, auf allen Seiten bedroht, auf allen Seiten sich rüstete, entschlossen, oder zu siegen oder zu sterben; erließ der damahlige Oberbefehlshaber der französischen Revolutions-Armee in Italien, Buonaparte, aus seinem Hauptquartier Brescia unter dem 13. Fruktidor, nach dem republikanisch-philosophischen Kalender, d. i. den 29. August, ein drohendes Manifest an unsere ihm entgegenstehende Vaterlands-Vertheidiger. Rasch drang er hierauf vor, und schon am 5. des Herbstmonaths rückte er mit seinem, vom Freyheitsschwindel taumelnden, ganz verwildertem Heere**) in Trient ein, und bis Sa-

*) So hieß der k. k. Hofkommissär, Graf von und zu Lehrbach, in seinen Cirkularen vom 29. September und 30. Oktober 1797 unsere Väter und Brüder. Von Eiberg, Tirols Vertheidigung gegen die Franzosen in den Jahren 1796 und 1797. Innsbruck 1798. S. 99 und 109.

**) Eben dort. S. 3.

***) Es zeigte seine Mord- und Raubsucht in ihrer vollen Rohheit vorzüglich in Welschmichael.

lurn vor. Zwar eilte der k. k. Generalmajor Baron von Loudon, der mit dem unter seinem Commando stehenden Militär und den Landestruppen den Nonsberg besetzt hatte, gleich über die Roccheta herab, setzte sich bey Deutschmetz fest, nahm dem Feinde die wichtige Position bey Welschmichael und drängte ihn bis Nevis zurück. Doch erst in Folge der am 2. November Statt gehabten Gefechte bey Bedol, Lisignano, Faedo, Welschmichael und Segonzano, mußten die Franzosen, die auf allen Seiten geworfen wurden, auch die Stadt wieder räumen. Den 5. November kam der G. M. Loudon kämpfend über Bucco di Vela herab, übersetzte die Etsch auf einigen Schiffen an den noch rauchenden Trümmern der von den Feinden abgebrannten Brücke bey S. Lorenzo, und zog unter allgemeinem Jubelgeschrey siegend in Trient ein.*) Außerdem, daß die schwelgenden Neufranken in dem Kastelle Buon Consiglio, wo der Obergeneral Buonaparte sich einquartirt hatte, während ihres zweymonathlichen Aufenthaltes alles aufgezehrt hatten, plünderten sie dasselbe auch noch rein aus. In nicht weniger als 32 Kisten führten sie das ganz silberne Tafelgeschirr, alles übrige Tafelsilber, alle aufgefundenen Kostbarkeiten,

*) Eiberg. l. c. S. 29, 30, 32, 41, 43,

welche auf zweymahlhundert und fünfzig tausend Lire Tornesi bewerthet wurden, mit sich fort. *)

Die dießmahlige große Freude war von keiner Dauer. Den 28. Jänner 1797 besetzten die vertriebenen Feinde schon wieder Riva und Arko, den 29. Roveredo, und den 30. Trient. Am 31. rückten sie bis Salurn u. s. w. vor. Aber wenige Tage nach den gelungenen Operationen des k. k. Generalmajors Baron von Loudon, und der mit ihm vereinigten Landesschützen und Sturmmasse bey Terlan, Jenesien und Botzen am 3. April wurde auch Trient seiner lästigen Gäste abermahls entlediget. **)

Um in dieser noch immer unentschiedenen und gefährlichen Epoche die öffentliche Ruhe und Sicherheit desto leichter zu erhalten, und das Band mit dem Lande Tirol zur gemeinschäftlichen Vertheidigung desto fester zu knüpfen, beschloß nun der k. k. Hof, als Schirmvogt und Schutzherr der Kirche von Trient, die Administration ihres weltlichen Fürstenthumes provisorisch, und auf unbestimmte Zeit zu übernehmen. Es wurde eine k. k. Regentschaft unter dem Nahmen eines Verwaltungsrathes niedergesetzt, welche einsweilig im Nahmen S. M. des Kaisers ohne allen Einfluß des Fürstbischofes

*) P. Chr. Avolano. pag. 148.

**) Siberg. l. c. 51, 81, 85.

die Regierung führte. So währte es fort bis zur allgemeinen Sekularisation der deutschen Bisthümer.*)

Bisher war der F. B. Peter Vigil noch immer in Passau. Jetzt, im May 1797, kehrte er von dort zurück, aber nicht mehr nach Trient, sondern auf sein Stammschloß Thunn. Bald darauf erhielt er endlich einen Weihbischof in der Person des Domherrn Emanuel Maria Grafen von Thunn, der auch sein Nachfolger wurde.

Nebst den bisher erzählten Drangsalen hatte Peter Vigil auch noch manche körperliche Gebrechen und Leiden zu dulden. Schon 1788 und 1794 war er tödtlich krank, und hatte bereits den Trost der heiligen Sakramente empfangen; 1800 erkrankte er abermahls, und nach 36 Stunden war er eine Leiche den 17. Jänner um 9 Uhr Vormittags. Sein Leichnam wurde nach Trient gebracht, und am 22. in der f. b. Gruft in der Kapelle des h. Kreuzes feyerlichst beygesetzt. Als Universalerben hatte er in seinem Testamente seinen Neffen eingesetzt, den Grafen Leopold von Thunn, einzigen Sohn des unter dem Beynahmen des Reichen bekannten Conte Matteo.

An Männern, die von Zeit zu Zeit aus dem Kirchsprengel des h. Vigilius ausgingen, und un-

*) C. Barbacovi pag. 210.

serem Vaterlande auch im Auslande Ehre machten, war dieser Zeitraum besonders reich. Einige der berühmten Nahmen mögen hier eine Stelle finden.

Schon 1787 war Joseph Scopoli, ein geborner Fleimser von Cavales, als Professor der Chemie und Botanik zu Pavia gestorben. Er hatte 1743, im 20. Jahre seines Alters seine Studien vollendet, und den medizinischen Doktorgradus erhalten. Nach einiger Praxis zu Trient und zu Venedig unterwarf er sich neuerdings den sogenannten rigorosen Prüfungen unter dem berühmten van Swieten zu Wien. Er wurde dann Protophysikus zu Idria in Krain, und Professor der Mineralogie für die Praktikanten bey dem dortigen Bergwerke. In gleicher Eigenschaft mit dem Titel eines k. k. Münz- und Bergrathes wurde er 1766 nach Schemnitz, und endlich seinem lange gehegten Wunsche gemäß 1776 auf die Universität nach Pavia versetzt.

Von ihm erschienen im Drucke: Systema naturae. Flora Carniolica. Entomologia Carniolica. Tentamina chimico-physico medica. Chrystallographia Hungarica. Deliciae Florae et Faunae Insubricae. Fundamenta botanica. Chimiche instituzioni.*)

---

*) National-Kalender. 1824. S. 55.

Klementin, der einzige Sohn des ersten Stifters der Akademie degli Agiati zu Roveredo, Jos. Valerian Vanetti, zählte erst 10 Jahre, da er 1764 seinen Vater verlor. Dessen Stelle ersetzte sein mütterlicher Oheim, Franz Saibanti. Die glücklichen Geistesgaben des jungen Vanetti gediehen unter geschickter Leitung so weit, daß er schon mit eilf Jahren lateinische Briefe schrieb, und mit dreyzehn Jahren gelungene Aufsätze in eben dieser Sprache verfaßte. Mit siebenzehn Jahren nahm ihn der Gelehrtenverein seiner Vaterstadt in seine Mitte auf, und in seinem zwey und zwanzigsten vertraute er ihm die Sekretärsstelle an. Mehrere seiner trefflichen lateinischen Reden erschienen zu Pavia im Drucke, und eine Dissertatio epistolaris zu Ferrara. Als Condirektor des Gymnasiums zu Roveredo ließ er eine Auswahl von Cicero's Briefen zu Pavia drucken. In seinen Zwischenstunden unterhielt er sich mit der Mahlerey. Von seiner Hand kam manches schöne Stück, besonders Landschaften. Erst 40 Jahre alt, wurde er vom Tode hingerafft 1795.*)

---

*) National-Kalender 1823. S. 68. Seine sämmtlichen, durch vielseitige Erudition und durch einen höchst gebildeten Geschmack sich auszeichnenden Werke erscheinen eben jetzt gesammelt unter dem Titel: Opere italiane e latine del Cav. Clementino Vannetti, Roveretano, Venezia dalla Tipográfia d'Alois-

In einem noch blühendem Alter entriß der Tod der litterarischen Welt ein großes Genie, den Franz Joseph Mumelter. Ein wohlhabender Gutsbesitzer in Botzen war sein Vater; der Weinhof Seberntbal sein Vaterhaus. Seit seinem vierten Lebensjahre war er vaterlos. Desto besorgter war für ihn seine Mutter. Sie schickte den eilfjährigen Knaben zum Studieren nach Innsbruck. Im Jahre 1773 trat er dort in's Gymnasium ein, und 1781 wurde er Doktor der Philosophie. Er verlegte sich dann auf die Rechtsgelehrtheit. Nach Aufhebung der Universität zu Innsbruck im Herbste 1782 begab er sich nach Wien. Da fand er bey dem Kanonikus Freyherrn von Triangi, einem gebornen Tridentiner, eine sehr gefällige Aufnahme, und eine auserlesene Büchersammlung. Im Jahre 1786 erhielt Mumelter die Doktorswürde aus allen Rechtswissenschaften. Im nähmlichen Jahre erhob ihn K. Joseph II. in den Adelsstand mit dem Prädikate von Seberntbal; 1788 und 1789 hielt er Vorlesungen über die Geschichte der österreichischen Monarchie; 1790 wurde er wirklicher Professor der allgemeinen Weltgeschichte an der k. k. Universität zu Wien. Er hatte noch

opoli, e Rovereto presso Luigi Jacob. 1826, 1827. Kürze halber wird auf diese Ausgabe, wovon bereits der vierte Band erschien, verwiesen.

nicht volle 37 Jahre, da er nach längerem Kränkeln plötzlich seinen Geist aufgab auf der Universitäts-Stiege den 1. Dezember 1798.

Zum Drucke beförderte er: Versuch einer systematischen Reichsgeschichte im Kleinen. — Abänderungen der geistlichen Gerichtsbarkeit. — Sätze aus allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit nach einem historischen Leitfaden. — Allgemeine Weltgeschichte in Bildern. — Ueber die Verdienste der österreichischen Regenten um das deutsche Reich. — Rede eines Professors an seine Zuhörer über die freywilligen Kriegsbeyträge. — So manche andere Werke blieben unvollendet, oder doch ungedruckt auf seinem Schreibtische zurück.*)

Fast alle gelehrten Gesellschaften in Italien, dann die von Paris, London, Berlin, Stockholm, Upsala, selbst die in dem nordamerikanischen Philadelphia bedauerten 1805 den Verlust eines ihrer geschätztesten Mitglieder, des Felix Fontana. Unserm Vaterlande hatte er nur seine Geburt zu Pomerolo bey Villa, und seine erste Erziehung zu verdanken. Die Abbati Graser und Tartarotti zu Roveredo waren seine ersten Lehrer. Seine weitere Ausbildung suchte und fand er auf den berühmtesten hohen Schulen Italiens. Fontana's erste Anstellung

*) Tiroler-Almanach auf das Jahr 1803, S. 232—249.

war die eines Professors der Philosophie zu Pisa. Von da wurde er als Hofphysiker nach Florenz berufen, und zum Direktor des großherzoglichen physikalischen Kabinetes ernannt. Nicht nur die vortreffliche Einrichtung des größten und reichsten Museums von Italien, sondern auch viele gelehrte Abhandlungen über physische, naturhistorische und anatomische Gegenstände machten seinen Nahmen berühmt. Die unter seiner Leitung verfertigten Wachspräparate, alle Theile des menschlichen Körpers vorstellend, füllten allein 16 große Säle. Abgüsse davon mußte er unter K. Joseph II. für die militärisch-medizinisch-chirurgische Akademie nach Wien, und unter dem Consulate Napoleons für die medizinische Schule nach Paris besorgen und versenden. Bey aller seiner so angestrengten und bis an sein Lebensende fortgesetzten Thätigkeit erreichte er doch ein Alter von 75 Jahren.*)

Auch sein Bruder Gregor Fontana, ein Piarist, erwarb sich, als Professor der höhern Mathese zu Pavia, große Celebrität; wurde aber in den Tagen der cisalpinischen Republik von dem Revolutions-Strome dahin gerissen.

In unserem Vaterlande bearbeitete unter der Leitung des berühmten P. Herkulan Oberrauch das

---

*) National-Kalender 1822, S. 52.

Feld der Philosophie der junge Franziskaner zu Botzen, P. Philibert, ein Edler von Gruber, von Lana gebürtig. Er hatte das Gymnasium zu Meran studiert. Mit 18 Jahren trat er 1779 im Kloster zu Schwaz in das Noviziat. Philosophie und Theologie hörte er in dem Kloster zu Innsbruck. Die letztere vollendete er, nach Versetzung dieses Klosters nach Lienz, an dem öffentlichen k. k. Lyceum. Zum Priester geweiht, wurde er Anfangs Schulkatechet zu Innichen; aber kurz darauf Gymnasial-Professor zu Botzen. Seine Anstrengungen und Arbeiten führten seinen frühzeitigen Tod herbey, da er erst 38 Jahre zählte, den 11. August 1799.

Er hat herausgegeben: Anbethung Gottes im Geiste und in der Wahrheit. — Das göttliche Opfer. — Philosophie der Aeltesten für denkende Philosophen der neuesten Zeiten. 8 Bände. — Der göttliche Friede zwischen der Philosophie und Theologie, drey Theile. — Priestergebethe.

Wir ergreifen nun wieder den Faden der Geschichte.

Mit dem F. B. Peter Vigil schließt sich nicht nur das, besonders in seinem Ausgange, verhängnißvolle achtzehnte Jahrhundert, sondern auch die Reihe der seit beynahe 800 Jahren (von Ulrich II. 1027 an) sich ununterbrochen folgenden Bischöfe und

weltlichen Beherrscher des, seit dem Grafen von Tirol, Herzog Meinhard II., immer mehr oder weniger angefochtenen Fürstenthumes Trient. Bald nach seinem Tode riß der Strom der Zeit diesen kleinen Staat, wie so viele große, deren manche doch wieder erstanden, ja wie bald darauf auch den tausendjährigen römisch-deutschen Reichskörper mit sich fort. Er war der letzte Gebiether auf dem Kastelle Boni Consilii, aber nicht der letzte Nachfolger des heiligen Vigilius, und auch nicht der letzte im Range und in der Würde eines Fürsten.

CX. 51. Emanuel Maria Graf von Thunn und Hohenstein, von der Linie des Schlosses Brughier, geboren zu Trient, erwählt den 2. April 1800; — † den 8. Okt. 1818.

R. P. Pius VII. — R. K. Franz II. — L. F. Franz als römischer Kaiser II., als Kaiser von Oesterreich I. — Maximilian Joseph König von Baiern. — Napoleon Kaiser von Frankreich. — Kaiser Franz I.

Schon die dreymahlige Veränderung der Landes-Regierung macht die Epoche dieses Fürstbischofes merkwürdig. Auch sein Titel änderte sich dreymahl. Er hieß anfangs noch: „Des h. r. Reiches Fürst von Trient, Markgraf zu Castellaro“; unter Italien:

„Ritter der eisernen Krone und Reichs-Freyherr“; endlich wieder, doch nur glatthin: „Fürst.“ *)

Emanuel Maria Petrus Joseph Joachim, der sechste von den gebornen Tridentinern, die einander auf dem Stuhle des h. Vigilius ununterbrochen gefolget waren, ein Sohn des Johann Vigilius Grafen von Thunn und Hohenstein, Herrn des Schlosses Brughier auf dem Nonsberge, und der Gräfinn Josepha von Colonna und Völs aus Böhmen, **) einer sehr gebildeten, gottseligen, und durch viele Leiden geprüften Dame, kam zur Welt den 28 März 1763. Er begann seine Studien aus eigenem Antriebe und Berufe, ***) unterstützt von seinem Anverwandten, dem nachhinigen F. B. Peter Vigil, zu Salzburg, und vollendete sie zu Rom. In der Folge erhielt er auch das von seinem Vetter heimgesagte Kanonikat an der Metropolitankirche zu Salzburg, schon früher eines in seiner Vaterstadt.

---

*) Anmerk. Was sich von diesem Fürstbischofe in dem Episcopario des P. Chrysost. von Volano nicht fand, wurde aus den Urkunden und gleichzeitigen Vormerkungen erhoben; von Manchem waren wir selbst Augenzeugen.

**) Ihr Herr Vater war auch begütert in Schlesien. Das Geschlecht der Freyherrn von Völs hatte sich aus Tirol dahin verpflanzet.

***) Von seinem Herrn Vater war er nicht zum Studieren bestimmet.

Im J. 1790 den 7. May legte er da, den 19. Sept. 1794 dort seinen Eid ab. An ihm erhielt sein durch Alter, Krankheiten und Mißgeschicke tief gebeugter Vorfahrer endlich die lang gewünschte Stütze. Emanuel Maria ward als Weihbischof von Trient in Rom bestätiget, und als Bischof von Jesse den 3. September, am Feste der hh. Schutzengel, 1797 zu Passau von dem dortigen F. B. Leopold Grafen von Thunn aus Prag in Böhmen konsekrirt. Schon von jetzt an lag die Sorge für die weitschichtige Diözese größtentheils ihm ob.

Aeußerst traurig waren die Aussichten, da der F. B. Peter Vigil mit Tode abging. Die allgemeine Kirche war ohne Oberhaupt; *) Deutschland im Bunde mit Rußland, seit dem März 1799 **) neuerdings unter den Waffen gegen die französische, und ihre Tochter, die cisalpinische Republik; das Gebieth von Trient, und all das Eigenthum des heil. Vigilius unter Administration. Indessen, wie unter dem mächtigen Schutze Oesterreichs nach einem beynahe dreymonathlichen Conclave zu Venedig zur allgemeinen Freude der Christenheit ein römischer

*) Pius VI. war in der Gefangenschaft zu Valence in Frankreich gestorben den 29. August 1799.

**) Dem vorhergegangenen Kriege hatte der in der Nacht vom 17. auf den 18. Okt. 1797 zu Campo Formio geschlossene Friede ein Ende gemacht.

Papst, *) so wurde unter der nähmlichen Protektion des wohlwollenden Kaisers Franz in Trient gleich darauf ein Bischof erwählt. Am 2. April 1800 war die kapitularische Wahl, bey der sich Se. Exzellenz der Herr Landes-Gouverneur, Ferdinand Ernest Graf von Bissingen-Nippenburg als Wahlkommissär einfand. Die allzeit, aber unter solchen Umständen doppelt schwere Bürde wurde dem, der sie bereits schon dritthalb Jahre lang trug, und das Breve der Wahlfähigkeit schon vom neuen h. Vater erhalten hatte, dem Weihbischofe Emanuel Maria aufgelegt.

Nachdem er die päpstliche Bestätigung **) noch von Venedig aus erhalten hatte, fing er ungesäumt im eigenen Nahmen seine bischöflichen Funktionen an; aber leider nur auf kurze Zeit. Bey dem unaufhaltsamen Vordringen der Feinde nach der unglücklichen Schlacht bey Marengo, und nach dem gleich darauf, den 16. Juni 1800, geschlossenen aber den 10. September schon wieder aufgehobenen Waffenstillstande in Italien fand er für rathsam, seine Person in Sicherheit zu bringen. Den 5. Jänn. 1801 verreis'te er mit dem Herrn Ambros Edlen von Schröck und mit den deutschen Truppen über

*) Pius VII. wurde erwählt zu Venedig den 14. März 1800.

**) Die k. Belehnung wurde einsweilen aufgeschoben.

Bassano und Görz nach Wien. Mehr denn 5 ganze Jahre hielt er sich nun wider seinen Willen, zum großen Bedauern seiner Diözesanen, theils dort, theils in Salzburg auf.

Und welche Veränderungen erlebte Trient in seiner Abwesenheit! — Während, vermöge des am 25. Dezember 1800*) zu Steyer geschlossenen Waffenstillstandes ganz Deutschtirol von allen Truppen gänzlich geleert, dagegen von den k. k. österreichischen und republikanisch-französischen Sauves-Gardes besetzt wurde, und dort zwar alles in voller Ruhe, aber in banger Erwartung für die Zukunft war; dauerte der Kriegszustand in Italien noch immer fort. Gleich nach dem Abzuge des k. k. Militärs von Trient rückten die Franzosen dort feindlich ein. Der kommandirende General Macdonald schwelgte auf dem Kastelle, und forderte von der Stadt als Brandschatzung 120,000 Livres in baarem Gelde, 6000 Paar Stiefel, und 700 Ellen feines blaues Tuch. Erst nach dem, zwischen den kommandirenden Generalen Bellegarde und Le Brune den 16. Jänner 1801**) zu Treviso geschlossenen, Waffenstillstande für Italien hörten die Feindseligkeiten auch da auf.

---

*) Nach dem französischen Kalender den 4. Nivose im 9. Jahre der Republik.

**) Den 26. Nivose im 9. Jahre.

Durch den am 9. Hornung zu Luneville unterzeichneten Friedensschluß kehrten die Segnungen eines zwar theuer erkauften, doch erwünschten Friedens wieder allgemein zurück.

Der siebente Artikel des Luneviller Friedens bestimmte die Kirchen in Deutschland vorläufig zur Entschädigung der weltlichen Fürsten. Durch den Reichsdeputations-Hauptschluß zu Regensburg vom 25. Hornung 1803 erfolgte die wirkliche allgemeine Säcularisation. Schon vor dem war das Loos der beyden Fürstenthümer Trient und Brixen entschieden, in dem Vertrage zwischen Oesterreich und Frankreich zu Paris den 26. Dezember 1802. Am 27. Hornung 1803 wurde Trient durch den k. k. Hofrath Joh. Franz von Strobl, und den 6. März Brixen durch den k. k. Gubernialrath Joseph Edlen von Senger förmlich in Besitz genommen.

Den 11. Juli desselben Jahres erhielt der Prosynodal-Examinator und damahlige Professor der Hermeneutik an dem bischöflichen Lyceum zu Trient Johann Baptist Putzer, zu Taufers im Pusterthale geboren, wegen seiner, den Kranken in den k. k. Militärspitälern geleisteten Liebesdienste das goldene Ehrenkreuz pro piis meritis.*)

---

*) Er zählt bereits mehr denn 80 Jahre, und ist noch, was er schon seit ungefähr 50 Jahren war, die

Der dießmahl geschenkte Friede diente dazu, sich von neuem zum Kriege zu rüsten. Deßwegen bereis'te im Sommer 1804 Se. k. Hoheit der E. H. Johann Italien und Tirol. Das folgende Jahr wurde eine Menge Menschenhände mit Anlegung neuer Verschanzungen, besonders bey Calliano und zu Trient beschäftiget.

In eben demselben Jahre 1805 erschienen zu Roveredo die Periodi Istorici e Tipografici delle Valli di Non e Sole von Jacop'Antonio Maffei, Patricio Tirolese.

Im Herbstmonathe erscholl die Unheil verkündende Kriegstrompete schon wieder auf's neue. Die vom Schlage bey Ulm an rasch auf einander folgenden unglücklichen Ereignisse führten einen zwar baldigen, aber sehr traurigen Frieden herbey. Derselbe wurde den 26. Dezember zu Preßburg unterzeichnet. In diesem Friedensschlusse war das bisherige Chur-Fürstenthum Baiern zu einem Königreiche erhoben, und das Land Tirol sammt den damit vereinigten Fürstenthümern Brixen und Trient an diese neue Krone abgetreten. Die feyerliche Uebergabe geschah zu Innsbruck den 11. Hornung 1806 durch den kaiserlich französischen und königlich italienischen

---

Zuflucht und der Vater der Armen, ein Muster der christlichen Nächstenliebe.

Uebergabskommissär Villemanzy an den k. baierischen Uebernahms- und Hofkommissär Grafen von Arco.

Ein Trost in jenen Tagen der allgemeinen Betroffenheit war für die Trientner Herde die lang ersehnte Rückkehr ihres Oberhirten. F. B. Emanuel Maria machte auf seiner Heimreise seinen beyden, damahls in Meran lebenden Schwestern, der Gräfiñ Heudl und Baroninn Hausmann, den 26. März von Botzen aus einen augenblicklichen Besuch. Den 27. nach Mittag kam er in aller Stille zu Trient an. In dem Pallaste seines Bruders, des Herrn Grafen Joseph von Thunn, nahm er einsweilen seine Einkehr. In der Folge ließ er das Lokale der ehemahligen Domdechantey mit großem Kostenaufwande zum f. b. Pallaste eignen. Doch ward ihm nicht die Freude, daselbst seinen bleibenden Wohnsitz aufschlagen zu können. Denn die Zeit neuer, schwerer Prüfungen war angekommen.*)

Unser Fürstbischof, so wie seine beyden f. b. Nachbarn**) glaubten sich durch einige Verordungen

*) Es fällt schwer, die nachfolgenden Ereignisse zu erzählen. Allein sie sind zu wichtig, und waren zu publik, als daß man selbe ganz unberührt umgehen dürfte.

**) Unter den Landesbischöfen war damahls auch der Fürstbischof von Chur, zu dessen Sprengel ganz Vinschgau, und der Theil des Burggrafenamtes, der zwischen dem linken Etsch- und rechten Passer-

und Forderungen der neuen Landesregierung in der Ausübung ihres apostolischen Amtes gekränket. Sie hielten es gegen ihre Pflichten, und gegen ihr Gewissen, sich stillschweigend darnach zu fügen. Alle dagegen gemachten Vorstellungen wurden zurückgewiesen. Indessen war der damahlige Erzbischof von Tyrus, Hannibal della Genga*) den 24. Juni 1806 als päpstlicher Nuntius bey dem Reichstage zu Regensburg angekommen, die Schließung eines deutschen Konkordates zu bewirken. Diesem empfahlen sie auch ihre Angelegenheiten. Da aber am 1. Aug. das deutsche Reich als aufgelös't erklärt wurde, war der Zweck seiner Reise vereitelt. Die Bischöfe wendeten sich nun in ihrer fortwährenden Verlegenheit an den h. Vater selbst. Er beantworte ihre Bedenklichkeiten, belehrte, tröstete und ermunterte sie.**) Unter andern sagt er im Eingange: „Calamitosis hisce temporibus tribulatio et angustia inve-

---

Ufer liegt, gehörte. Der F. B. Karl Rudolph Graf von Buol-Schauenstein wohnte mit Bewilligung Sr. M. des Kaisers Franz, seit der Revolution in Bündten, zu Meran. Daselbst hatte er auch sein neuerrichtetes Priesterhaus.

*) Seit dem 28. September 1823 P. Leo XII.

**) Pius VII. Venerabilibus Fratribus etc. Datum Romae apud S. Mariam Majorem sub annulo Piscatoris die 1. Augusti 1807, Pontificatus nostri octavo.— G. Archiepiscopus Carthaginensis.

nerunt Nos: sed mandata Dei meditatio nostra sint, quaeque Vos urgent, molestiae atque aerumnae, et pluribus aliis Episcopis communes sunt, ac nobis praecipue, quos Deus Optimus Maximus non merito aliquo nostro sed insigni ejus bonitate Universae Ecclesiae praepositos esse voluit. Illa nos recreet et reficiat cogitatio, quod Salvator noster Dominus J. Chr., qui se cum Ecclesiae Pastoribus futurum esse promisit usque ad consummationem saeculi, dum Nos tentari permittit, vim etiam attribuet, qua cuncta fortiter sustinere ac demum superare possimus. Absit autem, quod tribulatio, angustia, fames, persecutio, caetera similia Nos ad deserendam, prodendamque Ecclesiae Dei causam inducant; cumque omnia, quae officii nostri ratio postulat, a Nobis gesta sunt, id unum restat, ut pro Nomine Jesu quidquid adversi, quidquid miseri et acerbi est, magno animo et hilari perferamus, exemplo Apostolorum, qui ibant gaudentes a conspectu concilii, quod digni habiti sunt pro Nomine Jesu contumeliam pati.» Er schließt: Nostram de omnibus, quae Nos rogastis, animi sententiam aperuimus, Vestrisque petitionibus plane Nos satisfecisse

arbitramur. Postremo hortamur Vos, omnique animi contentione rogamus, ut in proposito in quo hactenus, tam laudabiliter fuistis, permaneatis, neque ab illo abduci ratione ulla patiamini. Deus omnis gratiae, qui vocavit nos in aeternam suam gloriam in Christo Jesu, modicum passos, ipse perficiet, confirmabit, solidabitque.

Bald nach dem Empfange dieser Bulle, den 26. September, kamen die Bischöfe von Trient und Chur zur gemeinschaftlichen Berathung in Botzen zusammen.

Jener verweilte einige Zeit daselbst; dieser kehrte einsweilen zurück nach Meran; nach einer Zeit folgte er jenem nach Innsbruck nach. Vor seiner Abreise von Trient hatte der F. B. Emanuel Maria, wie der h. Vater Pius VII. vor seiner Abreise nach Paris zur Kaiserkrönung im Dezember 1804, alle Vorsorge für den Fall seines längern oder gänzlichen Ausbleibens getroffen.

In Innsbruck hatten mehrere Konferenzen Statt. Kanonisten wurden aufgeschlagen, und den Fürst-Bischöfen vorgelegt. Da sie nicht zu überzeugen, und noch weniger zu bereden waren, gegen ihre Ueberzeugung zu handeln, wurden sie am 24. Oktober unter polizeylicher Begleitung bis an die Landes-

gränze deportirt, Emanuel Maria bis an die von Salzburg, Karl Rudolph bis an die von Bündten. Manche Thränen flossen bey diesem Ereignisse.

Eine unmittelbar darauf folgende Verfügung war die Entfernung des bischöflichen Generalvikars, des alten, verdienten und allverehrten Domherrn Zambaiti, und die Aufstellung eines angeblich kapitularischen.. Als solchen kündigte sich schon durch eine Currende vom 26ten desselben Monaths der Domherr und Archidiakon Johann Franz Graf von Spaur, Herr zu Flavon, Pflaum, Fay und Zambana *) an.

Bekümmert in seinem Exil für die Seinigen: „Ut animarum saluti in his rerum circumstantiis meliori, quo fieri potest, modo provisum prospectumque sit"; bevollmächtigte der F. B. Emanuel Maria den aufgestellten Vikar: „Cui facultates omnes necessarias et opportunas, salvis tamen Sanctissimi Domini nostri Pii divina Providentia Papae VII. ac nostris, qua Episcopi Tridentini, juribus, ad ejusdem Summi Pontificis beneplacitum impertimur":

*) Er war geboren im Schlosse Spaur den 29. Juni 1745, legte den Eid als Domherr ab den 26. May 1770; wurde Archidiakon den 9. Oktober 1776; darauf f. b. Hofrath; endlich Kommandeur des k. b. Civil-Verdienstordens.

mit der Weisung, „ut tam Ven. Clerus secularis et regularis, quam reliqui Fideles (eum) agnoscant, venerentur, ac revereantur.“*)

Bald nach seiner Ankunft in Salzburg, den 30. Oktober, erstattete der F. B. dem h. Vater Bericht über das Geschehene. Schon vor dem Empfange dieses Schreibens ließ der Papst dem k. k. Gesandten zu Rom, dem Bischofe von Chersones und nachmahligen Kardinale, Kasimir Heffelin, eine Note**) überreichen, worin er ihm, und durch ihn seinem Hofe die Angelegenheiten des Bischofes und der Kirche von Trient dringend empfahl. Unter dem 28. des nähmlichen Monaths schrieb er dem exilirten Bischofe mit der Theilnahme eines wahren Vaters Worte der Trostes. Er fängt an: „Vim lachrimarum profudimus, cum tuas legimus literas, — — — quod tam bene ac sapienter functus Episcopi munere — — — apostolicam firmitatem ostendisti,“ — — — Si Deus, cujus incomprehensibilia judicia sunt, et investigabiles viae, adversi quid evenire patiatur, id forti atque invicto animo ferendum est, ac divinae, in qua sem-

*) Datum Salisburgi 12. Nov. 1807.
**) Dalle Stanze del Quirinale li 24. Nov. 1807 al Monsig. Heffelin Vescovo di Chersoneso.

per acquiescere debemus, voluntati parendum est. Illa Te consoletur cogitatio, quod pro justitia persecutionem pateris. — — — Haec eadem cogitatio Nos quoque recreat, ac reficit in tot tantisque malis, quibus perturbari videmus Ecclesiam: — — — semperque illud in ore habemus: Fiat misericordia tua, Domine, super nos, quemadmodum speravimus in te: — — et Deus totius consolationis consolabitur Nos in omni tribulatione nostra, ac coelesti virtute roborabit ad omnia adversa libenter perferenda.» Er lobt hierauf die Vorsorge des Bischofes, daß er vor seiner Entfernung von Trient geeigneten Männern die bischöfliche Vollmacht zurückgelassen habe, und schließt: «Postremo Tibi, Venerabilis Frater, quem singulari amore prosequimur imaginem veterum Episcoporum, qui pro Dei et Ecclesiae causa pari virtute decertarunt, Tuoque gregi universo benevolentiae nostrae pignus ex intimo corde depromptam apostolicam Benedictionem impertimur.»

Ein ferneres Ermunterungs-Breve erließ der h. Vater an unsern Fürstbischof am 16. September 1808, worin es unter andern heißt: «Vix verbis exequi possumus, quanta Nos consolatione

ac voluptate affecerit Tua illa fortitudo atque constantia, qua Ecclesiae causam defendendam suscepisti, in quo etiam singularem in modum laudamus dilectos filios, optimosque sacerdotes, socios ut aerumnarum ita et virtutis et meritorum, quos praecipua caritate complectimur.» — — — «Itaque in vestro proposito firmiter perseverate, et nunc maxime prece et humili obsecratione Deum exorate. — Nunc enim ille est, qui Nos tentat, ut palam fiat, utrum diligamus eum, an non, in toto corde et anima nostra.» — — — «Quod ad Nos attinet, nostra jam officia adhibuimus apud carissimum in Christo Filium nostrum, Bavariae Regem, ut cuncta mutuo consensu componantur, resque Ecclesiae nihil capiat detrimenti.»

Diese Versicherung seiner Vermittlung wiederhohlte der h. Vater in zwey spätern Zufertigungen vom 21. September 1808 und vom 28. Jänner 1809. In der letztern schreibt er: — — — «Accessit et solicitudo, quam animo gerimus, Ecclesiae Tridentinae, quaeque Nos jubet omnem dare operam, ut tam illustri Ecclesiae restituatur egregius Pastor et Sponsus, qui eam calamitosis hisce temporibus sapienter regat, cunc-

taque arceat mala et pericula, quae merito ob Pastoris absentiam metuenda sunt. Tuae huic petitioni minime se moram allaturum expresse pollicitus est carissimus in Christo Filius noster, Bavariae Rex, unum tantum postulans (quod Nos aegre quidem concessimus) ut a Te primum Fidelitatis juramentum emittatur secundum formulam, quae Pontificio esset suffragio comprobata. — — — Interim ut totum hoc negotium facilius et celerius expediatur, a Te ipso, Venerabilis Frater, non solum Tuo, sed etiam Nomine Nostro rogandus est Bavariae Rex, ut ipse et aula sua omnia avertant, quae impediunt, quo minus statim possis Tuum gregem praesens invisere, et quae muneris episcopalis sunt, libere exercere.» *)

Mit Grund hätte man also der so sehr gewünschten Beendigung dieser Verhandlungen entgegen sehen dürfen, hätte nicht der bald darauf erfolgte Krieg dieselben unterbrochen, und der Ausschlag desselben der Sache eine ganz andere Wendung gegeben. In-

*) Datum Romae apud S. Mariam Majorem sub annulo Piscatoris die 28. Jan. 1809. Pontificatus Nostri nono.

dessen ist noch manches von den Ereignissen dieser Jahre zu erzählen übrig.

Den 15. Hornung 1807 starb der letzte infulirte Propst von Welschmichael, Gregor Tasser, beynahe 80 Jahre alt. Am 29. Juni wurde der, damahls noch bestandenen, tirolischen Landschaft vom k b. General-Landeskommissariate eröffnet, „daß dieses Stift aufgehoben sey; — das Vermögen desselben aber, welches künftig durch eine k. Administration verwaltet werden soll, seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß, forthin der religiösen und wissenschäftlichen Bildung gewidmet, und solches dem Dotations-Vermögen der k. hohen Schule zu Innsbruck einverleibt werde."

Die ersten Stifter der regulirten Chorherren des h. Augustin zu Welschmichael, Borgo di S. Michele, drey starke Stunden oberhalb Trient, waren unser F. B. Altmann (LXVII. 8.) und die Grafen von Eppan, Ulrich der Vater, und seine Söhne Friedrich und Heinrich. Am Feste des heil. Michael 1145 weihte der genannte Bischof die Kirche zur Ehre des h. Kreuzes, U. L. Frau, und des h. Michael ein. In der hierüber errichteten Urkunde*) erscheinen als Zeugen Eberhard Graf von

*) Notizie. Vol. II. pag. 391. Diploma No. XXI.

Flavon, und Berthold von Thunn,*) Adalbert von Sartina (etwa von Sarnthein oder Sarnthal?) Sigfried von der nähmlichen Villa, Wolfrigl und Hermann von Trient. Der F. B. Heinrich III. (LXXXII. 23.) übergab diesem Stifte 1317 die Kirche des h. Florian zu Salurn; 1360 die Pfarre Salurn selbst. Die Kapelle zur heil. Gertraud in Margreith wurde erst 1613 von St. Florian getrennt, und zur Pfarrkirche erhoben. Auch die Pfarre Verla mit den Kurazien Avis und Pressano, und die zu Faedo waren dem Stifte einverleibt. Es zählte mit Einschluß des letztverstorbenen in allem 42 Pröpste.**) Sein Wapen war ein senkrecht getheilter Schild, in dem einen Felde der halbe Mond, in dem andern ein halber Stern.***)

Im May 1807 sah Trient seit langer Zeit wieder die ersten Spanier; zwey spanische Kavallerie- und drey Infanterie-Regimenter, aus Toskana kommend, zogen als französische Auxiliartruppen hier durch nach Innsbruck, wo sie länger Halt machten. Ueberall gaben sie Beyspiele einer seltenen Frömmigkeit.

---

*) Schon lange vor diesem, um 1050, machte sich Albertin von Thunn bekannt. Notizie. l. c. pag. 393. nota h.

**) Mon. E. T. pag. 353. — Bonelli zählt nur 41.

***) Diese nähmlichen Bilder führen die Grafen Fuchs als nunmehrige Herren von Hocheppan mitunter in ihrem Wapenschilde.

Den 16. des Herbstmonaths wurde das Stift Gries unvermuthet von einem k. b. Kommissär überfallen, und unter Administration gesetzt.*)

Dieses Gotteshaus hatte Graf Arnold von Mareith und Greifenstein, und seine Gemahlinn Mathilde, eine geborne Gräfinn von Vallay, für die Regular-Chorherren des h. Augustin in der Aue bey Botzen gestiftet. Diese Stiftung bestätigten die Kaiser Friedrich I. und II., jener zu Trient den 22. Oktober 1166, dieser zu Ulm im Monathe May 1237.**) Die dortige Kirche weihte der Patriarch von Aquileja Ulrich, sein Anverwandter der Stifterinn, ein.***) Der h. Adelpret (LXX. 11.) hatte daselbst 1167 den Chorherrn Heinrich vom Kloster Neuburg als ersten Propst eingesetzt. Der F. B. Heinrich III. (LXXXII. 23.) hatte demselben 1321 die Kirche U. L. Frau im Walde (Senale) und 1328 die Pfarre Jenesien, der F. B. Georg I. von Lichtenstein (LXXXVIII. 29.) 1394 die Pfarre Marling einverleibt.****)

---

*) Dasselbe widerfuhr am nähmlichen Tage auch den fünf übrigen Stiftern und Abteyen in Tirol.

**) Urkunden. Notizie. Vol. III. P. I. pag. 166 et 191. Nach diesen Urkunden hatte dieses Stift damahls Besitzungen: „In Monte S. Petri. Mayse. Grumme. Haveninge etc.

***) Urkunde vom Jahre 1179. Ibidem pag. 173.

****) Urkunde. Notizie. Vol. III. P. I. pag. 239.

Unter eben diesem Bischofe und dem zwanzigsten Propste Christoph, 1417, wurde dieß Kloster mit päpstlicher Gutheißung *) von der Aue an seinen dermahligen Platz zu Gries ad Burgum Ducalem oder ad Portam Clausam nächst Botzen übersetzt. Der zwey und dreyßigste Propst daselbst, seit der Stiftung der zwey und fünfzigste, Augustin Nagele, war geboren zu Gries am Fuße des Brenners den 28. Oktober 1753, stand seinem Stifte vor seit dem 5. Oktober 1790, und starb in demselben den 24. Juli 1815.

Zur nähmlichen Zeit wurden auch die Commenden zu Botzen und zu Lengmoos auf dem Ritten mit allen übrigen Grundbesitzungen und Herrlichkeiten des hohen deutschen Ordens eingezogen.

Auf das beginnende Schuljahr 1807/8 ernannte das k. b. Generalkommissariat zu Innsbruck für die Kanzeln der Philosophie und Theologie an dem f. b. Lyceum zu Trient größtentheils neue Lehrer. Als Direktor dieser Lehranstalt ward ernannt Joh. Bapt. Albertini. Dieser als Philosoph bekannte Gelehrte kam zur Welt zu Bretz im Nonsberge den 5. Okt. 1742. Die Humanioren und Philosophie, auch das Kirchenrecht und einen Theil der Theologie hatte er in Trient studiert; 1765 kam er nach Innsbruck,

*) Urkunde. Ibidem. pag. 248.

wo er sein theologisches Studium vollendete. In Wien hörte er das Naturrecht unter Martini. Im J. 1766 wurde er Doktor der Philosophie und Priester; 1771 auch Doktor der Gottesgelehrtheit. Inzwischen war er vier Jahre lang philosophischer Repetitor zu Innsbruck; 1774 ward er öffentlicher ordentlicher Lehrer der Logik, Metaphysik und Ethik daselbst; 1779 Direktor der philosophischen Fakultät, und Mitglied der k. k. Studienhofkommission; endlich 1783 Direktor des neuerrichteten General-Seminariums. Nach der Aufhebung desselben im J. 1790 wurde er einsweilen in den Pensionsstand gesetzt. Indessen diente er fünf Jahre lang unentgeltlich als Repräsentant der philosophischen Fakultät und Mitglied des Studien-Consesses. In der Folge übersiedelte er nach Klagenfurt. Die durch den Preßburger Frieden herbeygeführten Veränderungen nöthigten ihn 1807 in sein Vaterland zurückzukehren. Im Frühjahre war er wieder in Innsbruck angekommen: im Herbste begab er sich nach Trient. Um dort seiner Bestimmung zu entsprechen, wollte er sich noch in seinem vorgerückten Alter in die Lehr-Systeme der neuesten deutschen Philosophen einstudieren. Allein sein Geist unterlag in diesem Labyrinthe. Er verfiel in eine völlige Geisteszerrüttung. Alle angewendeten Mittel, ihn wieder zu sich zu

bringen, waren vergebens. In diesem bedauerungswürdigen Zustande wurde er in seinen Geburtsort gebracht. Mit Ausnahme einiger lichten Augenblicke im Jahre 1811 kam er nie mehr zur vollen Besinnung bis zu seinem endlichen Hinscheiden im Jahre 1820.*)

Im nähmlichen Herbste reis'te der k. b. Hof nach Mailand, und kehrte im Jänner 1808 von dort zurück.

Bey der neuen Eintheilung Tirols in den Inn-, Eisack- und Etsch-Kreis wurde Trient der Sitz des Generalkomissariats des letztern, und die auf Kosten des Fürstbischofes neuhergestellte, und zu seiner künftigen Residenz bestimmte ehemahlige Domdechantey die Wohnung des Generalkommissärs.

In diesem Frühjahre veranlaßte die Uebersetzung des noch von vielen welschen und deutschen Wallfahrtern stark besuchten Marienbildes von Pinè nach Civezzano tumultuarische Auftritte.

Um diese Zeit wurde das Kollegiatstift U. L. Fr. an der Pfarrkirche zu Botzen eingezogen, und die Kanoniker in den Pensionsstand versetzt.

---

*) Albertini's zum Druck beförderte Schriften sind: Dissertatio de Conscientia dubia; — de rerum interna possibilitate; — de natura animae humanae; — de miraculis. — Judicium de Cap. I. de Atheis part. philos. Polemices Profess. Schwarzelii.

Dieses Kollegiatstift wurde 1713 errichtet. Man verwendete dazu mehrere alte Benefizien, und dann auch fromme Schankungen und Vermächtnisse wohlhabender Privaten, die sich das Patronatsrecht für ihre Familien vorbehielten. Familien-Söhne, ausgediente Kooperatoren und Seelsorger fanden dabey eine anständige Unterkunft und Versorgung.

I. Der erste infulirte Propst war Rudolph *) Fortunat Graf von Troyer von Troyenstein und Straßfried, geboren zu Innsbruck den 13. Hornung 1681. Er wurde Domherr zu Trient den 30. Sept. 1701, und 1711 Dekan und Stadtpfarrer zu Botzen. Er erhielt die Infel, doch nur für seine Person. Am Pfingstsonntage 1723 setzte sie ihm der Weih-Bischof von Trient Joh. Michael Wenzeslaus Graf von Spaur in der Propsteykirche zu Botzen auf.**) Er starb den 19. May 1746.

II. Edmund Leonard Graf Khuen von Belasio, Lichtenberg, Gandegg und Englar, Gerichtsherr

*) Auch der erste Pfarrer von Botzen, den wir in einer von Bonelli Notizie Vol. II. pag. 505 aufbewahrten Urkunde vom Jahre 1195 finden, hieß Rudolph. Der gelehrte Chorherr von Neustift, Philipp Ner. Puell, zählte in einem hinterlassenen MS. zwischen 1195 und 1711 vierzig Pfarrer allda. Schon in einer Synode vom J. 1336 wurde verordnet, daß zu Botzen alle Sonn- und Festtage ein levitirtes Amt gehalten werde.

**) Mon. E. T. pag. 318 et 357.

in Altenburg, Herr in Deutschnofen und Flaas, Domherr zu Brixen, wurde Propst, Dekan und Stadtpfarrer zu Botzen 1747. Er erhielt den Gebrauch der Pontifikalien auch für seine Nachfolger; 1756 war er Assistent bey der Konsekration des F. B. Franz Felix, und 1763 bey der Weihe des F. B. Christoph Sizzo. Er ging hinüber in das ewige Leben den 28. Sept. 1777. Seiner besondern Frömmigkeit wegen ist er noch im gesegneten Andenken. Ihm folgte 1778

III. Joseph Alexander Graf von Sarnthein, Herr zu Rottenbuch, Kellerburg und Kränzelstein, vorhin Pfarrer zu Taufers im Pusterthale. Als ein Gelehrter und Beförderer der Gelehrsamkeit gründete er die Bibliothek in der Propstey. Sein Sterbetag war der 8. May 1796.

IV. Johann Nepomuk Dionysius Ritter von Buol zu Bernburg, Herr zu Mühlingen, gebor. zu Stockach den 8. April 1746, Doktor der Theologie, wurde anfangs Dekan des Kollegiates zu Botzen, dann Dekan und Pfarrer zu Kaltern, wo er sich besonders durch die Erbauung der dortigen sehr schönen, von Schöpf gemahlten, Pfarrkirche verdient machte. Von da kam er als insulirter Propst, Landdekan an der Etsch und in den Gebirgen und Stadtpfarrer den 2. März 1798 nach Botzen. Es brauchte einen gelehrten, klugen und gewandten Mann, wie er

war, um sich und seine Würde in den Stürmen der Zeiten zu erhalten. Er wußte nicht nur sich, sondern auch andern zn rathen. Reich an Verdiensten, und sehr bedauert schied er von hinnen den 16. des Herbstmonaths 1813.

V. Anton Maria von Jäger kam zur Welt zu Innichen im Pusterthale den 31. Jänner 1746. Im J. 1765 trat er in das Prämonstratenser-Chorherrn-Stift zu Wilten, wo er den 21. November des folgenden Jahres die Ordensgelübde ablegte, und den Nahmen Alderik erhielt. Die Theologie studierte er in seinem Kloster. Den 22. Dezember 1770 wurde er Priester; gleich darauf Doktor der Philosophie, dann auch der Theologie, und öffentlicher Lehrer der Dogmatik an der Universität zu Innsbruck. Gegen 30 Jahre lang versah er dieses Lehramt mit Auszeichnung. Einige hundert seiner Schüler danken ihm noch in's Grab nach. Den 15. Hornung 1800 wurde er auf die Dekanal-Pfarre Lienz versetzt. Da kam er 1810 in große Gefahr. Wegen einer beym Einrücken der Franzosen in das Pusterthal gehaltenen patriotischen Rede mußte er sich flüchten. Mit dem Pfarrer von Virgen Johann Damaszen Sigmund, und dessen Kooperator Martin Unterkircher wurde er gefangen. Diese wurden auf Befehl des französischen Generals den 2. Hornung 1810 erschossen; Jäger als Gefangener nach Botzen ge-

bracht. Sein Vorfahrer, der Propst Buol, war so glücklich, ihm bey dem gemäßigten Obergeneral Baraguai d'Hilliers nicht nur die Befreyung vom Tode, sondern auch eine gelindere Behandlung zu erwirken. Doch mußte er längere Zeit als Gefangener bey den Franziskanern, dann in einem Privathause verweilen, bis er endlich ganz entlassen wurde. Nach seiner Zurückkunft auf seine Pfarre ernannte ihn das Ordinariat von Brixen zum bischöflichen Vikar in dem zum Königreiche Illyrien gehörigen Pusterthale. Zugleich war er wirklicher Consistorialrath von Salzburg und Brixen. Noch in seinem hohen Alter von beynahe 70 Jahren verliehen ihm S. M. der Kaiser Franz den 21. Nov. 1814 die seit einem Jahre erledigte Propstey von Botzen. Die Benediktion ertheilte ihm der F. B. Emanuel Maria in der deutschen Pfarrkirche zum h. Peter in Trient. Er schloß seine mühevolle Laufbahn zu Botzen den 27. August 1819.*) Seine im Drucke hinterlassenen Schriften sind: *a*) Dissertatio de dolore necessario Poenitentiae et Baptismi. Oeniponte 1770. *b*) De Tertuliano duce Antropomorphitarum. Oeniponte 1774. *c*) De Jure Territorii Praesulum ecclesiasti-

*) Waitzenegger. Gelehrten-Lexikon. III. Band. Landshut 1822. S. 241.

corum. Oenip. 1776. *d*) De veterum temporum Idololatria. Oenip. 1781.*)

VI. Aloys Dal Piaz, zu Terres im Gerichte Flavon auf dem Nonsberge 1769 geboren, vorhin Pfarrer zu Auer, dann Dekan und Pfarrer zu Kaltern, erhielt die Einsegnung als Propst von dem Fürstbischofe Karl Franz zu Brixen, und wurde feyerlichst installirt den 11. November 1820.

Um die wesentlichsten Nachrichten von diesem, seinem Wiederaufleben entgegensehenden, Kollegiat-Stifte zusammenzustellen, erlaubten wir uns diesen Vorsprung in der Zeitfolge. Wir kehren zurück zur Ordnung der Geschichte.

Noch vor dem Schlusse des Jahres 1808 mußte der mehrere Zentner betragende Schatz von Kirchensilber aus der Domkirche des heiligen Vigilius auswandern.

Nach so manchen unangenehmen Vorgängen, und unter noch größern Besorgnissen hatte das in den vaterländischen Annalen ewig denkwürdige, ereignißvolle Jahr 1809 begonnen. Der Ausbruch des neuen Krieges war noch nicht allgemein bekannt, da schon ein großer Theil unserer Landesleute zu den Waffen gegriffen hatte. Auch das tridentinische

*) De Luca, l. c. pag. 17, ausser dem erschienen von ihm mehrere anonyme Schriften, größten Theils polemischen Inhalts.

Gebieth war der Schauplatz so mancher Auftritte, die wir kaum glauben könnten, wenn wir nicht Zeugen gewesen wären.

Schon am Ende des Monathes März hatte die k. b. Besatzung von Trient, unter dem Kommando des Oberstlieutenants Freyherrn von Dietfurt, der nachhin in Innsbruck an seinen Wunden starb, die Stadt verlassen. Ihr folgten die mit Baiern verbündeten Franzosen auf ihrem Zuge aus Italien zur großen Armee in Deutschland. Der Vortrab hatte bereits Innsbruck erreicht. Da die Nachrückenden von den Vorfällen alldort und bey Sterzing Kunde erhielten, zogen sie sich von Botzen wieder abwärts. Den 22. April räumten sie auch Trient. Am nähmlichen Tage rückte der k. k. F. M. L. Marquis von Chasteller, kommandirender General des 8. Armee-Korps mit einigen regulären Truppen, einem Theile der Kärnthner Landwehre, und mit den zahlreichen Landesschützen-Kompagnien in die Stadt ein, und am 24. über Calliano, Beseno und Pietra vor. Nach einem Gefechte bey Volano erreichten die k. k. österreichischen Truppen und die Landesvertheidiger Roveredo, wo sie am 26. mit lautem Jubel, und unter außerordentlichen Freuden-Bezeigungen empfangen wurden.

Marquis von Chasteller begab sich nun wieder mit dem größten Theile seiner Mannschaft in das

deutsche Tirol. Im italienischen ließ er den k. k. Oberstlieutenant vom Regimente Hohenlohe-Bartenstein, und Kommandanten der Avantgarde des 8. Armeekorps, Christian Ludwig Grafen von Leiningen-Westerburg mit einigen hundert Mann zurück. Während dieser vorgerückt war, kamen die Franzosen auf Seitenwegen wieder nach Trient, und streiften bis Nevis herauf. Graf Leiningen eilte, seinen Rücken zu decken. Feurig, wie er war, zog er am 5. May fechtend in Trient ein, zwang die Feinde zum Rückzug, und verfolgte sie. Doch bald darauf mußte er sich abermahls bis Trient zurückziehen. Jetzt setzte er sich in dem f. b. Residenzschlosse fest. Großen Schaden litt hierbey dieses einst schöne Gebäude. Es ward nun, was es auch in den Vorzeiten öfter war, und immer hieß: das Kastell von Trient.

Wirklich nahten sich die Franzosen am 4. Juni der Stadt. Nach einigen Vorpostengefechten an diesem Tage bey der Fersinabrücke, und am 6. bey Matarello, wurde Leiningen in seiner Feste ganz eingeschlossen, und dieselbe blokirt. Mehrmahls foderte der feindliche Kommandant den Grafen zur Uebergabe auf, und ließ die Stadt, deren Thore geschlossen waren, mit einer Haubitze und einigen Kanonen beschießen. Entschlossen hielt sich Leiningen,

bis sich am 9. die aufgebothene Sturmmasse von der obern Etsch herab versammelt hatte. Jetzt machte er einen Ausfall, und drängte die Franzosen gegen Roveredo zurück. Am 15. wurde auch diese Stadt abermahls befreyet.

Nachdem das k. k. Militär in Folge des IV. Artikels des Znaimer Waffenstillstandes*) Tirol und Vorarlberg verlassen hatte, blieb Trient in einem sehr besorglichen, oft angstvollen Ruhestande bis zum Ende des Herbstmonaths. Den 25. dieses Monaths wurden die Landesvertheidiger, die bisher Ala und dessen Umgebung besetzt hielten; von den wieder mit Macht anrückenden Franzosen zum Rückzuge genöthiget. Am 27. mußten sie auch die feste Position bey Stein am Callian verlassen. Den 18. rückte der französische General Peyri in Trient ein. Am 2. Okt. drang er bis Nevis vor. Seine Vorposten streiften herauf bis Salurn. Ein gräßliches Gemetzel richteten die Franzosen im Zollhause zu Nevis an, wo sich einige deutsche Schützen verspätet hatten. L. Peyri, Brigade-General, Ritter der Ehrenlegion, Kommandeur der Orden der eisernen Krone und beyder Sizilien, Kommandant im südlichen Tirol, hatte da sein Haupt-

*) Geschlossen im Lager vor Znaim den 12. Juli 1809, unterzeichnet: Alexander (Berthier), und Baron von Wimpfen.

quartier aufgeschlagen, und einen in den heftigsten Ausdrücken abgefaßten Aufruf an die Landesvertheidiger (Briganten, Insurgenten, wie man sie hieß) erlassen. Er schreckte sie nicht; vielmehr drängten sie die Franzosen bis Trient zurück. Am 4. beantworteten sie den Aufruf aus ihrem Hauptquartiere zu Montagnana, und forderten die Feinde durch einen Parlamentär auf, sich zu ergeben. Allein am 10. nach Mittag machten diese, schon zum Abzuge bereit, noch einen unvermutheten Ausfall, der ihnen auch gelang. Viele der Landleute wurden, besonders alle Laste, getödtet, verwundet, gefangen; ihr ganzer großer Haufe in Unordnung gebracht, und in die Flucht geschlagen. Sie hielten sich noch eine Weile bey Nevis; zogen aber endlich ganz ab. Am 4. November rückten die Franzosen in Botzen ein. Hiermit schloß sich das Kriegstheater im Bezirke des Fürstenthums Trient. Einige blutige Nachspiele bey St. Leonhard in Passeyer, auf dem Küchelberge zu Meran, bey Terlan und Jenesien, im Pusterthale und zu Brixen hatten dahin keinen Bezug mehr.

In dem am 14. Oktober zu Wien unterzeichneten Friedensschlusse ward den Tirolern wohl vollkommene Amnestie zugesichert; aber das künftige Loos Tirols war noch nicht entschieden. Wenigstens das südliche bis einschließlich Meran blieb einsweilig von den

Franzosen besetzt. Unter dem 9. Dezember stellte Aloys Baraguai d'Hilliers, Generallieutenant, Oberster und General der Dragoner, Graf und Großoffizier des französischen Reichs, Großkreuz der Ehrenlegion, Ritter des Ordens der eisernen Krone, Oberkommandirender der kaiserl. französischen und königl. italienischen Truppen in Tirol, von seinem Hauptquartiere Botzen aus, eine provisorische Verwaltung für den Etsch- und Eisack-Kreis auf.

Die Gränzberichtigungen zwischen den damahligen Königreichen Italien und Baiern wurden erst den 16. August des folgenden Jahres 1810 ganz vollendet. Im Burggrafenamte schied diese beyden Königreiche dießseits der Etsch der von Vöran kommende, sich bey Gargazon in die Etsch mündende Bach; jenseits der Etsch ein Bächlein zwischen Tisens und Nals. Eben diese Gränzen hatten im J. 842*) Kaiser Lothar und König Ludwig zwischen Deutschland und Italien festgesetzt, nur daß damahls jenseits der Etsch die aus Ulten strömende Falsauer die Gränzlinie bildete, mithin Lana und Tisens zu Italien gehörten.**) Schon den 27. Juni wurden auf der Landstrasse zwischen Botzen und Meran an der Brücke über den Vöranerbach zwischen Gargazon

*) Man sehe den ersten Zeitraum dieser Geschichte. S. 40.
**) Urländchen. MS.

und Burgstall in Beyseyn k. k. französisch-italienischer und k. baierischer Offiziere einerseits die roth und grünen, andererseits die weiß und blauen Gränzpfähle gesetzt.

Das trientnerische Gebieth, mit Einschluß von Botzen bis hinaus gegen Kollmann, bildete nun ein eigenes Departement dell'Alto Adige. Dessen Hauptstadt war Trient, der Sitz eines Präfektes, der mit einem beygegebenen Rathskörper die politischen Geschäfte besorgte, eines Civil- und Kriminal-Justizhofes, eines Friedensgerichtes, einer Notariats-Kammer, eines Hypotheken-Bewahrers, einer Intendenz der Finanzen, und eines Infanterie-Regiments-Depots.

Endlich schlug auch die Stunde der Befreyung für den noch immer abwesenden F. B. Emanuel Maria. Von dem französischen Kaiser zurückberufen kam er den 16. Juli wieder zu den Seinen. Aber gleich den nächsten Tag reis'te er ab nach Mailand. Am 22. legte er in der Kapelle der k. Sommer-Residenz zu Monza*) unter der Messe den Eid der Treue in die Hände des Vizekönigs ab. Nach seiner Heimkehr von dort erließ er einen Hirten-

*) Eben dort war am h. Ostertage 603 der Abt Sekundus von Trient als Taufpathe des k. longobardischen Prinzen Adoloaldus, des Sohnes Agilulfs und Theodolindens. Resch, Ann. Sab. VI. fol. 466. Sibylle der Religion. S. 317.

brief, *) in dessen Eingang er seine Gefühle während der gewaltsamen Entfernung von seiner Herde ausdrückte: „Durch einige Zeit Unserer und Eurer Sünden wegen von Euch entfernt, sehen wir endlich Euch wieder, Ihr Ehrwürdigen Mitbrüder! und Euch, meine allerliebsten Schäflein! — — — Obgleich persönlich von Euch getrennt, war doch Unser Geist und Unser Herz immer bey Euch. — — — Wir brannten vor Begierde, Euch zuzueilen, — — allein die Umstände gestatteten Uns dieses Vergnügen nicht. Jedoch (Gott, vor dem Wir nicht lügen, ist Unser Zeuge) trugen Wir Euch immer in Unserem Herzen. Wir betheten bey dieser und jeder andern Gelegenheit für Euch zu Gott aus allen Unseren Geisteskräften, und unterließen keineswegs, so viel Wir in der dortmahligen Lage vermochten, für Euch oberhirtliche Sorge zu tragen. Jetzt aber wird Unser Herz von dem Gefühle der reinsten Freude durchdrungen.“ — Hierauf ermahnet er zum Gehorsame gegen den neuen Landesherrn. Dann fährt er fort: „Die Bischöfe sind die eigentlichen Bewahrer des Glaubens; sie wachen unermüdet für die Erhaltung seiner Reinheit. Ihr müßt Euch also auf ihre Lehre, auf ihren Eifer verlassen, und noch mehr auf den beständigen Beystand jenes göttlichen Geistes, der sie gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren. Ihnen

*) Gegeben zu Trient den 21. Aug. 1810.

liegt es ob, Aufsicht zu tragen, zu untersuchen und zu entscheiden, und Euere Pflicht ist, sie zu hören, und ihnen zu gehorchen. Der Geist des Evangeliums, das Wir öffentlich bekennen, ist ein Geist der Unterwerfung und des Gehorsams.„ Dann wendet er sich an „seine ehrwürdigen Mitbrüder und Mitarbeiter, und an seine allerliebsten Schäflein," erinnert sie an ihre Pflichten und gegenseitigen Verbindlichkeiten, ermuntert und ermahnet sie.

Der Fürstbischof brachte von Mailand die tröstlichsten Versicherungen mit sich nach Hause. Seine Hoffnungen blieben auch nicht ganz unerfüllt. Die bischöfliche Dotation wurde, wenn schon schmal, doch auf liegende Gründe angewiesen, und ihm wenigstens ein kleiner Theil der ehemahligen großen Besitzungen, nahmentlich jene bey S. Massenza zurückgegeben; das Domkapitel wieder ordentlich hergestellt; die Auswahl und Bildung der Kandidaten des geistlichen Standes ganz und unbeschränkt dem Bischofe überlassen; hinsichtlich der Verleihung der bischöflichen u. d. gl. Pfarren wurde ihm gar kein Hinderniß in den Weg gelegt; hinsichtlich der landesfürstlichen Patronatspfarren nie aus dem Terna-Vorschlage hinausgegangen, gewöhnlich der primo loco Vorgeschlagene ernennt.

Dagegen wurden im Oktober dieses Jahres alle noch übrigen Klöster und religiösen Körperschaften

von der italienischen Regierung gänzlich aufgelös't, alles Beysammenwohnen, alles Tragen irgend eines Ordenskleides gänzlich verbothen.

In eine neue Verlegenheit wurde der F. B. Emanuel Maria versetzt im Anfange des J. 1811. In dem Streite des K. Napoleon mit dem h. V. Pius VII., der den vom Kaiser neu ernennten Bischöfen wegen Verletzung des Konkordates die kanonische Bestätigung und Einsetzung versagte, stellte das Metropolitan-Kapitel von Paris unter dem 6. Jänner eine Erklärung zu Gunsten des Kaisers aus. Der Vizekönig von Italien forderte alle Erzbischöfe und Bischöfe, und die verwaiseten Domkapitel auf, ihr Gutachten über jenes Erklären des Pariser Metropolitan-Kapitels einzuschicken. Nur wenige hatten die Stärke, sich geradezu dagegen zu erklären; manche stimmten sogar bey; die meisten gaben ausweichende Aeßerungen ab. Unter diesen letztern gehörte auch die, welche unser Fürstbischof am 12. Hornung eingestellt hatte.*)

Was Napoleon hiermit nicht erreichte, suchte er auf einem andern sonderbaren Weg durchzusetzen;

*) Sie ist zu lesen: Raccolta degli Indirizzi umigliati dagli Arcivescovi, Vescovi e Capitoli del Regno d'Italia. Milano 1811. pag. 5, 6, 7, und Augsburger Ordinari Post-Zeitung. 1811, Nr. 51, Donnerstag den 28. Februar.

die päpstliche Gewalt bey der Einsetzung der Bischöfe entbehrlich zu machen. Ein National-Konzilium sollte hierüber entscheiden. Wirklich wurde das Einberufungsschreiben dazu an alle Bischöfe von Frankreich und Italien zu St. Cloud den 25. April 1811 unterzeichnet. Es war darauf berechnet, die Glieder von ihrem Haupte zu trennen, und dann das Reich Gottes auf der Erde in ein Menschenreich umzustalten. Alles war gespannt auf den Ausgang einer so zahlreichen und feyerlichen, in den neuern Zeiten so seltenen Versammlung. Er übertraf alle Erwartung. Gott zeigte offenbar Seinen Schutz für Seine in dem Blute seines göttlichen Sohnes gegründete Kirche.

Unser Fürstbischof übergab während seiner Abwesenheit die Leitung der Diözese seinem selbstgewählten Generalvikare Karl Emanuel Sardagna von Hohenstein.*) Er nahm dann den durch seine Gelehrsamkeit ausgezeichneten Professor der Dogmatik und des Kirchenrechtes, Franz Joseph Battisti, als Sekretär und Kaplan mit sich, und begab sich

*) Er wurde geboren zu Trient den 22. März 1772; schwor als Domherr in seiner Vaterstadt den 4. Juni 1802, und war ehedem Pfarrer in dem, ihm noch sehr lieben Mori. Bey der Wiederherstellung des Domkapitels in Trient wurde er zum Domdekan ernannt.

am 14. May auf die Reise. Vier Tage verweilte er in Mailand, setzte von da seinen Weg fort über den Berg Cenis, über den auch der h. V. Pius VI. im Frühjahre 1799 als Gefangener wandern mußte, und langte am 1. Juni zu Paris an.

Viele der Einberufenen fanden sich bereits dort ein; die übrigen folgten in den ersten Tagen dieses Monaths nach. Es versammelten sich 6 Kardinäle, 8 wirkliche und 4 ernannte Erzbischöfe, 76 wirkliche*) und 9 ernannte Bischöfe. Auch der Fürst Primas von Deutschland, Herzog von Frankfurt, Dalberg, und sein Weihbischof von Colborn kamen während der Dauer des Konziliums nach Paris.**) Zum Präsidenten des Kirchenrathes war der Kardinal Fesch, Erzbischof von Lyon,***) erwählt. Den 9. Juni wurden die versammelten Väter dem Kaiser in dem Pallaste der Tuillerien vorgestellt. Am nähmlichen Tage hatte die große Feyerlichkeit der Taufe des kleinen Königs von Rom, am 16. die feyerliche Eröffnung des gesetzgebenden Körpers

---

*) Unser Fürstbischof war darunter in der Reihe der vier und zwanzigste.

**) Das National-Konzilium zu Paris im J. 1811 mit authentischen Aktenstücken vom Kanonikus F. A. Melchers, Subregens im bischöflichen Seminarium zu Münster. Münster 1814.

***) Er war geboren zu Ajaccio den 3. Jänner 1763, und erhielt den Purpur den 17. Jänner 1803.

Statt. Zu beyden Feyerlichkeiten mußten sich auch die sämmtlichen Bischöfe einfinden. Der Glanz der höchsten irdischen Macht hätte ihren Geist zum Verrathe ihrer Pflichten vorbereiten sollen.

Am 17. wurde das Konzilium in der Kirche Notre Dame feyerlichst eröffnet, und die erste Sitzung gehalten. Es hatten vorläufig und in der Folge wenigstens acht General-Versammlungen in dem Pallaste des Kardinals Fesch, und viele Privat-Zusammenkünfte, aber keine ordentliche Sitzung mehr Statt. Da sich die Versammelten von der Gemeinschaft mit dem höchsten allgemeinen Kirchen-Oberhaupte (dem zu Savona gefangen sitzenden h. Vater) nicht trennen ließen, und nicht zu bewegen waren, ohne seine Zustimmung etwas zu entscheiden; wurde der Kirchenrath am 11. Juli als aufgelös't erklärt. In der folgenden Nacht wurde der Bischof von Gent, Moriz Johann Magdalena von Broglie, und der Bischof von Troyes, Stephan Anton von Boulogne, am 12. Morgens auch der Bischof von Tournai Franz Joseph Hirn verhaftet. Nachdem bereits mehrere Bischöfe in ihre Diözesen zurückgekehrt waren, begann die Synode am 3. August neuerdings. Es wurden abermahls mehrere General-Versammlungen gehalten; doch gleichfalls ohne allen Erfolg. Endlich am 1. Oktober erhielten alle bisher noch Zurückgebliebenen ihre Entlassung. Die drey,

ihrer vorzüglichen Freymüthigkeit und Unerschrockenheit wegen gefangen gesetzten Bischöfe wurden als Opfer der Rache der an dem Felsen der Kirche Christi zerschellenden Weltmacht, in das Innere des Reiches abgeführt.

Am 21. desselben Monaths traf unser Fürstbischof, Gott lobend und dankend, wieder in Trient ein. Seine einsweilige Residenz war jetzt, und blieb bis zu seinem Tode ein gemietheter Gr. Wolkensteinischer Pallast. Da lebte er in größter Zurückgezogenheit, aber dabey in voller Thätigkeit. Er hatte zwar an seinem Generalvikar, der mit ihm unter einem Dache wohnte, und an einem Tische speis'te, eine wahre und verläßliche Stütze, einen äußerst thätigen und geläufigen Mitarbeiter; doch geschah nichts ohne sein Vorwissen. Oefter wohnte er den öffentlichen Moralkonferenzen, den Prüfungen der Weihkandidaten, so wie der angehenden Beichtväter und Seelsorger persönlich bey. Priester, die er einmahl sah, kannte er auch nach Jahren. Seine Herablassung und Freundlichkeit gegen jeden der Seinen hätte größer nicht mehr seyn können. Gegen seine, bey einer äußerst einfachen Lebensweise, auf die kleinste Anzahl beschränkten, Domestiken war er, was bey weitem nicht jeder Vater gegen seine Kinder ist.

In diesem Jahre kam ein wohlthätiges Institut in Trient zu Stande, welches von seinem Stifter

Crosina den Nahmen führt. Zwölf der ärmsten Knaben werden darin erzogen, und bis auf ein gewisses Alter mit Allem versehen. Simon Felix Freyherr von Crosina hatte dazu sein großes Vermögen bestimmt durch sein am 19. Jänner 1775 errichtetes Testament, doch mit Vorbehalt des Nutzgenusses für seine Gemahlinn auf ihre Lebenstage. Sie starb den 1. Oktober 1811. Einen verhältnißmäßig kleinen Zuwachs von 1258 fl. erhielt diese Stiftung durch ein Vermächtniß des am 9. April 1823 verstorbenen verdienten Savio oder Munizipalrathes Johann Franz von Bernardelli.

Nach dem Willen des K. Napoleon trat der F. B. Emanuel Maria den im Königreiche Baiern gelegenen Antheil seiner Diözese, als: die Pfarren Tisens, Lana, Ulten, Marling, Mais, Schenna, Sarnthal u. s. w. am 29. Juni 1812 an den F. B. Karl Franz von Brixen ab, und übernahm den im Königreiche Italien gelegenen Antheil der Brixner Diözese: die Pfarre Völs u. s. w. doch nur provisorio modo, et cum reservatione a Sede Apostolica suo tempore reportandae Approbationis.*) Diese seiner Zeit zu erhaltende Bestätigung wurde erspart. Denn sobald Tirol wieder unter Einen, seinen alten

*) Datum Tridenti ex Palatio Nostro Episcopali die 3. Julii 1812.

Herrn kam, nahmen auch die beyden Oberhirten die einander nur einsweilig überlassenen Antheile ihrer Herden wieder zu sich.

Der Zeitpunkt dieser lang und heiß ersehnten Wiedervereinigung Tirols unter dem alten Regentenhause Oesterreich war schon näher, als man geglaubt hätte. Nichts konnte man menschlicherweise minder erwarten, wenn man die 1812 aus Italien durch unser Vaterland gegen Rußland ziehenden französisch-italienischen Kern- und Prachttruppen sah. Allein auf einmahl schlug der schwere Arm Gottes den übermüthigen Kaiser Napoleon, und zwang ihn zum erbärmlichsten Rückzuge aus Rußland. Und noch eher, als die verbündeten Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von Preußen nach der entscheidenden Völkerschlacht bey Leipzig den 18. Oktober 1813 auf dem Schlachtfelde ihre Hände dankbar zum Himmel erhoben, erließ der k. k. en Chef kommandirende General der Armee von Inner-Oesterreich, Freyherr von Hiller, unter dem 17. August d. J. aus seinem Hauptquartiere Knittelfeld einen Aufruf an die Tiroler. Wirklich drang er in den ersten Tagen des Oktobers über das zum Königreiche Illyrien gehörige Pusterthal gegen das italienische Tirol vor. Als Ober-Landes-Kommissär im italienischen und illyrischen Tirol befand sich bey diesem Korps der k. k. Regierungs-

Rath und Ritter des Leopoldordens, von Roschmann. Die Franzosen setzten sich am Kastelle zu Trient fest, und erwiderten das dahin gerichtete Kanonen- und Haubizen-Feuer lebhaft, mußten aber doch endlich weichen.

In Folge der zwischen S. M., dem aus Paris in seine Residenzstadt wiederkehrenden K. Franz, und S. M. dem Könige von Baiern am 10. Juni 1814 geschlossenen freundschäftlichen Uebereinkunft wurde auch der bisher k. b. Theil Tirols an Oesterreich abgetreten, und das zerstückelte Land den 26. des nähmlichen Monaths zu Innsbruck wieder als Ein Körper, und als ein Theil des großen österreichischen Kaiserreiches erklärt. Dieses erwünschte Ereigniß wurde allenthalben mit außerordenlichen Freudenbezeigungen und Dankfesten gefeyert. Seitdem ist Trient eine Kreishauptstadt, der Sitz eines Kreisamtes, welches die politischen Angelegenheiten leitet, eines Kollegialgerichtes, eines Ober-Polizey-Kommissariates, eines bürgerlichen Magistrates und einer Kammeral-Verwaltung.

Der neue Gang der Dinge veranlaßte unsern Fürstbischof zu neuen Reisen. Im May d. J. mußte er nach Innsbruck zum feyerlichen Empfange der am 12. aus Frankreich dort eintreffenden Kaiserinn Erzherzoginn von Oesterreich, nunmehrigen Herzoginn von Parma ꝛc. Maria Louise. Bald darauf

begab er sich an der Spitze der Landesdeputirten nach Wien, dem wiedererhaltenen alten Landesvater die Herzen der Tiroler von neuem darzubringen. Bey der am 30. May 1816 von Sr. M. dem Kaiser Franz in Allerhöchsteigner Person aufgenommenen Erbhuldigung fand er sich abermahls, als der erste unter den wiederhergestellten Landesständen auf der Prälatenbank in Innsbruck ein. Noch einmahl mußte er als ständischer Deputirter nach Wien im Frühjahre 1817, Sr. M. dem K. Franz die Glückswünsche zur Vermählung mit der neuen Kaiserinn Karolina, einer k. Prinzessinn von Baiern, zu entrichten.

Bey diesen zufälligen, meistens unwillkürlichen Reisen, vergaß er die wesentlichen apostolischen Wanderungen nicht. Sobald sich der Engel des Friedens wieder dauerhaft in unserm Vaterlande niedergelassen hatte, noch 1814 begann er dieselben in seinem italienischen Diözesan-Antheile. Im J. 1815 besuchte er den deutschen. Den 22. April reis'te er von Trient nach Auer, wo er die Firmung auszuspenden begann. Den 25. firmte er zu Tramin: den 27. und 28. zu Kaltern und St. Pauls; den 29. zu Tisens; den 30. zu Lana; den 1. May in der Pfarre Ulten; den 3., 4. und 5. in Mais*); am 6. zu

*) Da empfingen 369 Kinder vom Orte, 507 von der Nachbarschaft, 1224 von der Churer-Diözese, und 3 von Brixen die h. Firmung.

St. Leonhard in Passeyer; am 8. in Mölten; am 10. in Sarnthal; am 12. in Lengmoos; am 13. weihte er eine dahin gehörige Filialkirche, und hielt abends seinen sehr feyerlichen Einzug in Botzen, wo er am folgenden Tage, dem h. Pfingstfeste, pontifizirte, und dann noch drey Tage die Firmung ertheilte. Den 18. war die Einweihung der neuerbauten Kirche in Nals. Von da ging er noch nach Deutschnofen, und dann wieder nach Trient. Die Gesammtzahl der gestärkten Firmlinge betrug dieß Mahl ungefähr 30,000.

Das folgende Jahr setzte er seinen Hirtenbesuch in dem italienischen Antheile fort.

Am 1. April 1817 machte er einige bedeutende Abänderungen in den, dem Bischofe vorbehaltenen, Fällen. Er erneuerte zugleich das alte Verboth, außer Priester und Kranke, Niemand im Zimmer zur Beichte zu hören; und selbst bey Kranken die vorgeschriebenen Vorsichts- und Klugheitsregeln zu beobachten.

Gern hätte der fromme F. B. Emanuel Maria auch noch die Wiederherstellung wenigstens mehrerer der aufgehobenen religiösen Institute gesehen, besonders das der Ursulinerinnen zum Unterrichte der weiblichen Jugend in Trient, und das der Chorherren in Welschmichael. Aber nur mehr die Rückkehr der Söhne des h. Franz in das Kloster zu

S. Bernardino, in das Kapuzinerkloster, und in die übrigen Klöster dieser Orden erlebte er.

Sein Leben kam schon im Herbste 1817 in große Gefahr, da er aus Unerfahrenheit eines untergestellten Koches etwas von Giftschwämmen genoß. Doch für dieß Mahl wurde er noch gerettet, und seiner Herde geschenkt. Nach dem Rathe der Aerzte brauchte er im Frühjahre 1818 das Bad in Prags mit erwünschtem Erfolge. Allein den 8. Oktober nach Mittag wurde er plötzlich von einer tödtlichen Ohnmacht befallen auf dem bischöflichen Landgute zu S. Massenza, welches er immer sehr lieb hatte, und wo er sich dießmahl, wie sonst so oft, kurz zuvor hinbegeben hatte, sich in gänzlicher Abgeschiedenheit seinem Gotte zu opfern, und im stillen vertrauten Umgange mit Ihm neue Geistesstärke zu schöpfen für kommende Stürme.

Auf die erste Nachricht von dem Uebelbefinden des Fürstbischofes eilte der Generalvikar mit aller ärztlichen Hülfe von Trient dahin. Allein es war schon zu spät. Nur diesen Trost hatte er noch, seinem Bischofe, dessen getreuester und rastloser Gehülfe er im Leben war, auch noch beystehen zu können im letzten Kampfe, den er um Mitternacht vollendete.

Der Leichnam des Hochseligen wurde einbalsamirt, nach Trient gebracht, und unter dem gewöhnlichen Trauergepränge, am 12. in der Domkirche des h. Vigilius in der f. b. Gruft vor dem heil. Kreuze beygesetzt. In der Nähe und Ferne beweinte man seinen allzufrühen Tod. Möge sich nun der lang und hart geprüfte apostolische Pilger ewig freuen des Lohnes seiner Arbeiten und ausgestandenen Leiden in dem wahren himmlischen Vaterlande!

In der ausgeschickten Todes-Ankündigung lasen wir seine Charakterzüge kurz aber treffend dargestellt. «Heu — — — die octava Octobris nocte intempesta, apoplexia tactus, diem obiit supremum. Quod cum Vobis, Venerabiles Fratres, cogimur significare, quot, quamque praeclarae Nobis obversantur tanti viri virtutes! Mira in adversis mentis animique tranquilitas; in prosperis, siqua fuerunt, summa moderatio, eximia christianaque animi demissio; in rebus gerendis maxima prudentia et dexteritas; singularis morum innocentia, modestia ac suavitas, quibus viros etiam in republica principes sibi devinxit; atque ardens in Deum et proximum caritas, cujus officia ita explebat, ut praeceptum Domini semper haberet ob oculos: Te autem

faciente eleemosinam, nesciat sinistra tua quid faciat dextera tua. Quam optime vero de universa hac amplissimaque Dioecesi, aliquando difficilioribus etiam Reipublicae et Ecclesice temporibus sit promeritus, magis Vobis, Venerabiles Fratres, compertum est, quam ut hoc recensere necesse sit."*)

In seinem lange vorher bereiteten Testamente setzte er für sein beträchtliches Patrimonialvermögen seinen Neffen, den jungen Herrn Graf Guidobald von Thunn; für seine Barschaft und Pretiosen, Kapell- und Zimmereinrichtung, für die Verbesserungen in den bischöflichen Gütern, und für alle seine Ansprüche auf die Pensionsrückstände 2c. seinen Nachfolger zum Erben ein.

Eine seiner letzten Vorsorgen, und eine große Wohlthat für die Diözese war, daß er einem jungen talent- und eifervollen Priester auftrug, sich auf bischöfliche Kosten nach Innsbruck zu begeben, um sich zum theologischen Lehramte vollends tauglich zu machen: dieser sein letzter Wille ward ganz nach seinem Sinne nach seinem Tode erfüllet.

Gleich nach dem eben so betrübten als unerwarteten Hintritte des F. B. Emanuel Maria versam-

*) Datum Tridenti hac die 12. Octobris 1818. Carol. Emanuel Sardagna, Vic. Gen. Capitularis.

melte sich das verwais'te Domkapitel, und bevollmächtigte den bisher bischöflichen, als seinen Generalvikar. Von nun an lag die schwere und gefahrvolle Bürde, die er bisher mit so großer Gewissenhaftigkeit und Treue tragen half, ganz auf seinen Schultern. Auch der Dompropst Joh. Jakob Freyherr Pizzini von Thierberg, und der Domherr Joseph Anton Freyherr Eyerle von Waldgries und Liebeneich, zugleich Chorherr an der Kapelle U. L. Fr. in Regensburg, und gewesener Professor des Kirchen-Rechtes an dem f. b. Lyceum zu Trient, folgten ihrem Bischofe bald nach in die Ewigkeit; der Domdekan Sigmund Anton Graf Manci von Ebenheim, und der alte verdiente Kanzler Peter Joseph Cloch waren ihm kurz zuvor dahin vorangegangen.

Noch mehrere andere denkwürdige Männer endeten in dem ersten Viertel des laufenden Jahrhunderts ihre irdische Pilgerschaft. Ich nenne zuerst den berühmten

P. Herkulan Oberrauch, der auch unserer Diözese angehört von seinem Geburtsorte aus, dem Bauernhofe zum Rohrer in der Pfarre Sarnthein im Sarnthale, wo er 1728 zur Welt kam. Mit 12 Jahren begann er sein Studium zu Innsbruck. Nach vollendetem ersten theologischen Curse 1750 trat er zu Kaltern in den Franziskaner-Orden. Von da kam er nach Botzen, wo er die Philosophie wie-

derhohlte, und die Theologie fortsetzte bis 1757. In der Zwischenzeit 1753 wurde er Priester; in der Folge Repetitor der Theologie, und Direktor der Konferenzen in dem Kloster zu Innsbruck. Auf eine kurze Zeit kam er nach Füssen, dann wieder als Lektor der Philosophie nach Botzen; von da als Lektor des Kirchenrechtes nach Hall, und endlich nach Innsbruck. Jetzt verließ er diese Stadt nicht mehr bis an seinen Lebensabend. Vom Jahre 1766 bis 1782 lehrte er als öffentlicher ordentlicher Professor an der k. k. Universität die Moral. Seit der Ankunft ihrer k. H. der Erzherzoginn Maria Elisabeth 1781 bis zu ihrer Uebersiedlung nach Linz 1805 war er erzherzoglicher Beichtvater, zugleich aber allgemeiner Gewissensrath vorzüglich der studierendn und gebildeten Klassen. Darum mußte er auch nach Versetzung des Franziskaner-Klosters nach Lienz im Jahre 1785 in Innsbruck zurückbleiben. Da blieben nur die Nachtstunden ihm zur Versammlung des Geistes, zur Beantwortung der ihm von allen Seiten her zugeschickten Briefe, gewöhnlich nur 2 Stunden zur unentbehrlichsten Ruhe. So lange es tagte, mußte er sich den, bey ihm Belehrung, Rath, Hülfe und Trost Suchenden in und außer dem heiligen Bußgerichte hingeben. Gewöhnlich mußte man an seiner Zimmerthür warten, bis einen die Reihe traf hineinzugehen. Hiervon gibt es so manche noch lebende

Zeugen. Unter andern verdanken ihm noch Manche auch außer Tirol den glücklichen Ausschlag ihrer unter seiner Leitung vollbrachten Standeswahl. Bey allen diesen so vielen Geschäften war Herkulan nie geschäftig, immer gelassen, heiter, und äußerst gefällig. Nicht seine Person, noch weniger sein äußerst erbauender Wandel, wohl aber sein neues, eigenes, oft nicht recht begriffenes Moralsystem machte ihm, besonders in der Ferne, wo man ihn nicht kannte, manche Feinde. Durch diese wurde sein Nahme und seine Gelehrsamkeit auch im Auslande, nahmentlich in Freyburg, Augsburg, selbst in Rom bekannt; und wie verschieden auch über sein System geurtheilt werden mochte; so stimmten doch seine Freunde und Feinde in ihrem Urtheile über seinen wahrhaft edlen und ehrwürdigen persönlichen Charakter ganz überein. — Mit der Ruhe eines christlichen Weisen und Gerechten, eines demüthigen und gehorsamen Sohnes der heiligen katholischen Kirche antwortete er seinen Gegnern, oder schwieg, die Rechtfertigung Gott und der Zeit überlassend. Unter rastlosen, nur durch eine, von den außerordentlichen Anstrengungen bey Gelegenheit des Jubelablasses im Jahre 1796 herbeygeführte, schwere Krankheit auf kurze Zeit unterbrochenen Arbeiten für das allgemeine Wohl erreichte er das fünfzigste Jahr seines Priesterthumes. Er feyerte dasselbe 1803 im Kreise der

aus der ganzen Nachbarschaft versammelten Welt- und Ordens-Geistlichen in dem Franziskaner-Hospitium zu Telfs. Noch beynahe 5 Jahre setzte er seine Liebeswerke in Innsbruck fort, bis sein Körper unterlag. Mit einer schmerzlichen und unheilbaren Krankheit behaftet, ließ er sich im Frühjahre 1808 in aller Stille in sein Kloster nach Schwaz bringen. Dort duldete er noch bis in den Herbst, sich immer mehr sehnend, aufgelös't zu werden, und mit Christus zu seyn. Sein Wunsch wurde erfüllet den 20. Okt.*)

Er hinterließ im Drucke: Institutiones Christianae: 4 Bände; 6 Dissertationes in 2 Bänden. — Theon und Amyntas: 4 Theile. — Vindiciae contra Recensentem Friburgensem. — De Lege Dei aeterna. — Vom Stande der Zernichtung an die Augsburger Kritiker. — Theologia Moralis: neu bearbeitet in 8 Bänden. — Blut mit Thränen ungleich vergolten. — Anleitung zur christlichen Vollkommenheit. — De eligendo vitae statu tractatus. Abhandlung vom letzten Ziele. — Etwas über Künste und Wissenschaften. — Nebst vielen ungedruckten größern und kleinern Schriften.

Eben dieses Jahr 1808 war auch das Sterbejahr des gelehrten Joseph Anton Slop, Edlen von Ca-

*) Waitzenegger. Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon. II. Th. Landshut 1820. S. 47 — 71.

denberg. Caden, eine Villa unfern Trient, war sein Vaterort, wo er 1739 geboren wurde. Sein Vater, ein Bürger und Handelsmann von Trient, wurde von der Kaiserinn Maria Theresia in den Adelsstand erhoben. Schon vorher war es dem edlen Manne angelegen, seinem Sohne eine edle Erziehung zu verschaffen. Daher schickte er ihn, nachdem er die Philosophie vollendet hatte, auf die hohe Schule nach Pisa. Dort wurde der junge Slop Tischgenosse des berühmten Theologen P. Johann Laurentius Berti, und mit 23 Jahren Doktor der Rechte. Zwey Jahre übte er in Rom die Rechtspraxis aus. Von jeher war sein Lieblingsstudium die Mathese. Immer zeichnete er sich vorzüglich in derselben aus. Daher wurde er 1765 Gehülfe des berühmten Astronomen Perelli auf der Sternwarte zu Pisa, und 5 Jahre später Professor der Astronomie. Als solcher gab er unter andern, und zwar auf höhern Befehl seine astronomischen Beobachtungen in 6 Bänden heraus. Slop war eines der ersten Mitglieder der 1784 errichteten Società italiana delle Scienze, oder der 40 Gelehrten; auch Mitglied der gelehrten Gesellschaft zu Göttingen.*)

Nicht so weit vorgerückt an Jahren, aber reich an Verdiensten starb 1812 zu Wien Benedikt Johann

*) Bothe v. u. f. Tirol. 1821. Fol. 68.

Sardagna von Meanburg und Hohenstein, ein Sohn des nachhinigen k. k. Gubernialrathes und Kammer-Prokurators Pompejus Karl von Sardagna, geboren zu Lavis den 17. Hornung 1766. Nachdem er 1786 seine Studien in Innsbruck vollendet hatte, verlegte er sich auf seine praktische Ausbildung, vorzüglich beym Fiskalamte. Schon 1788, mit 22 Jahren, wurde Benedikt von Sardagna als k. k. Kreisamts-Offizier in Schwaz angestellt. Im J. 1791 wurde er k. k. Polizeykommissär in Wien; 1794 Polizey-Oberdirektions-Sekretär, und das folgende Jahr Sekretär der obersten Polizey-Hofstelle eben dort; 1800 k. k. Gubernialrath und Polizey-Direktor zu Triest. Seiner schwächlichen Gesundheit wegen suchte er schon seit 1807 an, dieses beschwerlichen Amtes entlediget zu werden. Die damahligen Zeitverhältnisse, und das sonderbare Zutrauen, welches der Polizey-Minister F. H. von Hager, ja Se. M. der K. Franz in Sardagna's Dienste setzten, gestatteten die Gewährung seiner Bitte nicht. Auf eine sehr traurige Weise ging 1809 sein Wunsch in Erfüllung. Nach der Trennung Triest's von dem österreichischen Kaiserreiche durch den Wiener Frieden kehrte er nach Wien zurück. Im Dezember 1811 wurde er k. k. Regierungsrath und Referent bey der obersten Polizey-Hofstelle. Er war schon damahls krank; schien

sich aber im folgenden Frühjahre zu erhohlen, da er am 21. April plötzlich entschlummerte.

Seine hinterlassenen Schriften, mehrere Folio-Bände füllend, topographisch-statistisch-historischen Inhaltes, wurden von seinem Bruder, dem k. k. Kämmerer und Landrechts-Präsidenten in Nieder-Oesterreich, Herrn Joseph von Sardagna in der berühmten Bibliotheca Tirolensis des Herrn Appellationsgerichts-Präsidenten Di Pauli von Treuheim hinterlegt.*)

Gaudenz Anton Freyherr von Gaudenti della Torre Roccabruna e Castell Fornace, geboren 1754, verdient gleichfalls einer ehrenvollen Erwähnung. Er hatte das Gymnasium und die Philosophie in Trient, das Rechtsstudium in Innsbruck vollendet, und 1776 die Würde eines Doktors der Rechte erhalten. Seine, bey dieser Gelegenheit herausgegebene, Abhandlung: De arbitrio Judicum proscribendo, hatte er dem Fürstbischofe Peter Vigil dedizirt, und dieser ihn noch im nähmlichen Jahre zu seinem Hofrathe ernannt. Wegen der politischen Verhältnisse des Fürstenthumes Trient trat er in der Folge aus dem Hofrathe aus. In dieser Eigenschaft sowohl, wie auch später als Mitglied des Stadtmagistrates, hatte er wesentliche Dienste geleistet.

*) Aus öffentlichen Blättern.

Während die Stadt in den Jahren 1796, 1797 und 1801 feindlich besetzt war, mußte er sich als Mitglied der provisorischen Administration brauchen lassen. Nach der Sekularisation des Fürstenthumes wurde er Mitglied der k. k. Justizkommission; unter der k. b. Regierung Landrechtsrath; unter der italienischen Präfekturrath. Beynebens war er Mitglied des Consiglio Dipartimentale, des Consiglio Communale, und der Congregazione di Carità; durch viele Jahre auch Mitglied der gelehrten Vereine zu Arezzo und zu Roveredo. Bey allen diesen, mit keinem, oder höchstens einem unbedeutenden Gehalte verbundenen Aemtern lebte er von den Erträgnissen seines Privatvermögens. Sein Lohn war die Achtung und das Zutrauen seiner Mitbürger sowohl als der verschiedenen Regierungen. Kränklichkeitshalber sah er sich seit dem Jahre 1813 außer Stande, sich irgend einer öffentlichen Amtsführung zu unterziehen. Seine literarischen Arbeiten setzte er fort bis an sein Lebensende, welches den 5. Jänner 1823 erfolgte.

Den bedeutenden Nachlaß seiner verschiedenen Ausarbeitungen brachte der k. k. Hofrath und Stadt- und Landrechts-Präsident zu Mailand, Herr Lorenz Jakob Anton Mazzetti *) käuflich an sich, und verwahrt selben in seiner überaus schätzbaren Samm-

---

*) Geboren zu Trient den 30. Juli 1781.

lung von Urkunden, Druck- und Handschriften, die sich auf das italienische Tirol beziehen.

Gaudenti's Mitbürger, und zwar im nähmlichen Jahre geboren, und im nähmlichen Jahre gestorben, war Karl von Bonelli, der Sohn des sehr geschätzten f. b. Hofrathes Bonifazius, eines Bruders unsers Geschichtschreibers, des Franziskaners Benedikt Bonelli. Karl begann seine wissenschäftliche Laufbahn unter den Augen und der Leitung seines Vaters und seines Oheims in Trient. Zum Studium der Philosophie schickte ihn sein Vater auf die hohen Schulen anfangs nach Leipzig, dann nach Prag. Die Rechte studierte er in Wien, wo er 1782 zum Doktor kreirt, und des berühmten Publizisten Schrötter Nachfolger wurde in dem außerordentlichen Lehramte des österreichischen Staatsrechtes. Zwey Jahre später wurde ihm die Kanzel des Kirchenrechtes an dem General-Seminarium zu Erlau zu Theil. Nach dessen Versetzung nach Pesth advocirte er zehn Jahre lang in Wien. In der Folge erhielt er die Stelle eines Fiskal-Adjunkten. Als solcher wurde er zu verschiedenen wichtigen Kommissionen gebraucht. Im Jahre 1803 wurde er k. k. Kammer-Prokurator und Gubernialrath zu Venedig, und noch im nähmlichen Jahre Appellationsrath alldort. In der nähmlichen Eigenschaft kam er nach dem Preßgurger Frieden nach Prag, und 1807 auf Verlangen des Appella-

tionsgerichts-Präsidenten Grafen von Enzenberg nach Klagenfurt. Im Jahre 1815 wurde ihm das Präsidium zu Trient anvertraut mit dem Titel eines k. k. Hofrathes. Das folgende Jahr wurde er Präsident des Tribunals zu Verona. Als solcher endete Bonelli den 27. Jänner 1823 sein Leben.

Von ihm kamen unter die Presse: Dissertatio inauguralis de connubiis. — Abhandlung über das kaiserliche Regal der Panisbriefe. — Praelusio, dum munus Professoris Juris eccles. in Seminario Agriensi auspicaretur. — Eine Abhandlung über den Wucher.*)

Ein Diözesan v. Trient bey seiner Geburt und bey seinem Tode, ein gesegneter Erzieher vieler Diözesanen war auch der um die Jugendbildung in unserem Vaterlande überhaupt vorzüglich verdiente Gymnasial-Präfekt von Meran, P. Benedikt Langes.**)

Langes, der Sohn eines gemeinen, doch nicht ganz unbemittelten Steinhauers, geboren zu Tisens den 3. August 1750, zählte bereits 14 Jahre, da

---

*) Bothe v. u. f. Tirol. 1823. Fol. 124.

**) Anmerk. Man wolle den Verfasser nicht der Vermessenheit beschuldigen, wenn er es wagt, das Bild eines Mannes, wie Langes war, zu entwerfen. Vergessen darf er nicht werden. — Möge eine geschicktere Feder an dieser Skizze recht vieles verbessern, und dieselbe glücklich ausführen!

er in das Benediktiner-Gymnasium zu Meran eintrat. In dem dabey befindlichen Konvikte oder Knaben-Seminar fand er seine Unterkunft. So lange er da studierte, behauptete er immer in jeder Hinsicht den ersten Platz.

Von Meran kam er mit 19 Jahren als Novitz in das Kloster Marienberg. Dort weihte er sich ganz Gott durch die feyerlichen Gelübde den 11. November 1770, und setzte dann seine Studien im Kloster fort. Den 26. Dezember 1773 erhielt er die Priesterweihe. Gleich nach vollendetem Studium und erhaltener Seelsorge wurde er Pfarrer in Burgeis am Fuße des Klosters. Sechs Jahre war er im Kloster als Prior die Leuchte seines Konventes. Nach dem Hintritte des Abtes Franz v. Dinsel im Jahre 1782 wurde der damahlige Präfekt des Gymnasiums zu Meran Plazidus Zobel dessen Nachfolger. Der neuerwählte Abt schickte den bisherigen Prior Langes statt seiner als Präfekt nach Meran. Bey seiner übrigens großen Gelehrsamkeit war er doch damahls noch kaum über die Anfangsgründe in der griechischen Sprache hinausgekommen. Nun verlegte er sich auch auf das Studium derselben mit solchem Erfolge, daß er darin nicht nur selbst vollkommen wurde, sondern auch in der Folge seine Gymnasisten im Griechischen weiter vorwärts brachte, als vielleicht irgend eine der damahligen Lehranstalten.

Angeboren war ihm die Gabe, seine Zöglinge zu kennen, und ihre Herzen an sich zu ziehen. Mit einem väterlich ernsten Blicke drang er bis in ihr Inneres. Sie fürchteten und liebten ihn. Vorzüglich wußte er in ihnen die Liebe zu den Wissenschaften und zur Arbeit zu wecken. Wo die unter seiner Leitung Herangebildeten hinkamen, — auf den hohen Schulen, in den Kirchen- und Staatsämtern, — zeichneten sie sich besonders durch ihre Gründlichkeit und Arbeitsamkeit vortheilhaft aus. Sie ergriffen aber auch freudig jede Gelegenheit, oft noch nach vielen Jahren, dem alten Jugendfreunde und Führer ihren herzlichen Dank zu zollen, ihm ihre innigste Verehrung zu bezeigen. Allgemein geachtet war das Gymnasium zu Meran und dessen Präfekt auch in der Ferne.

Indessen fehlte es ihm doch nicht an Verdrießlichkeiten und verborgenen Leiden, ja auch nicht an heimlichen Feinden. Diese brachten es dahin, daß seine Entfernung von der Präfektur bereits ausgesprochen war. Der echt fromme, äußerst bescheidene Ordensmann duldete und schwieg. Nie bemerkte man etwas an seiner immer männlich heitern, freundlichen Miene; noch weniger kam je der Laut einer Klage aus seinem Munde. Aber endlich schlug auch für ihn die Stunde schwerer und langer öffentlicher Prüfungen. Am 16. Sept. 1807 traf sein Stift gemeinschäft-

lich mit den übrigen Abteyen Tirols das traurige Loos, daß es unter Administration gesetzt wurde. Schon dieß beugte den seinem Kloster mit kindlicher Liebe ergebenen Mann. Langes war seit dem Tode seines Mitbruders, P. Stephan Weißkopf, 1804, auch Superior und Oekonom des Kollegiums zu Meran. Jetzt mußte er es für eine Gnade ansehen, dasselbe gegen ein bestimmtes Pachtgeld bewohnen, und die dazu gehörigen Grundstücke noch einsweilen benützen zu dürfen. Nicht genug. Der unter Arbeiten für das öffentliche Wohl ergraute Mann, da er nicht zu bewegen war, gegen seine Ueberzeugung und Pflicht zu handeln, und dem seinem Bischofe schuldigen Gehorsame einseitig zu entsagen, mußte im Aug. 1808 in das, gleichfalls unter Verwaltung stehende Kloster Fiecht wandern mit seinen Mitbrüdern den Professoren, die seinem Beyspiele gefolget waren. Man erklärte und behandelte sie als Verbrecher, und wies ihnen, statt des bisherigen, den sogenannten Delinquenten-Gehalt an von täglichen 30 Kreuzern oder jährlichen 182 fl. 30 kr. Hiernach wurde sowohl das Kloster Marienberg als dessen Kollegium zu Meran vollends ausgeleert und geschlossen. Daben schmerzte ihn besonders der Verlust so mancher Gymnasial-Urkunden. Einigen Trost mochte ihm gewähren die allgemeine Achtung, die man dem, schon in seinem

Aeußern erbauenden, ehrwürdigen, in allem Drange äußerst gelassenen Langes auch in seinem Exil erwies; und gut kam es ihm nun zu Statten, daß er die Uebung der Seelsorge nie ganz bey Seite gesetzt hatte. Wie bisher zu Meran und in der Umgebung, so trug er nun im untern Innthale bey jeder sich darbiethenden Gelegenheit die Lehre des Heiles mit einer nicht gewöhnlichen Salbung und Kraft auf der Kanzel vor, und sprach in dem h. Bußgerichte Worte der Belehrung und des Trostes in die offenen Herzen. Je öfter er predigte, desto zahlreicher versammelte sich das Volk, seine in die Herzen dringenden Vorträge zu hören, und von allen Seiten her suchte man bey seinem Beichtstuhle Rath und Hülfe. Mit dem frohen Bewußtseyn, auch seine unfreywillige Muße nicht unverdienstlich verlebet zu haben, kam er 1809 nach Meran zurück, in etwas banger Erwartung der Dinge, die noch folgen werden. Wirklich hatten seine Leiden noch kein Ende. Das Gymnasium wurde damahls noch nicht wieder hergestellt, sondern in ein sogenanntes Progymnasium umgewandelt, und seiner öffentlichen Leitung entzogen. Sein Abt Plazidus war beym Einrücken der Feinde in Schwaz am 15. May desselben Jahres in die äußerste Lebensgefahr gekommen, und hatte in dem Brande dieses Marktfleckens seine ganze noch übrige Habe, besonders seinen zwar kleinen

aber kostbaren Privat-Bücherschatz verloren. Diesem und so vielen vorhergegangenen Mißgeschicken unterlag sein ehedem so heller und gebildeter Geist. Er verfiel nach und nach in eine gänzliche Verrücktheit, aus der er nicht mehr erwachte bis zu seinem im Jahre 1815 erfolgten Lebensende.

Langes mußte nun Vorstand nicht nur seiner verwaiseten Brüder, sondern auch selbst seines hülflosen und verlassenen Abtes seyn. Nicht irgend eine Wahl, sondern nur sein edles Herz, seine Berufstreue und das ihm allseitig geschenkte Zutrauen hatten ihn dazu bestimmt. In der Folge wurde er noch kapitulariter als einsweiliger Vorstand gewählt, und sowohl von dem f. b. Ordinariate, als von der k. k. Landesstelle bestätiget. Als solcher unterzeichnete er den 26. März mit den Aebten Markus von Wilten, Sebastian von Stams, und dem damahligen Vorstande und dermahligen Abte von Fiecht, Thomas, den feyerlichen Akt der Uebergabe des Vermögens an die von Sr. k. k. Majestät wiederhergestellten Prälaturen. Gleich nach der Rückkehr der alten väterlichen Landesregierung war das Gymnasium zu Meran wiederhergestellt, und P. Langes abermahls dessen Vorstand geworden. Ungeachtet mancher Hindernisse kam durch seine Bemühungen am 16. Okt. des letztgenannten Jahres die Prälatenwahl in Marienberg zu Stande. Gleichsam wieder neu auflebend

übergab er sein bisher getragenes Vorsteheramt dem neuerwählten Abte Karl Mayr. Freudig setzte er nun wieder sein Amt als Präfekt und Superior in Meran fort, doch nur mehr wenige Jahre. Sein Körper erlag; ungetrübt blieb sein, meist himmelwärts gewendeter Geist. Eine, beynahe ein volles Jahr lang dauernde Wassersucht endete sein Leben. Seine Hülle ruhet an der Seite des Abtes Plazidus auf dem Kirchhofe zu Meran. Unter den, dem Herrn Prälaten gesetzten Monumente lies't man in Marmor gegraben: „P. Benedictus Langes Mariaemontan. Colleg. Sup. et Gymnas. Praefectus. Vir publicae utilitati natus, non sibi, religioni, litteris, juventuti vixit. Obiit Septuag. 19. Jun. 1820. R. I. P.

Einen bedeutenden Zuwachs bekam unser Kirchsprengel noch in dem Sterbjahre des Fürstbischofes durch die im Kreise Botzen gelegenen theils altbrixnerischen, theils seit 1808 (mit einer kleinen Unterbrechung) von Brixen provisorisch verwalteten, churerischen Pfarren und Seelsorgs-Stationen. Von Brixen nähmlich gingen an Trient über die Pfarren Pens im Sarnthal, Feldthurns, Klausen, Latzfons, Layen, Kastellruth, Völs, Fassa; dann die Kuratien Durnholz, Reinswald, Gufidaun, Villnös, St. Peter hinter Layen, Ortiseit, St. Christina in

Gröden, Pufels, Kampitell, Alba, Colfusk, Steinegg, Welschnofen, Tiers, mit einer Lokalkaplaney, 16 Exposituren, 16 Beneficien, 29 Kooperaturen und Supernumerär-Stellen; mit den Klöstern der Kapuziner zu Klausen, und der Benediktinerinnen zu Seben, in allem mit 22386 Seelen; von Chur die Pfarren Tirol und Meran, St. Peter bey Tirol, Kuens, St. Martin in Passayer, Algund, Partschins, Plaus, Naturns, Schnals, Tschars, Latsch, Schlanders, Laas, Tschengels; die Kurazien Pfelders, Platt, St. Katharinaberg, Vent und Mortell, mit 1 Lokalkaplaney, 12 Exposituren, 14 Benefizien, 28 Kooperaturen mit den Kapuzinerklöstern in Meran und Schlanders, und dem englischen Hause zu Meran, in Allem mit 22376 Seelen. Alle diese Orte mit der dazu gehörigen Seelenzahl von 44762 wurden der Kirche des h. Vigilius von Sr. p. H. Pius VII. einverleibt durch die Bulle vom 2. May 1818, vom Fürstbischofe in Brixen abgetreten den 12. Oktober, und von Trient übernommen den 29. November des nähmlichen Jahres.

Gleichfalls im Jahre 1818 hatten Se. M. der K. Franz die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle über die Besetzung der Bisthümer Trient und Brixen bey künftigen Erledigungsfällen, und über die Einrichtung und Besetzung der Domkapitel

u. s. w. eingeleitet. Die obenerwähnte Bulle vom 2. May enthielt hierüber einige vorläufige Bestimmungen. Am 29. Okt. 1820 erhielt der Kapitular-Generalvikar eine Gubernial-Zufertigung vom 26. des n. M., worin ihm eröffnet wurde: „S. päpstl. Heiligkeit gedenken für die Zukunft das Ernennungs-Recht zum Bisthume Trient Sr. M. dem Kaiser zu überlassen; verlangen aber, daß das noch bestehende Domkapitel hierzu seine Einwilligung abgebe." Den 31. versammelten sich die in der Stadt anwesenden Domherren nach dem gewöhnlichen dreymahligen Glockenzeichen in ihrem ordentlichen Kapitelsaale (der Domsakristey) und entsprachen durch das hierbey verfaßte und unterfertigte Protokoll dem Verlangen Sr. H. des Papstes und Sr. M. des Kaisers. Durch eine spätere Bulle vom 29. September 1822 wurden die künftigen Verhältnisse der Kirche des h. Vigilius, die auf liegende Gründe anzuweisende Dotation des Bischofes, des Kapitels und Seminariums, so wie die übrigen Rechte und Vorzüge derselben vollends berichtiget.

In eben diesem Jahre 1822 hatte Trient das zweyte Mahl *) die Ehre, Se. M. den Kaiser und

*) Das erste Mahl war K. Franz auf seiner Reise nach Italien mit der Kaiserinn Maria Ludovika den 22. Oktober 1815 dort angekommen, und am folgen-

Landesherrn mit der Kaiserinn Karolina in seinen Mauern aufzunehmen. Er traf am 18. Okt. daselbst ein; setzte aber noch am nähmlichen Tage seine Reise bis Roveredo fort. Am 15. folgte ihm der Kaiser Alexander von Rußland. Auch er übernachtete in Roveredo. Auf der Rückkehr von dem großen Monarchenkongresse zu Verona kam am 22. Dezember der König von Preußen im strengsten Inkognito dahin, und setzte am 23. seinen Heimweg fort. An diesem Tage traf der Kaiser von Rußland ein; wohnte am 24. einer griechischen Messe in einem Zimmer bey, empfing dabey das heil. Abendmahl, und begab sich dann über Brixen nach Wien. Am nähmlichen Tage kamen Ihre M. M. unser Kaiser und unsere Kaiserinn; sie feyerten den heil. Christtag allda, und folgten am 26. dem Kaiser Alexander nach.

Am Ende des Monaths Juli 1823 wurde Trient durch die Gegenwart Sr. k. k. H. des Kronprinzen E. H. Ferdinand, und zu Ende des Junius 1824 durch die Ankunft Sr. k. k. H. des E. H. Franz Karl erfreut. Endlich erfolgte auch die lang ersehnte und erflehte Wiederbesetzung des seit vollen 6 Jahren leer gestandenen Stuhles des h. Vigilius.

---

den Tage wieder abgereiset. J. M. die Kaiserinn kehrte nicht mehr heim, sondern starb zu Verona den 7. April 1816.

CXI. 52. Franz Xaver Luschin, aus Kärnthen, ernannt den 12. Nov. 1823; bestätiget den 24. May 1824.

R. P. Leo XII. — K. v. Oest. und Landesfürst K. Franz I.

Ein Sohn gemeiner, aber durch ihre ausgezeichnete Rechtschaffenheit wahrhaft edler Aeltern ist unser Hochwürdigster Oberhirt. Zu Teinach, einem Dorfe in Kärnthen, ehemahls zur Erzdiözese Salzburg gehörig, nun dem Bisthume Gurk untergeben, wurde er geboren den 3. Dezember 1781. Er vollendete seine Studien mit Auszeichnung auf dem k. k. Lyzeum zu Klagenfurt. Eben da empfing er den 11. April 1803 mit der Tonsur die vier mindern Weihen; 1804 den 22. Julius das Subdiakonat; den 15. August das Diakonat, und den 26. die Priesterweihe durch den Hochwürdigsten Fürstbischof von Gurk, Franz, in der Kirche des h. Karl von Boromeo; 1806 wurde er für die Seelsorge approbirt. Vierzehn Jahre lang übte er dieselbe mit großem Eifer und einehmender Bescheidenheit aus, theils zu Klagenfurt, theils zu Grätz. In dieser letztgenannten Stadt war er auch fünf Jahre lang Klosterbeichtvater bey den Ursulinerinnen. Anbey verkündete er mit Salbung und Segen das göttliche Wort sowohl der studierenden Jugend, als dem gesammten christlichen Volke. Zwölf Jahre lang ver-

sah er die theologische Kanzel der Schriftauslegung. Im Jahre 1813 bestand er mit Ruhme die rigorosen Prüfungen, und erhielt den Doktorgrad der Theologie und des Kirchenrechtes an dem k. k. Lyzeum zu Grätz. Zwey Jahre war er da Direktor der Philosophie, und ein Jahr Lyzeal-Rektor, als er von Sr. M. dem Kaiser im Jahre 1820 als wirklicher Gubernialrath und Referent in publico-ecclesiasticis in Tirol und Vorarlberg nach Innsbruck geschickt wurde. Bey allen Ständen erwarb er sich dort durch Gewandtheit in den vorkommenden Geschäften, durch seinen klugen Diensteifer, durch seine Bereitwilligkeit zu helfen, wo er immer konnte, durch sein erbauliches und anspruchloses Betragen die größte Achtung. Bey Allen, mit denen er in irgend eine Berührung kam, ist und bleibt sein Andenken im Segen.*)

Wie sein hochseliger Vorfahrer, der F. B. Emanuel Maria gleichzeitig mit dem h. Vater Pius VII. erwählt wurde, so wurde unser nunmehriger F. B. Franz Xaver im nähmlichen Jahre, als Leo XII. den Stuhl des h. Petrus bestieg, von Sr. M. dem K. Franz zum Bischofe der Kirche des h. Vigilius ernannt den 12. November 1823. Den 3. Jänner

*) Alles dieses beurkundete der Hochwürdigste F. B. Karl Franz von Brixen in seiner unter dem 3. Jänner 1824 nach Rom erstatteten Relation.

1824 legte er vor dem Hochwürdigsten Fürstbischofe zu Brixen in dessen Hofkapelle das geforderte Glaubensbekenntniß ab. Und in dem, am 24. May gehaltenen, geheimen Konsistorium zu Rom, sprach Papst Leo XII. seine Bestätigung und wirkliche Sendung aus. Schon den 30. desselben Monaths verkündete das Schlagen an allen Glocken der Stadt Trient diese freudige Schickung des Himmels.

Den 3. Oktober, am Feste des h. Rosenkranzes, ertheilte ihm der Hochwürdigste Fürst-Erzbischof von Salzburg, Augustin, in der dortigen Metropolitankirche die bischöfliche Weihung und Salbung unter der Assistenz der Benediktiner Aebte Albert Nagenzaun von St. Peter, und Nikolaus Achaz von Michaelbeuern. Als Zeugen fanden sich dabey ein von Seite des Domkapitels und des Diözesan-Klerus der Hochwürdige Herr Generalvikar, und der Hochwürdige Herr Propst von Botzen. Von dort aus erließ er am Tage seiner Konsekration seinen ersten Hirtenbrief an seine Herde.

Mit theilnehmender Freude und Ehrenbezeugung empfing Innsbruck unsern nun wirklichen Fürst-Bischof, als er am 6. dahin zurückgekehrt, und bey den Serviten abgestiegen war. Gleich am folgenden Tage begann er die Ausübung der empfangenen Weihe. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Fürst-Bischofes von Brixen, um welche die Bewohner

des Inn- und Wipptbales gebethen hatten, ertheilte er den 7. und 8. in Innsbruck 4043 Kindern, und 116 Erwachsenen die h. Firmung. Auch in Hall hat er dieses h. Sakrament ausgespendet, und in Wattens eine Kirche geweiht. Den 9. und 10. konfirmte er in Flaurling abermahls 3000, und am 13. eine eben so bedeutende Anzahl in Matrey.

Da er am 14. vor Klausen die Gränzen seiner Diözese erreichte, fand er einen über der Strasse errichteten grünen Ehren- und Freudenbogen, und an demselben die Geistlichkeit und Schuljugend vom Dekanate Feldthurns zum ersten Gruße ihres neuen Oberhirten bereit. Von Botzen aus fuhren ihm die Angesehensten aus der Geistlichkeit und den weltlichen Behörden eine Strecke entgegen. Unter dem Geläute aller Glocken wurde er in dem Propstey-Gebäude von der dort zahlreich versammelten Geistlichkeit aus der Stadt und weiten Umgegend ehrfurchtsvollst empfangen. Abends waren die Häuser auf dem Platze vor der Propstey erleuchtet. Nachdem er am 15. Morgens in der Pfarrkirche eine stille h. Messe gelesen hatte, setzte er seine Reise zwischen den Reihen der Welt- und Ordensgeistlichkeit, der aufgestellten sämmtlichen Schulkinder und der erfreuten Volksmenge fort. In Nevis erwartete den Fürstbischof in 40 Equipagen die Geistlichkeit und der Adel von Trient. Der Hochwürdige Senior

des Domkapitels, ein ehrwürdiger Greis von 84 Jahren *) wollte ihn mit einer passenden Rede empfangen; aber sein Mund verstummte, nur Thränen der Freude quollen aus seinen Augen. Unter einer so zahlreichen und feyerlichen Begleitung erreichte er endlich seinen, bis daher noch gar nie gesehenen, ehrwürdigen Bischofsitz.

Am 17., dem allgemeinen Kirchweihfeste, erhob er sich aus dem einsweilig bischöflichen, ehemahls Salvottischen Pallaste, begab sich in die deutsche Pfarrkirche zum h. Peter, und wohnte dort einer h. Messe bey. Von da wurde er im feyerlichsten Zuge in die Domkirche eingeführt. Während er daselbst in der Kapelle des h. Kreuzes auf der Grabstätte seiner Vorfahren sein Gebeth zum Himmel schickte, wiederhallte im Chore das: Herr Gott, dich loben wir! Nachdem er sich dahin verfügt, und die Pontifikalkleider angezogen hatte, wurden auf einer hierzu hergestellten Seitenkanzel das k. k. Ernennungs-Dekret, und die päpstliche Bestätigungs-Bulle abgelesen. Was der Freyherr v. Buffa in Nevis vor Freuden nicht konnte, dieß that er jetzt; er hielt eine rührende Anrede an den angehenden Fürstbischof, und dieser erwiederte sie in den huldvollsten

*) Joseph Urban Freyherr v. Buffa, Herr zu Castellalt, zu Lilienberg und Haiden, geboren zu Scurelle im Valsugan den 25. May 1740; Domherr seit dem 9. Sept. 1779.

Ausdrücken, hielt sodann das erste feyerliche Pontifikalamt, und sprach über seine so lang verwais'te Herde das erste Mahl den Vatersegen aus.

Nach der Rückkehr in den bischöflichen Pallast fuhr der k. k. Installationskomissär, Herr Gubernial-Rath und Kreishauptmann von Trient, Joseph von Di Pauli, begleitet von den Beamten des Kreisamtes, von dem Podestà und den Mitgliedern des Stadtmagistrates in die f. b. Wohnung, wo dann die Installation in die Temporalien des bischöflichen Sitzes unter den allgemeinen heißesten Glücks- und Segenswünschen vor sich ging.

Auf die Feyer dieses wahrhaft frohen Tages hatte die Stadt Trient vorläufig 130 arme Knaben neu gekleidet. Abends waren die Façaden der Seminariums- und St. Peterskirche beleuchtet; auf dem Domplatze wurde ein Feuerwerk abgebrannt, und vor der bischöflichen Residenz eine Musik aufgeführt.

In allen Pfarr- und Seelsorgskirchen der ganzen Diözese wurde an diesem Tage das freudigste Te Deum angestimmt.

Der die Bischöfe gesetzt hat zu regieren die Kirche Gottes, welche der Gottmensch sich durch sein Blut erworben:*) erhalte bis in die spätesten Jahre, den Fürstbischof Franz Xaver der Herde, für welche der h. Oberhirt Vigilius sein Leben gegeben hat!

*) Apostelgesch. XX., 28.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Uebersicht.

I. Heft.

Zueignung. Seite
Einleitung . . . . I — VIII.

Reihe der Bischöfe:

Jovinus, im I. Jahrhunderte? 9
Abundantius 10
Asterus, im J. 381? . . . . —
Vigilius, der Heilige, um 385 bis 400 . . . 12
Die heil. Märtyrer von Nonsberg 16
Die heil. Maxentia 24
Der heil. Romedius 25
Eugippius, um 425 27
Quartinus, um 458 28
Peregrinus, um 499 . . . . —
Der heil. Valentin, Bischof . . . . —
Gratismus, von 499 bis 538 29
Adeodatus, von 550 bis 576 . . . . . . —
Agnellus, von 576 bis 603 30
Theodelinde, Königinn 33
Sekundus, Abt 34
Verekundus, von 603 bis 615. 35

Seite

Der heil. Korbinian, Bischof 38
Amator, um 795 39
Hildegar, um 802 . . . . —
Heimbert, um 827. 40
Udischalk, von 855 bis 864 . . . . —
Adelgis, um 874 bis 881 41
Bernard I., um 927 bis 932 42
Manasses, von 933 bis 957 43
Lantram, von 957 bis 963 46
Arnald, von 963 bis 971. . . . . —
Rainoard, von 992 bis 1004 47
Ulrich I., von 1006 bis 1022 50
Stiftung des Klosters Sonnenburg 51

Reihe der Fürst-Bischöfe:

Vorerinnerung 53
Ulrich II., von 1022 bis 1055 56
Der Ulrikanische Kodex 59
Hatto, von 1055 bis 1068 . . . . —
Heinrich I., von 1068 bis 1082. 60
Perward, um 1084. 63
Adalbero, von 1084 bis 1101 . . . . —
Gebhard, von 1106 bis 1120 64
Adelpret I., von 1120 bis 1124 67
Altmann, von 1124 bis 1149 . . . . —
Stiftung der Kanonie Wälsch-Michael. . . . —
Arnold, von 1149 bis 1154 69
Eberhard, von 1154 bis 1156 . . . . —
Adelpret II., der Heilige, von 1156 bis 1177 70
Salomon, von 1177 bis 1183 77
Albert I., von Madrutz, von 1184 bis 1188 . 80
Konrad von Beseno, von 1188 bis 1205 . . 82

Seite

Einige Spitäler 84
Friedrich von Wangen, von 1207 bis 1218 . 86
Erbauung der Domkirche 88
Spitäler . . . . —
Der Wangische Kodex 90
Adelpret III. von Ravenstein, von 1219 bis 1223 —
Gerard I., von 1223 bis 1232 92
Der selige Pacificus 95
Aldriget von Campi, von 1232 bis 1247 . —
Bartholomäus von Trient 97
Egno von Eppan, von 1248 bis 1273 . . . 98
Das Kollegiatstift zu Arko 109
Die Augustiner in Trient 110
Heinrich II., Deutschordensherr, v. 1274 bis 1289 111
Deutschordenshäuser . . . . —
Philipp, ein Minorit, von 1289 bis 1303 . 118
Meinhard, Gr. v. Tirol, der erste Landesfürst . 119
Bartholomäus Quirini, von 1304 bis 1307 125
Heinrich III., ein Zisterzienser, v. 1310 b. 1336 131
Synode 1336 137
Der selige Heinrich von Botzen 155
Nikolaus Alreim, von 1338 bis 1347 . . . 156
Synode 1344 160
Gerard II. von Magnocco, v. 1347 b. 1348 . . 162
Johann III. von Pistorio, v. 1348 b. 1349 . . 163
Meinhard von Neuhaus, von 1349 bis 1362 . 165

II. Heft.

Albert II., Gr. v. Ortenburg, v. 1363 b. 1390 . 175
Tirol kömmt an Oesterreich . . . . —
Georg I. von Lichtenstein, von 1390 bis 1419 . 180
Versetzung der Kanoniker von der Aue nach Gries 183

Seite

Kirchenrath in Konstanz 203
Johann von Ismina, erwählter B. 216
Alexander, Herzog v. Massau, v. 1423 b. 1444 219
Der erste Dompropst 229
Kirchenrath zu Basel 230
Der h. Johann Kapistran und
der h. Bernardin von Siena 236
Aeneas Silvius 241
Theobald von Wolkenstein und
Benedikt Abt, erwählte Bischöfe 242
Leonard Wiesmayr, Bischof von Chur . . . 243
Georg II. Hack, von 1446 bis 1465 . . . . —
Reformation in Gries 248
Johann IV. Hinderbach, von 1465 bis 1486 . 254
Erhebung einiger Reste der heiligen Märtyrer im
Nonsberge 259
Oeffentliche Buße eines Mörders . . . . . —
Martertod des h. Knaben Simon 262
Buchdruckerey in Trient 266
Ulrich III. v. Freundsberg, v. 1486 bis 1493 . 267
Krieg mit Venedig 270
Ulrich IV. von Lichtenstein, von 1493 bis 1505 . 276
Georg III. von Neideck, von 1505 bis 1514 . 282
Bernard von Cles, von 1514 bis 1539 . . 289
Nigusanti, Weihbischof 311
Bernards Verdienste 313
Christoph I.. F. H. v. Madrutz, v. 1539 b. 1567 316
Zuspruch des Kardinals Polus 323
Schreiben des B. Franz von Badajoz 326
Janus Pyrrhus Pincius 334
Der h. allgemeine Kirchenrath zu Trient . . . 338

Seite

III. Heft. I. Abtheilung.

Ludwig F. H. von Madrutz, v. 1567 b. 1600 . 3
Dessen Weihbischöfe 11
Synodal-Beschlüsse 16
Der Gregorianische Kalender. 35
Provinzial-Synode zu Aquileja 37
Hippolitus Guarinoni 38
Ludwigs hh. Zeitgenossen 41
Kardinal Andreas von Oesterreich 43
Karl F. H. von Madrutz, von 1600 bis 1629 . —
Erläuterung des 54 K. der Diözesan-Synode . 53
Visitation der Luther. Bücher wegen 54
Die Jesuiten kommen nach Trient 55
Die Somasken 56
Accademia degli Accesi . . . . —
Bertram Bezzani 59
Johann und Nikolaus von Koredo 60
Ernest F. H. von Wolkenstein . . . . . . —
Sebastian Cataneus . . . . —
Peter Bellus 61
Bartholomäus Tachelli . . . . —
Innozenz von Prato u. s. w. 62
Karl Emanuel F. H. v. Madrutz v. 1629 b. 1658 63
Die Jesuiten bauen ihr Kollegium 70
Die Karmeliten alle Laste . . . . —
Johanna Witwe Gr. von Wolkenstein 73
Anton Krosin, Bischof von Brixen 76
Jesse Berghofer, Weihbischof 78
Franz Gentilotti . . . . —
Albert von Priami 79
Daniel Zen, Bischof von Brixen . . . . . —

Seite

Ferdinand Ughelli, Zisterzienser 79
E. H. Sigmund Franz, erwählter Bischof . . 80
Ernest Adalbert Gr. v. Harrach, v. 1665 b. 1667 83
Die damahligen Domkapitularen 84
Franz Vigil Gr. v. Spaur, Bischof zu Chiemsee 89
Guidobald, E. B. von Salzburg, und
Wenzeslaus, Bischof zu Passau, Gr. v. Thunn. 90
Sigmund Alph. Gr. v. Thunn, v. 1668 b. 1677 —
Accademia degli Accesi 94
Michael Angelus Mariani. 95
Andere berühmte Männer 96
Die gottselige Johanna von Kreuz 97
Anna Sybilla Wittwe Gr. von Lodron . . . 98
Franz von Alberti, von 1677 bis 1689 . . 101
Erbauung der h. Kreuzkapelle im Dom . . . 106
Einige berühmte Männer 109
Vigilius Vescovi 110
Joseph Viktor v. Alberti, von 1689 bis 1695 111
Sinnersberg, Weihbischof 113
Joh. Michael F. H. v. Spaur, v. 1696 b. 1725 115
Das Jahr 1703 119
Ein neues Ritual 124
Erhebung des h. Felix zu Garduno 126
Joh. Benedikt von Gentillotti, erwählter Bischof 128

III. Heft. II. Abtheilung.

Ant. Domin. Gr. v. Wolkenstein, v. 1725 b. 1730 137
Die Ursulinerinnen in Trient 139
Ferdinand Graf von Lodron, Dompropst . . . 140
Dominikus Ant. Gr. v. Thunn, v. 1730 b. 1758 141
Karl Graf von Trapp, Domdekan 142
Verschiedene Verordnungen 144

Seite

Der neue Hochaltar im Dom 148
Augustin Graf von Thunn 151
Leopold Ernest F. H. v. Firmian, Koadjutor . . 160
Anton Ciurletti, Weihbischof in Salzburg . . —
Konsistorium in Trient . . . . —
Einführung der Christenlehr-Bruderschaft und andere Verordnungen . . . . —
Die Kirche Trient wird exemt 165
Franz Felix Graf Alberti, Koadjutor 167
Porzi, Generalvikar 170
Passi, Weihbischof 172
Johann Baptist Gaspari 173
Nicoli, Dussini, und mehrere andere Gelehrte . 177
Franz Felix Gr. v. Alberti, v. 1758 b. 1762 . 179
Untersuchung wegen der Seligsprechung der gottseligen Johanna von Kreuz 180
P. Joseph und P. Hippolitus v. Hippoliti . . . 183
Hieronymus Tartarotti 185
P. Flavian Ricci 194
Anton Guardi 195
P. Lazarus Gaspari . . . . —
Karl F. H. von Martini 196
Christoph Gr. v. Migazzi, E. B. zu Wien . . 199
Johann F. H. von Cresceri 198
Christoph von Sizzo, von 1763 bis 1776 . 200
P. Benedikt Bonelli 203
P. Johann Chrysostomus Tovazzi oder v. Avolano 210
Franz Vigil Graf von Barbacovi 213
Das Jesuiten Kollegium wird Seminarium . . 215
Peter Vigil Gr. v. Thunn, v. 1776 b. 1800 225
Franz Anton von Alberti, Domkapitular . . . 228

Seite

Kirchliche Veränderungen in Trient 230
Reise des h. Vaters Pius VI. durch Tirol . . . 231
Generalvikar v. Zambaiti, und Provikar v. Menghin 232
Medizin-Doktor von Menghin . . . . —
Regula Cleri 234
Kriegsvorfälle 1796 und 1797 239
Joseph Scopoli 244
Klementin Vanetti 245
Joseph Mumelter 246
Felix Fontana 247
Gregor Fontana 248
P. Philibert Gruber . . . . —
Emanuel Maria Gr. v. Thunn, v. 1800 b. 1818 250
Sekularisation 1803 255
Das Chorherrenstift Wälsch-Michael 266
Das Chorherrenstift Gries 268
Johann Baptist Albertini 269
Das Kollegiatstift zu Botzen 271
Das Jahr 1809 276
Aufhebung aller Klöster 284
National-Konzilium zu Paris 286
Das Waisenhaus von Krosina 289
Erweiterung der Diözese 290
P. Herkulan Oberrauch 298
Joseph Anton Slop 301
Benedikt von Sardagna 302
Gaudenz F. H. v. Gaudenti 304
Karl von Bonelli 306
P. Benedikt Langes 307
Franz Xaver Luschin, 1824 317

M. 8.70

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schnitzer, Casimir

Die Kirche des heiligen Vigilius und ihre Hirten; das ist: Kurze Geschichte des Bisthums und der Bischöfe von Trient in drey Zeiträumen

Bd.: 2

Botzen 1828

H.eccl. 564 i-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10025501-5